or.
65 pf
Cuiæ, Chr.,

# Beiträge

zu einer historisch-topographischen Beschreibung

des

# Kreises Eupen,

nebst einem Anhange:

**Die ehem. Herrschaft Mesch.**

Aus dem Aachener Wochenblatt besonders
abgedruckt und mit 35 Urkunden versehen

von

**Chr. Quix,**

Oberlehrer und Stadtbibliothekar, Mitgliede des Vereins
für die Geschichte und Alterthums-Kunde Westphalens.

---

Aachen,
in Kommission bei J. A. Mayer.
1837.

263.D

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

# Vorwort.

Nachstehende Blätter sind meistens entstanden aus chronologischen Auszügen mehrer schweren Foliobände in einer alterthümlichen Schreibart angefertigt, und zwar nach und nach, wie sie in dem hiesigen Wochenblatt abgedruckt wurden, so daß das Ganze erst beim Abdrucke des letzten Bogens vollendet ward. Sie geben nur was die Lehenbücher, Urkunden und andere Archival-Notizen enthalten. Mögen sie einer geschickteren Feder, der mehr Material geboten ist, dienen eine vollständigere Geschichte dieses Kreises zu geben!

Aachen, den 15. Juni 1837.

Der Verfasser.

# Inhalt.

| | Seite |
|---|---|
| Stadt Eupen | 13. |
| Walhorn | 45. |
| Astenet | 66. |
| Crapoel | 73. |
| Rabottraed | 77. |
| Belven | 83. |
| Ketteniß | 96. |
| Liberme | 99. |
| Weims | 110. |
| Merols | 117. |
| Raeren | 126. |
| Titfeld | 129. |
| Junker von Schwarzenberg | 142. |
| — Crümmel von Nechtersheim | 150. |
| Brandenburg | 157. |
| Verscheit | 162. |
| Knoppenburg | 164. |
| Eynatten und Blattenhaus | 167. |
| Das kleine Haus daselb. | 175. |
| Raaff und die Junker Crümmel von Eynatten | 180. |
| Neuenhof | 194. |
| Wilhelm Wildt | 200. |
| Hergenraed | 202. |
| Eyneburg | 208. |
| Rotschen | 219. |
| Hauset | 221. |
| Bürgermeisterei Moresnet | 226. |
| Lonzen | 227. |
| Erbvogtei zu Lonzen | 235. |
| Das Schloß Welchenhausen | 238. |
| Kleines Haus (Krickelberg) zu Lonzen | 251. |
| Baron von Hüpsch | 256. |
| Mützhagen | 257. |
| Zusätze | 259. |
| Der Prälat Nic. Heiendal | 267. |
| Anhang. Mesch. Oost. | 270. |
| Gülpen und Margraten | 276. |

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

# Beiträge zu einer historisch-topographischen Beschreibung des Landkreises Eupen.

Der jetzige Landkreis Eupen machte vorhin einen Theil des Herzogthums Limburg aus, das Aachen südwestwärts gelegen ist, und bestand aus den fünf Hochbanken, Herve, Sprimont, Bälen, Montzen und Walhorn.

Die Hochbank Herve bestand aus dem Städtchen Herve, und den Dörfern: Charneux, Thimister, Cheneux, Clermont, Julemont, Asse, Mortroux, groß und klein Rechain, Dison, Hodimont, Soiron und Wodemont nebst der freien Herrschaft Boland.

Die Hochbank Sprimont machten aus: Sprimont, Bauguen, Esneux, Hony, la Riviére, la Chapelle, Tavier und Villers-aux-Tours.

Zu der Hochbank Bälen gehörten Bälen, Limburg, Eupen, Henri-Chapelle, Blistein und Goé.

Die Hochbank von Montzen bildeten Montzen, Beusdael, Sippenaken, Gimmenich, Homburg, Kelmis, Moresnet und Teuven. Zu dieser Bank wurde auch Lontzen gerechnet.

Die Hochbank Walhorn, bestand aus Walhorn, Astenet, Eynatten, Hauschet, Hergenreedt, Kettenis, Merold, Neudorf, Robatreedt und Raeren.

Aus diesen genannten Städtchen und Dörfern bestand das Herzogthum Limburg bis auf die Eroberung der Franzosen im J. 1794. Unter Karl V. wurden mit dem Herzogthume Limburg vereinigt die Grafschaft Daelheim, und die Herrschaften Valkenburg und Herzogenrath, die nun zusammen die Provinz Limburg bildeten. Durch den Friedensschluß im Haag vom 29. December 1661 zwischen Spanien und Holland wurde die Grafschaft Daelheim und die Herrschaften Valkenburg und Herzogenrath zwischen Spanien und Holland getheilt, und man nannte sie die Länder von Overmaas.[1])

Durch den Tractat von Fontainebleau vom 8. November 1785 zwischen dem Kaiser Joseph II. und den Staaten der Niederlande traten diese ab Städtchen und Schloß Daelheim, die Dörfer Olne, Trembleur, Feneur, Bombäye und Berneau, dagegen erhielten sie die Herrlichkeiten oder Dörfer: Altvalkenburg, Schin op die Geule, Strücht, Schaefberg, Elsloe und einen kleinen Distrikt bei dem adeligen Nonnenkloster St. Gerlach.

Die Landstände[2]) der ehem. Provinz Limburg

---

[1]) **Partage entre sa majesté catholique et les Srs. Estats-Generaux des Provinces unies etc. à Bruxelles. 1662. in 4to.**

[2]) Diese Stände haben sich erst nach dem Jahre 1560 in ein Corpus vereinigt.

bestanden 1) aus den geistlichen Staaten: als aus den Aebten der Abteien Gottesthal und Klosterrath, und aus dem Dechanten des hiesigen Münsterstiftes.

2) aus den adeligen, dem Grafen von Woestenraedt, Herrn zu Groß-Rechain ꝛc., dem Marquise von Hoensbruch, dem Grafen v. Hoen, Herrn zu Neuf-Chateau, Schloen ꝛc., dem Freiherrn von Draeck, Herrn zu Teuven ꝛc., dem Freiherrn von Negri, Herrn zu Henri-Chapelle und zu Brunssem, dem Freiherrn von Loe zu Imstenrath, Mheer, Aubel und St. Martin Fouron, dem Grafen von Berlaimont, Herrn zu Chapelle und Famelette, dem Grafen von Méan de Beaurieux, Herrn zu Beusdael und Sippenacken, dem Freiherrn von Einatten, Herrn zu Nütte, dem Grafen von Schellart, dem Freiherrn von Mette-Coven, Herrn zu Opglen ꝛc., dem Freiherrn von Hautepenne, Herrn zu Housse ꝛc., und dem Freiherrn v. Warlmont, Herrn zu Soiron ꝛc.

3) aus den Deputirten des 3ten Standes, welchen ausmachten Einer des Städtchens Herve, Einer der Stadt Eupen und Einer aus jeder Hochbank. Die Grafschaft Daelheim, und jede der Herrschaften Valkenburg und Herzogenrath schickten jede zwei Deputirten zu den Landtagen, die gemeinlich zu Henri-Chapelle gehalten wurden. Alle zwei Jahre wählten die Städte und Dörfer ihre Deputirten. Die der Adeligen waren gewissen Herrlichkeiten und Dörfern anklebig.

Bis zum Jahre 1789 war der Sitz des hohen Gerichtshofes der Provinz Limburg in der Stadt Limburg, und bestand aus einem Oberdrost in

Criminal- und einem in Civil-Sachen mit dem Titel Majeur, sieben Schöffen und einem Gerichtsschreiber, die alle geborne Limburger oder Brabänder aus einer gesetzlichen Ehe, und Licentiaten der Rechten sein mußten. Auch mußten sie der lateinischen, französischen und flamändischen Sprachen kundig sein. Sie wurden von dem Landesherrn lebenslänglich angestellt, und von ihrem Tribunal fand keine Berufung statt. Doch konnte man von dem Souverainen-Rath von Brabant in Brüssel die Urtheile reformiren lassen.

Jede Hochbank, Herrlichkeit und Dorf hatte ihr Schöffengericht mit einem Schultheiß oder Droste und einem Gerichtsschreiber von denen die Berufung an den hohen Gerichtshof zu Limburg ging, der wie angedeutet, 1789 durch Joseph II. nach Brüssel verlegt, oder vielmehr mit dem dortigen vereiniget wurde, womit die Einwohner des Herzogthums Limburg nicht zufrieden waren. Ebenfalls hatten nicht nur das Herzogthum Limburg, sondern auch die übrigen mit ihm verbundenen Länder ihre besondere Freiheiten und ihr Statutarrecht.[1])

Limburg hatte bis 1283 seine eigene Herren, die anfangs Grafen, nachher Herzoge waren. Nach deren Aussterben kam es 1289 an die Herzoge von Brabant.

Der Stammvater der Grafen von Limburg war

---

[1]) **Idt is' zu wissen, doen die Stadt van Limborch verbrant, dat doen die Brieven ende Priuilegien verbrannt, ende doe wart der Stadt nuewe Privilegien wederom van gnedigen Hertogh Johan seeligen ende vrouwen Johannen van Brabant seeligen Gedechtnus. altes manuscript.**

Wigeric,[1]) Graf des Bisgaues und von Trier, ein Anverwandter des Karolingischen Kaiserhauses, der um das Jahr 900 lebte. Sein Sohn Gozlin oder Godfried, Graf von Verdün, und Herzog von Lothringen, starb 943. Dessen ältester Sohn, Heinrich, erscheint um das Jahr 963 als Graf in Lothringen. Ein Enkel dieses wird wohl Walram I., Graf zu Arlon gewesen sein.

Friederich von Luxemburg, der ebenfalls von Wigeric abstammte, war seit 1048 Herzog von Niederlothringen, und 1055 Graf im Maasgau. Wahrscheinlich war er auch Graf im Lüttichgau; denn er besaß sowohl im Lüttich- als Maasgau beträchtliche Allodialgüter, die seine Tochter Judith erbte, und ihrem Gemahl dem Grafen Walram, auch Udo genannt, Sohne des Grafen Walram I. von Arlon, um das J. 1064 zubrachte. Diese Allodien gründeten die Macht des Walram I., der die Burg Limburg an dem Flüßchen Weser bauen ließ und den Namen von derselben annahm.

Walram I., auch Udo genannt, Graf von Limburg, starb vor dem Jahre 1082, und sein Sohn Heinrich I. folgte ihm in der Grafschaft Limburg; von 1101—1106 war er auch Herzog von Nieder-Lothringen. Er verbrannte die Kirche zu Kirchrath, zu der Klosterrath und Herzogenrath ursprünglich eingepfarrt waren, in einem Streite mit Adelbert von Saffenberg, der die Pfarre Kirchrath als Allodium besaß, von dem Heinrich I. ein Drittel

---

[1]) Siehe Wilh. Ritz, im 6ten Bd. des allgem. Archivs für die Geschichtskunde des Preußischen Staates. Berlin 1831. Seite 211—218. Wo auch die resp. Urkunden abgedruckt sind.

verlangte. Die Kirche wurde wieder aufgebaut, und im J. 1108 von dem Lütticher Bischof Obbertus eingeweiht.[1]) Heinrich starb 1119.

Sein Sohn Walram II., genannt Pagan, folgte ihm. Dieser wurde 1128 Herzog von Nieder-Lothringen. Er schenkte 1133 einige seiner hörigen Leute an die Abtei Burtscheid, deren Vogt er war.[2]) Auch schenkte er einige Gründe, zu Afden an die Abtei Klosterrath,[3]) und erbte Wassenberg mit sei-

[1]) Proxima hinc die consecrationis loci huius et cripte id est feria II dedicata est parrochiana sti. Lamberti Ecclesia a predicto preside Obberto, que dudum erat combusta ab Heinrico de Lemburgensi castro. patre uidelicet ducis. Walrami. cum ille sibi tertiam subjugare partem vellet huius Allodii. Cimiterium huius ecclesie erat muro circumdatum. quo combusta iam ecclesia effosso. communitum est inde castrum. predium hoc ad defendendum. Annales rodenses inediti ad annum 1108.

[2]) Geschichte der ehem. Reichs-Abtei Burtscheid. 1834. Urk. 12.

[3]) His diebus (1113) contulit se huc Embrico de Rucelenfelt. (Rützerfeld) cum tribus liberis ad conversionem religionis. conferens ecclesie tres mansos terre arabilis. una cum decimis. que pari tenore simul cum tellure erant sui iuris. Embrico iste fuit ministerialis Walrami ducis. cuius etiam Walrami propria erat terra que collata est ecclesie. ab ipso ut predictum est Embricone. — — tradidit ipse Walramus dux eandem terram altari. sicut tradiderat etiam feodum ut predictum est Eingrami. ministerialis quoque sui. quod feodum erat etiam proprium eiusdem Ducis Walrami. Terra hec Embriconis sita est inter Rucelenfelt et Strevelo- (Streiffeld) inter terminos Affedensis ecclesie sub individua sui integritate nisi quod xxx diurnales eiusdem terre concluduntur terminis mercsteniensis (Merkstein) ecclesie unde decimas illa popularis ecclesia solet colligere. Arbusta uero que pertinet ad Embriconis feodum sunt plus octo diurnalium sita inter Rucelenfelt et Wurm. à Rucelenfelt contra chorum. et aput Berenforthe tria paludis iugera pertinent similiter ad ipsum. Ann. Roden. ad annum 1123.

ner Gattin Judith, Tochter Gerards von Wassenberg und Geldern, die ihn überlebte, und nach seinem Absterben 1139 in ein Kloster ging.

Sein ältester Sohn, Heinrich II., folgte ihm in Limburg, und sein jüngerer, Gerard zu Wassenberg. Dieser trat später Wassenberg wieder ab, und erhielt Reifferscheid, wonach er sich dann nannte. Das Königsgut Gangeld, und seit dem Tode des Pfalzgrafen Siegfried von Ballenstädt, dessen Allodium Richterich, (Bürgermeisterei Heiden) waren im Besitz Goswins II., Herrn von Valkenburg und Heinsberg. Kaiser Konrad III. schenkte diese Güter dem gemelten Herzog Heinrich II., und als Goswin die Abtretung nicht vollzog, nahm Heinrich die Güter mit Gewalt ein, und verbrannte Heinsberg. [1]) Dem Bischofe zu Lüttich übertrug er 1155 das Al-

---

[1]) His diebus graue et magnum factum est prelium inter Heinricum de Leimburch et Gozwinum de Falkenburch cuius rei tale constat fuisse initium. Nam Heinricus Walrami ducis cum esset filius. defuncto iam duce. dux et ipse est constitutus. Vnde elapsis aliquot annis. circumuentus est dolo a rege cunrado. ut ducatu manumisso. donaret cum rex tanto aut meliore beneficio. sed postremo defraudatus est etiam hoc regis promisso. Gozwinus namque diu optinuerit regia duo predia quasi sua fuissent propria. Ganchelt uidelicet et Ritfherche. donec hoc eodem anno a rege alienatus predio utroque; a quibus dum se Gozwinus quasi propriis usibus nollet abstinere. potitus regia Heinricus auctoritate. optinuit et possedit utraque; unde ceperunt mox inter se confligere. semper tamen superiore Heinrico existente. qui tandem destruxit et combussit Hemesberch sine ulla illius repuagnatione. sed cum se Heinricus a rege uideret illusum. et se quoque Gozwinus allodiis doleret defraudatum. reconciliati sunt alterutrum. ut ulterius sibi auxilio assisterent in unum. Annal. Roden. ad annum 1144,

lodium Herzogenrath mit der Burg,[1]) und erhielt es als Lehen zurück. Dieses Allodium hatte ihm seine Gemahlin Mathildis von Saffenberg zugebracht.[2]) Er starb 1170.

Ihm folgte sein Sohn Heinrich III., der 1171 an die Abtei Klosterrath schenkte 6 Mansen, jeden von 100 Morgen, bei Reiferscheid mit dem Zehenten,[3]) und gab derselben im J. 1178 das Patronat zu Doveren, Baelen und Afden mit dem Zehenten.[4]) Er machte 1191 Limburg und seine sämmtlichen Besitzungen mit Herzogenrath zu Le-

---

[1]) Heinricus de Lemborch, Rodensis ecclesie aduocatus, vocato ad se Heinrico Leodion. Episcopo. dedit ei castrum et totum rodense allodium. absque his que sunt bti. Gabrielis. (sc. abbatie) Ann. Roden. ad an. 1155.

[2]) Eodem anno desponsauit Adolphus. huius ecclesie aduocatus filiam nomine Mathildam Heinrico Walrami ducis filio de Leimburch. tradito ei dotis iure. istius parrochie et quod habuit Haspanie. Annal. Roden. ad annum 1136.

[3]) Qui Henricus (III) pro animæ suæ patrisque ac matris salute — tradidit huic ecclesiæ sex mansos silvæ singulos centum jugerorum prope Rifersceith sitæ cum omni decimatione terræ atque animalium. Continuator Annal. Roden. ad ann. 1171.

[4]) Philippus Archiepiscopus colon. corroboravit donationem juris patronatus et investituram trium ecclesiarum monasterio factam ab Henrico duce Limburgensi Walrami nepote scilicet ecclesiarum de Baelen, de Pouveren et de Aeffden cum omni earum decimatione, et jure, quod pastores, qui eas tunc temporis regebant, in easdem habebant, idque propter eam rationem, quod præfatus Henricus dux Limburgensis negligentiam quandam in nostram Rodensem ecclesiam commisisset, pro cujus expiatione hoc eidem beneficium præstandum putavit. Qualis autem hæc negligentia fuerit, non exprimitur. Contin. Ann. Roden. ad 1178.

hen vom Herzog von Brabant. Sein Sohn Walram hatte Montjoie seit 1198 als Appanage. Das feste Schloß Berenstein bei Aachen gab ihm der Kaiser Philipp von Schwaben, dessen Gegenkaiser Otto dasselbe belagerte, dem Heinrich es übergab, und von ihm wieder erhielt, worauf aber der Erzbischof von Köln die Veste belagerte, einnahm und zerstörte. Seitdem verschwindet sie aus Aachens Geschichte. 1202 schenkte er der Abtei Klosterrath sein Allodium, welches zwischen dem Walde Specholz und der Landstraße, die von Aachen nach Heerlen führt, gelegen war.[1]) Im J. 1208 verzichtete er auf Zwangsabgabe zu Walhorn. Er starb 1221.

Ihm folgte sein Sohn Walram III., der die von dem Erzbischof Engelbert erbaute Burg zu Velandeshus,[2]) unter der Pfarre Merkstein, in der Nähe des Schlosses Rimburg, dem Gute Hofstadt gegenüber, nach dessen Tod 1226 einnehmen und zerstören ließ. Walram III. starb 1226.

Sein Sohn und Nachfolger, Heinrich IV., der Montjoie als Appanage gehabt, trat dasselbe an seinen Bruder Walram ab, schenkte 1226 Ritter-

[1]) Henricus dux Limburgen. — — libera donatione et voluntaria oblatione tradidit huic ecclesiæ allodium suum totum videlicet novale, quod inter silvam ejus, quæ vocatur Specholz et stratam publicam, quæ ab Aquisgrani ducit versus Herle, situm et certis limitibus signatum est, consentientibus in hanc donationem filiis ejus Heurici, Walleramo, Friderico, Gerardo, et filiabus, jutta vxore Goswini de Falckenburch et Mathilde. Contin. Annal. ad 1202.

[2]) Siehe meine Schrift: Schloß und Herrschaft Rimburg. 1835. Seite 131.

feld[1]) der Abtei Klosterrath, und verzichtigte auf die Vogtei über die Güter der Abtei Thorn zu Uebach. Ebenfalls schenkte er 1241 gegen 40 Mark, eine beträchtliche Summe der damaligen Zeit, der Abtei den Rotzehenten zu Kirchrath und Afden.[2]) Er starb 1247.

Ihm folgte sein Sohn Walram, der als Beschützer der Landstraßen zwischen Maas und Rhein erscheint, was sich aus den Zeiten der Herzoge von Nieder-Lothringen datirt. Seine Gemahlin war Jutta, Herzogin von Cleve. Walram starb 1279, und seine Erbin Ermengarde war mit dem Grafen Reinald IV. von Geldern vermählt. Dieser verlegte mit Erlaubniß des Kaisers Rudolphs die Münze von Limburg nach Herzogenrath,[3]) und in dem folgenden Jahre starb Ermengard kinderlos. Als der nächste Erbe, Graf Adolph von Berg, ältester Bruderssohn Herzogs Walram IV., die Erbschaft an Johann I., Herzog von Brabant 1283 verkauft hatte, entstand ein blutiger Krieg, der durch die Schlacht bei Woringen am Rhein entschieden wurde, und Limburg kam an Brabant, dessen Schicksale es von nun an theilte.

---

[1]) Henricus dux Limburg. et comes de monte consentiente uxore sua comitissa de monte, monasterio nostro curtem interiorem de Rutzelevelt cum omnibus suis appendiciis — condonavit. Contin. Ann. ad 1226.

[2]) 13 Kl. junii Henricus dux Limburgen. et comes de monte titulo oneroso ecclesiæ nostræ — contulit omnem decimam novalium parochiarum de Kirchrade et de Aeffden tam exstirpatam quam exstirpandam pretio videlicet 40 marcarum, quod id temporis non levis erat summa. Continuator Annal. ad 1241.

[3]) Pontanus Hist. Geldricæ. pag 159.

Das ehemalige Herzogthum Limburg wurde von den Franzosen dem Ourtdepartement zugetheilt, die übrigen Länder aber, die zu der Provinz Limburg gehörten, als die Herrschaften Herzogenrath und Valkenburg, und ein guter Theil der Grafschaft Daelheim zu dem Niedermaas-Departement geschlagen. Bei Errichtung des Königsreichs der Niederlande erhielt das Ourtdepartement den Namen Provinz Lüttich, und dem Niedermaas-Departemente wurde die Benennung Provinz Limburg beigelegt, wodurch eine Verwirrung in der alten und neuen Geographie entstanden ist.

Der jetzige Landkreis Eupen besteht aus der ehem. Hochbank Wallhorn, und aus einigen Theilen der Hochbänke Baelen und Montzen. Er enthält nicht den fruchtbarsten Theil der vormaligen Provinz Limburg, ist aber in Ansehung seiner Tuchmanufacturen, und seiner Viehzucht doch wichtig.

Der Boden des Kreises Eupen ist ziemlich hügelig, zum Theil waldig, und mehr kalt als warm zu nennen, woran seine Lage die Schuld trägt, indem es südwärts an das unfreundliche, hoch gelegene Venn grenzt, und sein östlicher und südlicher Theil meistens von Wäldern bedeckt ist, von denen der sogenannte Herzogswald (Hertogenwald) der bedeutendste ist. Von dem sogenannten Aachner Wald oder den 1000 Morgen, wie auch von den Waldungen, die mit denen der Stadt Aachen sich begrenzen, soll später die Rede sein.

Quellen gibt's in diesem Kreise eine Menge, die aus den felsigen Hügeln klar hervor sprudeln, über Sand und Kiesel fortrinnen, mehrere Mühlen treiben, sich vereinigen, und so meistens ihren Namen

verlieren. Sie alle zu nennen ist überflüßig. Die wichtigsten sind: die Weser, welche bei Mützenich und Rötgen, Kreises Montjoie, in einem Theile des Venns entspringt, Eupen südlich vorbeifließt, und endlich in der niederländischen Provinz Lüttich in die Ourte mündet. Sie nimmt bei Eupen den Bach auf, welcher durch diese Stadt fließet. Die Geul, die ihre Hauptquelle hat in der Pfarre Eynatten, mehre Bächer aufnimmt, und in die jetzige Provinz Limburg tritt. Die Iter fließt ostwärts durch das große Dorf Raeren in den Landkreis Aachen, vereinigt sich dort oberhalb Korneli-Münster mit dem von Hahn herabfließenden Bach, die nun vereint die Benennung Inde annehmen.

Der Hauptbestandtheil des Mineralreichs ist der blaue Kalkstein, der überall hervortritt, und bei Eupen und in dem Raeren rc. zu Thür-, Fenstergesparren und andern Bautheilen verarbeitet, die Abfälle aber zu Kalk gebrannt werden. Töpfererde wird in den Bürgermeistereien Raeren und Eynatten gefunden, und in der erstern wird auch etwas Eisen- und Bleierz gegraben. Das Pflanzen- und Insecten-Reich ist mannigfaltig. Der Hauptzweig der Industrie ist doch ausser den Manufacturen die Rindviehzucht. Ackerbau wird weniger getrieben. Die Wiesen sind ganz geebnet, mit grünen, nicht breiten, aber hohen Hecken eingeschlossen, und von einander getrennt, und werden gewässert und gedüngt, oft auch wohl von Zeit zu Zeit umgebauet, d. i. mit Getreide besäet, und dann wieder mit Klee und Grassamen bestreuet, und so zur Wiese bestellt.

Was die geographischen Lehrbücher von dem Herzogthume, als auch von der Provinz Limburg ent-

halten, ist äußerst unbedeutend und noch dazu oft unrichtig. Joh. Schmidt hat seiner Geographie und Geschichte des Herzogthums Berg ꝛc. Aachen 1804, eine kurze geographische Beschreibung des Herzogthums Limburg angehängt, die aber bei weitem nicht genügend und oft unrichtig ist, die Geschichte desselben ist aber ohne Werth.

Der Kreis Eupen gehörte, wie gesagt, zu dem Ourtdepartement, und machte früher einen Theil des Herzogthums Limburg aus, bei den neuesten politischen Länder-Eintheilungen wurde derselbe dem Königreiche Preußen zugetheilt, indem die Landstraße von Aachen auf Henri-Chapelle, und die, welche vom Weißenhause, das in der Nähe dieses gelegen ist, nach Eupen führende, als Grenzlinien zwischen den Königreichen Preußen und der Niederlande festgesetzt worden sind.

Der Hauptort dieses Kreises ist die Stadt Eupen (Neau), zu derer Bürgermeisterei folgende in ihrer Nähe gelegenen Oerter ꝛc. gehören. Das Dorf Stockem, der größte Theil des Dorfes Nispert, der Weiler Boulfeld, Theile der Weiler Gemereth und Obersteheide, die Gehöfte Hütt mit Fabriken, Kehrhaus, Montjoierweg, Neuroth, Oede mit Fabriken, Roll, und ein Theil der Hochstraße, die Häuser Kehrmühle, Kiesel Boulfelder Kiesel, Mospert, Oversbach, das Landgut Lommerich, die Höfe Hattlich, Rotter, Pfaffenrotter, Schönefeld und Röręken, die Walkmühlen mit Fabriken, Betzel, Krapoel und Rouschmühle, die Walkmühlen, Lambertus Bodenmühle, Pickermühle, Simé und Schafskop, die zugleich eine Getreide-

mühle ist, und die Getreidemühle Pickeboom, nebst der Fabrik Selterschlag und dem Forst- und Zollhaus Ternell.

In dem sogenannten Langesthal liegen die Mühlen Krapoel, Rouschmühle und Schafskops.[1])

Ueber der Stadt Eupen ist keine eigentliche Beschreibung vorhanden. Zwar gibt es eine Schrift,[2]) die aber nur die dortige Tuchmanufaktur zum Gegenstande hat.

Der größere Theil der Stadt liegt an dem Bache, der von Kettenis herabfließt, den andern Theil aber, die Haase genannt, bespült die Weser, und schließt sich durch die Häuser, die um den Berg herumliegen, der beide Theile trennt, an die eigentliche Stadt.

Der obere Theil der Stadt ist in einem sanften, der untere aber in einem tiefen Thal der Weser gelegen. Schöne Gärten und fruchtbare Wiesen umgeben die Stadt, deren Häuser überhaupt gut gebauet, und von denen mehre schön und prächtig, die Manufaktur-Anlagen aber ansehnlich sind.

Von Eupen geht, wie oben angedeutet, eine schöne Landstraße nach Henri-Chapelle, und die schöne Kieselstraße von Aachen über Verviers nach Lüttich, berührt Eupen. Nahe bei der Stadt gibt's gute Steinbrüche. An gutes Trinkwasser hat die Stadt Mangel, und muß dasselbe in ihrer Umgegend holen. Die meisten Einwohner sind katholisch.

---

[1]) Der Regierungs-Bezirk Aachen topographisch beschrieben. Aachen 1827.

[2]) Die feine Tuchmanufaktur zu Eupen, ihre sämmtliche Geheimnisse, Vortheile und Preise, nebst Tabellen. Gotha 1796.

Die Evangelischen haben eine Kirche und Schule, mit Prediger und Schullehrer. [1])

Die zahlreichen Katholiken haben nur eine Pfarrkirche mit einem Pfarrer, der auch zugleich Dechant und Schul-Inspector des Kreises ist, und zwei Vicarien. Ferner gibt's hier ein Poenitenten-Kloster, dessen Nonnen eine öffentliche Schule mit einem Pensionat für die weiblichen Jugend halten, ihre kleine Kirche wird von einem Rector bedient. Das Waisenhaus ist an dem oben gedachten Berge gelegen, hat eine Kapelle mit einem Rector. Die ehemalige Kapuzinerkirche mit einem Rector. In dem Kloster, das zu der Wallonischen oder Lütticher Kapuziner Provinz gehörte, war unter den Franzosen ein Kollegium, jetzt ist in demselben eine allgemeine Stadtschule mit drei Lehrern. [2]) In dem Dorfe Rispert ist eine Kapelle, in welcher Sonntags Gottesdienst gehalten wird.

Ferner gibt's in Eupen ein Post- und ein Zoll-Amt, ein Polizeikommissair; ferner ist ein Detentionhaus für Angeklagte, zu dessen Bewachung einige Mann unter einem Unteroffiziere der Garnison zu Aachen bestimmt sind.

Die geräumige Pfarrkirche mit ihrem hohen Thurme liegt an dem Marktplatze, und ist dem h. Lambert gewidmet. Auch ist hier ein schönes Gebäude in der Nähe der Kapuzinerkirche, das Cassino, in welchem man immer Mitglieder desselben, und eine

---

[1]) Seit dem Anfange des 18ten Jahrhundert's genießen sie freie Religionsübung.

[2]) Dieses Kloster braunte am 25. April 1771 ab. Einige Zimmer werden von der Bürgermeisterei occupirt.

nützliche und angenehme Lectür findet. Die Volkssprache zu Eupen ist nur den Eingebornen verständlich, welches wohl daher entstanden ist, weil seit dem 16ten Jahrhunderte sich viele Fremde, besonders Wallonen dort angesiedelt haben, Eupen war vor dieser Zeit nicht stark bewohnt. Es war noch der Pfarre Baelen eingepfarrt, und hatte, so weit urkundliche Nachrichten vorhanden sind, nur eine dem h. Nikolas gewidmete Kapelle.

Bekanntlich waren im Mittelalter die Pfarrbezirke sehr weit ausgedehnt, und die Einwohnerzahl derselben nicht zahlreich, durch allmählige Urbarmachung der öden Stellen und Rottung der Wälder entstanden nun Ansiedelungen, wodurch die Anzahl der Einwohner nach und nach so zunahm, daß die alte Pfarrkirche für alle Eingepfarrte nicht mehr geräumig genug, und ein Pfarrer, wenn ihm auch ein Vicar aushalf, nicht mehr hinreichend war, alle seine Pfarrkinder gehörig zu administriren, besonders weil sie auf einem so weit ausgedehnten Raume zerstreut herum wohnten.

Mehrere siedelten sich auf einem und demselben Raume an, und vergrößerten sich dort durch neue Ansiedelungen, so daß Weiler und Dörfer entstanden, denen ihre Pfarrkirche zu weit entfernt war, sie suchten nun eine Kapelle zu errichten, dieselbe zu fondiren, um einen Rector zu erhalten, der in derselbe an Sonn- und Feiertagen ihnen den Gottesdienst hielt. Dieser Rector, der meistens ein Curatgeistlicher sein mußte, versah nun auch die pfarrliche Dienste, und so entstanden endlich aus den alten Pfarreien neue, für sich bestehende. Auf diesem Wege sind allmählig aus der Pfarre Baelen

die Pfarreien Eupen, Henri-Chapelle, Membach ꝛc. entstanden.

Weil die Pfarre Baelen von dem Herzoge von Limburg der Abtei Klosterrath geschenkt worden war, welche Schenkung der Erzbischof von Köln Philipp im J. 1178 bestätigt hatte, so gehörten auch die aus dieser neuentstandenen Pfarreien der Abtei, und wurden alle bis auf der Aufhebung derselben durch die Franzosen von Mitgliedern derselben administrirt.

In dem oben gemelten Jahre bestimmte der Herzog von Limburg, Heinrich, die Einkünfte der Pfarre Baelen, nämlich einen Mansus an Gründen, den Drittel des Zehenten von den Feldfrüchten, dem Heu, den Thieren, dem Hönig, und der Hütung der Schweine, Dethme genannt.

Nicht lange nach dieser Zeit muß Eupen, das in alten Schriften Oipen geschrieben wird, schon ein Dorf oder vielmehr mit Stockem eine Herrlichkeit geworden sein, und die Bewohner derselben eine, dem h. Nicolas gewidmeten Kapelle gebauet haben; denn im J. 1213 erhielten die Einwohner der Pfarre Baelen zu Stochem, Eupen und Neuroth von dem Abte zu Klosterrath, Patron der eben genannten Pfarre, die Erlaubniß eine Collekte zu halten, um eine Bruderschaft zu errichten, und die Einkünfte der Kapelle zu verbessern. Mit den Geldern dieser Collekte, wozu noch ein Paar beträchtliche Zusätze machten, kauften sie 30 Morgen Ackerland zu Lamberstorf, die jährlich an Pachtung 13 Malter Roggen einbrachten, von denen der Rector der Kapelle 4 Mltr. erhielt, die übrigen wurden zum Unterhalt der Kapelle bestimmt. An der Spitze der Collek-

teurs standen Heinrich von Nürot, und Heldricus von Eynatten.[1])

Im J. 1257 gehörten die Kapellen zu Eupen und Henri-Chapelle noch zu der Pfarre Baelen. Da der Pfarrer derselben, der von Hasselsweiler gebürtig und zugleich Prior der Abtei war, bei seinen mehr als hinreichenden Einkünften doch Schulden machte, so daß die Abtei den Zehenten zu Kapelle für 6 Mark, oder einen Erbpacht von 40 Aachner Müdden zu verkaufen sich gezwungen sah.[2])

---

[1]) Incolae de Bælen, Stockhem, Eupen et Nürot assentiente Rutchero abbate statuerunt sibi collectam, de qua collecta fecerunt sibi confraternitatem, unde possent capellam B. Nicolai in Eupen meliorare. Huius facti procuratores elegerunt Henricum de Nurot et Heldricum de Einatten, qui de sua facultate prædictæ confraternitati addentes comparaverunt 30 diurnales arabilis terræ Lamberstorp solventes annue 13 maldra siliginis; unde sacerdos quatuor et reliqua novem dicta capella quotannis perciperet. Contin. Annal. ad an. 1213.

[2]) 1257 ipso festo s. Joannis Baptistæ Conradus huius monasterii abbas coactus est pro sex marcarum pretio hæreditario iure perpetuum elocare seu vendere decimas de Capelle pro 40 modiis mensuræ aquen. annue pastori in emphiteucarum vehiculis in festo s. martini lege commissoria præsentandis, ita nimirum ut si eo die modios non redderent, jure suo privati essent. quo modo adhuc hodie (1700) dictæ decimæ possidentur. ad hanc venditionem coactus fuit abbas. ut debita, quæ prior quidam de Haszewilre residens in ecclesia de Bælen et trium locorum de Bælen, Capelle, et Eupen Pastor non obstantibus amplissimis proventibus 10 marcarum eos alienum contraxisset, quod solvi aliter quam hac ratione non posset. In litteris de hac re extantibns abbas Conradus meminit prædecessoris sui Marsilii, qui easdem decimas ob eandem ut videtur rationem ad 16 annos pro 40 itidem modiis sex marcarum pretio elocaverat. Contin. Ann. ad hunc annum.

Um das Jahr 1516 waren die abteilichen Gebäude zu Klosterrath durch Alter und Feuerbrunst ausser Stand gesetzt länger bewohnt zu werden, sie mußten abgetragen und die Abtei von Neuem gebauet werden, wozu aber wenig Fonds erübriget war. Leo X. incorporirte daher auf Bitte des Abtes, Johann, der Abtei die Zehenten der Kirche zu Baelen, Bilstein, Mermont, Overat und Eupen.[1])

Zu dieser Incorporation ertheilte Karl V. sein Placitum 1524 am 18. April.[2])

Der Abt, Leonard von Dammerscheid, dem das Seelenheil seiner Anvertrauten am Herzen lag, bemühete sich im J. 1547 die Erlaubniß von Rom zu erhalten, einige Zehenten-Districte der Pfarre Baelen, der Kapelle zu Eupen einzuverleiben, und diese zu einer Pfarrkirche zu erheben, welches ihm aber dort abgeschlagen wurde.[3])

---

[1]) Hoc tempore ædificia monasterii sive incendiis sive vetustate consumpta vix habitantibus præstabant domicilium, quæ ut aliquo usque restaurari possent, illud consilii ineundum fuit, ut ex pastoralibus huic monasterio subjectis subsidium peteretur, itaque anno 1517 sollicitata et impetrata fuit a summo Pontifice Leone X. incorporatio quarundam decimarum ecclesiæ Bælensis videlicet de Bilstein, Mermente, Overæt et Eupen, ita nimirum ut præfatæ decimæ huic monasterio pro restauratione ædificiornm et damnorum reparatione in perpetuum cederent. (Extat hujusmodi incorporationis Bulla in Archivio data 3jdus Julii anno 1517). Contin. Annal. Roden.

[2]) 1524. 13. Aprilis Carolus V. jmp. jncorporationem decimarum de — — — —, Authoritate Rom. Pontificis sub hujus prædecessore factam suo placito, quod extat in Arch. comprobavit. jdem.

[3]) 1547 sæpefatus abbas (Leon. de Dammerscheidt) cupiens animabus sibi concreditis optime provisum de

Unter dem Abte Mathias Stralen, erhielt die Kapelle zu Eupen einen Curat-Rector, oder Vicepastor. Das von dem Schullehrer bis dahin zur Schule gebrauchte Haus wurde dem Rector zur Wohnung bestimmt, mit welchem verschiedene Einwohner unzufrieden waren, allein Höheren Ortes wurde dessen Bestimmung bestätigt.[1])

Im Jahre 1610 wurde der Vicepastor ernannt, der doch erst im Jahre 1612 sein ihm bestimmtes Wohnhaus beziehen konnte; denn so lange hatte der Streit über das Haus gewährt. Dieser Pfarrer war Kaspar Beeck, von Neuß gebürtig, Mitglied der Abtei Klosterrath und Vicar in Baelen; ein Mann von vielen Fähigkeiten, Geschäftsführung und einem exemplarischen Lebenswandel, der sich zu viel auf seine Kennisse und Fähigkeiten einbildete, dabei eigensinnig, unzufrieden und also unruhig war. Seine Gegner, die er sich gleich Anfangs des Schulhauses wegen gemacht hatte, hörten auch nachher nicht auf, nicht nur ihm Verdrießlichkeiten zu machen, sondern auch ihn zu verfolgen und sogar fälschlich anzuklagen, so daß er 1619 von dem bi-

---

pastoribus conatus est Romæ impetrare dismembrationem quarundam decimarum à Pastoratu Bælensi, quibus competenter dotaretur capella s. Nicolai in Eupen, et in ecclesiam parochialem erigeretur. At supplicatio ejus Romæ recepta non est, vide ipsum libellum supplicem cum apostilla reiecta. Contin. Annal.

[1]) Cum Eupensibus quoque non mina ei (abbati) contentio fuit super domo præsertim pastorali, quæ cum hactenus scholarum magistro ad usum scholæ servisset jam pastoris inhabitationi destinata erat. sed quidam refractarii, quod initio placuerat, irritare conati sunt, sed per archiduces repressi pactus tandem stare compulsi sunt. Vide Tit. Eupen. jdem Contin.

schöflichen Official gewaltsam seiner Stelle entsezt wurde. Ihm folgte Johann Vinck, ebenfalls ein Mitglied der Abtei, welcher im J. 1635 an der Pest starb.

Diese Seuche raffte in den Jahren 1635 und 36 eine große Anzahl Menschen unserer Gegenden weg. An derselben starben noch drei Pfarrer aus der Abtei, Theodor Vischer zu Henri-Chapelle, Heinrich Wassenberg zu Doveren, und Johann Dautzenberg zu Lommersum. Da nun dadurch die Zahl der Mitglieder der Abtei so abgenommen hatte, daß dieselbe ihre erledigten Pfarreien nicht mit den Ihrigen besetzen konnte, mußte der Pfarrer zu Baelen ohne Kaplan seine Pfarre und die von Eupen und Henri-Chapelle versehen. Doch bald nachher versah der Abt diesen mit Weltpriestern, von denen Theodor von der Spycker die Pfarre Eupen erhielt, der sich aber von dem Zeitgeiste hinreissen ließ, und deshalb die Pfarre verlassen mußte. Sein Nachfolger, Joh. Fried. Soetens, ernannt 1650, war eines solchen Lebenswandels, daß der Abt Winand Lamberti gezwungen war, ihn 1651 abzusetzen. Er begab sich nun nach Holland, wo er heirathete.[1])

Im Anfange des Jahres 1686 starb der Rector oder Vicepastor in Eupen, Hermann Brand, der ein Mitglied der Abtei war, und mehr als 600 Rthlr. in der Mauer des Feuerherdes verborgen hinterließ, von denen der Prälat 300 Rthlr. gab

---

[1]) Annis 1635 et 1636 sæva pestis magnam hominum multitudinem per patriam grassata extinxit. jtaque peste sublati fuerant 4 ex postoribus nostris — — Contin. Annal.

zur bessern Dotirung der dortigen Schule und Vicariestelle, das übrige Geld gab er den armen Verwandten des Verstorbenen.

Bekanntlich wüthete zu diesen Zeiten, der aus dem Abfalle der 7 nördlichen Provinzen der Niederlande entstandene Krieg, der sehr grausam geführt wurde, und in welchem alle Pfarr=Archive unserer Gegenden sich verlohren haben, die Bilder in den Kirchen zerstöret, und die meisten Glocken aus den Thürmen genommen worden sind. In historischer Hinsicht ein unersetzlicher Verlust für den vaterländischen Geschichtforscher!

Im Jahre 1692 entstand ein Streit zwischen den Einwohnern von Baelen, und dem Pfarrer (und Abte), der Zehenten= oder Bankglocke wegen, die von Neuem gegossen werden mußte.

Endlich wurde im September 1695 die Kapelle zu Eupen zu einer Pfarrkirche erhoben und von der Pfarre Baelen gänzlich getrennt. Der damalige Rector derselben, Nicolas Heyendal, wurde der erste Pfarrer. Ein gelehrter, arbeitsamer und religiöser Mann, welcher der Nachfolger des berühmten Abtes Bock in dieser Würde geworden ist, nachdem er unter dessen Regierung als Prior durch gelehrte Druckschriften die theologische Lehre der Abtei gründlich vertheidiget und die Annalen derselben von 1156 bis 1700 aus deren Archivalien unpartheilich fortgesetzt hat. — Dieser hat während seiner dreijährigen Pfarrverwaltung in Eupen alle mögliche Verfolgungen von den dortigen, und zwar den angesehnsten Einwohnern zu erdulden gehabt.

Die Hauptursache von diesem wird wohl gewesen sein, daß man die Abtei und deren Mitglieder

des Jansenismus verdächtig hielt, welches aber falsch war, und von welchem Verdacht besonders der obige Heyendal sie so bündig gereiniget hat. Dann bemühete man sich aus dem durch die Reformation der Abtei bewirkten exemplarischen Lebenswandel, deren Mitglieder eben durch diesen Verdacht zu verkleinern und als jansenistisch zu verschreien.

Die nächste Veranlassung aber war, die Kapuziner des dortigen Klosters, dessen Entstehungsjahr mir unbekannt ist, wahrscheinlich doch das 17te Jahrhundert sein muß, hielten in der dortigen St. Nicolai-Kapelle den religiösen katechetischen Unterricht, als nun der Pfarrer, wie es seine Pflicht erheischte, diesen selbst zu ertheilen anfing, suchten die Kapuziner nicht nur es zu verhindern, sondern wigelten auch mehre der Vornehmen gegen ihn auf und verfolgten ihn auf alle mögliche Art, so daß endlich der gute Pfarrer vom Abte mußte in die Abtei zurückgerufen und ein anderes Mitglied an dessen Stelle ernannt werden. Doch hörte der Streit dadurch noch nicht auf, sondern dauerte immer, wenn auch minder heftig bis auf die allgemeine Aufhebung der Klöster 2c. fort.

Im J. 1698 wurde die Vicarie- oder Kapellan-Stelle in Eupen errichtet, zu der der Abt Bock mit den obigen 300 Rthlrn. den Grund gelegt hatte. Die Gemeinde verpflichtete sich aus dem Aerario der Stadt zu einem jährlichen Beitrage von 40 dgl. Rthlrn. nebst Wohnung und Feuerung. Den hierüber angefertigten Contract, den sie mit einem tüchtigen Geistlichen, der deshalb eine andere Stelle gekündiget hatte, eingegangen waren, unterschrieben die regierenden Herren der Stadt, (Mayer

und die Schöffen) und mehr als 200 Einwohner. Als nun in ihre Streitigkeiten mit dem Pfarrer, der Kapellan, wie billig und recht es mit diesem hielt, und mit dessen Gegnern sich gar nicht einließ, da betrachteten die Herren Regierenden den Contract als aufgelößt, und zahlten das so heilig dem Kapellan versprochene nicht, sogar gaben sie die gemelten 300 Rthlr. dem Abte gegen dessen Willen zurück, und meinten dadurch den Kapellan zu entfernen. Allein der gute Kapellan hatte sich durch sein untadelhaftes Betragen viele Freunde besonders unter den obigen Unterschriebenen erworben. Diese stellten nun eine Collecte an, sammelten 600 Rthlr., dazu gab der Abt nebst den gemelten 300 noch 100 Rthlr., so daß eine Kapitalsumme von 1000 Rthlrn. herauskam, die auf eine sichere Hypothek verzinset wurde, wodurch das Gehalt des Kapellans gedeckt war.

Der Kapellan hing natürlich vom Pfarrer ab, dem er in der Seelsorge aushelfen mußte, und dazu war ihm noch die Aufsicht über die Schule anvertraut.

Damals hatte die Einwohner-Zahl der Pfarre so zugenommen, daß dem Pfarrer zwei seiner Mitbrüder aus der Abtei als Vicarien und der Kapellan, der immer ein Weltgeistlicher war, in seinem Seelsorger-Amte aushelfen mußten.

Dem Pfarrer Heyendal folgte im Pfarramte sein Mitbruder, Caspar Henrots. Bei der kirchlichen Organisation 1804 wurde die Pfarre Eupen zu einer Cantonpfarre erhoben, bei der des Erzbischthums Köln aber zu einer Hauptpfarre erster Classe, und der damalige Pfarrer, Joh. Joseph

Müller, aus der ehem. Abtei Klosterrath zum Domherrn und Pänitentiarius des Domstiftes in Köln ernannt. Sein Nachfolger zu Eupen wurde der damalige Pfarrer von Walhorn, Franz Jos. Klausener von Burtscheid, der an der ehem. Universität zu Löwen seine höhern Studien abgemacht hatte, und Licentiat der Theologie war. Nach dessen zu frühem Hinscheiden folgte ihm in seiner Pfarr- und Dechanatstelle der Pfarrer zu Raeren, Joh. Ant. Vinken, von Herzogenrath gebürtig.

Eupen mit Stockem war eine Herrlichkeit, deren letzter Besitzer gewesen ist der Herr von Hodiamont zu Merols-Waldenburghaus rc. Seitdem 13ten Jahrhunderte erscheinen urkundlich die Herren von Eupen, bei deren Hause die Marschall-Stelle des Herzogthums Limburg erblich war.

Carsillis von Eupen, Erbmarschall, schrieb aus Montjoie seinem Schwager, dem Aachner Schöffen, Herman Dürzant, daß er den Geirkin von Montjoie, mit dem die Stadt Aachen eine Irrung hatte, habe zu sich kommen lassen, um diese Irrung abzumachen. Ferner Everart von Walhorn wäre bei ihm gewesen und hätte ihm versprochen die Sühne zu halten, so wie jener ihm geschrieben habe, und den von ihm Gefangenen los und frei zu sprechen, daß dieser also zu Hause bleiben könnte, auch wolle Everart ein loslediger Mann der Stadt Aachen werden. Endlich sagt er in diesem Antwortschreiben, nach künftigen Pfingstage (Hagezide) würde er nach Aachen kommen und den Everart mit bringen, damit dieser der Stadt Urphede leistete, für welche er gut sprechen würde. Gott

mit Euch, gegeben des Mitwochs (Goedesdach) vor Pfingstage.

Carsillis von Eupen Erbmarschall des Herzogthums von Limburg.

Der Marschall Carsillis von Eupen lebte am Ende des 14ten und im Anfange des 15ten Jahrhunderts. Damals wurden die Briefe meistens ohne Datum und Jahrzahl geschrieben.

Ebenfalls findet sich ein Brief von Johann v. Eupen, Marschall zu Limburg vor, gerichtet an die Bürgermeister von Aachen, Johann von Pont und Heinrich von der Linden, der aber in flamändischer Sprache und in der Sache eines gewissen Ghoiking geschrieben ist, der in seinen Diensten stand, und in Aachen gefangen saß. Der Brief schließt: Gott sei mit euch, geschrieben am Sonnabend nach Ostern.

Joh. v. Eupen, Marschall zu Limburg.

Dieser Johann muß ein Sohn des obigen Carsillis gewesen sein, denn im Jahre 1391 wird er noch Junker d. i. Jungherr von Eupen genannt, in einer Urkunde, an welche er sein Siegel hangen ließ, und die über die Urphede geschrieben ist, welche Henkin von Lontzen der Stadt Aachen schwur im Jahre 1391 am Abend vor dem St. Katharina Festtage.

Der Henkin von Lonzen hatte sich gegen die Stadt Aachen vergangen, sein Vergehen, daß nicht ausgedrückt wird in der Urkunde, muß schwer gewesen sein, denn es stand Lebensstrafe darauf. Die Stadt nahm ihn in Haft, doch auf Bitten des Herzogs von Jülich und Geldern, des Ritters Johann von Kinsweiler u. and. begnadigte die Stadt und ent-

ließ ihn seiner Hafte, doch unter Ausschwörung der Urphede, nie deshalb weder an sie noch ihre Bürger sich zu rächen, und sich nie zwischen Maas und Rhein der Stadt zu näheren.

Als Bürgen dieser Urphede stellten sich Heinrich der Bote von Lonzen, sein Vater, Heinrich von Lonzen sein Bruder und sein Schwager, Conrad von Lonzen, Sohn des Floret. Den Brief besiegelten, der Ritter Johann von Kinsweiler, der Junker Pontz von Welchen-Husen, Erbvogt zu Lonzen, und der Jungherr, Johann von Eupen, dessen Wappen ein längliches Kreuz mit gezackten Oberbalken war.

Diese Herren von Eupen werden wohl das sehr alte Schloß zu Stockem bewohnt haben? Im J. 1715 wurde die Herrlichkeit von Eupen und Stockem verkauft. Der Besitzer derselben hatte das Gericht zu Eupen, bestehend aus Maier, Schöffen, Sekretair, Böthen ꝛc. zu ernennen. Ebenfalls war die Jagd und die Fischerei in den Bächen der Herrlichkeit, demselben eigenthümlich.

Der eben genannte Marschall des Herzogthums Limburg, Carsillis von Eupen, war im Jahre 1426 bei nachstehendem Compromiß. So nannte man die Uebereinkunft oder Feststellung der Bedingnisse, unter welchen zwei in Fehde gegeneinander stehende Parteien sich söhnen wollten. Nach diesem Compromiß wurden dann die Unterhandlungen geleitet und zu Ende gebracht. Diesen Compromiß anzufertigen, kamen die beiderseitigen Freunde an einem bestimmten Orte bei einander.

Damals war der Ritter, Adam von Palant, Herr zu Rülant (vermuhtlich das jetzige Städtchen

Neuland im Kreise St. Vith), der Stadt Aachen Feind, und führte gegen dieselbe eine nicht kleine Fehde, die lange dauerte, endlich aber beigelegt wurde. Die beiderseitigen Freunde, oder dazu von ihnen Verordneten kamen in der Kommende Sierstorf am Donnerstage nach dem weißen Sonntage (Belochen Paischen), zusammen, als von Seite des Adams, Werner, Herr zu Palant, der Erbmarschall, Carsillis von Eupen, die Gebrüder von Palant, Reinard, Carsillis und Johann, Johann von Wettem und Mathias von dem Driesch, von Seite der Stadt aber die regierenden Bürgermeister, Gerart Lewe und Johann Elreborn, Andreas von Merode, Herr zu Frankenberg, und Wilhelm von Lintzenich, Vogt und Maier zu Aachen.

Der Compromiß, welchen diese gemeinschaftlich aufstellten, enthielt: die Fehde solle auf der Stelle aufhören, jede Partei drei ihrer[*]) Freunde als Schiedrichter wählen, und wenn diese sich nicht verständigten, dann sollen beide Theile gemeinschaftlich einen Oberschiedrichter, (Obermann) ernennen.

Adam nahm zu seinen Schiedrichtern: seinen Vater Werner, Herrn zu Palant und Breidenbend, Bernard, Herrn zu Burtscheid, seinen Schwiegervater, und Carsillis von Eupen, Erbmarschall zu Limburg, seinen Oheim, die Stadt Aachen aber Andreas von Merode, Herrn zu Frankenberg, den Ritter Konrad von dem Eichhorn, Herrn zu Sichgen, (Sechtem, Kr. Bonn), und zu Slissen, und Johann Elreborn, zum Obermanne aber

---

*) Oefters wurden nur zwei von jeder Seite dazu gewählt.

Heinrich, Herrn zu Gronsfeld und zu Rimburg.

Beide streitende Parteien übergaben sich nun ihre Klagen, schriftlich und versiegelt, und zwar Adam die seinigen den Bürgermeistern der Stadt, und diese die ihrigen dem Adam in seinem Schlosse zu Rüland. Worauf jede Partei ihre Antwort oder Vertheidigung anfertigte, und diese mit den Klagpunkten wurde nun versiegelt den Schiedrichtern an dem anberaumten Tag zu Aldenhoven mitgetheilt. Dieser war der nächste Sonntag nach dem Frohnleichnam-Feste. Würden die Schiedrichter dort nicht einig werden, so sollten sie sich nochmals zu Kornely-Münster versammlen, und wenn dieses hier wieder der Fall sein sollte, so sollten beiderseitige Klagpunkten nebst den Antworten dem Oberschiedrichter eingehändiget werden, und was dieser innerhalb 6 Wochen beschließen würde, dabei soll es bleiben, und jeder damit sich befriedigen. In diesem Friedenschlusse wurden Rickalt von Kottingen und sein Sohn, Jodocus mit eingeschlossen.

Der Marschall Carsillis muß ein hohes Alter erreicht haben, und Johann von Eupen vor ihm gestorben sein; denn im J. 1450 verkaufte er sein Gut Crapoel dem Diederich von Palant, der Burggraf zu Limburg war, und ging in dem folgenden Jahre mit Tode ab. Er besaß unter der Bank Walhorn mehre Güter, mit denen seine Erben, die von dem Driesch, von Palant und von Birgel, von dem Probsteilichen Lehenhofe zu Aachen belehnet worden sind. [1])

---

[1]) Lehen-Protokoll dieses Hofes.

Im J. 1479 war ein gewisser Johann Kuyl von Eupen, Helfer des Bastarts, Colin Beissel, mit der die Stadt eine Fehde hatte. Doch am 13. April des obigen Jahres trat er auf Seiten der Stadt, ging mit ihr Mannschaft ein, und schwur ihr und dem Vogte des h. Reichs wegen Treue und Huld.

Als das eben oben Gesagte schon abgedruckt war, sind mir noch ein paar Gerichtsbücher über Eupen und Stockem gütig mitgetheilt worden, die Folgendes enthalten:

Der Meier von Eupen, Thomas Dael, wurde am 14. August 1713 auf dem Wege von Eupen nach Montjoie ermordet. Damals war Schultheiß, Wilhelm Daemen, und das Gericht bestand aus 7 Schöffen, dem Schultheiße und Meier, an welchem mehre als Procuratoren fungirten.

Am 5ten May 1714 wurde als Frau (Vroenvrouwe) der Herrlichkeit beeidet, Maria Catharina Frederichs, Gattin des Mathias Pauquay, und am 2. Octob. 1715 Margaretha Pauli.[1])

Das nunmehr in Ruinen sich befindende Schloß Stockem war ein Allodial-Gut mit einem Latenhof und einem Meier, und gehörte der ritterbürtigen Familie von Catz zu Stockem, aus welcher Familie die Wittwe des Herrn Maximilian, Wilhelm Hubert von Waldenburg zu Merols, eine geborne von Catz zu Stockem, die dasselbe bewohnte, den Herrn J. G. Rister, Schöffen zu Eupen, zum Meier des Lehenhofes dieses adeligen Hauses und Schlosses, am 23. Febr. 1746 ernannte.

---

[1]) **Gerichts Boeck der Herrlicheyt Eupen de Anno 1714—25.**

Dieser Lehenhof erstreckte sich über die ganze Herrschaft Eupen, mehre Häuser, Gärten ꝛc. in Eupen mußten bei demselben relevirt werden. Der Eid, den die Laten leisten mußten: war: „In Godes Namen, van desen Daegh aen van desen Daegh all sall ick Laet syn des Laethoffs des Huys Stockem, ende sweere den beyden Heeren derselven beyden Laethoeven from, holt ende getreuw te syn, hün Beeten voor te keeren ende hün Aergste te waeruen, oock des Heers der Laeten ende Jedermans Gerechtigkeyt, dae het sich behoeren sal, te helpen wysen nae mynen Beesten. Coop ende Maerte aen te brenghen, sonder langh Vertreck, Gichte ende Güdingher, ende Deseereten des Laethoeffs te verswieghen ende voort Allesten doen, wes eenen goeden, fromen ende getrouwen Laetten staet te doen, ende dit en sal ick niet laeten voor Golt noch voor Silver, noch voor Freundt noch voor Maeghe, soo helpe my Godt und alle syne Heylighen van dat godtlychen Evangelium.

Der Meier ließ nun am 4. Juli des gem. Jahres alle Laten einladen, sich in Eupen in dem Hause zum Könige von Spanien in der Kapuziner-Straße einzufinden und ihm als Meier den Eid zu leisten ꝛc. [1])

Den bei weitem größeren Theil des Kreises Eupen bildet die uralte Pfarre Walhorn, aus welcher die übrigen Pfarrdörfer, ausser Lonzen und die der Stadt Eupen allmählig entstanden sind.

---

[1]) Transport-Protokoll des Laten-Hofes ꝛc.

Der Kaiser, Heinrich IV., [1]) schenkte im Jahre 1076 die drei Reichsvogteien Harne, (auch Harna geschrieben) Loncins und Mandrevelt, [2]) an die Probstei des hiesigen Münsterstiftes, dessen Probst und kaiserl. Hofkapellan [3]) damals war, Konrad, und zwar mit den Leuten beiderlei Geschlechtes, und Allem, was dazu gehörte. [4])

Im Jahre 1098 schenkte derselbe Kaiser auf Bitten seines Sohnes, Heinrich V. [1]) dem damaligen Probste und kaiserl. Hofkapellan, Gottschalk, das Königsgut Harne im Ardennergau, in der Grafschaft Tietbald's mit den dazu gehörenden Leuten und Gründen, zu seinem, seiner Aeltern und anderer Seelentroste, und bestätigte zugleich die obige Schenkung der drei Vogteien.

Diese Schenkung bestätigte nicht nur im Jahre 1112 der Kaiser, Heinrich V., sondern bestimmte auch, daß der Probst, Arnold, an dem Anniversar-Tage seines verstorbenen Vaters von dem Königsgute (Curia) Walhorn den Geistlichen der gemelten Kirche geben solle ein Pfund (Silber). [5])

---

[1]) Heinrich IV. und V. kommen in den Urkunden der III. und IV. vor.

[2]) Walhorn, Lonzen und Mesch, auf den alten Charten Meschault gezeichnet. Mesch ist in der ehem. Grafschaft Daelheim, jetzt in der Provinz Limburg ungefähr 2 Stunde diesseit Mastricht gelegen.

[3]) In dem Mittelalter waren die Pröbste der Münsterkirche, Hofkapellane des Kaisers.

[4]) Allgem. Archiv für Geschichtskunde des Preußischen Staates, von Ledebur. Berlin 1833. 10. Bd. Seite 217.

[5]) Allgem. Archiv. l. c. Seite 224.

Der Kaiser Konrad **III.** (**II.**) restituirte 1138 die gedachten Schenkungen der Münsterkirche.[1])

Daß man unter den obigen Benennungen der 3 Vogteien immer Walhorn, Lonzen und Mesch verstanden habe, geht aus Folgendem hervor.

Als in den ersten Decennien des verflossenen Jahrhunderts der Freiherr von Berg zu Trips, Herr zu Crapoel, aus Auftrage des Suverainen-Raths in Brabant, begehrte die Copien der oben angeführten Urkunden mit den Originalien zu vergleichen, wurde ihm dieses[2]) gestattet. Darauf ersuchte er den Lehenhof, ihm Auskunft zu geben, welche Oerter unter den Benennungen **Harne**, **Loncins** und **Mandrevelt** zu verstehen seien?

Der Viceprobst und Lehenstatthalter, und die Lehenmänner erklärten ihm, daß darunter immer und noch zu verstehen seien, die jetzigen Dörfer Walhorn, Lonzen und Mesch, die vorzüglich bestünden aus den Lehengütern der Probsteilichen Mann-

---

[1]) Urk. Bei **Mirai diplom. T. I. pag. 386.**

[2]) Damals waren die Originalurkunden in dem Archive des Stiftes noch vorhanden, die aber nunmehr sich verloren haben. Diese und die andern Urkunden des Münsterstiftes wurden bei der 2ten Invasion der Franzosen auf einen verwürflichen Speicher in vermeinter Sicherheit gebracht, durch die Länge der Zeit vergessen und als unbedeutende Sachen vernachläßiget. Leider war das Dach des Speichers in übeln Umständen. Es regnete durch, wodurch das Pergament aufgelößt und zu Leim wurde. Und so wurden nun die so zernichteten Urkunden als gänzlich verfault auf zwei Karren aus der Stadt auf ein Feld gefahren. Dieses zur Nachricht derer, die vergebens sich Mühe geben, dieselben noch einstens zu entdecken.

Der Kaiser, Heinrich IV.,[1]) schenkte im Jahre 1076 die drei Reichsvogteien Harne, (auch Harna geschrieben) Loncins und Mandrevelt,[2]) an die Probstei des hiesigen Münsterstiftes, dessen Probst und kaiserl. Hofkapellan[3]) damals war, Konrad, und zwar mit den Leuten beiderlei Geschlechtes, und Allem, was dazu gehörte.[4])

Im Jahre 1098 schenkte derselbe Kaiser auf Bitten seines Sohnes, Heinrich V.[1]) dem damaligen Probste und kaiserl. Hofkapellan, Gottschalk, das Königsgut Harne im Ardennergau, in der Grafschaft Tietbald's mit den dazu gehörenden Leuten und Gründen, zu seinem, seiner Aeltern und anderer Seelentroste, und bestätigte zugleich die obige Schenkung der drei Vogteien.

Diese Schenkung bestätigte nicht nur im Jahre 1112 der Kaiser, Heinrich V., sondern bestimmte auch, daß der Probst, Arnold, an dem Anniversar-Tage seines verstorbenen Vaters von dem Königsgute (Curia) Walhorn den Geistlichen der gemelten Kirche geben solle ein Pfund (Silber).[5])

---

[1]) Heinrich IV. und V. kommen in den Urkunden der III. und IV. vor.

[2]) Walhorn, Lonzen und Mesch, auf den alten Charten Meschault gezeichnet. Mesch ist in der ehem. Grafschaft Daelheim, jetzt in der Provinz Limburg ungefähr 2 Stunde diesseit Mastricht gelegen.

[3]) In dem Mittelalter waren die Pröbste der Münsterkirche, Hofkapellane des Kaisers.

[4]) Allgem. Archiv für Geschichtskunde des Preußischen Staates, von Ledebur. Berlin 1833. 10. Bd. Seite 217.

[5]) Allgem. Archiv. l. c. Seite 224.

Der Kaiser Konrad III. (II.) restituirte 1138 die gedachten Schenkungen der Münsterkirche. [1])

Daß man unter den obigen Benennungen der 3 Vogteien immer Walhorn, Lonzen und Mesch verstanden habe, geht aus Folgendem hervor.

Als in den ersten Decennien des verflossenen Jahrhunderts der Freiherr von Berg zu Trips, Herr zu Crapoel, aus Auftrage des Suverainen-Raths in Brabant, begehrte die Copien der oben angeführten Urkunden mit den Originalien zu vergleichen, wurde ihm dieses [2]) gestattet. Darauf ersuchte er den Lehenhof, ihm Auskunft zu geben, welche Oerter unter den Benennungen **Harne**, **Loncins** und **Mandrevelt** zu verstehen seien?

Der Viceprobst und Lehenstatthalter, und die Lehenmänner erklärten ihm, daß darunter immer und noch zu verstehen seien, die jetzigen Dörfer Walhorn, Lonzen und Mesch, die vorzüglich bestünden aus den Lehengütern der Probsteilichen Mann-

---

[1]) Urk. Bei **Mirai diplom. T. I. pag. 386.**

[2]) Damals waren die Originalurkunden in dem Archive des Stiftes noch vorhanden, die aber nunmehr sich verloren haben. Diese und die andern Urkunden des Münsterstiftes wurden bei der 2ten Invasion der Franzosen auf einen verwürflichen Speicher in vermeinter Sicherheit gebracht, durch die Länge der Zeit vergessen und als unbedeutende Sachen vernachläßiget. Leider war das Dach des Speichers in übeln Umständen. Es regnete durch, wodurch das Pergament aufgelößt und zu Leim wurde. Und so wurden nun die so zernichteten Urkunden als gänzlich verfault auf zwei Karren aus der Stadt auf ein Feld gefahren. Dieses zur Nachricht derer, die vergebens sich Mühe geben, dieselben noch einstens zu entdecken.

kammer, und in welchen Dörfern ein zeitlicher Probst die Pfarrstellen zu conferiren habe.[1])

Die oben angeführten Urkunden enthalten nicht, in welchem Gau die zwei letztern Vogteien gelegen waren, diese werden schon damals von der gewöhnlichen Gaugerichtsbarkeit eximirt gewesen sein, und ihr Inhaber die Grafenrechte über dieselben in Namen des Kaisers geübt haben, welches bei Walhorn nicht der Fall war, denn die Urkunde über die Schenkung dieses Königsgut meldet ausdrücklich, daß dasselbe in dem Ardenner-Gau und in der Grafschaft eines gewissen Grafen Tietbalds [2]) gelegen sei, dessen Grafschaft an das Haus Limburg gelangt ist. Daher Walhorn zu dem Herzogthume Limburg

---

[1]) Nos Vice-Præpositus ac Pares curiæ feudalis Præposituræ Babilicæ btæ. M. V. Aquen. omnibus, quorum interest, notum facimus ac declaramus, quod per nomina Harne, Loncins et Mandrevelt, de quibus in Diplomatibus Donacionum Henrici III. (IV.), Henrici IV. (V.) ac Cunradi II. (III.) Imperat. et Regis Roman. in favorem Illmi. Dni. Præpositi supradictæ Ecclesiæ fit mentio, intelligamus et sciamus Pagos de Walhorne, Lontzen et Mesch designari, in quibus non solum plurima feuda habet, verum etiam in illis Pastoratus confert præfatus D. Præpositus, in quorum fidem . . . hasce per Secretarium nostrum expediri, signari et sigillo nostro muniri curavimus. Aquisgrani hac 25. Augusti Anno 1725.

[2]) Vielleicht ist dieser der nämliche Graf Tietbald, der in der Urkunde vorkommt, mit welcher Heinrich IV. die Schenkung seines Vaters an die Münsterkirche im J. 1059 bestätigte. Welche Schenkung bestand in der Kapelle auf dem Salvators-Berge bei Aachen, und den zwei Königsgütern Herf, (Hervia), und Vaels, (Vals), die beide gelegen waren in dem Leuuagau, und in der Grafschaft Tietbald's. (Siehe meine Schrift: die königl. Kapelle ꝛc. Urk. 4. Seite 79.) Das jetzige Städtchen Herf kam an das Herzogthum Limburg und Vaels an die Herrschaft Herzogenrath.

gehörte, dessen Herzog das Gericht zu Walhorn ernannte und den Blutbann dort besaß. Die zwei andern wurden freie Reichs-Herrschaften des hiesigen zeitlichen Probstes, der über dieselben in vollem Sinne des Wortes Herr war, den Blutbann ausüben ließ, und alle Beamten ernannte.

Die zu den gesagten Reichsvogteien gehörenden Leute, werden wohl freie Reichsleute gewesen sein, die ihrer Besitzungen wegen Lehenmänner oder Laten der gemelten Probstei eben dadurch geworden sind, und unter dem Vorsitze des Probstes oder dessen Stellvertreters, des Viceprobstes, den Probsteilichen Lehenhof bildeten, bei welchem diese Güter zu relevieren waren, und alle Verfügungen über dieselben realisirt werden mußten. Er war ein freier deutscher Reichs-Lehenhof, der unmittelbar unter dem Kaiser und dessen Hofgerichte stand.

Von dessen Aussprüchen (Urtheilen) werden wohl in den ersten Zeiten keine Berufungen Statt gefunden haben. Wenigstens finden sich keine Spuren davon. Nachher aber, als die Probstei mit ihren Attributen den Herzogen von Jülich vom Reiche verpfändet worden war, welche nach Abschlusse des bekannten Westphälischen Friedens dieselbe als Eigenthum besaßen, werden die Berufungen wohl an das Hofgericht in Düsseldorf und das Reichskammergericht zu Speier, nachher zu Wezlar gegangen sein.

Nachdem aber der deutsche, burgundische Kreis sich von Deutschland getrennt und aufgelößt, und die Territorial-Hoheiten sich mehr ausgebildet hatten, bestrebte sich der Oberlehenhof in Brabant die Berufungen von dem Probstei-Lehenhofe in dem

Herzogthum Limburg an sich zu ziehen, wozu dessen Vasallen oft genug Anlaß gaben.

Aus einem Schreiben des Herzog's von Jülich, Wilhelms, datirt aus seinem Schlosse Bensberg vom 14. Juli 1568, an seinen Rath, den Landdrost und Erbschenk des Herzogthums Jülich, Reinhart von Blatten, Amtmann zu Düren und Nörvenich, ersieht man, daß der Herzog über die Berufungen von den Urtheilen des Probsteilichen Lehenhofes sich verständiget habe mit der Burgundischen Regierung, wozu damals das Herzogthum Limburg gehörte. Er trug nämlich diesem seinen Rathe und Getreuen auf, den Viceprobst und Statthalter des Lehenhofes zu befehlen, wenn von den Urtheilsprüchen des Lehenhofes über die in dem gen. Herzogthume gelegenen Lehengüter appellirt würde an den Lehenhofe in Brüssel, die respectiven Acten dorthin folgen zu lassen, damit derselbe ferner in der Rechtssache urtheilen könne. Wenn es sich aber handelte über die in den Burgundischen Erbländern nicht gelegenen Lehengüter, dann soll die Berufung, wie von Alters her, vor sich gehen.

Es ist keine leichte Aufgabe die ältern Verhältnisse des Probsteilichen Lehenhofes gehörig darzustellen, indem die darüber sprechenden Papiere nicht vollständig zu sein scheinen, und ich nur die Protokollar=Bücher desselben benutzen konnte. Was diese aber enthalten, soll hier in einem gedrängten Auszuge gegeben werden.

Die älteste Verordnung des in Frage stehenden Lehenhofes, die mir kundig, ist die vom Jahre 1521, welche auf Veranlassung des damaligen Probstes, Heinrich, Pfalzgrafen bei dem Rhein,

Herzog in Baiern, und Domprobstes zu Straßburg, der Lehenhof ergehen ließ, um den Zerspleissungen und Theilungen der Lehengüter Einhalt zu thun, und die von denselben auf diesem Wege entkommenen wieder an die Stocklehengüter zu bringen, deren Besitzer eben durch die geschehenen Zerspleissungen und Theilungen sich ausser Stande befanden, dem Lehenherrn nach Billigkeit und Pflicht zu dienen.

Allein zu lange hatte dieses Uebel gewährt, auch fehlte mehren Besitzern der Stocklehen oft das Vermögen, die von diesen durch die Zeiten entkommenen Splissen einzulösen, und mit denselben wieder zu vereinigen; dazu waren die Besitzer der Splissen öfters Vermögender als die der Stocklehen. Auch waren damals schon nicht nur Splissen, sondern auch Stocklehen in nicht ritterbürtige Hände gerathen, wie dann auch die ersten Lehenbesitzerfamilien, die alle ritterbürtig waren, entweder im männlichen Geschlechte ausgestorben, oder mit nicht Adeligen verheirathet, oder in andern Ländern sich häuslich niedergelassen hatten. Welches Alles sich in der Folge noch häufiger zutrug, wodurch die Lehengüter Besitzungen Vermögender aus dem Bürgerstande wurden, wo es dann mit den Zerspleissungen dieser Güter noch arger ging.

Alles dieses hatte doch sein Gutes und mußte dem natürlichen Weltlaufe nach geschehen; indem aus den Stocklehen, dessen Hauptsitz oder Schloß, (Burg), zur Ruine wurde oder gar verschwand, Dörfer und Weiler entstanden, und das eben Gesagte nicht wenig zur Bevölkerung und Urbarmachung des Landes beitrug, besonders da die alte

Lehenverfassung durch die Erfindung des Pulvers, der Feuergewehre und endlich durch die der Kanonen ihre ursprüngliche Bedeutung und Nothwendigkeit der Selbstvertheidigung verlohren hatte.

Der Lehenhof bestimmte in dem oben bezeichneten Jahre: wer ein Stocklehengut besitze, solle sich angelegen sein lassen, die zu diesem ursprünglich gehörenden und von demselben durch die Zeiten getrennten Güter, wieder an denselben zu bringen, vermittelst Wiedergabe der Summe, für welche jene von diesen durch Kauf oder Theilung getrennt worden seien. Solle aber diese Summe nicht ermittelt werden können, dann soll die Einziehung nach der Billigkeit, und wie sie landesgebräuchlich wäre, bestimmt werden. Solle endlich auf einem dieser Splissen in der Zeit ein Gebäude aufgeführt worden sein, dessen Werth wäre ebenfalls nach der Billigkeit wieder zu erstatten. (Am Dienstag nach Maria-Heimsuchung.)

Am 22. März 1531 bestimmte der Lehenhof die Diäten der Laten, wenn sie ausser oder im Lande in Lehensachen Zeugniß oder Kunde zu geben requirirt werden sollen, und zwar im Lande sollen sie einfache Diäten, ein Stück (Geldes) nicht von dem Kleinsten, noch von dem Größten, wenn sie aber ausser dem Lande berufen werden, zweifache Diäten erhalten. Ferner wenn Sitzung des Lehenhofes wäre (vergaderte vffte Manhuyß) soll jedem ritterbürtigen Lat (der zu Pferde dahin käme) täglich ein ganzer Hornscher Gulden gezahlt werden, dem bürgerlichen Lat (der zu Fuß dahin käme) aber ein halber.

Der Lehenhof hielt seine Sitzungen in der Probstei-

Wohnung,[1]) die auf der Immunität des Münsterstiftes gelegen war, in welcher sich auch die Gefängnisse für Kriminal-Verbrecher befanden. Auch geschahen hier die Untersuchungen in Kriminal-Fällen und wurden deren Urtheile gefällt. Das Kriminal-Gericht bestand aus dem Meier und den Schöffen der Probsteilichen freien Herrschaft Lonzen, vor welchem Tribunal auch gehörten alle Verbrechen, die auf der Immunität des Münsterstiftes begangen wurden, auf welcher weder das städtische Schöffengericht noch der Stadt-Magistrat Jurisdiction hatte. In Lehensachen wurden die Parteien durch Anwälte[2]) vertreten.

Beschwerte einer sein Lehengut mit Obligationen, und bliebe die Zinse schuldig oder konnte die Obligationen nicht zur bestimmten Zeit zurückzahlen, so wurde er von seinen Gläubigern bei dem Lehenhofe eingeklagt, der dann die Hypothek mit Arrest belegte, und dieses durch zwei Laten dreimal, und zwar von 14 zu 14 Tagen an dessen Wohnhause ankün-

[1]) Als in dem Stadtbrande vom J. 1656 diese ebenfalls in Asche gelegt worden war, ließen die Pröbste, die seitdem fast immer abwesend waren, sie nicht mehr aufbauen. Die keller-ähnlichen Gefängnisse, die der Brand nicht zerstört hatte, blieben noch eine Zeitlang ihrer Bestimmung gemäß, als man aber nachher die Brandstätte veräußerte, wurden die Gefängnisse in einem der Thürmen der Münsterkirche angebracht. Der Garten der Probstei, der dicht an derselben lag, blieb dem Stifte, und gehört nunmehr der jetzigen Probstei des hiesigen Collegiatstiftes.

[2]) Im Jahre 1661 bestimmte der Lehenhof, daß jeder Anwalt vor der Plädirung einer Sache, jedesmal dem Lehenhofe zu erlegen habe 7 Gülden 1 Mark aix, und wenn er eine Sache allein, ohne einen Gegenanwalt zu proponiren hätte, müßte er 14 Güld. 2 Mr. zahlen.

digen ließ, welches man „Benachtongen" nannte. Wenn nun der Schuldner innerhalb dieser Zeit sein debitum nicht zahlte, oder durch hinreichende Bürgen sich mit seinen Gläubigern nicht abfand, so erging die 4te „Genachtung" d. i. so wurde die Hypothek diesen als Eigenthum zugesprochen und durch 4 Laten die Gläubiger in deren Besitz gesetzt.

Wenn jemanden ein Lehengut als Eigenthum übergeben, d. i. er in dasselbe gesetzt wurde, so geschah dieses durch die dazu bestimmten Laten in Begleitung des Lehen-Gerichts-Schreibers, mit Uebergebung des Schlüssels der Eingangs-Thüre, oder des Thores, mit Auf- und Zuthun desselben, mit Auf- und Niederschüren „des Heelz" in der Küche, Anzünden und Auslöschen des Feuers, Abbrechen eines Obstbaumzweiges in dem Baumgarten, Darreihung eines frischen Grasstücks u. s. w.

Die Lehengüter waren frei von allen Lasten und Abgaben, nur der Probst hatte sie zu besteuren, und die Kriminal-Jurisdiction (den Blutbann) auf denselben,[1]) welches aus mehren Fällen und Verhandlungen erwiesen werden kann, die aber der Weitläufigkeit wegen hier unangeführt bleiben.

Mit dem Anfange des 17ten Jahrhunderts erlaubte sich der Stadtmagistrat die im Reiche von Aachen gelegenen Probstei-Lehengüter zu besteuren und der Schöffenstuhl Jurisdiction über dieselben auszuüben, welche beide Neuerungen der Lehenhof nicht anerkannte, und die Schutzherren desselben den Kaiser, den Churfürst von Köln und die Herzogen von

[1]) Siehe meine Schrift: Schloß und Kapelle Bernsberg. Seite 64 rc.

Jülich und Brabant anrief, die ihn auch bei seinen alten Rechten und Freiheiten handhabten. [1])

Der Probst, Johann von Blatten, [2]) der vom Jahre 1562 bis 1625 die hiesige Probstei inne hatte, schrieb eine weitläufige, aus 34 Artikeln bestehende Lehenordnung vor, über Belehnungen, Hohheit und Gerechtsame des Probstes, von dem Lehenschreiber und dem Protocoll=Führen, die hier im Auszuge folgt.

Bei Belehnungen soll der Lehenstatthalter sich erkundigen, ob der, welcher ein Lehen zu empfangen begehrt, der nächste Erb in aufsteigender oder Seitenlinie des verstorbenen Lehenträgers, oder dessen Vollmächtigter, und ob das Lehengut noch ganz, unversplissen, und unbeschwert sei, dann soll er in Beisein wenigstens zweier Lehenmänner, wenn der Empfangtermin noch nicht verflossen, ihn in Namen des Probstes mit demselben belehnen.

Wäre aber das Lehengut zersplissen, dann soll der Statthalter sich erkundigen, zu welcher Zeit und auf welche Art das geschehen sei, und warum dieses dem Lehenhofe nicht angezeigt wäre. Ferner wer

---

[1]) Am 22. November 1650 befahl der Lehenstatthalter die Besitzer der im Aachner Reiche gelegenen Lehengüter von jedem Morgen örtlichen Maßes 3 Gülden aix zum Behufe des Friedens=Schlusses zu zahlen, und ließ diese Gelder durch den Lehen=Gerichtsschreiber den regierenden Bürgermeistern mit der Bemerkung zustellen, daß der Probst weder dem Magistrat, noch einem andern einiges Recht, die Lehengüter zu besteuren, noch eine gerichtliche Verhandlung über dieselben zugestehe, wogegen er auch hiermit in aller Form Rechtens protestire.

[2]) Er war zugleich Domherr zu Lüttich, Probst der Collegiatstifter zu Kranenburg und Kerpen

das Lehengut, und welche die Splissen jetzt besitzen, ob sie auch dieselben zu releviren verlangen, dann soll dem, der das Lehen zu empfangen wünscht, darüber nur eine Bescheinigung gegeben werden. Wenn aber das Lehen ohne Erlaubniß des Hofes von dem verstorbenen Inhaber gesplissen worden sei, soll sein Nachfolger bei dem Empfang desselben versprechen, in 6 Jahren Zeit, das aus dem Lehengute abhanden Gekommene einzulösen, auf Strafe, das Lehen zu verlieren und dem Probste zu verfallen.

Wenn aber das Lehengut noch ungesplissen sei, so soll die Belehnung ertheilt werden, wobei der Statthalter dem Empfänger desselben den Leheneid erklären werde, dem Probste und dessen Nachfolgern treu und hold zu sein u. s. w., und denselben mit ausgestreckten zweien Fingern schwören, und ihn schließen also: „Diesen Eid will ich stäts und unverbrochen halten, wie ein frommer Mann von ehelicher Geburt, als mir Gott und seine Heiligen (Evangelien) helfen.“

Ein Lehengut, welches über Jahr und Tag offen geblieben, d. i. Niemand damit belehnt worden sei, soll ohne Bewilligung des Probstes vom Statthalter zu Lehen nicht gegeben werden. Wenn mehrere dasselbe Lehen releviren wollen, und also man nicht wissen könne, wer der wahre Erb desselben sei, soll jeder mit seinem vermeinten Rechte an das Lehen, doch ohne Beeidung belehnt werden, bis es durch einen Rechtsspruch erwiesen wäre, wer der rechte Erb des verstorbenen Lehenträgers sei.

Der Statthalter soll nur über das Eigenthum der Lehengüter, was sich auf diese Güter bezieht,

und über die Pflichten der Laten zu entscheiden haben. Wenn Streitigkeiten zwischen den Laten in Lehensachen entstehen, soll der Statthalter sich bemühen diese beizulegen, um die daraus entstehenden Kosten zu verhüten, und den Lehenleuten eine schnelle Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Daher soll er nur die dazu erforderlichen Laten, welche in der Nähe wohnen, und die verständigsten sind, berufen. Auf Verlangen der Parteien kann er mehre Laten requiriren.

Die Berufungen sollen nach dem alten Herkommen vor sich gehen. Ueber die Rechte und Gebühren des Probstes hat der Lehenhof nichts zu bestimmen.

Der Statthalter und Gerichtsschreiber sollen über die Lehen fleißig acht geben, und dem Probste wenigstens jährlich einen ausführlichen Bericht über dieselben zustellen, besonders über die abgestorbenen Laten, neue Empfängnisse, Belastungen der Lehengüter rc., damit nichts in Lehensachen vernachläßiget werde.

Ferner ertheilte der gemelte Probst zeitgemäße und passende Vorschriften über die Haltung der Lehen- und Gerichts-Bücher, in welchen Alles rein und richtig einzutragen sei, und diese Bücher sollen vorsichtig aufgehoben werden in einer Kiste mit 2 Schlössern, von denen einen Schlüssel der Lehenstatthalter und den andern der Gerichtsschreiber haben sollen.

Einem alten Beschluß der Laten ohne Jahrzahl gemäß, wurden die Lehengüter, die 100 und mehre Goldgulden geschätzt für „Bündige“ Lehen gehalten, und der mit einem solchen belehnt wurde, mußte

geben dem Probste ein silbernes Halsband, einen seidenen Beutel mit wenigstens einem Goldgulden, dem „Kämmerling" für das Ueberkleid einen Hornischen Gulden, dem Probste ein Viertel, jedem Lehenmanne und dem Schreiber eine Flasche Wein. Welche Wein-Portionen auch gezahlt wurden bei dem Empfange eines „unbündigen" Lehens, das weniger als 100 Goldgulden geachtet wurde.

Testamente über Lehengüter können nur mit Wissen des Lehenhofs, bei dem sie auch zu realisiren waren, angefertigt werden. Wenn sie ohne dessen Wissen angefer gt oder nicht in einer Zeit von einem Jahre von ihm realisirt wurden, waren sie ungültig.

Wenn jemand bei einem Bewohner eines Lehengutes etwas nachsehen (eine Visitation machen) oder einen gerichtlichen Act constatiren wollte, mußte er vorher von dem Lehenhofe Erlaubniß dazu erhalten, (aperturam feudi petere), die ihm dann insgemein ertheilt, und den Lehen-Bote dazu verliehen wurde. Ohne dieses Offengeben des Lehens durch den Statthalter, und die Laten durfte Niemand einen gerichtlichen Act auf diesen Gütern ausüben.

Die Eidesformen der Lehenleute, der bei dem Lehenhofe angestellten Beamten 2c. werden, weil sie wie bei andern Lehenhöfen, lauten, hier übergangen, wie auch die gerichtlichen Gebühren.

## Walhorn,[1]) (in den alten Schriften Wailhorne, Wailharne.)

In den oben angeführten, über Walhorn sprechenden Urkunden, wird weder eine Kapelle noch Kirche erwähnt. Nur die Vogtei der in dem Districte Walhorn gelegenen und von dem Grafen Tietbald unabhängigen Güter wird von den Kaisern der hiesigen Probstei übertragen, deren Besitzer doch in personalibus dem Grafen und dessen Nachfolgern den Herzogen von Limburg unterworfen waren, und blieben, welche ebenfalls Besitzungen (Domainen) dort hatten, von denen sie dem Kapitel des Stiftes jährlich 20 Kapaunen entrichteten, von welchen aber einer abgezogen wurde, den dasselbe dem König (Herzoge von Limburg) verschuldete.

Bei dem Königsgute Walhorn, das ebenfalls der gemelten Probstei geschenkt worden war, wird wohl eine Kapelle oder Kirche gewesen sein, deren Collation von dem Besitzer desselben ausgegangen ist, wie dann immer ein zeitlicher Probst die Pfarrstelle zu verleihen hatte, wenn dieselbe nicht erlediget

---

[1]) Ein zusammengesetztes Wort, von seiner ersten Benennung Harne, übergegangen in Horn und seiner waldigen Lage, so daß das Ganze bedeutet Harn, (Horn) im Walde gelegen. Unrichtig scheint mir die Ableitung des Wortes von den Jagdhörnern Karls d. G.

worden war, in der Zeit, in welcher das Ernennungs-Recht der Universität zu Löwen zugehörte. Ein Recht, das früher nicht existirte. Dazu war die Pfarrwohnung mit ihrem Garten und einer kleinen Wiese, Lehengut der Probstei, das von jedem erwählten Pfarrer mußte relevirt werden, wofür er in den letztern Zeiten 6 Rthlr. aix dem Lehenhofe zahlte.

Der Zehenten[1]) aber, der ursprünglich zum Unterhalt der Pfarrer bestimmt war, wird wohl durch einen Vertrag des Probstes mit seinem Kapitel an dieses gelangt sein,[2]) welches aus demselben den Gehalt des Pfarrers zahlte. Dieses Zehentens wegen kam das Stift und nicht der Probst in den letztern, verflossenen Jahrhunderten in kostspieligen Rechtsstreitigkeiten mit den Einwohnern der aus der Pfarre Walhorn neuentstandenen Pfarreien, die ohne mit dem Zehenten-Herrn Rücksprach genommen zu haben errichtet waren, von deren Pfarreinwohnern aber nachher das Stift in Anspruch genommen wurde, Kirche und Pfarrwohnungen im Baue zu erhalten, und zum Gehalt des Pfarrers beizutragen.

Vergebens stellte das Stift vor, daß in der Bank Walhorn weder von dem Graswachse (Heuzehenten) noch von den gerotteten Gründen (Novalzehenten), noch auch von dem Viehe (Kleinerzehenten) Zehenten gegeben würden, dazu wäre der Zehent-Herr

---

[1]) Der dem Königsgute anklebig war.

[2]) Vielleicht erhielt das Stift den Zehenten vom Probste, für das jährliche Pfund (Silber), welches er nach der Bestätigungs-Urkunde der Schenkung des gedachten Königsguts den Kanonicis geben mußte.

verpflichtet, zu allen Steuren und Lasten sein Quotum beizutragen, so daß ihm nicht viel übrig blieb, die neuen ihm aufzulegenden Lasten zu leisten,[1]) in Brabant wären die Verhältnisse, der Zehent-Herren ganz anders, dort wäre mehr Ackerland als Graswachs, welches sich hier in einem ganz andern Verhältnisse befände, ungeachtet dieses verlohr das Stift die Processe.

Nach den Statuten der Dioceß Lüttich, in welcher Walhorn gelegen war, mußte der Zehent-Herr den Chor und das Schiff der Kirche im Baue erhalten, die Gemeinde den Thurm und der Zehent-Herr die Zehentglocke. Doch wollte man das Stift auch noch verpflichten zum Unterhalte des Kirchthurms.

Den Zehenten in der Bank Walhorn gab das Stift in einen jährlichen Fruchtpacht seit der Mitte des verflossenen Jahrhunderts aber in einen Geldpacht. Er war in Districten abgetheilt, und trug im Jahre 1705 ein: von dem Districte Astenet 18 Müdde Weizen und eben so viele Kapaune à 12 Mr. aix, von dem Districte Eynatten auch 18 dgl. Müdde und Kapaune; der von Hauset gab 7 Müdde Weizen und 7 Kapaune, der von Kettenis aber 25 Müdde Weizen und Kapaune; der von Merols von beiden nur 5, der von Neudorf 19, der von Robottraed 8, und der von Walhorn 17 Müdde Weizen und so viele Kapaune.

Im J. 1766 aber wurde der Zehenten von Wal-

---

[1]) Durch die Bauten der Pfarr-Kirchen und Wohnungen war das Stift in Schulden gerathen, so daß es 1781 seine Besitzungen mit einer Kapital-Summe von 40000 Lütticher Gulden à 20 Mr. aix belasten mußte.

horn in Pachtung gegeben für 337 Gülden Bbt. 3 Stüber 2 Ort., der von Rabottraed für 225 Guld., der von Kettenis für 520 Guld. 1 Stbr., der von Neudorf für 301 Guld., der von Astenet für 225 Guld., der von Eynatten für 341 Guld., der von Hauset für 126 Guld., und der von Merols für 126 Guld. und 10 Stbr.

Ausser den Zehenten besaß das Stift noch unter Walhorn eine Wiese, groß 33 Morg. 7½ Ruthe, gelegen in dem Raeren, von der es nichts erhielt, weil sie für die Steuren und Lasten nur benutzt wurde. Ferner einen Erbpacht von 2 Müdden und 6¼ Faß Weizen zur Last des Gutes Belven. Endlich die Hälfte von einem zu Walhorn gelegenen Bende, von 16 Morg. 83 Ruthen, und von einem zu Astenet gelegen, der 10 Morg. 123 Ruthen enthielt, beide wurden die Herzogsbenden genannt, und die andere Hälfte gehörte den Herzogen zu Limburg. Das Ganze aber behielten die Herren von Walhorn, so daß das Stift nichts bekam. Doch in einer Rechnung von 1770 ist der Pacht von einer in Walhorn gelegenen Wiese mit 32 Guld. und 8 Stbr. Bbt. aufgeführt.

Die Bank Walhorn war in Quartieren getheilt, von denen jedes seine Bürgermeister, Kapitains, Geschwornen und Steuerempfänger (Schatzheber genannt) hatte. Es ist schon oben bemerkt, daß mehre dieser Quartiere durch die Zeiten Pfarrdörfer geworden sind, ihre früheren Verhältnisse aber, in Rücksicht der Justiz u. s. w., wurden dadurch doch nicht geändert, sondern dieses hatte nur Bezug auf das Kirchliche.

Die Bank Walhorn war zu einer Herrschaft er=

hoben, hatte ihren eigenen, von den Herzogen von Brabant ganz abhängigen Herrn, der in dessen Namen, durch das von ihm gesetzte Gericht die Justiz in vollem Sinne verwalten ließ, die Jagd und den Fischfang besaß. Das Gericht bestand aus Droste, Meyer (Schultheiß) und Schöffen. Lange besaß die Familie Schuyl von Walhorn diese Herrschaft.

Im Jahre 1727 besaßen die Herrschaft Walhorn der Herr Walter von Liverlo, des h. Röm. Reichs Ritter und die Frau Wittwe des Ritters de Thier, im Jahre 1771 aber der Domherr in Lüttich Herr de Thier und die edele Dame Ferdinanda von Liverlo. Der Vogt-Maier zu Aachen von Hauzeur aber die Jagd und Fischerei.

Im Jahre 1461 besiegelte der Drost von Walhorn, Colin Beissel jr. mit Christian von Haren den Mannbrief, mit welchem Nicolaus Mark von der Weiden, als er in Aachen begnadigt wurde, versprach, Stadt und Reich von Aachen auf eine Zeit zu verlassen, und dem Rath, Maier und Schöffenstuhl treu und hold zu sein, am Mittwoche nach dem Sonntag quasi modo.

Im Jabre 1478 war Drost zu Walhorn und zu Bälen, Wilhelm von dem Panhaus, der zur Gatiin hatte eine Tochter des Johann von der Heiden, (in Monzen), 1517 Gerard von Kaltenbach, 1522 Johann von dem Panhaus, 1536 Simon Bertolf von Belven, 1571 dessen Sohn, Simon von Belven, 1587 Philipp Lomont, 1598 Hermann Schuyl, der auch Forstmeister des Herzogthums Limburg war, 1623 bis 34 Claudius Hannot, 1634 — 58 Gerard

Quotbach, 1697 Johann Arnold von Dieden Malatesta, 1727 Johann Stephan Heyendal, und 1755 Johann Lambert Rasquin, der 1780 starb.

Im Jahre 1510 war Schultheiß (Maier) Friedrich Krümmel. 1615 Leonard Vischer. Im J. 1708 kaufte der Schultheiß, Johann Hagen Zinse und Kapaune in der Bank Walhorn von dem Herrn Friedrich von Wylre. Der Schultheiß, Heinrich Hagen, wurde im Jahre 1721 jämmerlich erschossen.

Das Gerichthaus, die Hall genannt, liegt an dem Kirchhofe, der die Pfarrkirche umgiebt, ist alt und baufällig. Das Lehengut, die „Portz" war vor der Kirche. Im Jahre 1584 kaufte dieses Gut der Herr, Arnold Schuyl, Rentmeister des Herzogthums Limburg, von dem Herrn Diederich von Rotzem.

Seit dem Jahre 1663 maßten sich die Herren von Walhorn das Commissariat über die, in der Bank gelegenen Lehengüter an und erließen Beschlüsse. Die sich darüber versammelten Laten aber wollten sie in dieser Eigenschaft nicht anerkennen, und erklärten, die ohne Wissen des Viceprobstes erlassenen Beschlüsse für ungültig und nicht erlassen.

Die Walhorner, unter denen es mehre Advocaten und Procuratoren gab, bestrebten sich seit dem 17ten Jahrhunderte, sich von dem Lehenhofe zu entfernen, und sich dem Reglemente vom Jahre 1696 und dessen Erklärung von 1697 des hohen Raths von Brabant anzuschließen. Doch meistens ein eiteles Unternehmen, woraus nur viele Rechtsstreitigkeiten entstanden.

Folgende kommen als Pfarrer in Walhorn vor: Wilhelm von Enckenvorst, 1482 Jacob Udimann, 1559 Reinard von Belven, 1640 Wilhelm Voetz, 1679 Hermann Fankort, 1697 wurde Pfarrer Wilhelm Crappons, Heinr. Henneuse, 1737 war Pfarrer J. B. Charlier, von 1737 bis 70 Johann von den Daele, 1792 W. J. van der Heyden, diesem folgte F. J. Klausener, und als dieser zu der Pfarrstelle Eupen befördert wurde, der jetzige Pfarrer, Werner Maehren.

Die Einkünfte des Pfarrers zu Walhorn bestanden nach einem Verzeichnisse von 1770, in dem Betrage von 5 Parzellen Ackerland, an Maß 1 Bunder,[1]) 2 Tagwende und 4 Ruthen, einem Garten vor dem Presbiterium an dem Kirchhofe, 32 Ruthen groß, zwei Benden, an Maß haltenden 3 Tagwenden und 82 Ruthen, einer Wiese, groß 120 Ruthen, einem Teich in dem Garten der Pfarrei, von 12 Ruthen, $^{2}/_{10}$ Theile von dem Walde der gem. Bank, in Zinsen des Quartiers Walhorn 7 Gulden 8 $^{1}/_{2}$ Stbr. Bbts., zu Astenet 9 dgl. Gulden, zu dem Raeren 2 Guld. 10 Stbr., zu Eynatten 4 Guld., und zu Kettenis 6 Guld. An Erbrenten von dem Schlosse Belven 4 „schlechte" Gulden, von dem Neuenbau in dem Raeren, von den Drieschen, und einigen Gütern zu Merols 24 Gulden Bbts., $^{1}/_{3}$ des alten Zehentens. Das hiesige Münsterstift mußte aus dem Zehenten dem Pfarrer jährlich zahlen 126 Guld. Bbts.

Im Jahre 1506 stiftete Servas von Eynatten, Kirchmeister der dem h. Stephan gewidmete Kirche zu Walhorn, in derselben ein Jahrgedächtniß mit

---

[1]) Von 4 kleinen Morgen oder 400 Ruthen.

8 Lesemessen und Vigilien, mit einem Zinse von 13 Aachner Marken, zur Last seiner Lehengüter zu Eynatten und Walhorn. Am 14. November des gemelten Jahres realisirte der Lehenhof den Stiftungsact.

Am 4. Juli 1722 gründete die Frau Maria Catharina, Wittwe von Franz de Hannotte, in Aachen wohnend, die Vikarie in Walhorn mit mehreren Obligationen, die eine beträchtliche Kapitalsumme bildeten. Der Vikarius war verpflichtet an Sonn- und Feiertagen die Frühmesse mit einer Anrede zu halten, und Nachmittags den Religions-Unterricht zu ertheilen, und wöchentlich zwei Messe zum Seelentroste der Stifterin und ihrer Verwandten zu lesen. Zum Collator der Stiftung bestimmte sie nach ihrem Hinscheiden den zeitlichen Rector des hiesigen Jesuiten-Collegiums.

Der erste Vicar, Franz Werner Patricy war ein Anverwandter der Stifterin.

Die vier Quartieren, Walhorn, Merols, Rabottraed und Astenet, kauften am 25. April 1724 von der Frau Wittwe von Johann Heyendal und deren Söhnen, Heinrich, Gerichtsschreiber zu Walhorn, Franz Joseph, Licentiaten in den beiden Rechten, und Johann Stephan, ebenfalls Licentiaten in den Rechten, und Droste der Bank, für 550 Pattakons, Haus, Scheune, Stallungen und eine Wiese, das Pan- (Brau-) Haus, oder der Krümmelsche Hof genannt, welches sie zur Wohnung eines zeitlichen Vikars bestimmten.

Die jetzige Bürgermeisterei und Pfarre Walhorn besteht aus den Dörfern Walhorn, Astenet und Rabottraed, dem Weiler Walhornerheide, den Gehöf-

ten Neuhaus, Baen, Tannenbusch, Belven, Buchenhag, Hundertmorgen, Kreutz, Langemäuse, Lindchen und Matzelheide, den Höfen, Himmelsplatz, Lindengraf, Weide, Bockenhof, Carnoel, Crapoel, Butterfeld, Krömpelberg und Lätenbau, aus den Landgütern, Mützhof und Reulenhaus, dem Hause Geppenhag, der Nadelfabrik Hammer, und der Fabrik Sternickels-Maschine, und aus der Frucht- und Farbholz-Preismühle.

Der Boden der Pfarre Walhorn ist ziemlich hügelig, nach Osten sandig, wo es dann auch noch nach Eynatten hin eine beträchtliche Heide gibt. Nach Kettenis und Eupen hin erhebt sich der Boden, und auf seiner Fläche sind weitschichtige Ackerfelder. West- und nordwärts senkt sich derselbe, und zwar in dem Dorfe selbst schnell, so daß aus der Pfarrwohnung, die mit dem Kirchhofe eine wagerechte Grundlage hat, eine steinerne Treppe von mehrern Stufen, in den ihr dicht angelegenen Garten führt. Das zweckmäßig eingerichtete Schulhaus ist zwischen der Halle und dem Kirchhofe angebracht. Ein Bächelchen durchschlängelt das Dorf nach Astenet hin. Die Einwohner leben meistens von der Viehzucht, zum Theil auch vom Ackerbau.

In dem Dorfe, ohnweit der Kirche, war das Hauptgebäude des Königsguts Harne, von dem im Jahre 1627 noch ein alter viereckiger Thurm mit einem sehr alten merkwürdigen Keller, und einem Stücke einer alten Scheune übrig waren. Damals gehörten noch 40 Morgen Gründe dazu,[1]) die der Herr von Walhorn der gen. Schuyl besaß. Aus

[1]) Verzeichniß der Lehengüter aus dem gen. Jahre.

dem übrigen zu dem Königsgut Gehörenden waren Stocklehen und Splissen durch die Zeiten entstanden.

Den Haupttheil dieses Königsguts werden wohl die Ritter, nachher Junker von Walhorn[1]) lehenweise besessen haben. Diese erscheinen mit dem Anfange der Lehenprotocolle 1395, und zwar Hermann und Nicolas von Walhorn als Laten des Lehenhofes, und waren schon in mehre Linien getheilt.

Arnold von Walhorn trug im Jahre 1420 vor dem Lehenstatthalter und den Laten, Nicolas von Walhorn und Colyn Beissel, auf,[2]) dem Pfarrer zu Lonzen, Heinrich Dasse zum Behufe Irwins von Walhorn, die Lehengüter, welche er im Ehestande erworben hatte, und Nicolas von Walhorn mit Einwilligung seines Sohns Thomas, belastete seinen Hof daselbst mit einem Erbpachte von 12 Müdden Hafer (Euen) an Wilhelm Schuhmacher zu Rabottraed für 121 rhein. Guld.

Am 2. März des Jahres 1423 trug der oben gen. Arnold wieder auf dem gem. Pfarrer zu Lonzen, zum Behufe seiner Kinder, Johann, Arnold, Hermann, Heinrich, Johanna und Maria, die er mit seiner verstorbenen Ehefrau, Elisabeth, Tochter des Sympels von Walhorn gezeugt hatte, 2000 rhein. Guld. zur Last seiner Lehengüter.

1430 übergab der Herr Johann Beissel, Schöffen in Aachen, nach Absterben seines Eidams, Adam

---

[1]) Diese sind mit den von Walhorn sich nennenden der jüngern Zeiten nicht zu verwechseln.

[2]) Auftragen ein Lehengut bedeutet meistens verkaufen.

von Walhorn, seinen Hof zu Walhorn seinem Sohne Colyn zum Behufe der Wittwe des Adam, diese war „Nynchen", Tochter des Johann Beissel, vor dem Lehenhofe und den Laten Colyn Beissel dem alten und Emgeram von der Soers. In dem folgenden Jahre trug Gerard von Walhorn auf seinem Bruder Wilhelm, zum Behufe dessen Sohns Conrad den Hof zu Neudorf mit dem Zehenten, der belastet war mit einem Erbpachte von 21 Mudden Hafer, dazu waren noch 2 Bende des Hofes beschwert mit einem Zinse von 8 Guld., Alles zum Nutzen der Bastarten, Wilhelm, Hermann und Konrad, des Ueberträgers, Gerard von Walhorn.

Der eben angeführte Colyn Beissel[1]) verkaufte 1435 den Hof zu Walhorn, mit den Zinsen, Pächten, Kapaunen und Pfenningsgeldern, dem Konrad von Walhorn, und gab seinem Sohne, Johann, den sogenannten Beghinenbusch bei der Eineburg.

Nach Tode des gem. Arnold von Walhorn, ließ am 7. Juli 1444 seine Wittwe, Elze, durch ihren Sohn, Arnold, ihre Lehengüter releviren.

Nach Absterben des Junkers Nicolas von Walhorn, wurde 1448 mit dessen Gut und Hofstat belehnet Paulus Kuchenbäcker.

Der obige Konrad von Walhorn verkaufte 1449 seinen Hof zu Neudorf dem Martin von der Heiden, der belastet war mit einem Erbpacht von 16 Mudden Hafer an Martin Beuß. Der Verkäufer behielt zur Last des Hofes einen Erbpacht von 10 dgl. Mudden.

---

[1]) Er zeugte mit seiner Gattin, Irmgardis von dem Driesch, Jacob, Colyn, Wilhelm und Johann.

Die zwei kleinen Zehenten zu dem Bickelsteine und zu Wambuschhagen (in Raeren) die der gem. Konrad verkauft hatte an den Vater des Johann Boryan von der Rouwen, überließ dieser 1450 dem Muttergottes-Altare mitten in der Kirche zu Malmedie.

Wilhelm von Walhorn starb 1454, mit seiner Frau, Agnes von Ketteniß, Schwester des Ulrich von Ketteniß hatte er einen Sohn, Konrad, und eine Tochter, Mechtild, Gattin des Johann von Beusdael. Die Wittwe des Konrad von Walhorn und ihre Söhne Johann und Wilhelm verzichteten 1472 auf den Zehenten in dem Raeren, der an dem Hause Belven gehörte.

1479 relevirte Johann die Güter seines verstorbenen Vaters, Konrad, und traf mit seinen Geschwistern, Wilhelm, Maria und Ursula (beide waren Nonnen in dem adeligen Kloster zu Sinnich) eine Uebereinkunft mit Johann Bertolf, Schöffen zu Aachen, mit welcher sie diesem, so lange die Johanna, Wittwe des Michael von der Heiden, und damalige Gattin des Johann lebte, überließen ihren Theil an den Busch zu der Eineburg, für einen Erbpacht von 7½ Müdde und 1 Sümber Hafer.

Gertrud, Tochter des Godarts von Walhorn zu Mesch, war 1484 die Frau des Heinrich Mehlkopf von Bruch.

Johanna von Walhorn, Schwester des verstorbenen Arnolds, hatte eine Tochter, Namens Maria. Else und Arnold, Kinder des verstorbenen Hermann von Walhorn. (1493.)

Der verstorbene Hermann von Walhorn hatte zwei Töchter, Maria, und eine, die 1503 als die Frau des Heinrich Moes-Heusch von Ketteniß genannt wird, Maria aber wird 1496 die Gattin des Winand von Walhorn genannt. Nachher erscheinen die Junker von Walhorn nicht mehr in den gemelten Protocollen. Die Schuylen von Walhorn, die später durch Kauf diese Herrschaft erlangten, kommen schon früher in den gen. Lehenbüchern vor. Denn im Jahre 1419 erscheint Arnold Schuyl von Walhorn, und im Jahre 1464 kommen vor Peter Schuyl und seine Gattin, eine Tochter des Johann Parys, Schöffen zu Limburg. Sein Sohn wird wohl der Arnold Schuyl von Walhorn gewesen sein, dessen Sohn Johann Schuyl, die Lehengüter seines verstorbenen Vaters und Bruders Peter im Jahre 1483 erbte, und im Jahre 1486 von Heinrich von Blatten, Erbschenk des Herzogthums Jülich Ackerland kaufte, die Gattin des verstorbenen Peter Schuyl, eine Tochter des Johann Preys von Limburg, besaß einen Erbpacht von 20 Müdden Hafer, den ihr Schwager, der gem. Johann für sie relevirte.

1486 wird Wilhelm Putzkam belehnt mit dem Gute seines verstorbenen Oheims Peter, der ein Sohn des Arnold Schuyl war.

Nach Absterben des Peter Schuyl relevirte im Jahre 1494 dessen Sohn, Johann, die Güter desselben. Die Gattin des Verstorbenen war Johanna, Tochter eines gewissen Pontz. Zu dieser Zeit lebte auch ein Arret Schuyl, dessen Tochter die Gemahlin war des Leonard (von) Cronenberg[1]) und die Gü-

[1]) Ein Schloß in der Pfarre Henri-Chapelle.

ter des verstorben Arret Schuyl 1513 zur Lehen nahm.

Arnold Schuyl von Walhorn war Forstmeister des Herzogthums Limburg. Er löschte im Jahre 1525 einen Zins von 4 Goldgulden dem Johann von Donraed, genannt Dobbelstein.

Gertrud Schuyl war die Ehefrau des Egidius (Gillis) Mommer, Schöffen zu Walhorn, mit dem sie zeugte einen Sohn, auch Egidius genannt, der Doctor der Rechte und Jülicher Rath war, dieser heirathete Gertrud von der Arck, nach dessen Tode aber den Doctor Juris, Bernard vom Reidt, und ließ 1574 durch den Schöffen zu Aachen, Jacob Pastor (Pastoir) ihre Leibzucht an die Güter ihrer Aeltern, zu Walhorn gelegen, releviren, welche Güter 1570 empfangen hatte, Johann von der Arck, Bürgermeister der Stadt Düren, als Curator ihrer Tochter erster Ehe mit dem Egidius Mommer.

Elisabeth Schuyl war die Gattin des Hermann Bertolf von Belven, Sohnes des Drostes von Walhorn, Simon. Die Schwester des Hermann Bertolf, Christina von Belven, war 1576 belehnet worden mit den Frauen- und Pannesbend in dem Raeren.

Winand Schuyl, vermuthlich ein Sohn des obigen Forstmeisters Schuyl, war zweimal verehelicht gewesen. Seine zweite Gattin war Maria von Hoen-Cartils. Als sie beide gestorben waren, wurde sein Sohn Hermann mit dessen Gütern 1576 belehnt.

Arnold Schuyl, wahrscheinlich ein Bruder des gen. Winand, war Rentmeister des oft gemelten Herzogthums. Dieser kaufte im Jahre 1584 von

Diederich von dem Rotschem das Gut, die „Portz"[1]) genannt, vor dem Kirchhofe zu Walhorn gelegen, und im Jahre 1590 erhielt er käuflich von den Erben von Wüstenraed das Stocklehen und Haus Crapoel bei Rabottraed.

Karl Schuyl relevirte im Jahre 1597, für die Fräule, Agnes von Schaefberg, die Lehen derer Aeltern, Johann von Schaefberg,[2]) und der Agnes von Eynatten.[3])

Im Jahre 1598 ging der Rentmeister und Rath Arnold mit dem Junker Johann von Binsfeld,[4]) Herrn zu Mertzenich einen Gütertausch ein, wobei der jr. Friedrich von Schaefberg, seinen Schwager, den von Binsfeld vertrat. Der Herr Schuyl erhielt den Binsfelder-Hof zu Rabottraed gegen seine Besitzungen in Walhorn, die er durch Kauf acquirirt hatte von Heinrich Kaldenberg zu Limburg, der Odilia von dem Rotschem, Frau des Johann Gast von Monzen, von Johann von Horpesch und von Wilhelm Kuckart in Burtscheid. Der von Binsfeld verkaufte gleich darauf seine eingetauschten Güter an Hermann Schuyl, der Drost zu Baelen, und Forstmeister des Herzogthums Limburg war.

Der Rentmeister und Rath von Limburg, Arnold Schuyl, hatte zwei Töchter, Magdalena, Gattin des Johann de Buire, Forstmeister des Herzogthums Limburg, und Drostes zu Baelen,

---

[1]) Wird wohl mit dem, von welchem 1627 noch der Thurm mit dem Keller ꝛc. übrig war, identisch sein.

[2]) Das jetzige gräfliche Geschlecht von Schafberg.

[3]) Das Freiherrliche Geschlecht von Eynatten.

[4]) Aus dem schon lange ausgestorbenen Geschlechte der von Binsfeld im Kreise Düren.

und Maria, die auf dem Schlosse Crapoel wohnte, und im Jahre 1621 alt und schwach war. Nach Tode des Arnold wurde 1617 der Drost der Bank Baelen der Herr de **Buire** mit den Gütern des Verstorbenen, nämlich dem Hause Crapoel, dem Hofe zu Rabottraed und dem zu Walhorn belehnt. Die Maria Schuyl ließ nach Absterben ihres Schwagers de **Buire** durch ihren Verwandten, den Herrn Heinrich von dem Hof zu Carsfeld,[1]) den Binsfelder Hof zu Rabottraed releviren, (1621), und starb bald nachher. Nun ließ sich der Forstmeister von Limburg, Heinrich de **Buire** als Anwalt des Arnold Schuyl im Jahr 1622 mit deren hinterlassenen Gütern belehnen, wie auch der obige Junker Heinrich von dem Hof zu Carsfeld und seine Frau Barbara Schuyl mit ihrem Antheile an dieselben. Im Jahre 1623 aber nahm der Arnold Schuyl, der damals in Brüssel wohnte, die Belehnung selbst, und bezog das Schloß Crapoel.

Nach Absterben des Heinrich von dem Hof ꝛc. schritt die Barbara Schuyl zur zweiten Ehe mit Laurenz de **Meuth**, der das von dem verstorbenen Heinrich von dem Hof gekaufte Haus zu Merols 1637 relevirte, und kaufte die Antheile an dasselbe der Wittwe des Andreas von dem Hof, der Maria von dem Hof, Ehefrau des Emund von Richterich und des Johann Goswin von dem Hof.

Der Arnold Schuyl, Herr von Walhorn, **Haulthain de val etc.** hatte 3 Söhne, von denen der jüngste, Hermann, in königl. spanischen Diensten war, die andern hießen Arnold und Johann. (1654).

---

[1]) Schloß, unweit Gülpen.

Arnold war dem Herrn Peter von Straet, Rentmeister der Ritterschaft und der Geistlichkeit der Provinz Limburg verschuldet. Dieser beauftragte 1659 dem Obersten und Freiherrn Godfried von Frießheim seine Schuld einzufordern. 1657 wurde Aegidius Schuyl von Walhorn Kanonikus des hiesigen Münsterstiftes.

Im Jahre 1675 bestimmte Arnold, Sohn des obigen Arnold, seinen Kindern, dem Junker Michael Heinrich und der Fräule Maria Franzisca Lebensunterhalt, und starb 1680, worauf sein Sohn Michael Heinrich von Walhorn, Herr zu Alensburg und Gimmenich, den sogenannten jr. Diederichs Hof zu Rabottraed, und der jr. Hermann Schuyl Crapoel relevirten, und als dieser den 24. Januar 1682 starb, wurden damit belehnt die gen. Michael Heinrich und Maria Franzisca Schuyl, die 1686 noch lebte.

Das Stocklehen Panhaus in Walhorn wird wohl ursprünglich das Brauhaus des Königsguts Harne gewesen sein. Die Besitzer desselben nannten sich von ihm und gehörten zu den Junkeren des Limburger-Landes. In den Lehenbüchern erscheint 1407 Heinrich, und 1438 Servas von dem Panhaus (Panhuyß), seine Frau war Maria (Metz) von Walhorn, derer Mutter war Agnes (Nese) von Ketteniß, Frau des Wilhelm von Walhorn, ihr Sohn Conrad von Walhorn, ihr Eidam Joh. von Beusdael, ihre Schwester, Johanna, war Nonne in dem Kloster zu Orienten bei Tongern, die 1483 starb, ihre Tochter Agnes war die Gattin des Johann Bertolf, Schöffen zu Aachen.

Die gen. Maria und ihr Mann wurden im Jahre

1438 am 18. März belehnt mit dem Hofe Belven, (Belvai, Belvae, Beluoye.) An welches Gut auch das adelige Nonnenkloster Cisterzienser-Ordens Frauendal bei Hui, im Jahre 1463 belehnt wurde, eines Zinses von 52 rhein. Guld. wegen. Nach Absterben ihrer Mutter übertrug sie 1464 den Hof an ihren Eidam, den Schöffen von Aachen, der mit seiner Frau zwei Söhne hatte, Johann und Simon.

Die Tochter der Maria, Namens Dorothea, wurde die Gattin des Johann Fay, der sich von dem Panhaus nannte, sie zeugten Simon Polleyn und Wilhelm, (1482). Die Söhne der Maria hießen Konrad und Hermann von dem Panhaus, und ihre Tochter Maria war Nonne in dem gem. Kloster zu Orienten. Maria starb 1493.

Die Frau des Wilhelm von dem Panhaus war Katharina, Tochter des Johann von der Heiden, der im Jahre 1478 starb, und mit dessen Hofe zu Astenet, Wilhelm belehnt wurde, im J. 1482 erhielt er die Hälfte der kleinen Mühle bei diesem Hofe von dem Bruder seiner Frau, Winand von der Heiden. Er war Drost zu Walhorn und Baelen.

Simon Polleyn verkaufte im J. 1488 das Lehen seiner Frau Maria von Walhorn, das Panhaus, dem Johann Crümmel von der Raaff (Raue) zu Eynatten.

Hermann von dem Panhause besaß den Weinhof (Schenke) in Walhorn, den er 1498 mit seinen Zinsen, Kapaunen, Pfenningsgeldern rc. verkaufte seinem Vetter, dem Schöffen, Johann Bertolf, den Adam von Clermont aber, der nächste Erb des Hermann jure retractus an sich zog, doch behielt

ihn der Bertolf, und übertrug ihn 1500 wieder dem Hermann.

Im J. 1509 kommt vor, Katharina von dem Panhaus, als die Gattin des Herrn Johann von Imstenrath.

Johann von dem Panhaus, Sohn des Drostes Wilhelm, relevirte 1513 das Gut zu Astenet. Seine Schwestern, Johanna und Maria, waren Nonnen im Marienthaler-Kloster zu Aachen, die verzichteten in dem gesagten Jahre auf ihre Erbschaft, zum Behufe des Johann und ihrer Schwester Katharina. Diese war im J. 1537 Wittwe von Johann von Ottengrauen. Sie besaß einen Erbpacht von 2 Müdden Roggen an die Mühle zu Astenet, den sie 1535 verkaufte ihrem Schwager, Peter Spee.

Der obige Hermann von dem Panhaus verkaufte 1517 dem Schöffen zu Limburg, Wilhelm Pütisken einen Zins von 3 Goldgulden und der Katharina Pütisken einen andern von 8½ Kapaunen, 6 Schill. nebst einem Erbpachte von einem Müdde Hafer. Den ersten Zins beschüddete sein Vetter Simon von Belven, und den zweiten mit dem Erbpachte 1520 Johann von Eupen.

Als die Nonne in dem Kloster zu Orienten, Maria von dem Panhaus, im J. 1521 mit Tode abgegangen war, verfiel ihr kindliches Antheil dem Kloster, welches aber ihre nächsten Erbe, Wilhelm von dem Panhaus und Simon Bertrum von Belven 1522 relevirten.

Der Sohn des Drostes Wilhelm, Johann von dem Panhaus, war ebenfalls Drost. Er verkaufte 1522 dem Gerhart von Kaldenbach einen Bend. Wilhelm, Sohn des Hermann von dem Panhaus,

wurde 1522 für sich und seine Mutter, Maria, mit den Gütern seines verstorbenen Vaters belehnt.

Die obige Wittwe von Ottengrauen, Katharina, übertrug 1551 ihrem Vetter, Friedrich von dem Panhaus, 2 Morg. Ackerland, und einen Erbpacht von 5 Müdden Roggen zu Astenet.

Die Kinder des Drostes Johann waren, Johann und Katharina, Frau des Peter Spee, Sohnes des obigen Spee. (1542.) Diese wurden 1555 mit den Besitzungen des verstorbenen Friedrich von dem Panhaus belehnt.

Reinart von dem Panhaus, Sohn des gem. Hermann, verkaufte 1537 einen Driesch von $4\frac{1}{2}$ Morgen, seine Frau war Wilhelmina von Clermont, mit der er im Jahre 1552 verkaufte dem Peter Huesch von Fülkerich die Güter seines verstorbenen Vaters, nämlich 25 Morg. theils Ackerland, theils Graswachs, und einen Zins von einem Goldgulden, die aber belastet waren mit einem dgl. Gulden an Wilhelm Crümmel, der Kirche zu Walhorn mit $\frac{1}{4}$ Wein und dem St. Stephan Beghinen-Hofe in Aachen mit einem Erbpacht von 1 Müdde Spelz.

Im J. 1539 stellte Maria von dem Panhaus zu ihrem Lehenträger ihren Bruder Wilhelm. Das Stocklehen Panhaus verkauften 1559 Wilhelm von Hagen und seine Frau Agnes von Belven dem Pfarrer zu Walhorn, Reinart von Belven.

Im Jahre 1577 kommt noch vor Mechtildis, Tochter der Eheleute Peter Spee und Katharina von dem Panhaus.

In der Herrschaft Mesch waren ebenfalls Junker von dem Panhaus, denn im J. 1545 relevirte Wil-

helm von dem Panhaus, zu Mesch wohnend, für die Margaretha von der Heiden, die Güter ihres verstorbenen Vaters, Johann von der Heiden. Johann von Astenet war der Schwager der Margaretha.

Der Herr Nicolas Wilhelm Beckers, in dem Dorfe Walhorn im 17ten Jahrhundert geboren, widmete sich nach vollendetem Gymnasial-Studium, und absolvirtem philosophischen Cursus, der Arzneikunde, wurde Doctor derselben, und Leibarzt des Kaisers Leopold I., der ihn zum Freiherrn von Walhorn erhob. Er starb am 14. März 1705, nachdem er mehre fromme Stiftungen in verschiedenen Klosterkirchen der Stadt Aachen gemacht hatte. Wie dann noch ein in der hiesigen Augustiner- nunmehr Gymnasial-Kirche, an der Mauer, dem Eintretenden links, angebrachtes Monument andeutet, dessen Inschrift das Gründungs-Jahr 1688 eines von ihm gestifteten Altars in der Kirche enthält.

Mit seiner Gattin, Maria Anna, hatte er wahrscheinlich keine Kinder. Heinrich Beckers zu Walhorn war sein Bruder, dieser zeugte mit seiner Frau, Katharina, Peter Deodatus Beckers, Freiherrn von Walhorn, der im J. 1711 die im Limburgischen gelegene Erbschaft seines Oheims und seines Vaters, an seine Mutter abtrat.

Ob der im J. 1724 am 20. August verstorbene Kanonicus der Münsterkirche, Alexander de Walhorn, ein Verwandter der obigen gewesen ist? Er testirte auf die Fräule Barbara Ludowica de Berg de Trips, Tochter des Freiherrn Wilh. Heinrich de Berg de Trips.

## Astenet.

Dem Dorfe Walhorn nordwärts vertieft sich das Erdreich beträchtlich, welche Vertiefung sich allmählig erweitert und verflächet. Diese Fläche wird von dem von Walhorn herabfließenden Bächelchen durchschlängelt, welches von den, aus den Anhöhen sich ergießenden Quellen so alimentirt wird, daß zwei zwischen den gemelten Dörfern liegende Mühlen in Bewegung gesetzt werden. Diese so verstärkte Wassermasse eilet nun dem großen Geulbache zu, in welchen sie sich unweit der Eyneburg mündet.

In dieser Fläche, die mit der alten Landstraße, Grünstraß genannt, von Limburg nach Aachen, parallel läuft, ist das Dorf Astenet gelegen, in dessen Nähe Römische Urnen u. dgl. mehrmals ausgegraben worden sind.[1]) Ein Beweiß, daß einst Römer hier gewirthschaftet haben, und diese Gegend, die meistens Ackerfelder bedecken, eine sehr alte Rottung ist.

Astenet bestand wahrscheinlich im 11ten Jahrhunderte aus einem Gut, (Hofe), dessen Besitzer sich von Astenet nannten, den Hof durch Theilung zersplissen, welche Zerspleissung durch Veräußerung und Theilungen sich in den Zeiten so vermehrte, daß Höfe und Güter entstanden, die endlich ein Dorf bildeten, denn obgleich diese Gegend dem Nordwinde offen liegt, so ist sie doch eine der fruchtbarsten des Kreises.

Mit dem Absterben des Hermanns von Astenet

---

[1]) Der Landrath des Kreises Eupen, Herr Scheibler, besitzt eine artige Collection dieser bei Astenet ausgegrabenen Alterthümer der Römer.

scheinen diese Ritter im männlichen Geschlechte ausgestorben zu sein, wenigstens die Besitzer des alten sogenannten Stocklehens, welches nun durch eine Descendentin in die ritterbürtige Familie von der Heiden gelangte; denn im J. 1416 wurde Scheiffart von der Heiden mit den Besitzungen des obigen Hermann belehnt.

In dieser Zeit besaß die edele Familie von Weims, gen. von dem Wambach, einen Hof mit einer der zwei gem. Mühlen, den Diederich von dem Wambach 1420 für einen Erbpacht von 44 Müdden Hafer verkaufte,[1]) Johann dem Schmiede zu Astenet, doch mit Vorbehalt der zu dem Hofe und der Mühle gehörenden Erbpächte, Zinse, Kapaune u. dgl. Damals muß Astenet schon ein Dorf gewesen sein, indem eine Schmiede und ein Brauhaus dort waren.

Ebenfalls verkaufte der gen. Diederich am 16ten Sept. desselben Jahres die gedachten Zinse, Pächte rc. für 100 rhein. Guld. dem Franz von der Mühle (in Astenet). Katharina von Astenet, Nonne in der Abtei Herkenrath, verkaufte 1423 dem obigen Scheiffart von der Heiden für einen Zins von 8 Gulden Bbt. ihren Antheil an dessen Hofe zu Astenet, welchen sie von Ulrich von St. Martin (Fouron) geerbt hatte.

Im J. 1435 verkaufte der mehrmals gen. Die-

---

[1]) In diesen Zeiten, in welchen das Geld so selten war, geschahen die Käufe und Verkäufe in Früchten und andern Victualien, was man dann in einen Erbpacht geben nannte. So lange der Erbpächter die bestimmten Früchte zu der abgeredeten Zeit lieferte, blieb er Eigenthümer des Guts, wenn er darin saumselig wurde, und die Früchte nicht zur gehörigen Zeit lieferte oder zahlte, verlohr er das in Erbpacht erhaltene Gut, welches dann an den Verkäufer oder dessen Erben zurück fiel.

derich von dem Wambach das „Davoutz" Gut zu Astenet an den Ulrich von Ketteniß.

Eine der gemelten zwei Mühlen wurde die Crümmelsche genannt, sie war mit einem Erbpacht von 2½ Müdde Roggen belastet, welchen Erbpacht Johann Bertolf im J. 1447 verkaufte.

Des obigen Ulrichs von Ketteniß Frau war Elisabeth von der Meerkatze, die nach Absterben des Ulrichs ehelichte Diederich von Herve, 1454. Sie verkaufte die Hälfte eines Erbpachtes von 13 Mudden Hafer zu Astenet, dessen andere Hälfte die Schwester des Ulrichs, Agnes, Gattin des Wilhelm von Walhorn gehörte. 1474 wurde Laurenz Goswin von Astenet, Kanonicus des hiesigen Münsterstiftes.

Der Drost Wilhelm von dem Panhaus hatte zur Gemahlin eine Tochter des Johann von der Heiden, und wurde 1478 mit dessen Hause und Hofe zu Astenet belehnt.

Johann Bertolf von Belven, Bürgermeister der Stadt Aachen, übertrug im Jahre 1480 seinem Sohne erster Ehe mit Agnes von Ketteniß einen Erbpacht von 2 Müdden Roggen und 4 Müdden Hafer an die Mühle zu Astenet.

Wilhelm von dem Sande und seine Frau, Katharina, Tochter des Johann von Eyß gen. Beusdael und dessen Frau „Goetchen" von Eynatten, Schwester [1]) des Johann Crümmel, wurden 1485 mit einem Hofe zu Astenet belehnt, und bekannten 1494 dem Johann Crümmel von diesem Hofe schuldig zu sein einen Erbpacht von 15 Müdden Spelz.

---

[1]) Ihr Oheim war der obige Ulrich von Ketteniß. 1457 war die Erbtheilung zwischen dem Johann Crümmel und seiner Schwester vor sich gegangen.

Im J. 1486 verkaufte Johann Crümmel von Rechtersheim dem Winand von der Heiden die Mühle zu Astenet.

Heinrich von Blatten, Erbschenk des Herzogthums Jülich, hatte zur Gattin Anna, Tochter des Johann Torrell von Berne, der eine Mühle zu Astenet 1496 besaß.

Godart von dem Hasselholz, gen. von Stockheim, dessen Frau war Katharina, Tochter des verstorbenen Johann von der Heiden, relevirte 1499 den Hof mit der Mühle zu Astenet und einen Zehenten zu Neudorf und in dem Raeren. Im Jahre 1504 wird die zweite dieser Mühlen die Pryß oder Hackemühle genannt.

1505 starb Winand von der Heiden, mit seiner Frau, Katharina, hatte er gezeugt, Martin, der sich dem geistlichen Stande widmete, Winand, Johann und eine Tochter. Winand relivirte nach dem Tode seines Vaters für sich, seine Brüder, Schwester und Mutter, Haus und Hof zu Astenet, und als er 1510 unvereheliget starb, wurde sein Bruder Johann damit belehnt.

Die Tochter, Maria genannt, heirathete Gerard von Kaldenbach, ein Verwandter des sogenannten Drostes, der nach Absterben seiner Schwiegermutter, mit seinem Schwager, Johann von der Heiden, über Haus und Hof zu Astenet in einen Rechtsstreit gerieth. Der Martin von der Heiden befand sich in der Fremde. Dieser Streit wurde am 15ten Decemb. 1517 dahin geschlichtet: das Gut in drei Theile zu theilen, jeder von ihnen soll einen Theil erhalten, und den dritten Theil ihres abwesenden

Bruders und Schwagers sollen sie beiden gebrauchen, aber Rechnung darüber ablegen.

Johann von der Heiden hatte zur Gattin Irmen von Donrath. Er wie auch sein Schwager von Kaldenbach verkauften von dem Hause und Hofe zu Astenet Ackerland, Heide u. s. w. Im Jahre 1537 wohnte der Gerard von Kaldenbach im Herzogthum Jülich, und verlangte die noch ungetheilten Güter seiner Frau zu Astenet, als 10 Morgen Ackerland, das Höfchen „Tebeter", das Königshöfchen, und ein zwischen diesem und dem Panhause gelegenes zu „benachtongen" (vermuthlich den Antheil seines abwesenden Schwagers.)

Eine Tochter des Johann von der Heiden war die Gattin des Reinard von St. Johannisrath, im Lande von Valkenburg, eine andere, Clara von der Heiden, die des Johann[1]) Müllner zu Astenet, und die dritte, Namens Margaretha, die des Friedrichs Rohe. Der gen. Reinard verkaufte 1544 den Antheil seiner Frau zu Astenet seinem Schwager, dem Müller zu Astenet, der auch dem Friedrich Rohe den Erbpacht dessen Frau zur Last des Hauses und Hofes zu Astenet löschte 1555.

Im J. 1538 relevirte Johann von dem Sande das Lehengut zu Astenet seines verstorbenen Vaters Wilhelm. Des 1557 verstorbenen Johann Deßkemp zu Astenet Tochter, war die Gattin des Hermann von Eynatten.

Im J. 1568 relevirte Wilhelm von Schafberg nach Tode des Peter Spee, Vaters seiner Gemahlin Maria, Hof und Mühle zu Astenet. Seine

[1]) Er nannte sich von Astenet, und war 1574 Schöffen zu Walhorn.

Tochter, Anna, heirathete Isak von dem Hirz, gen. Landskron, der 1580 den Speenhof zu Astenet relevirte, mit welchem Hofe auch belehnt wurde Otto Thorrell, dessen Frau, Mechtildis, eine Tochter des Peter Spee war. Im Jahre 1577 wurden mit dem gen. Hofe belehnt, Everhard von Haren, der Rechte Licentiat und seine Frau, Mechtildis, Tochter des Peter Spee und der Katharina von dem Panhaus.

1589 geschieht zuerst Meldung von dem Mützhager-Hofe zu Astenet, den 1615 relevirte Thomas Lambert von Astenet.

Im Jahre 1721 wurde mit dem Mützhager-Hof belehnt Heinrich von Heyendael, Gerichtsschreiber der Bank Walhorn.

Den Speenhof empfing 1624 Johann von dem Hirz, gen. Landskron. Dieser Hof war das Panhaus daselbst, und wurde nunmehr der Landskroner-Hof genannt, an dessen Hälfte 1701 die Wittwe und Kinder des verstorbenen Johann von Keuenberg zu dem Neuenhof unter Eynatten Anspruch hatten. Die andere Hälfte hatte 1677 relevirt Joh. Bertram von Wylre, Bürger- und Schöffenmeister zu Aachen, und die Mühle, die früher dem Hauptmanne Blansch und der Frau Wittwe von Landskron zuständig war.

Im J. 1714 kaufte Wilhelm Heinrich, Freiherr von Berg zu Trips, Herr zu Crapoel, von dem Herrn Johann von Berg zu Trips und dessen Gemahlin, Ursula von Hagen und von Hub. Fried. von Wylre, den Hof, das Panhaus zu Astenet, welchen Hof Joh. von Berg zu Trips gekauft hatte 1762 von der Jouffrau von Keuenberg. Im Jahre

1777 wird derselbe der Binsfelder-Hof genannt, und vergandet. Wilhelmina, Freifrau von Berg zu Trips, Abtissin des adeligen Klosters zu Füssenich, bei Zülpich, hatte eine Rente von 25 Thlrn., zur Last des Hofes, welche sie 1746 von der Fräule Maria Franzisca Marg. von Berg zu Trips, Crapoel geerbt hatte.

1610 war eine der Mühlen zu Astenet eine Kupfermühle. 1652 übertrug „Goetchen" von Astenet, Erbfrau der Herrschaft Eupen, ihrem Vetter, Cunibert Reul, Schöffen und Gerichtsschreiber zu Walhorn verschiedene Lehengüter. 1677 relevirte der Junker Joh. Wilh. de Reul, für sich und seine Geschwister die Güter seines verstorbenen Vaters, Hubert. Nach dessen Tode aber 1693 wurde die Frau J. M. de Reul d'Astenet genannt de quintana riua mit den Gütern zu Astenet belehnt.

1716 relevirte Don Ambrosio de quintana riua von Astenet die Güter des verstorbenen Herrn von Reul, dessen Tochter er geeheliget hatte, als das Haus von Astenet mit seinen Teichen, Dämmen, und 62 Morgen 12 Ruthen Land, Graswachs 2c., ferner 46 Morg. 121 Ruthen 2 Fuß, und aus dem Mützhager-Hofe 75 Morg. 17 Ruthen 8 Fuß.

1743 wurde mit dem Obigen belehnt das hiesige St. Leonard-Kloster.[1]) 1773 verkaufte die Gräfin, Amalia von Hochsteden zu Süstern alles Obige dem Herrn W. J. F. Birven, Licentiaten der beiden Rechte und General-Empfänger der Provinz Limburg.

1783 relevirte dasselbe der Herr W. J. F. Birven.

---

[1]) Siehe meine Geschichte des Spitals zum h. Jacob 2c. Seite 23 und 24. Aachen 1836.

## Crapoel, (Cratepucle, Craderpoel.)

Das alte, adelige Schloß und Sitz Crapoel ist Walhorn südwest auf der Höhe nach Eupen hin, nahe bei Rabottraed gelegen. Teiche mit Dämmen umgaben dasselbe. An dem Schlosse war eine Kapelle mit einem Rector, M. F. M. von Berg zu Trips, Crapoel, im Kloster Sinnich, stiftete im Jahre 1746 zwei Wochenmesse in der Kapelle, ihre Tante, die Frau von Lamboy hatte in derselben eine Wochenmesse gestiftet, zur Last der Güter Bruch, (Broeck), bei Norbeck, in der Grafschaft Daelheim, und ihre Tante von Schuyl=Walhorn, Nonne in dem Weißenfrauenkloster in Aachen, hatte 1746 ebenfalls eine Wochenmesse in der gem. Kapelle gegründet.

Mit dem Jahre 1407 erscheint Crapoel in den Lehenprotocollen, und war im Besitze der Herren von Eupen, von welchen der Erbmarschall des Herzogthums Limburg, Carcillis von Eupen, dasselbe im Jahre 1450 verkaufte dem Diederich von Palant, Burggrafen zu Limburg, der es aber nicht lange nachher verkaufte an Mathias von Hagen, dessen Sohn nach seinem Absterben 1470 Crapoel relevirte. Damals war dasselbe belastet mit einem Zinse von 60 rhein. Guld., den die Wittwe von Alart von der Smitten, Schöffen zu Aachen, Maria Sorletz besaß, die denselben nach Absterben ihres Gemahls in dem angeführten Jahre gab ihrem Enkel, Diederich von Gülpen. Der verstorbene Schöffen hatte den Zins von dem Ritter von Palant, Herrn zu Wildenburg ꝛc. 1461 gekauft.

Im Jahre 1512 relevirte Johann von Palant zu

Wildenburg und Wettem, Burggraf und Drost zu Limburg, Daelheim und Valkenburg, das Schloß Crapoel, und verkaufte dasselbe dem gelehrten, Meister Nicolas Raue, Licentiaten in den Rechten.

Nach Tode des Reinard Raue, Rentmeister des Herzogthums Limburg, wurde dessen Sohn Hermann für sich, seine Geschwister und Mutter, Johanna von Zeuel (Tzeuel), 1576 damit belehnt. Barbara Raue war 1578 die Frau des Wilhelm Motten.

Die Herren von Wüstenrath besaßen einen Erbpacht von 59 Müdden Spelz zur Last des Schlosses und Hofes Crapoel, den 1581 relevirte Diederich von Wüstenrath, Kanonicus des hiesigen Münsterstiftes, nach Tode seines Vaters. Im Jahre 1583 verkauften die Kinder des Rentmeisters, Reinard Raue, und der Johanna von Zeuel, Herman, Adam, Johanna, Reinard, Diederich, Sohn der verstorbenen Barbara Raue, und ihres zweiten Ehemannes, Diederich von Hellensberg der Rechte Licentiaten, und die Vormünder der Kinder, Johann von Lonzen, der Aachner Bürgermeister Peter von Zeuel und Nicolas Raue, Förster zu Stablo, (ein Bruder des verstorbenen Rentmeisters?) Crapoel den Gebrüdern, dem Kanonikus Diederich und Gillis von Wüstenrath für 10000 Gulden Bbts. à 20 Stbr., und 1700 dgl. Guld. für das Stammhaus, (Schloß) mit seinen Teichen und Dämmen, welches dem Hermann Raue als ältestem Sohne „alter Gebrauch und Herkommens nach" zuständig war.

Die Gebrüder von Wüstenrath waren Kinder der Eheleute, Christian von Wüstenrath und der Cecilia Raue. Daher der obige Zins zur Last dieses Guts. Ferner besaßen noch zur Last Crapoel Maria

Raue, Schwester des obigen Rentmeisters 20 Karls-gulden in Gold = 60 Guld. Bbts. mit den 6jährigen Zinsen, und Johann Raue, Drost zu Wettem, einen Erbpacht von 12 Faß Hafer zur Last eines zu Crapoel gehörenden Bendes. Die Schwester der Gebrüder von Wüstenrath starb 1595, und im Jahre 1592 hatten die von Wüstenrath Crapoel verkauft an den Rentmeister, Arnold Schuyl, nach dessen Tode gelangte es 1617 an Johann de Buire, Forstmeister von Limburg. Im J. 1622 gehörte dasselbe Maria Schuyl, nach deren Absterben kam es an Arnold Schuyl, Herrn von Walhorn, der es bewohnte, und 1680 verstorben war. Seine drei Söhne hatten dessen Güter belastet, und verkauften Crapoel 1689 an Peter von Berg zu Trips, Herrn zu Clermont. (Siehe oben die jr. Schuyl.)

Der Bruder des Peter von Berg zu Trips, Wilhelm Heinrich, relevirte 1699 dessen Güter, und verkaufte 1709 den Hof zu Rabottraed, des jr. Diederich von dem Rotschem genannt, an seinen Bruder Johann, Herrn von Broeck, dieser übertrug dem Herrn Lamberts 1704 den „Schaarhoudt-" Busch, gen. den „Heruerberg", den er von seinem Bruder zu Crapoel erhalten, für einen Zins von 157½ Pattakon. Der Johann erhielt 1705 Graswachs von Maria Eleonora von Berg zu Trips.[1])

[1]) 1716 relevirte Joh. Wilh. von Berg zu Trips für Anna Christina von Hagen, Wittwe von Joh. Bogard ein Stocklehen zu Margrathen bei Gülpen, nach Tode des Herrn Rütger von Merode Houffalize. Die Wittwe Bogard hatte eine Tochter, Maria Clara von Bogard, und verkaufte 1725 ihrem Vetter Joh. Wilh. von Berg zu Trips Gründe von dem Stocklehen ihres verstorbenen Vaters, jr. Jacob von Hagen, unter

Als die älteste Tochter des Wilhelm Heinr. von Berg zu Trips, Herrn zu Crapoel, Ant. Sybilla, Alexandrina in die Abtei Herkenrath trat, gab er dieser 1717 eine Jahrrente von 30 Rthlrn. zur Last seines Guts zu Astenet und in dem folgenden Jahre miethete er ein Haus in Marschierstraße zu Aachen von den Geschwistern Wespien, das er bezog.

Seine andere Tochter M. Michael, Constantia, wurde 1724 Nonne in der Abtei Burtscheid, welcher der Vater ebenfalls eine Leibrente gab zur Last des gem. Gutes zu Astenet. Diese leistete Verzicht auf ihr Erbtheil zu Gunsten ihrer Schwestern M. Franzisca Margaretha und Louisa Barbara.

Nach Absterben des Wilh. Heinr. von Berg zu Trips ꝛc. 1736, wurden seine Töchter mit Crapoel ꝛc. belehnt. Nach Absterben dieser kam Crapoel ꝛc. an M. Franz. Marg. von Berg zu Trips, die 1746 in dem adelichen Kloster Sinnich, in welcher ihre Schwester, Anna Charlotta Nonne war, ihr Testament machte. Sie waren Schwester des in der Nota gem. Joh. Wilh., dessen einziger Tochter, M. Wilhelmina, sie ihr Panhaus zu Astenet testirte, ihren Hof Rittersassen in der Bank Monzen vermachte sie den vier Kindern des Freiherrn Joh. Theod. de Waha, und dessen Frau Antonetta von Berg zu Trips, deren älteste Tochter verheirathet war mit dem Freiherrn de l'Ardemois. Zu ihrem Universal-Erben bestimmte sie Adam Alex. Grafen von Schellard zu Geistern, ältesten Sohn des Grafen Wilh.

---

Walhorn. Der gen. Joh. Wilh. hatte zur Gattin, Ursula von Hagen, deren Sohn Joh. Wilhelm von Berg zu Trips zur Gemahlin hatte M. Anna von dem Hof. Er wohnte zu Merols.

von Schellard zu Geistern, und dessen Gemahlin Alexandrina Johanna Baptista von Renesse ihrer Tante. Sie besaß das Schloß Crapoel, die Höfe Carnoel bei Crapoel, Kreutz, Krömpelberg und Geisbergweide zu Merols. Nach ihrem Tode relevirt 1747 der Graf von Schellard Crapoel und verkaufte 1789 Crapoel mit den andern Höfen der Wittwe Simonis, derer Sohn, Heinr. Wilhelm Crapoel relevirte.

---

## Rabottraed. (Rabuetrade.)

Das Dorf Rabottraed liegt Walhorn eine halbe Stunde westwärts, nicht weit von dem Schlosse Crapoel, etwas tiefer, als der über die Anhöhe von Walhorn nach Eupen führende Weg, welchem es rechts gelegen ist. Dieses Dorf ist wie Astenet aus dem Haupthofe Rabottraed allmählig entstanden.

Im Jahre 1407 überließ käuflich Johann von der „Neuwerott" dem Jacob von Rabottraed verschiedene Erbpächte, Zinse und Kapaunen. In dem darüber angefertigten Act werden erwähnt zwei Morgen Ackerland, gelegen „auf der alten Kirche bei dem Wege nach Eupen." Hat vielleicht die Urkirche des Königsguts Harne hier gestanden? Die Gebrüder Heinrich und Jacob von Rabottraed, erscheinen mit dem Jahre 1408 unter den Laten des Probsteilichen Lehenhofes, und übergaben am 9ten Juni 1420, jeder gegen einen Erbpacht von 40 Müdden Walhorner Maßes, halb Spelz und halb Hafer, ihrem Bruder Anselm Hof, Zinse und Pächte zu Rabottraed. Der genannte Anselm kaufte im

Jahre 1421 von Sander Mönch von Roßmühlen, einen Erbpacht von 31 Müdden, halb Spelz und halb Hafer, der Maße von Eynatten, zur Last dessen dort gelegenen Hofes. Die Frau des Sander war eine Tochter des Diederich Crümmel, dessen Lehengüter er in dem angeführten Jahre relevirt hatte. Anselm war geeheligt mit Elisabeth, Tochter des Wilhelm Cotqueirs von Limburg.

Der obige Jacob von Rabottraed kaufte im J. 1431 den Hof des Colyn Beissel, des Alten, zu Eynatten, und der Marschall Carsillis von Eupen relevirte nach Absterben der Wittwe des Johann Prys von Rabottraed drei Höfe daselbst, Merols und ein in Walhorn gelegenes Gut, zugleich belastete er den Konrads= (Koenen) Hof zu Rabottraed, und übertrug Merols dem Johann „Ruemtesche" von Liberme. Im Jahre 1433 verkaufte Carsillis einen seiner drei Höfe des gen. Dorfes dem Martin von der Heiden. Im J. 1434 kommen unter den Laten des oft gem. Lehenhofes vor: „Huymbrecht" von Bastenachen, Bürgermeister der Stadt Aachen, und der dortige Schöffen, Gerard von Haren. Nach Tode des Jacob von Rabottraed relevirte 1439 Martin von der Heiden dessen Lehengüter zum Behufe der Kinder des obigen Anselm.

Am 14. Januar des Jahres 1447 geschah eine Erbtheilung zwischen den Kindern der verstorbenen Eheleute, Anselm und Elisabeth, Wilhelm, Katharina, Gattin des Johann von dem Rotschen, und Maria, mit Arnold von Benßenraede verehelicht. Wilhelm erhielt 100 Müdde Spelz zum voraus. Martin von der Heiden übertrug zugleich den Hof zu Eynatten, des verstorbenen Jacob von Rabot=

traed dem Arnold von Benßenraede und dessen Frau, doch mit der Klausel, daß sie den Hof weder verkaufen noch belastigen sollten.

Lambrecht von dem Driesch, der junge, wurde im Jahre 1453 mit dem großen sogenannten Pryshofe zu Rabottraed belehnt, der dem verstorbenen Marschall von Eupen gehört hatte. Dieser Hof war wahrscheinlich der Urhof Rabottraed genannt, aus welchem die andern dortigen Höfe allmählig entstanden waren. Adam von Ruirke, Sohn der Eheleute Diederich von Ruirke und Katharina von dem Driesch, verkauften im Jahre 1461 die Hälfte eines der dortigen Höfe, (Parys-Hof genannt), dem Johann Beissel. Nach Absterben des Lambrecht von dem Driesch wurde dessen Sohn, Wilhelm, gen. von Rabottraed, mit dem Pryshofe belehnt. Als dieser aber mit Tode abgegangen, stellte seine Mutter 1474 zu ihrem Lehenträger Bertram Pütz von Benßenraede.

Im Jahre 1477 gab Johann Beissel, der alte, Schöffen in Aachen, seinem Sohne, Jodocus Beissel, [1]) einen Erbpacht von 100 Müdden, halb Spelz,

---

[1]) Nach Vollendung seiner Studien an der Universität Löwen, ward er im J. 1464 zum Dr. J. V. creirt, wurde nachher Geheimerath des Erzherzogs von Oesterreich, Maximilian I., in welcher Eigenschaft er auch demselben als Kaiser diente, und 1505 dem Fürstentage in Köln beiwohnte. Er war ein guter Dichter, ein zierlicher Redner, ein tiefdenkender Philosoph und in den h. Schriften sehr bewandt, was er als Jurist geleistet hat, beweisen seine Briefe u. a. Schriften, die im hiesigen Stadtarchiv noch vorhanden sind, und die er bei Gelegenheit des Rechtsstreites der Stadt gegen den Kanonikus Pail geschrieben hat. Mit den mehrsten Gelehrten seiner Zeit stand er in Briefwechsel. Seine Mutter war Johanna von Astenet, die nach Abster-

halb Hafer, zur Last seines Parysshofes zu Rabot-traed, und 1486 erhielt er von seinem Vater den ganzen Hof, woran aber nach dessen Absterben seine Mutter, Johanna von Astenet, die Leibzucht hatte. Diese war 1497 zur zweiten Ehe geschritten mit dem jr. Rüland von Bock, (Bück.) Im J. 1498 belastete der Dr. Jodocus seinen Hof mit einem Erbpacht an Joh. Bertolf, Schöffen zu Aachen, zum Behufe dessen Tochter Odilia. Im Jahre 1514 wurde mit diesem Hofe belehnt Katharina Speiß, Wittwe des Dr. Jodocus Beissel, 1566 aber der Aachner Bürgermeister und Schöffen, Peter von Bock. Der Hof wurde damals „Walen- oder Heckenshof" genannt, der von nun an der Bockensche-Hof benannt worden ist. Nach Tode des Mathias von Bock relevirte im Jahre 1593 dessen Wittwe, Maria von Lamboy denselben. Im Jahre 1719 aber belastete Maria Franzisca von Voß, Wittwe von dem verstorbenen Herrn von Bock, mit Einwilligung der Vormünder ihres 20jährigen Sohnes, Peter Philipp von Bock, Wilhelm Adolph, Freiherrn von Eyß zu Beusdael, und Karl von Negri, Herrn zu Bronßem, mit einer Kapital-Summe.

---

ben seines Vaters zur zweiten Ehe schritt mit Rüland von Bock. Mit seiner Frau Katharina Speiß scheint er keine Kinder gehabt zu haben. Er starb 1514. Seine gedruckten Schriften, die sich selten gemacht haben, sind: Rosacea tria coronamenta versu elegiaco Antw. 1495. et Lovanii 1623. De mysteriis Rosarii, lib. I. de optimo genere musicorum. — Gesta Flandrorum. (Vielleicht das nämliche unter dem Titel:) ad Carvirulum de seditione gandensi, das ehem. als Ms. zu Löwen war. — De christiano ambitu, das ohne Jahrzahl und Ort ist gedruckt worden mit dem Titel: M. Tulli Ciceronis conversi commentarius de christiano ambitu etc.

Am 10. October 1721, gehörte die Hälfte des gemelten Hofes dem gen. von Beusdael. Herrn zu Baelsbruch, Zweibrüggen ꝛc., und Schöffenmeister zu Aachen. Im Jahre 1725, verkaufte Maria Heinrica von Voß, Erbin des verstorbenen Arnold Gottfried von Bock, Herrn zu Obbendorf im Valkenburgischen, den Hof an dem Herrn Mathias Loop und im Jahre 1780, wurde mit diesem genannten Bockhofe belehnt, Heinr. Leon. Jos. Loop Licentiat der beiden Rechte.

Im Jahre 1479, gaben Johann von dem Rotschen und seine Frau Katharina, Tochter des obigen Anselm von Rabottraed, ihrem Eidame, Jacob v. Bock, Sohne des Lambrecht v. Bock, einen Erbpacht von 60 Müdden Spelz zur Last ihrer Güter. Nach Tode der Mutter der gen. Katharina, wurden sie und ihr Mann 1480 mit der Hinterlassenschaft jener belehnt. Im Jahre 1481 wurde Johann von Binsfeld mit Einwilligung des Arnold von Benßenraide mit der Hälfte des Marschalls-Hofes zu Rabottraed belehnt, doch mit der Bedingung, daß die Aeltern seiner Frau, Arnold von Benßenraede und Maria von Rabottraed lebenslänglich denselben besitzen sollen.

Im Jahre 1507 relevirte Reinard, Sohn des Johann von Binsfeld für sich und seine Geschwister die Hälfte des Hofes zu Rabottraed. Johann von Binsfeld, sein Bruder verkaufte aber gleich seinen Antheil an seine Brüder, Reinard und Bertram. Nach Tode des gen. Johann, wurde seine Mutter, mit dessen Besitzungen belehnt. Im Jahre 1514 relevirte Heinrich von Reuschenberg für Johanna, Tochter des verstorbenen Wilhelm von Liberme, dessen Hof zu Rabottraed.

Im Jahre 1521 wurde Adolph von Wienhorst, Kammerherr des Herzogs zu Cleve und Jülich, belehnt für Heinrich von Binsfeld, Sohn des verstorbenen Reinard und der Elisabeth von Wienhof, Tochter des Empfängers, mit dem halben Hof zu Rabottraed, und 1545 relevirte der gen. Heinrich selbst diese Hälfte und verkaufte sie dem Wilhelm von Rabottraed. Diederich von dem Rotschen, Sohn des verstorbenen Diederich wird 1580 mit dem dritten Theile des Hauses zu Rabottraed belehnt.

Im J. 1670 am 25. Januar beschwerte der Oberwachmeister, Franz Heinrich von Backum, sein adeliges freies Gut zu Rabottraed, das nach ihm Backenhof genannt wurde, mit einer Rente. Dieser Hof wurde 1699 vergandet und der Herr Peter Friedrich von Bock zu Obbendorf kaufte denselben. 1716 besaß das Stocklehen zu Rabottraed, Joris van dem Sand. Es war aber zerspliſſen.

Im Jahre 1721 am 15. September relivirte Joh. Leiendecker, Kauf- und Handelsmann in Aachen das offene Lehen zu Rabottraed, des kaum elend erschossenen Heinrich Hagen, der dasselbe von Katharina, Wittwe des Heinr. Beckers erworben hatte. Nach Absterben des Schöffen der Stadt Aachen, Hermann Albert Joseph von Schrick und dessen Frau, Johanna Clara Theresia von Hamayde relevirte das Stocklehen, des Anselms-Lehen genannt zu Rabottraed, der Drost von Walhorn, J. L. Heyendael.

## Belven [1])

Das alte Stockleben, und adelige Haus, das nunmehr aus drei Höfen [2]) besteht, und Walhorn ostsüdwärts auf der Höhe gelegen ist, die sich von Eupen und Ketteniß nordostwärts nach Eynatten ꝛc hin ausdehnt.

Belven gehörte, so weit die Lehenprotocolle nachweisen, den Junkern Ulrichen von Ketteniß, die sich datirten von dem alten Geschlechte der Freiherrn von Eynatten, mit denen sie dasselbe Wappen führten. [3])

Aus dieser Familie kam Belven durch Heirath an die der Junker von dem Panhaus und die von Bertolf, die sich von nun an Bertolf von Belven schrieben, um sich von den Bertolfen von Hergenraed, aus denen die herstammten, zu unterscheiden.

Am 21. October 1395 wurde Hermann von Ketteniß mit Belven und dem Gute zu Ketteniß belehnt vom Statthalter und den Laten, den Junkern: Sietz von Liberme, Polain von Ketteniß, und Johann von Crümmel. Nach Absterben der von Ketteniß kam Belven durch die Fräule, Maria von Ketteniß an Servas von dem Panhaus, und durch deren ältesten Schwester Agnes an den Schöffen von Aachen, Johann Bertolf. Dieser und seine Gattin relevirten Belven am 12. Januar 1465. Ihr Sohn, Simon Bertolf von Belven wurde

---

[1]) Vielleicht von Belvue.

[2]) Aus diesem weitschichtigen Lehen sind durch die Zeiten noch mehre Höfe und Güter entstanden, die in der Bürgermeisterei Raeren und Neudorf gelegen, sind.

[3]) Siehe meine Schrift: Schloß und Kapelle Bernsberg. Urk. 22. auf der Tafel Nro. 6.

nach Tode der Aeltern am 20. Januar 1482 mit demselben belehnt.

Nach Absterben des Simon Bertolf von Belven, relevirte dasselbe am 20. November 1520, sein Sohn Reinart. Dieser hatte mehre Geschwister, denn im Jahre 1529 übertrug Everhart Bertolf von Belven seinem Bruder, Scheiffahrt, seinen Antheil an Haus, Hof und Gut von Belven, gegen einen Erbpacht von 45 Müdden Hafer, (jedes Müdd zu 4 Limburgischen Gulden) und 4 Schweine. Die Schwester des Reinart Bertolf von Belven, Agnes, schritt nach Tode ihres Mannes, Wilh. von Weims, gen. von Wambach, mit dem sie eine Tochter, Katharina gezeugt hatte, zur zweiten Ehe mit dem jr. Wilh. von Hagen. Sie übertrug mit Einwilligung ihrer Tochter ihren Antheil an Belven im Jahre 1535 ihrem Bruder, dem jr. Reinart. Als nachher die Katharina von Weims gen. von Wambach eheligte den Junker Joh. von Bock zu Hebscheid, Bürgermeisterei Forst, Landkreises Aachen, wiederrief sie 1536 den obigen Uebertrag.

Nach Absterben des Reinart Bertolf von Belven, relevirte dessen Besitzungen für seine Wittwe und Kinder, sein Bruder, Simon, der Drost von Walhorn, der im Jahre 1538 kaufte von dem Freiherrn, Jacob von Reuschenberg 5 Morgen theils Ackerland, theils Graswachs.

Im Jahre 1545 wurde mit Belven belehnt, Johann Bertolf von Belven, Sohn des verstorbenen Reinart. [1]) Im Jahre 1554 war Belven

---

[1]) In welchem Verwandschaftsgrade die Bertrum genannt von Belven mit den Bertolf gestanden haben, geht nicht hervor. Im J. 1533 löschte Everhart Bertrum

mit dem dazu gehörenden Zehenten verhypothesirt für einen Zins von 52 rhein. Gulden an den Freiherrn Johann von Donrath (Doenraed) genannt Dobbelstein zu Eyneburg.

Belven muß schon lange vor diesen Zeiten zerspliſſen gewesen sein. Die Bertolf von Belven werden wohl das ehemalige Schloß und Stockhaus, welches mit Teichen und Dämmen umgeben war, beseßen haben und dessen Splisse die, welche sich von Belven nannten. Daher ist es fast unmöglich die Genealogien der Bertolf von Belven, und der von Belven genannten rein zu geben. Es scheint mir am Besten zu sein vor der Hand jene mit diesen chronologisch folgen zu lassen, wie sie in den Lehenprotocollen vorkommen.

Der jr. Melchior von Belven, hatte zur Gattin Anna von Augsburg, die nach dessen Tode 1555 heirathete den jr. Georg Mönch von Buschheck, [1]) und relevirte die Ansprüche der Anna an Belven,

---

gen. von Belven seinem Bruder einen Erbpacht von 30 Müdden Spelz und bekannte 1535, daß er demselben gelöscht habe einen von 45 Müdden Hafer zur Last Belven. Nach Tode des Simon Bertrum gen. von Belven, und seiner Frau Angela von dem Driesch (in der Pfarre Raeren) relevirte 1532 ihr Sohn Gillis deren Güter und ihre Tochter Katharina, Gattin, des Joh. von dem Sand wurde mit ihrem Antheile an dieselben belehnt. Die Schwägerin des Gillis war Katharina von Lonzen, für die er ebenfalls ihren Antheil 1544 relevirte.

[1]) Er verkaufte in dem obigen Jahre die Besitzungen seines verstorbenen Bruders Heinrich. Die Gattin des Heinrich war Elisabeth Roide von „Vellersem" diese verkaufte 1561 ihrer Schwägerin, der Anna, die damals Wittwe des Georg Mönch ꝛc. war, ihren Antheil an Belven.

an welchen die Jouffer, Christina von Rolanzwerth die Leibzucht besaß.[1])

Agnes von Belven und ihr Gatte, Wilhelm von Hagen verkauften 1559 das Panhaus zu Walhorn dem Reinhart von Belven, Pfarrer zu Walhorn. In dem eben gem. Jahre relevirte Simon von Belven für sich und seine Geschwister die Besitzungen seines verstorbenen Vaters auch Simon genannt, und starb in dem folgenden Jahre. Seine Erbin war Regina Roiß oder Roeß.

Einer der Splisse des großen Stocklehen Belven war der Hof zu Neudorf auf der Heide, auch Heidhof (jetzt Knoppenburg) genannt. Diesen Hof besaß im Anfange des 16ten Jahrhunderts Gillis von Belven, nach dessen Absterben wurden seine Söhne, Simon und Wilhelm 1558 damit belehnt. Wilhelm hatte (1560) zur Gattin, Katharina von Hagen. Simon der zur Frau hatte, Katharina von Strohbach, die 1592 noch lebte, starb vor 1568.

Im Jahre 1563 war der jr. Gerart von Eyß Herr zu Beusdael vor dem Lehenhofe zu Brüssel Bürg geblieben für den jr. Simon von Belven[2]) und dessen Bruder Johann. Diese versprachen ihn deshalb schadlos zu halten, und verobligirten ihm ihre Lehengüter. Dieser Simon war nicht der Drost von Walhorn, der zur Gattin hatte „Goetgen" von

---

[1]) Sie starb 1563 und ihre Leibzucht die in ⅓ von Belven bestand, relevirte die Anna von Augsburg, die damals zum dritten Mann hatte Johann Meven, den jungen.

[2]) Damals müssen wenigstens 3 Simon von Belven gelebt haben; denn 1565 wird Anna Crümmel von Rechterscheim als Gattin eines Simon von Belven genannt.

der Heiden gen. Belderbusch, die 1564 dem jr. Johann zu dem Anstel in der Pfarr-Kirchrath, verkauften einen Erbpacht von 20 Müdden Hafer, im J. 1570 aber acquirirten von dem jr. Cornel Lomond 5 Morgen Ackerland, und im J. 1576 verschrieben Maria von Gülpen, Nonne in der Abtei Burtscheid eine Leibrente gegen 13 Bunder Ackerland und einen Erbpacht von 2 Faß Roggen zu „Densel" im Lande von Valkenburg, die der Nonne waren. Auch verkauften sie in dem gem. J. einen Erbpacht mit einem Zinse dem jr. Johann von Schafberg zu Schafberg und dessen Gattin, Agnes von Eynatten, die 1581 als Wittwe vorkommt.

Johann von Belven war geeheligt mit Maria von Lintzenich. Sie verkauften 1565 dem Schöffen zu Aachen, Wilh. von Wylre, und dessen Geschwistern Gregor, Maria und Katharina einen Löschpacht von 10 Müdden Roggen.

Katharina von Belven, Gattin des jr. Johann von dem Sand ist vor 1560 verstorben und hinterließ einen Sohn, Simon von dem Sand.

Agnes Bertolf von Belven zeugte mit ihrem ersten Manne den Aachener Schöffen, Peter von Bock, und heirathete nach Tode ihres Gemahls, den jr. Wilh. von Hagen. Sie starb 1565, und ihr Sohn der gen. Schöffen relevirte ihren Antheil zu Belven.

Der jr. Adolf Bertolf von Belven relevirte 1597 die Güter seines verstorbenen Vaters, Simon von Belven.

Katharina von Wylre besaß 1598 einen Erbpacht von 10 Müdden Roggen zur Last Belven, welchen 1601 für sie und die Kinder ihres verstorbenen

Bruders Gregor, relevirte der Kanonikus des Münsterstiftes, Gerlach Radermacher.

In dem J. 1598 wurde Diederich Bertolf von Belven, Schöffen zu Aachen, belehnt mit dem Gute Rauershaus, gen. Neuenbau[1]), und für seine Schwester Anna mit dem Gute zu Belven. 1608 gab er seinem Sohne, Simon, Kanonicus der Münsterkirche zu Aachen, das Hochhaus zu Merols mit dem Hofe, bei 13 Morgen Schlagbusch, und eine Kapitalsumme zur Last des Allodial-Gut „Brouch" in der Bank Monzen.

1609 verzichtete, die obige Wittwe von Hanxler, Christina auf ihre Leibzucht der von den Erben von Bock herkommenden Güter. In eben diesem Jahre relevirte Simon Bertolf von Belven nach Tode seines Vaters, Simon, den Hof auf der Heide bei Neudorf, gab diesen Hof 1612 Wilhelm Vischer, dem Alten, dessen Sohn Leonard, Schultheiß von Walhorn war, und verkaufte ihm 38½ Morg. bei Neudorf gelegen. Seine Frau war Margaretha Schall von Bell.

Der jr. Adolph Bertolf von Belven[2]) war in dem gem. Jahre Drost zu Wettem.

Im J. 1615 war Inhaber des Hofes, die Heid genannt, welcher Simon von Belven gehört hatte, Leon. Vischer, der jure retractus mehre Morgen Ackerland, Graswachs und Driesch mit demselben wieder vereinigte.

---

[1]) Im J. 1647 relevirte seine Tochter, Elisabeth, die Freifrau von Palant dieses Gut und 29½ Morg. von den Gütern von Belven. (Siehe die Schrift das ehem. Spital z. h. Jacob 2c. Aachen 1836. Seite 15 u. 26.)

[2]) Seine Gattin war Anna von Radau.

Die oben gen. Judit Bertolf von Belven und ihr Gemahl, der jr. Joh. Gerh. von Wicherding, gen. Bastenachen, verkauften 1612 Haus, Hof und Erb, auf dem Tanzenhof zu Walhorn gelegen, an Adam Meeß.

Anna Bertolf von Belven, eine der obigen vier Töchter des Joh. Bertolf, und ihr Gemahl, der jr. Joh. von Bex, stellten 1617 zu ihrem Bürgen den jr. Franz von Merode Houffalize.

Die Jouffrau, Agnes von Schafberg hatte eine Rente, zur Last der Güter des jr. Simon von Belven, die ihr unbezahlt blieb. Als nun der jr. Simon mit Tode abgegangen war, ließ sie 1619 durch ihren Bevollmächtigten, Johann Friedrich von und Herr zu Schafberg, dessen nachgelassene Güter mit Arrest belegen, und wurde nach vorhergegangenen 4 Benachtongen von dem Lehenhofe mit den gehörigen Solemnitäten in die Güter, bis zur vollen Zahlung ihres Guthabens, gesetzt.

Nicolas von Cronenberg, Rittmeister und Leibgardist Sr. Fürstl. Dchlt. in Baieren, relevirte 1622 die Güter seiner Mutter, Mechtild Plaioul, von dem Stocklehen von Belven, als das Plaioulhaus auf dem Driesch in Aachen gelegen.

Der jr. Ger. von Hanxler hatte mit seiner Gattin, Christina Bertolf von Belven zwei Töchter, Christina und Maria, die im J. 1622 die von dem Hause Belven entkommenen Güter wieder an dasselbe zu bringen suchten. Die Margaretha von Ghoir, Wittwe des jr. Joh. von Bock verzichtete in dem gen. Jahre auf die Leibzucht an die Güter von Belven, zu Gunsten der gem. Töchter von Hanxler, die Christina von Hanxler war 1629 die Gattin

des jr. Joh. Georg von Nassau, und Maria die des jr. Wilh. von der Heiden, gen. Belderbusch.

1626 that Simon Bertolf von Belven, Kanonicus des hiesigen Münsterstiftes, in Namen seines Vaters, Diederich Bertolf von Belven, Schöffen zu Aachen, und Rittmeister a. D., Verzicht auf dessen Leibzucht an das Haus und Gut Merols, zu Gunsten dessen Kinder, Reinard, Elisabeth und Gudula, [1]) worauf der Kanonicus und seine Geschwister mit Merols belehnt wurden, und dasselbe verkauften dem jr. Heinrich von dem Hof, gen. Karsfeld, und dessen Gemahlin, Barbara Schuyl.

Nach Absterben der gem. Jouffer, Agnes von Schafberg, wurde 1633 der Kanonicus des Münsterstiftes, Peter Klöcker, für den Freiherrn Joh. Fried. von und zu Schafberg, mit der obigen Rente, zur Last der Güter des verstorbenen jr. Simon ꝛc. nunmehr des jr. Joh. Bex belehnt.

Im J. 1571 relevirten die Söhne des verstorbenen Simon[2]) von Belven zu Titfeld (Raeren) Winand und Wilhelm dessen Güter, und Simon von Belven, Sohn des verstorbenen Simon Bertolf von Belven, Drostes zu Walhorn, verkaufte dem damaligen Droste[3]), auch Simon von Belven gen., den Frauenbend zu Titfeld in Raeren.

Joh. Bertolf von Belven hatte mit seiner Gattin Maria von Lintzenich vier Töchter, Christina, Gattin

---

[1]) Nonne in dem hiesigen St. Leonard-Kloster.

[2]) Vielleicht ist dieser derjenige, dessen Gattin Anna von Crümmel war?

[3]) Diesen habe ich oben irrthümlich für einen Sohn des Drostes Simon Bertolf von Belven angegeben.

des jr. Gerhard von Hanxler [1]) (1580), Anna, Judit und Agnes.

[1]) War aus dem sogenannten Freiherrlichen Geschlechte, das aus Westphalen herstammte, und zwar von dem Hause Eysborn unweit Arnsberg. Mechtild, Tochter des Konrad von der Horst und dessen Gattin, Ida, heirathete 1420 Gerard von Waldenberg gen. Schenkern, nach dessen Absterben aber den Ulrich von Mentzingen, Fürstl. Bergischen Rath, Marschall und Amtmann zu Steinbach, mit dem sie zeugte eine Tochter Katharina, welche die Gattin des Johann von Hanxler (Hanxlode), Amtmann zu Hueßen im Herzogthume Cleve wurde. Sie lebten 1483. Ihre Kinder waren: Johann, Konrad, Godart, Elbert, Ulrich, Mechtild, die 1508 Abtissin zu Dietkirchen bei Bonn war, und Hedwig, Gattin des Gerard von Palant, Herrn zu Gladbach.

Godart ward Ritter, Amtmann zu Millen und Moers, Oberster Stallmeister und Geheimrath der Maria von Oesterreich, Guvernantin der Niederlande, 1503 erhielt er das Land Millen in Pfandschaft. 1502 hatte er Gertrud, Wittwe von Heinr. Südermann geheirathet, und erhielt 1494 vom Herzoge von Jülich Wilhelm in Pfandschaft, Haus nnd Schloß Benrath. Er verkaufte seine Besitzungen in Westphalen, und legte die daraus gelöste Summe im Herzogthume Jülich an. Nach Tode seiner Gattin eheligte er (1508) Elisabeth, des Hermann von Randerath und der Elisabeth von dem Horich Tochter, mit der er erhielt den Hof Erdbrück bei Waldfeucht, Renten zu Gangelt ꝛc., die Brüder der Elisabeth, Johann und Heinrich erhielten die Rittersitze Horich und den zu Merkelbach.

Den Heirathsact besiegelten Joh. und Konrad von Hanxler, Ger. von Palant, Herr zu Gladbach, Diederich von Quade und Diederich von Hanxler, Joh., Bruder des obigen Hermann, Joh. von Horich, Hermann von Hochsteden, Drost zu Caster, Johann Drost zu Randerath, Reiner von Mirbach und Wilh. von Schafberg.

Im J. 1511 ließ Godart die damals zerfallene Burg zu Gangelt von neuem erbauen, wie folgende ehem. Inschrift deutet: **cum castrum hoc Gangelt olim floruisset temporibus comitum de Loon, dnorum. de Heynsberg, Gangelt, Millen et Vücht, sustinuit incursiones, vastationes et incendia secundo exustum**

Diese theilten 1545 nach Absterben ihres Vaters Belven, weil es aber nicht adelig war, den Bungard (die Obstwiese bei dem Schlosse) zu zerspleissen, so überließen die drei Töchter ihren Theil desselben ihrem Schwager, doch daß dieser für jeden Morg. 100 Thlr. ihnen baar zahlte. Die Judit schenkte ihrem Schwager den vierten Theil des großen Teiches zu Belven, das Uebrige wurde unter ihnen getheilt. Nach Tode des jr. von Hanxler, heirathete die Christina den Junker Diederich von Bock, denn im Jahre 1589 schenkte der unvereheligte jr. Johann von Horpesch denselben das Hochhaus zu Merols mit seinen Teichen und Dämmen.

Der jr. Joh. von Kevenberg, gen. Meven, zu Raede, (Rohe), Vormünder der Kinder des ver-

---

(1484), sic anno 1511 d. Godofridus ab Hanxlede satrapas in Myllen et Mœrs etc. proprietate a Duce jnliæ etc. etc. obtenta, repersisque ædificys in honorem et memoriam antiquissimæ nobilissimæ stirpis et familiæ d. de Hanclede arcem collapsam desolatam construxit restaurauit et auxit.

Aus dieser Ehe kamen Franz, Nachfolger des Vaters in der Herrschaft Millen, Johann, der Katharina von Drimborn, Erbin zu Ruhrkempen eheligte, Anna, Gattin des Wilhelm von Cortenbach, Drostes zu Bilsen, und Katharina. Franz von Hanxler war geboren 1516, machte seine Studien in Frankreich, ward 1542 von dem Herzog von Jülich zum Rittmeister der jülichschen Reuter ernannt, die dem Kaiser gegen die Türken nach Ungarn geschickt wurden, und eheligte 1544 Agnes von Bongard, Tochter des Ritters Wilhelm von Bongard zu Winandsrath 2c. und dessen Gattin, Maria von Mascherel. Er starb 1561, und hinterließ von seinen 11 Kindern noch mehrere im Leben. Seine Gattin Agnes von Bongard, starb 1595, und hatte die nunmehr in Ruinen liegende Burg zu Gangelt erweitert und verschönert. (Chronik von Gangelt. Ms.)

storbenen jr. Joh. von Merode Houffalize und dessen Frau, Elisabeth von Kevenberg, seiner Schwester hatte Rechtstreitigkeiten vor dem hohen Rath von Brabant zu führen gegen die Vorkinder seines verstorbenen Schwagers, als Werner von Merode Houffalize und dessen verstorbenen Bruders Franz, Wittwe, die obige Elisabeth Bertolf von Belven.[1]) und derer damalige Gemahl, Theod. de Fourneau, gen. Cruyckenberg. Er stellte 1634 als Caution der Prozeßkosten seinen Hof zu Margerathen, bei Gülpen.

Das Lehengut, Hundert-Morgen genannt, ist ebenfalls ein Spliß aus dem Hause Belven, von dem es nicht weit entfernt, doch Walhorn näher gelegen ist. Dieser ehem. adelige Sitz wird zuerst im Jahre 1580 erwähnt, in welchem Jahre am 1. August ein gewisser Melchior Godart denselben relevirte, durch Agnes Bertolf von Belven, Gattin des Wilhelm von Haren, kam dasselbe an das Haus dieser sogenannten Junker. Nach Absterben des gem. Wilhelm wurde 1627 damit belehnt dessen Sohn, Dieberich, für sich und seine Geschwister, mit Vorbehalt der Leibzucht ihrer Mutter. Im J. 1638 relevirte der gen. Rittmeister und Schöffen, Diederich Bertolf rc., im Namen Maria und Johann von Haren, und des Vormünders der Wilhelm und Dieberich von Haren, deren Antheil an das gem. Gut Hundert-Morgen. 1648 ließen Maria und Johann dasselbe releviren durch Wilh. v. Schellart, zu Obbendorf und Geistern, Kanonicus des hiesigen Münsterstiftes. Der gen. jr. Joh. von Haren, belastete das-

---

[1]) Siehe die Schrift: Die Frankenburg. 1828. Seite 76.

selbe 1670 mit einer Kapitalsumme an Wilh. von der Heiden, gen. Belderbusch, Schöffenmeister zu Aachen, nach dessen Absterben 1673 relevirte seine Wittwe, Maria von Hanxler das obige Kapital. Joh. Ferd. von Dieden Malatesta, Erbherr zu Berly, ließ 1696 die Hundert-Morgen seiner Forderungen wegen an die Erben von Haren verganden. (Damals besaß es Maria Franzisca von Weschpfenning, als Erbin der Maria von Haren), und behielt dasselbe, verkaufte es aber 1700 dem Johann Pacquet von Hesselle, zu Belven wohnend. 1733 kaufte der Freiherr von der Heiden Belderbusch, Herr zu Monzen rc. das Gut von den Erben von Hesselle. 1788 verkaufte der Graf von Belderbusch es dem Joh. Leon. Scheiff, dieser verkaufte 1791 dasselbe dem Advocaten in Aachen, Peter de Nys, dessen Sohn, der Landgerichtsrath K. de Nys es noch besitzt.

Die Priorin des hiesigen Weissenfrauen-Klosters, Maria Bertolf von Belven, legte 1644 Arrest auf die Güter zu Belven des jr. Joh. von Bex. In diesem Jahre stiftete Katharina Bertolf von Belven eine tägliche Messe in der Kirche des gen. Nonnenklosters mit einer Rente von 6) Thlrn. aix zur Last ihres Hofes, zu dem Feld genannt, in der Bank Walhorn. Den Bexen-[1]) Hof zu Belven, (ein adeliges aus dem alten Belven gesplissenes Gut), relevirte 1697 Joh. Georg von Nassau, Enkel des Joh. G., Gemahl der Christina von Hanxler, und verkaufte ihn dem Freiherrn Werner von Bruch in Aachen. Dieser aber verkaufte 1700 den Hof

---

[1]) So genannt nach dessen früherm Besitzer jr. Joh. von Bex.

wieder den Eheleuten Balthasar Heusch und Maria Peill. Allein im folgenden Jahre beschüddete der abgestandene Schöffenbürgermeister in Aachen, Werner von Bruch, und verkaufte ihn an den Herrn Phil. Wilh. von Wolf. Doch auch dieser überließ 1703 das Gut dem Freiherrn Joh. Werner von Bruch. Im J. 1711 kaufte den oft genannten Hof Joh. K. Melch. von Bruch, Rittmeister in Churpfälzischen Diensten, von seinem Bruder Werner, Bürgermeister zu Aachen, und überläßt ihn käuflich 1714 dem Freiherrn, Vincent Philipp Ant. von der Heiden, gen. Belderbusch, Herrn zu Monzen, Streverstorf rc., Schöffen zu Aachen. Endlich verkaufte 1787 der Graf von Belderbusch rc. den Hof, der damals ungefähr 30 Bünder groß war.

Am 28. April 1696 relevirte Joh. Ferd. Dieden Malatesta, Erbherr zu Verly, für die Fräulen Margaretha und Maria Elisabeth, und deren Bruder Joh. Math., Oberlieutenant in einem kaiserl. Kürassier-Regiment, und Schwester, Maria Theresia, Gattin eines Herrn von Reiffenberg, Kinder der verstorbenen Eheleute, Ph. Edm. von Laittre, und Maria Elisabeth von Nassau, Tochter des jr. J. G. von Nassau und der Christina von Hanxler, (siehe oben), Schloß und Gut Belven, mit seinen Teichen, Gräben und Dämmen, und den 9ten Theil des ganzen uralten Lehenguts, und verkaufte dasselbe an Joh. Pacquet von Hesselle. Im J. 1753 wurde dasselbe vergandet. Der Freiherr von Belderbusch kaufte es. Maria Elisabeth von Laittre, Dame fonciere de st. Mart au neufchateau im Luxemburgischen, hatte aber die Hälfte des Schlosses in dem

angeführten Jahre dem Advocaten in Brüssel, Joh. Remy, geschenkt.

---

Kettenis, (Ketnes, Ketnis, Kettenisse, Ketteniß.)

Wird wohl eine der ältesten aus der Pfarre Walhorn entstandenen Pfarreien sein. Der dortigen Kirche erwähnen die Lehenbücher zuerst bei dem Jahre 1531, und 1647 des Pfarrers Johann Blankenberg, dem 1648 gefolgt war Jacob Jacquet. 1784 war Pfarrer J. Huschet.[1]) Im Jahre 1771 wurde die Kirche mit einer Orgel versehen, wozu die Gemeinde 900 Gulden à 18 Mr. aix. zusammen gebracht hatte.

Wilhelm Seiger (Seeger) von „Ketnis", der im Jahre 1373 ein Haus in Bortscheider Straße zu Aachen kaufte von den Geschwistern Thomas und Katharina, Kindern des Tielman von Walhorn, kam nachher in Streit mit der Stadt Obrigkeit, mußte die Stadt verlassen, die er nun befehdete, im Jahre 1381 aber sich mit derselben aussöhnte. Den Söhnebrief besiegelte mit ihm der Priester Johann von Forschhausen am Abende vor St. Johann Baptist Geburtstage. Die Fehde war wegen „Ernkin Buckint" von Ketteniß entstanden. Seburgis de Ketnes (Necrol. Eccl. B. M. V. pag. 37.)

Die Bürgermeisterei Ketteniß ist meistens hoch gelegen, und von denen von Eupen, Walhorn und Raeren, und südwärts von der weitschichtigen Herzogs-Waldung umgeben. Ketteniß ist 4½ Stunde

---

[1]) Jetzt ist dort Pfarrer, der Hr. Paulus Pauls, der eben Betrachtungen für die Fastenzeit 2c. herausgegeben hat.

von Aachen und eine halbe von Eupen entfernt. Die Kunststraße von Aachen nach Eupen durchschneidet das Dorf. Sie besteht aus den Dörfern Ketteniß, Merols, das nach Walhorn eingepfarrt ist, aus dem größten Theile von Gemereth, und einem Theile von Nispert; aus den Weilern: Feld, Kettenißerbusch, Libermestraße, Obersteheide[1]) zum Theil und Merolserheide, die zu der Pfarre Walhorn gehört; den Gehöften: Hochstraß[1]) zum Theil, Katharinenpley, und aus den zu der Pfarre Walhorn gehörenden, Bovendriesch, Laus, Locht, Raerenpatt und Schimmerich, aus den Landhäusern: Buschberg, mit Färberei, Klein- und Groß-Weims, Liberme und Waldenburghaus in der Pfarre Walhorn, den Höfen: Stachels, Klausey, Noen, Schnellewind, und den in der Pfarre Walhorn liegenden: Weye und Wyern; endlich aus den Häusern Baum, Obachsmühle, Baumhauershäußchen, und den zwei in der Pfarre Walhorn: Fanien und Magererf.

Ulrich von Ketteniß, der im Jahre 1420 käuflich erhielt von Johann von Wert ein Gut, das dieser geerbt hatte von dem jr. Heinrich von „Krekel-Krichberg", war vor 1441 gestorben. Seine Frau war Elisabeth von der Meerkatze. Vermuthlich war Ulrich der zweite Gatte derselben, denn nach seinem Absterben relevirte seine Güter, für die Wittwe, deren Sohn, Johann von Neudorf, Bürger in Aachen, der eine Schwester des Kaplans an der Münsterkirche, Nicolas Kemp oder Brempt geheirathet hatte. Diese Güter, die Ulrich und seine Frau, die gen. Elisabeth während ihrer Ehe gekauft hatten,

[1]) Mit einer Kapelle.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

waren ein Hof zu Hergenraed, ein Erbpacht zu Eynatten von 50 Müdden Roggen, zur Last eines Gutes des Mönch von Roßmühlen, und einer von 15 Müdden, zur Last des Hauses und Schlosses Brandenburg unter Raeren. Mit der Hälfte dieser Güter und mit der Leibzucht der anderen Hälfte wurde die Elisabeth belehnt. Nach ihrem Absterben fiel die eine Hälfte derselben an Johann von Eyß, gen. Beusdael, der die Tochter der Agnes von Ketteniß, Schwester des Ulrichs, geeheliget hatte, und dessen Schwager, Wilhelm von Walhorn. (Siehe oben Walhorn.) Die Geschwäger verkauften darauf ihre Hälfte der gem. Güter.

Der Sohn des Johann von Eyß rc., auch Johann genannt, erhielt mit seiner Gattin, einer Tochter des jr. Crümmel von der Raaff einen Hof zu Ketteniß, den er belastete mit einem Erbpacht von 32 Müdden Hafer, und verzichtete 1459 auf sein Erbtheil seines Schwiegervaters, an der Raaff, Kalkofen rc., zu Gunsten seines Schwagers, des jr. Joh. Crümmel rc.

Der gem. Hof wurde von nun an der Hof von Beusdael genannt, und 1505 von dem jr. Diederich von Eyß, gen. Beusdael verkauft an Johann, den Schmied von Ketteniß, doch mit Vorbehalt der Zinse, Kapaunen und Renten, die dessen Sohn Hermann von Eyß rc. im Jahre 1538 relevirte, im Jahre 1555 aber der jr. Leonard von dem Hof und seine Gemahlin Katharina. Auch hatte der Verkäufer des Hofes sich noch 2 Teiche vorbehalten, die aber 1563 der jr. Johann von dem Sand, Wittwer von Katharina von Belven, und sein Sohn Simon eben=

falls verkauften. Der Hof war schon 1532 zersplissen.

Das hiesige Augustiner-Kloster besaß im 15ten Jahrhunderte den Kretzbend zu Ketteniß, den 1465 für dasselbe relevirte der damalige Aachner Schöffen und Bürgermeister, Johann Bertolf.

---

Liberme. (Libremey, Libermey oder mye.)

Dieses alte adelige Haus liegt dicht an dem Dorfe Ketteniß. Im J. 1346 zog der Herr Arnold von Liberme von der Stadt Aachen eine Rente von 35 Mr. (Stadtrechnung.) Rosa, Wittwe des Gillis von Liberme, und ihr Sohn Thomas, (Thonnart), verkauften 1366 ihren Hof zu Venwegen, Bürgermeisterei Cornely-Münster, an die ehem. eben sogenannte Reichs-Abtei. Der Hof war ein Mannlehen des Abtes, und die Wittwe hatte dasselbe von ihrem verstorbenen Oheim, dem Johann von dem Walde geerbt. Da aber die anderen Kinder der Wittwe und des verstorbenen Gillis, theils ausser Lande, theils noch unmündig waren, so versprach sie mit ihrem Sohne, daß jene, so bald sie mündig oder aus der Fremde zurückgekehrt seien, den Verkauf bestätigen würden, wofür sich auch verbürgten: „Goirkin von Walhorn, Arnold von Rekem, Arnold Matlioin von Eynatten, Gillis Hoyt von Remersthal, Sietz von Liberme und Simon Polleyn von Ketteniß." Als im J. 1378 drei dieser mit Tode abgegangen, traten an deren Stelle, „Gobber von Soron, Johann von Rekem und Johann Sonderland von Wiliore", (Wilre). Zwei der Töchter des Gillis von Liberme, Eva und Ber-

teline, waren Nonnen in dem Kloster Reichstein, in der Bürgermeisterei Kalterherberg, Kr. Monjoie, diese willigten 1377 mit Erlaubniß des Klosters in den Verkauf.

In den ältesten Lehenbüchern sind Liberme und Weims mit einander so vereinigt und verbunden, daß sie nicht gut getrennt werden können, daher sie nach den gen. Büchern zu geben sind.

Als am 21. Octob. 1395 Hermann von Ketteniß das Gut Belven mit dem zu Ketteniß relevirte, war Sietz (Tziet) von Liberme mit Pollain von Ketteniß und Johann Crümmel, beisitzender Lat des Lehenhofes. Sietz von Liberme hatte zwei eheliche (adeliche sagen die Protocolle) Töchter, und uneheliche Kinder. Diesen gab er in dem gem. Jahre eine Rente von 300 schweren Gulden, zur Last 22 Morg. Graswachs zwischen Ketteniß und Neuroth, (Neudorf?) jenen aber eine von 50 dgl. Gulden, haftend auf seine Lehengüter.

Am 17. Juni 1407 wurde mit dem dritten Theil des Hofes Liberme belehnt, Schin von Hagen, und bekannte Reinart von Liberme, als Vormünder Fieken Bart, Bastard-Sohn des gen. Sietz von Liberme zur Last dieses Drittels einen Erbpacht von 15 Müdden Hafer. Damals war Hermann Schilling von Eynatten Mann des Lehenhofes.

Am St. Marcustage des Evangelisten 1408 wurde Gerard von Liberme nach Tode seiner Aeltern mit Hause und Hofe Liberme und mit den dazu Gehörenden, bei 100 Morgen Ackerland und 20 Morgen Graswachs belehnt. Katharina von Liberme Nonne in einem Kloster in Brabant ließ 1422 durch ihren Bruder nach Absterben der Aeltern ihr

Erbtheil releviren, und gab ihm das Haus Liberme mit der Brücke und dem Wassergraben. — 1423 übertrug Leonard von Liberme seinen Antheil des Gutes zu Liberme seinen Brüdern Ernst nnd Johann. 1425 erscheint Johann von Liberme mit dem Spitzname „Ruymtesche" als Mann von Lehen.

Am 4. September 1439 wurde Wilhelm von Liberme, Kanonicus zu Lüttich mit dem Hause und Zugehörendem, Liberme nach Tode seines Vaters belehnt. 1440 übertrug Johann von der Horich den Erbpacht von 20 Müdden Hafer, den er vorhin erhalten hatte, von dem jr. Sombreff, dem Johann Ruymtesche von Liberme. Dieser verkaufte am 26. November 1444 dem Diederich von Palant zum Behufe der Margaretha von Palant, Frau zu Wettem einen Erbpacht von 20 Müdden Hafer zur Last seines Hofes zuMerols. 1448 wurde Thomas Malherb von Liberme mit dem Hofe zu Liberme, Weims genannt, belehnt.

Im Jahre 1453 verkauften die Gebrüder Baldewin und Johann von Birgel dem Burggrafen zu Limburg, Diederich von Palant, ihre Erbschaft von dem verstorbenen Carsillis von Eupen an Schloß, Haus und Hof zu Liberme. Der eben genannte von Palant kaufte ebenfalls die andere Hälfte dieses Schlosses von seinem Vater Werner Herrn zu Palant und Breidenbend, der dieselbe von Carsillis von Eupen geerbt hatte, und verkaufte 1454 das Ganze für einen Erbpacht von 24 Müdden Spelz, dem Johann Bertolf dem Alten. [1])

[1]) Schöffen zu Aachen. Johann der junge und Jacob Bertolf waren seine Söhne deren, Vetter Martin von der Heiden 1462.

Diesem gereuete der Ankauf. Worauf der von Palant, welcher damals Drost des Valkenburger Landes war, dasselbe für 100 rhein. Gulden dem Heinrich Bertolf verkaufte, der aber überließ es 1456 dem gen. Johann Bertolf.

Im J. 1476 relevirte Reinart von Liberme gen. Ruymtesche nach Tode seines Vaters Johann, den Hof zu Merols, welchen Hof auch empfing Joh. Bertolf, Bürgermeister und Schöffen zu Aachen. In dem folgenden Jahre übergaben die Gebrüder, der Kanonicus zu Lüttich, Wilhelm, und Olivier von Liberme dem Jakob, ältestem Sohne ihres verstorbenen Bruders, Thomas Mailherb, das Haus Weims mit seinen Teichen, Benden, Wiesen, Ackerland, Busch und Broch. 1480 übertrug der obige Bürgermeister, Joh. Bertolf, seinem Sohne erster Ehe mit Agnes von Ketteniß, sein Haus, Hof &c. zu Liberme mit dem Gute zu Merols und einem Erbpachte zur Last einer Mühle zu Astenet.

Im J. 1484 relevirten Maria von Bongard, Wittwe des Thomas Malherb von Liberme und ihr Sohn, Wilh., Kanonikus des hiesigen Münsterstiftes, Haus, Hof &c. Weims zu Liberme. Jacob von Liberme, Kanonikus in Lüttich übertrug 1485 sein Recht an Haus, Hof &c. Weims zu Liberme, den unmündigen Kindern seines verstorbenen Bruders, Wilhelm und Elisabeth. Der gen., Kanonikus in Lüttich, Wilhelm, der auch Probst des St. Johanns-Stiftes daselbst war, relevirte als Vormünder der gen. Unmündigen das Haus Weims in dem folgenden Jahre.

Nach Absterben der Maria von Bongard, Wittwe von Th. Malherb wurde ihr Sohn, der gen. Kano-

nikus des hiesigen Münsterstiftes am 24. August 1485 mit dem Hause Weims belehnt.

Im J. 1486 konnte der Probst und Kanonikus zu Lüttich, Wilhelm, seines Alters wegen der Vormundschaft der Unmündigen, deren Oheim er war, nicht mehr vorstehen, daher wurde Reinart Ruymtesche zu deren Vormund ernannt. Den Hof aber zu Liberme empfing der Schöffe zu Aachen, Joh. Bertolf, als Vormund der Kinder seines vorstorbenen Sohns, Johann, dessen Wittwe, Margaretha von Birgel, zur zweiten Ehe geschritten war mit Wilhelm Crümmel von Rechtersheim, der ihre Leibzucht an den Hof, auch relevirte. Als aber der Schöffe Bertolf 1499 verstorben war, wurde sein Enkel, Joh. Bertolf, mit dem Hofe und Merols belehnt.

Im Jahre 1500 verzichtete der hiesige Kanonikus, Wilh. von Liberme zu Gunsten der Kinder seines verstorbenen Bruders, Wilhelm, und Elisabeth, Gattin des Johann von Hagen, auf seinen Antheil des Hauses 2c. zu Liberme. So weit reicht das erste Protokoll des Lehenhofes, welches aber erst im 16ten Jahrhunderte aus dem damals noch vorhandenen Belehnung=Pieçen in einem dicken Folioband zusammen geschrieben worden sind, daher es dann auch gekommen ist, daß so viele Lücken und Irrungen in den Belehnungen entstanden, die jetzt nicht mehr auszufüllen und zu berichtigen sind.

## Das uralte adelige Schloß und Haus Liberme.

Der Aachener Schöffe, Joh Bertolf, besaß in dem Herzogthume Limburg mehre Güter, Erb=

pächte, Zinse und dgl. Nach seinem Tode ließ Joh. Crümmel von Rechtersheim am 18. September 1516 von dem Lehenhofe realisiren Brief und Siegel einer der Renten von 4000 Goldgulden zur Last des Hauses und Guts Liberme, und zugleich „benachtongte" er das Schloß. Welche Benachtong aber am 15. Juli des folgenden Jahres „entschlug" Hermann von Berg, Prior der Commende St. Johann Cordula in Köln. Der Commende waren die Ansprüche an die Hinterlassenschaft des verstorben Schöffen Bertolf übertragen worden von den Eheleuten Maurinus von dem „Deuer" und dessen Gattin, „Eytgen Grechten" von Düren, welche die nächste Erbin der ersten Gemahlin des Verstorbenen war. Die Güter des Erblichenen bestanden nach der gedachten Uebertragungs-Urkunde vom 12. May 1510 in der Hälfte der Häuser und Güter Liberme, Belven, Merols, der Renten, Zehenten Kapaunen und Pfenningsgelder zu Hergenraed, Eynatten, Walhorn, Astenet, Raeren, Merols, Neudorf ꝛc. und Büschen.

Mit dieser Hälfte wurde am 15. Juli 1517 der gem. Prior von dem Statthalter und den Laten, Leonard von dem Ellenband, Joh. Proist, Schöffen zu Aachen, Wolter von Wylre, Joh. von dem Balken und Johann Bertolf belehnt. Der Prior stellte zu seinem Lehenträger den Herrn Johann von Palant Schultheis zu Frechen 2 St. diesseit Köln. Hieraus entstand ein Rechtsstreit zwischen dem von Rechtersheim und der Commende. Diesen zu führen überließ der Commentheur des hiesigen Hauses St. Johann aus Auftrage einem gewissen Procurator, Mathias Stevens. Die obigen Ansprüche

der Kölner Commende verlangte 1518 der Drost zu Walhorn, Ger. von Kaldenbach, zu releviren, und 1523 belastete er Liberme mit einem Zinse von 15 rhein. Gulden an den Herrn Johann von Donrath gen. Dobbelstein. Da aber diesem der Zins nicht bezahlt wurde, legte er 1528 Arrest auf das Gut. Im Jahre 1531 beschwerte der obige Drost wieder Liberme mit einem Zinse von 3 Goldgulden an Johann Strait von Limburg.

In dem oben genannten Jahre verkauften die Eheleute, Gerard von Kaldenbach, zu der Zeit Forstmeister des Herzogthums Limburg und seine Gattin Maria Crümmel, von Nechtersheim Liberme für 3242 rhein. Gulden und 75 dgl. Gulden als Weinkauf dem Kapitain und Freiherrn Hermann, aus dem altadeligen Geschlechte von Batenburg, Herrn dieser Freiherrschaft im Herzogthume Geldern unweit Nimwegen.[1]) Es war damals belastet mit 2 Quarten Oel an die Kirche zu Kettenis. 4 Sümberen Hafer an die zu Walhorn, 2 Kapaunen an Herprecht von Beusdael ꝛc. worauf der jr. Joh. von Donrath gen. Dobbelstein verzichtete auf seine an Liberme guthabende Rente und Momber des Ankäufers wurde.

Der Herr von Batenburg kaufte 1535 von dem jr. Diederich von dem Hirz gen. Landskron und dessen Gattin, Johanna von Liberme-Weims 5 Morgen Ackerland und 1536, 1 Morgen und 12 Ruthen Graswachs aus dem Hause Weims. Her-

---

[1]) W. A. van Spæn, oordeelkundige jnleiding tot de Historie van Gelderland. 1te Deel. 1801 Seite 309 der obige Hermann ist nicht der, von welchem Seite 320 bei van Spæn l. c. die Rede ist.

mann starb 1536 und seine Wittwe, Elisabeth und Kinder ließen Liberme durch Adrian Belen releviren. Sie heirathete nachher den Freiherrn Johann von Eynatten Statthalter des Limburger Landes. Von ihr und ihren zwei Söhnen erster Ehe, Hermann und Balthasar von Batenburg hatte 1553 Hermann von Hirz, gen. Landskron einige von Diederich von Hirz ꝛc. verkaufte Gründe eingelößt.

Nach Tode der gen. Elisabeth wurde mit dem Hause Liberme belehnt ihr Sohn Hermann, der Katharina von Haelwein geehelígt hatte, als dieser 1583 starb, wurde damit belehnt dessen Bruder, Balthasar von Batenburg, dessen Gattin war Judit von Reinersdick, im Jahre 1589 aber Maria von Batenburg, älteste Tochter des obigen Hermann und der Katharina von Haelwein. Die Maria wurde die Gattin des Herrn Jacob de Hauxegard Presseux Herrn von Bomalm ꝛc. Kapitain in einem Musquetir-Regiment. Beide ließen durch ihren Bevollmächtigten, Schloß und Haus Liberme 1594 releviren. Nach Tode ihres Gemahls heirathete sie den Kapitain, Leonard Dreiweille, der 1604 mit Liberme belehnt wurde.

Im Jahre 1618 verkauften Philipp, Sohn des Werner von Batenburg (Ballieu zu Brederode) Cornelis de Lange, Statthalter des Drostes der Stadt Goringen Adrian von Hagen zu Wondrichen, Ehemänner Maria und Johanna von Batenburg, Schwester des Philipp und die Fräule Judit Schellwerk; dem Joh. de Morlé gen. Halley ⅔ des Schlosses und Hauses Liberme und quittirten 1620 über die Kaufsumme, 1634 wurden mit Liberme

belehnt, der jr. Joh. von Halley und dessen Gattin, Katharina von **Presseux**, gen. **Horgardt.** Ihre älteste Tochter, Maria Magdalena, war die Gemahlin des jr. Joh. von Bincken, Herrn zu **Remnioulle.** Am 19. October des Jahres 1641 bestimmten die Eheleute von Halley ihrer Tochter, Katharina, Nonne in der Abtei Herkenroth eine Jahrrente von 70 Gulden Bbts., die aber nach Absterben der Aeltern 100 dgl. Gulden sein sollte. Welchen Act Jacob von Halley, Mitglied der Abtei Springelbach, Bruder der gedachten Nonne 1647 von dem Lehenhofe realisiren ließ.

Die Kinder der eben gem. Eheleute waren außer die 2 genannten Ger. Arnold, Kanonikus zu Münster-Eifel, und Albert Ernest. Dieser erhielt als der älteste Liberme, sein Bruder, der hiesige Kanonikus gab ihm 1648 sein Vermögen, und er relevirte 1651 Liberme. Damals war er Herr von Bemelberg und Amtmann der Brabäntischen Herrschaft Kerpen, zwischen Düren und Köln. Im Jahre 1653 acquirirte er für 4500 Gulden Bbts. von Winand von Vischer die Herrlichkeit Eupen und Stockem. Statthalter und Hochdrost des Landes Limburg war zu dieser Zeit Arnold, Freiherr **de la Margelle,** Herr zu Eysden, Fouren ꝛc.

Der älteste Sohn des Albert Ernest, Claudius Karl von Halley, Dechant der Collegial-Kirche zum h. Kreuz in Lüttich, war am 27. Juli 1675 mit Liberme belehnt worden und gab dasselbe 1697 für 6000 Gulden Bbts. in Pfandschaft dem Maximilian Freiherrn von Steinbeck. 1698 übertrug ihm sein Bruder, Joh. Pet. Ernest, Dechant des St.

Victor-Stiftes in Mainz und Kanonikus zu Neuweiler, seine Rechte auf ihre älterliche Güter.

Der obige Herr Wilh. Hermann von Halley, Kanonicus zu Münster-Eifel, war 1705 Jubilarpriester. Sein Vetter, der Herr Robert Ger. von Nortfalize beerbte ihn, und nahm 1705 zur Last Liberme eine Kapital-Summe auf, von dem Herrn Wilhelm Adolph von Eyß zu Beusdael, Herrn zu Vaelsbruch, Merlenbusch, Zweibrüggen ꝛc. 1710 übertrugen Maximilian, Freiherr von Steinbeck, Herr von Disquè und Liberme, und seine Gattin, Isabella de la Tour, das Schloß Liberme ihrer Tochter Isabella Josepha.

Im Jahre 1720 relevirte der Prior des adeligen Nonnenklosters Marienthal auf der Ahr, den sogenannten Spielpfenning der 1673 Mitglied des Klosters gewordenen Katharina Philippina von Halley. Diese Rente war am 8ten October des genannten Jahres von Claudius Karl von Halley, seiner Tochter verschrieben worden, der mit seiner Tochter, der Abtissin Elis. Juliana von Reiffenberg und der Priorin Ursula Anna von Colyn den Act unterschrieben hatte.

Die obige Isabella Josepha Freifräule von Steinbeck, ward 1723 die Gattin des Herrn Thomas von Royer, und nach dessen Tode 1733 die des Claud. Joh. Joseph Freiherrn von Hemricourt, Herrn zu Seron. 1749 besaß Liberme Jacob Alex. Jos. Freiherr von Royer, sein Bruder hieß Max. Thomas Joseph.

Auch zu Merols wohnten damals Herren von Royer. 1779 heirathete Jac. Alex. Jos. Freiherr von Royer Merols, Sohn des verstorbenen Thomas

Jos. Freiherrn von Royer und dessen Gattin Isab. Jos. Freifrau von Steinbeck, die edelgeborne Anna Catharina Josephina von Ghequier, Wittwe des verstorbenen Herrn Ritters von Bragniez. Bei dem Heiraths=Act waren Ger. Hermann von Ghequier, Dechant der Kollegial=Kirche St. Denis zu Lüttich, Math. Jos. von Ghequier, Kanonikus der Kathedral=Kirche und Probst der Kollegial=Kirche St. Johann auf der Insel zu Lüttich, Geheimerath des Fürstbischofs, und Agnes von Franquinet, Wittwe von dem Herrn Gillis Math. von Ghequier, Ritter des h. Röm. Reichs.

Im Jahre 1784 machte der Freiherr J. A. J. von Royer zu Merols sein Testament, in welchem er zu seinem Universal=Erb bestimmte die jüngste Tochter seines Bruders zu Liberme, M. Th. von Royer, er vermachte ihr das Schloß zu Merols, die Güter zu Haisbach und bei Dornick; dessen ältester Tochter, M. Isab. Cunigundis, Kath. Jos. den Hof Hochstraß, den andern zwei Töchtern, von denen Karolina Jos. Alb. sich im Novitiat in dem adeligen Nonnenkloster zu St. Gerlach befand, und M. Lamberta An. Jos. ebenfalls Nonne werden wollte, schenkte er, wenn sie im Kloster nicht bleiben würden, zwei Höfe in Haisbayn. Er starb nicht lange nachher, und seine Güter im Kreise Eupen wurden verkauft.

Max. Jos. Thomas Freiherr von Royer, Herr zu Liberme, starb am 2. Febr. 1790 in seinem 84sten Lebensjahre. [1]) Die Fräule A. J. L. von Royer, wurde die Gattin des Freiherrn Joh. Tho=

[1]) Necrol. Abbatiæ Dalmensis.

mas Karl von Fraipont und sie bewohnten das Schloß Liberme, das noch 81 Bonder 10 Ruth. an Maaß enthielt.

---

## Weims.

Zwei bei oder zu Liberme gelegene Landgüter, Klein- und Groß-Weims genannt, die in den Lehenbüchern oft Liberme benennt werden, weil sie aus diesem Urstocklehen entstanden sind.

Diederich von Weims, gen. von dem Wambach, (Waymbach) verkaufte 1419 ein gewisses Grundstück dem Arnold Schuyl von Walhorn. Das Lehengut des Joh. von Weims, dessen Frau war Gudula von Liberme, relevirte 1423 Heinrich von Weims. Diederich von Weims, gen. von dem Wambach, verkaufte 1420 und 1435 seine Besitzungen zu Astenet. Er war 1431 Schultheiß des Ländchens Korneli-Münster. 1448 wurde Reinart von Weims, gen. von dem Wambach, belehnt mit der Hälfte des Guts Wolfberg, die andere Hälfte gehörte dem Goswin Snackert, dessen verstorbene Aeltern es vorher besessen hatten, and Thomas Malherb von Liberme relevirte das Gut Weims zu Liberme. Der gen. Reinart verkaufte seine angetheilte Hälfte dem Nicolas, Sohne des Simon von Holset, welche aber 1465 Aret von Benßenraede beschüddete und dem Reinart wieder auftrug. Reinart von Weims, gen. von dem Wambach, hatte in dem vorherigen Jahre mit Einverständniß seines Sohns Wilhelm, verkauft vor dem Statthalter und Laten des Lehenhofes zu Korneli-Münster ihren Hof, genannt Burghof, in dem Dorfe Nütheim, (Noethen), Bür-

germeisterei Walheim, im Ländchen von Korneli-Münster, und ihren Hof Birkholz bei dem Hofe Hasselberg, in demselben Ländchen gelegen, an den damaligen Abt der Abtei, Herbert vpn Lülßdorf.

Im Jahre 1490 werden Johann von (der) Hagen, gen. von Merols, und seine Frau, Elisabeth von Liberme-Weims [1]) mit dem Hause Weims belehnt. Der Bruder des gen. von Hagen, „Tiel", übertrug ihm 1499 gegen einen Erbpacht von 18 Mudden, halb Spelz, halb Hafer, sein kindliches Erbtheil. Im Jahre 1516 heirathete Wilh. von Weims, gen. von dem Wambach, eine Tochter des Simon Bertolf, mit der er erhielt einen Erbpacht von 13 Sümbern Hafer zur Last des Mönchguts zu Eynatten.

Im Jahre 1520 beschwerte der noch unverehelichte jr. Jacob von Hagen, Sohn des verstorbenen Johann, die Hälfte von Weims mit einem Erbpacht von 4 Mudden Hafer. Die Wittwe des Wilhelm von Weims, Johanna, heirathete den jr. Diederich von Hirz, gen. Landskron, der mit Weims 1524 belehnt wurde. Zwei Jahre nachher beschwerte er dasselbe, welches der jr. Hof zu Kettenis genannt wurde, mit einem Zinse von 5 Goldgulden an Thomas Duisburg in Köln, der aber 1530 den Zins verkaufte dem Viceprobst Werner Huin von Amstenrath. Joh. von Hirz, gen. Landskron, war ein Bruder des Diederich. Diederich löschte einen auf Weims haftenden Zins und verkaufte 2 Parzelle Ackerland. 1534 belastete er Weims mit einem Zinse

---

[1]) Sie war die Schwester des hiesigen Kanonikus Wilh. von Liberme, und des Jacob von Liberme. (Siehe oben Liberme.)

von 4 Goldguld. an Johann von dem Sand, verkaufte 1534 2 Morgen Ackerland dem Statthalter zu Limburg, Hermann von Goir, und 1535 und 36 dem Freiherrn Hermann von Batenburg zu Liberme mehre Parzelle Land und Graswachs. Im Jahre 1537 verkaufte er wieder dem Jacob von Hagen einen Driesch und löschte einen Erbpacht von 5 Müdden Hafer, den Edmund Düppengießer auf Weims geltend hatte. In dem eben gen. Jahre starb Diederich von Hirz, gen. Landskron. Sein Bruder Johann übernahm die Vormundschaft seiner Kinder und wurde 1541 in dieser Eigenschaft belehnt.

Nach Tode des Viceprobstes Werner Huin von Amstenrath erbte und relevirte 1539 sein Bruder Joh. Huin von Amstenrath, der zu Ehrenstein (Herenschein) wohnte, dessen an Weims guthabenden Erbpächte, als diese unbezahlt blieben, klagte er 1541 bei dem Lehenhofe, dieser sprach ihm Weims zu, und übertrug dem Herzoge von Limburg, oder dessen Statthalter Joh. von Eynatten zu Obsinnich, der als Landesherr über die Lehengüter in der Bank Walhorn die Gewalt abzustellen hatte, ihn in den Besitz von Weims zu setzen.

Die obige Wittwe Johanna schritt wieder zur Ehe mit Nicolas Buchfink, welcher im Jahre 1545 Weims relevirte, nachdem der Vormund ihrer Kinder, Johann von Hirz, gen. Landskron, Schöffen zu Aachen, dem von Huin Amstenrath befriediget hatte. Der Sohn des Diederich von Hirz rc. und der Johanna von Weims-Liberme, derer Vater Wilhelm von Liberme war, Wilh. von Hirz, gen. Landskron, wurde 1551 mit Weims belehnt und

verkaufte gleich nachher dasselbe, dem Bruder seines verstorbenen Vaters, Hermann von Hirz, gen. Landskron und dessen Gattin Katharina Kleingedank, gen. Mommerloch. Der Sohn dieser Eheleute, Isak von Hirz, gen. Landskron wurde nach ihrem Absterben 1573 mit Weims belehnt, und verkaufte dasselbe für 6000 Joachimsthlr. dem Bruder seiner Mutter, Kaspar Kleingedank, gen. Mommerloch. Im J. 1553 wurde Friedrich von Hagen, Sohn der Eheleute Jacob und Christina, mit seinem Antheile an Weims und Merols belehnt.

Nach Tode des Freiherrn Johann Huin von Amstenrath zu Ehrenstein, heirathete seine Wittwe, Katharina Meller, Hermann von Lülstorf. Beide relevirten 1556 ihren Erbpacht an Weims. Katharina, Tochter des Wilhelm von Weims, gen. von dem Wambach, und der Agnes Bertolf von Belven war 1565 die Gattin des Herrn Colyn Bock zu Hebscheid. 1577 war Nicolas Buchfink verstorben. Seine Wittwe, Johanna von Liberme = Weims, ihre Söhne Balthasar und Johann, und ihre Tochter Johanna, bekannten 1577, daß Isak von Hirz, gen. von Landskron ihnen gelöscht habe einen Zins, in Namen seines Oheims, Caspar v. Kleingedank, gen. Mommerloch.

Dem Freiherrn von Batenburg war der Besitzer von dem Hause Groß = Weims verschuldet, welche Forderungen im J. 1583 der Wittwer Balthasar von Batenburg für sich und die Kinder seines verstorbenen Bruders Hermann relevirte, und 1589 die Fräule Maria von Batenburg, Tochter des gen. Hermann. Nach Absterben des Kaspar Kleingedank von Mommerloch, wurde 1592 Isak von

Hirz, gen. Landskron mit dem Hause Weims belehnt, und 1624 sein Sohn Johann.

Im Jahre 1647 entstand ein Rechtsstreit zwischen den Kindern des verstorbenen Hermann von dem Hirz, gen. Landskron, der Fräule Anna Maria und dem jr. Diederich einer Seits und dem jr. auch Hermann von Hirz Landskron genannt, der Besitzer von Weims war, und der jenen von den Lehengütern nichts geben wollte, von dem Lehenhofe aber verurtheilt wurde, ihnen jährlich 400 Guld. Bbt. zu zahlen. 1651 geschah ein Güter-Tausch zwischen den Gebrüdern, Johann und Hermann von dem Hirz gen. Landskron, dieser gab jenem das adelige Haus Biessen im ehem. jülischen Amte Millen und erhielt dagegen von jenem das adelige Haus und Schloß Weims. Ihr Bruder Isak war in die freie Reichs Abtei Corneli-Münster, als Mitglied derselben aufgenommen worden, und Anna Maria war noch unverheirathet. Diese meldete am 1. April des angeführten Jahres dem Lehenhofe: „daß vor 8 Tagen ein großer Theil der Mauern des Schlosses Weims eingestürzt wär, und daß dasselbe, weil es im Baue nicht unterhalten würde, sehr baufällig geworden wäre. Der Pachter des Guts erklärte: er hätte dem verstorbenen jr. Hermann von Hirz Landskron, Vater der Fräule Anna Maria öfters den baufälligen Zustand des Schlosses vorgestellt, der Verstorbene hätte aber von Reparation desselben nichts wissen wollen. Es war Pflicht der Vasallen die Schlösser und Häuser, oder Stocklehen-Gebäude immer im guten Baue zu erhalten, dieselben gar nicht verfallen zu lassen. Durch die kriegerischen Zeiten unserer Gegenden hatte das Haus Weims sehr ge-

litten und war baulos geworden. Die Dämme seiner 4 Teiche waren von den Soldaten durchstochen worden, die Fische desto leichter zu erhalten u. s. w.

Die genannte Anna Maria von Hirz genannt Landskron eheligte nachher den Freiherrn Johann von Blanche, Hauptmann in K. K. Diensten. 1617 hatte Isak von Hirz genannt Landskron zu dem Biessen, in Köln sein Testament anfertigen lassen. Er hatte mit seiner damals noch lebenden Gattin, Anna von Schafberg 3 Söhne, Herrman, Johann und Isak, diesen vermachte er alle seine im Erzstifte Köln, in den Fürstenthümern Jülich und Cleve, im Herzogthume Limburg, im Valkenburgischen und in der Stadt Köln gelegenen Güter und adelige Schlösser. Seinen drei noch unvereheligten Töchtern, Maria, Sibilla und Christina, sollen die Brüder eine solche Heirathsgabe geben, als die zwei verehеligten, Katharina Gattin des Freiherrn Wilhelm von der Lewen zum Neuenhaus und Anna, die des Freiherrn Arnold von Randerath zu Weilach, erhalten hätten, es seye dann, daß Einer davon unstandesmäßig heirathen würde, diese soll dann nur 3000 Gulden kölnisch erhalten, zum Executoren seiner letzten Willensmeinung bestimmte der Testator seine Vetter, den Hochwürdigen Leonard Südermann, Probst zu St. Margaretha in Köln, und Jacob von Kindsweiler, Drost zu Kerpen, Michael von Schafberg zu Streithagen und Friedrich von Schafberg zu Schafberg Brüder seiner Gemahlin.

Herrmann heirathete die Fräule Johanna von Eyß, gen. Beusdael, mit der er zeugte Diederich,

der vor 1659 starb und hinterließ seine Gattin, Maria von Blanche, und einen Sohn, Joh. Herman Diederich, Anna Maria, Gattin des Hauptmanns Joh. von Blanche, und Isak von Hirz, gen. Landskron, Mitglied der Abtei Corneli-Münster, der 1659 Abt der Abtei war. Der gem. Hermann übergab in dem angeführten Jahre durch einen Notarial-Act alle seine Lehen-Allodial- und Censal-Güter gegen eine Jahrrente von 1000 Limburger Gulden seinen Kindern. Im J. 1662 hob er diesen Act auf, und ernannte zum Erben seiner im Fürstenthum Jülich und im Limburgischen: zu Astenet, Weims rc. gelegenen Güter seinen Enkel Joh. Hermann Diederich, dessen Vormund der besagte Abt war, damit die Güter bei dem Stamme von Hirz, zu Landskron bliben . Im Jahre 1666 am 16. September relevirte der Freiherr und Hauptmann von Blanche das Antheil seiner Gattin an Weims, und starb nicht lange nachher. Die von Wylre hatten ein schweres Kapital auf Weims stehen, da die Interessen ihnen nicht bezahlt wurden, sprach der Lehenhof dem J B. von Wylre Bürgermeister in Aachen 1667 die Hälfte des Guts zu, welche 1679 sein Sohn, Augustin Julius Arnold relevirte. Nach Tode dieses wurde 1692 der Vormund seines noch nicht mündigen Kindes, Hub. Fried. Hyacinth, damit belehnt. Der gen. Freiherr von Wylre und Hegem und seine Gattin Anna Katharina von Dümont verkauften 1710 Weims an Henrica von Brand, Wittwe von Winand von Thenen in Aachen für 3100 Patakons Es war damals noch bei 40 Bunder groß. 1731 relevirte Weims Susanna von Thenen, Wittwe von Fisenne, nach Absterben ihrer Mutter der gen. von

Brand und verkaufte dasselbe 1740 dem Grafen Leopold de Palfi de Erdöde K. K. General. Dieser vertauschte 1755 Weims und sein Haus und Garten in Aachen, gegen das Dorf Iserim in Ungarn, das der Gemahlin des Freiherrn Adolph von Berg zu Trips General der Kavallerie und Inhabers eines Regiments Dragoner, Maria Antonetta Gräfin von Auersberg gehörte. Die obige Wittwe von Fisenne erhielt ihr auf Weims stehendes Kapital 1754 zurück. Im folgenden Jahre verkaufte die Freiin von Trips, das Haus Weims an den Drosten zu Walhorn Joh. Lambert Rasquin. 1780 wurde mit Weims belehnt, Joh. Wilh. Jos. Poswyck Licentiat der beiden Rechte.

---

## M e r o l s.

Das alte adelige Stocklehen und Schloß Merols, aus welchem durch die Zeiten die jetzigen Schlösser Waldenburghaus, vorhin das Hochhaus zu Merols genannt, das Schloß und der Weiler Merols und andere entstanden sind sollen hier gegeben werden, wie sie in den Lehenbüchern vorkommen. Schon im 14ten Jahrhunderte war der Hof Merols zersplissen; denn am 17. May 1397 wurde nach Tode Johanns Prys, mit der Hälfte desselben belehnt, Johann von Burtscheid, und am St. Martinstage 1407 relevirten Heinrich von dem Panhaus, und Pyrot von „Rytgen" vielleicht von dem Rotschen, den Theil des Lehens, den sie nach Absterben der Frau Sander geerbt hatten, und in dem Hofe zu Merols gehörte. In dem folgenden Jahre wurde Jacob von der „Büyss" nach Tode Sander, Schöffen zu Lim=

burg mit ¼ des Hofes zu Merols belehnt. Der Hof war belastet mit einem Erbpacht von 17 Müdden Hafer, mit dem 1414 Wilhelm von „Chenomont" belehnt wurde, von dem Statthalter und den Laten, dem Ritter Pons von Welkenhausen in Lonzen, Carsillis von dem Raeren, Joh. Crümmel, Mackellion von Eynatten und Gillis von Brandenburg.

Am 7. März 1431 wurde der mehrgen. Carsillis von Eupen unter andern mit dem Hofe zu Merols belehnt, den er aber dem Joh. von Liberme gen. Rüymtesche gleich wieder auftrug. Als Scheiffart der alte gestorben war, relevirte 14.8 dessen Sohn Joh. den Hof zu Merols. Am 18. May 1444 relevirte Mathias von (der) Hagen (Haegen), [1])

---

[1]) Ob die, zu dieser Zeit in der Stadt Aachen wohnenden Junker von (der) Hagen oder Haghen Verwandte dieser gewesen sind, oder ob die jr. von Hagen in der Pfarre Walhorn vorkommenden von denen in Aachen abstammten, ist nicht zu ermittelen.

Im Jahre 1437 erlaubte das Kapitel des hiesigen Münsterstiftes dem in Scherp- jetzt Annastraße wohnenden Johann von Hagen freundschaftlich die Begünstigung aus der sogenannten Kapitels-Wasserleitung durch diese Straße einen kleinen Abfluß in sein Haus zu leiten für sich und seine Erben so lange es dem Stifte gefallen würde, worüber er einen von ihm besiegelten Reversschein ausstellte, am 28. Januar.

Auch trug derselbe, Johann der Katharina Overbach Priorin des hiesigen Weißenfrauen-Klosters 1466 auf eine Erbrente von 7½ rhein. Gulden zur Last der Stadt, die er von seiner verstorbenen Mutter, Mechtild Elreborn geerbt hatte. Den Brief besiegelten mit ihm die Schöffen, Gotschalk von Hochkirchen und Peter von Saegroide und der Maier zu Aachen Colyn Beissel am 10 Januar.

Wilhelm von Hagen erhielt 1414 den 3 Juni eine Kanonikal-Präbende der Münsterkirche, die er aber

dessen Gattin eine Tochter des „Tyel Clappertant" war, diesen Hof. Seine Töchter Greitchen, und Maria, übergaben nach seinem Absterben 1473 und 77. ihren Theil an den Hof zu Merols ihrem Bruder Johann. Dieser erschien 1479 mit seinen Brüdern, Matthias, Mitgliede des Klosters von Brouque St. Benedicts Ordens in der Grafschaft Namür und „Tiel" vor dem Lehnhofe und wurden mit den Gütern ihres verstorbenen Vaters belehent, worauf der Mönch Matthias zuGunsten seiner Brüder auf sein Antheil verzichtete.

Der gesagte Johann von Hagen beschwerte Merols mit einem Erbpacht von 12 Müdden Hafer an Johann von Wynkel, den nach dessen Absterben relevirte 1498 sein Bruder Wilhelm Mitglied und Procurator des hiesigen Augustiner Klosters mit Erlaubniß seines Priors, Tielmann von Ahrweiler. Johann acquirirte durch Kauf 1518von dem Droste zu Walhorn, Ger. von Kaldenbach 5 Morgen Ackerland und 2 Morg. Graswachs hinter der großen „Roitscheid" an der Heide gelegen und ¾ Acker land zu Merols an der gemeinen Straß von Pet. Guitz.

Maria, Tochter des Johann war Nonne in dem Kloster St. Benedict-Thale Cistercienser-Ordens. Diese schenkte nach Tode des Johann, ihrem Bruder, Jacob ihren älterlichen Antheil an Merols, und dieser wurde 1520 mit dem Hofe und dem dazu Gehörenden belehnt. Er redemirte dem Ger. von Kaldenbach einen Erbpacht, und kaufte 1528 von den

---

vertauschte. Ein anderer Wilh. von Hagen wurde 1444 Kanonikus, und Melchior v. Hagen 1524, der 1543 starb,

Eheleuten Died. von Hirz gen. Landskron und dessen Gattin Johanna von Liberme einen Zins von 2 Bbt. Guld. zur Last von Liberme. Seine Irrungen mit den genannten Eheleuten wurden 1532 beigelegt. Wolter von Hagen empfing 1535 seinen Antheil von 5 Morgen Ackerland. Thomas, Bruder des Jacob erhielt 1540 einen Erbpacht von 18 Müdden theils Spelz, theils Hafer zur Last Merols.

Nach Absterben des Jacob von Hagen relevirten seine Töchter Katharina, Gattin des Wilh. von Belven 1560, und Maria, mit Johann von Aachen geeheligt, ihre Antheile an Merols. Die Maria aber verkaufte 1564 den Ihrigen an Friedrich von Hagen, ihren Bruder.

Wilhelm hatte mit seiner Gattin, Katharina von Hagen, zwei Töchter, Anna und Christina, er schritt nach Absterben seiner Gattin zur zweiten Ehe mit Margaretha von Rohe, und verzichtete auf die Leibzucht der Hälfte von Merols 1573, zu Gunsten seiner Töchter, deren Vormund war, Reinard Crümmel, ihr Oheim. Der noch unvereheligte, aber schon alte Johann von Horpesch schenkte im Jahre 1589 den Eheleuten Died. von Belven und Christina von Hanxler das Schloß (Waldenburghaus) zu Merols. Der Hof zu Merols wurde nun Hagens-Hof genannt. 1618 schenkte Margaretha von Hagen ihrem Bruder, Johann, ihren Theil desselben. 1643 relevirten der jr. Joh. von Hagen, und seine Schwester, Christina, das Stockhaus Merols, in welchem ihr verstorbener Vater zu wohnen pflegte, und am 30. Octob. 1658 wurde der jr. Joh. von Hagen nach Tode seines Vetters, auch Joh.

genannt, mit den Hagenschen Gütern zu Merols belehnt. Die Junker und Gebrüder, Friedrich und Johann von Hagen, bekannten im Jahre 1659, daß ihr Schwager, jr. Joh. Philipp von Wicherding, ihnen und ihrem abwesenden Schwager, Joh. Heinrich von Schwarzenberg', bezahlt habe 500 Rthlr., die noch restirten von den Kaufpfenningen des ihm verkauften Lehenguts ihrer verstorbenen Schwester, Katharina von Hagen, Nonne im hiesigen Pönitenten-Kloster. Jr. Wilhelm von Hagen erbte nach Tode seiner Geschwister die Güter zu Merols. Nach Absterben seiner Gattin ließ er seine Kinder die Güter theilen, und behielt sich nur einiges bevor, was zu seinem Lebensunterhalt nicht hinreichte. Sein jüngster Sohn, bei dem er wohnte, war so hartherzig, und der kindlichen Pflichten so vergessend, daß er seinen 87jährigen Vater aus dem Hause jagte, der sich nun zu seiner Tochter, Christina, Gattin des jr. Johann Heinr. von Schwarzenberg, begab, bei der er noch 5 Jahre lebte. Bei seinem Absterben übertrug er 1659 dieser durch einen Notarial-Act seinen noch kleinen Antheil an Merols. 1665 relevirte Joh. von Hagen die Güter seines verstorbenen Bruders Friederich.

Im Jahre 1673 wurde der jr. Johann Franz von Hagen und die andern Kinder des verstorbenen Johann von Hagen mit dessen hinterlassenen adeligen Gütern zu Merols belehnt. Nach Absterben des jr. Joh Franz relevirte am 27. März 1694 seine Schwester, Anna Christina, für sich und ihre Schwestern das adelig Haus Merols. Diese wurde 1695 Nonne in dem Kloster St. Georgien-Busch bei Eschweiler, behielt sich eine Leibrente

von 25 Species Rthlrn. bevor, und gab ihre Lehengüter den Schwestern ihrer verstorbenen Mutter, Anna Katharina, und Maria Herbertina von Hagen. Anna Christina von Hagen, Gattin des Hrn. Joh. von Bogard behielt sich 1703 ihr Recht an Merols bevor. Im Jahre 1722 relevirte das Schloß Merols Joh. Wilh., Freiherr von Berg zu Trips, nach dessen Absterben kaufte dasselbe J. A. J. Freiherr von Royer zu Liberme, der im J. 1749 mit diesem adeligen, des jr. Jacob von Hagen genannten Hause belehnt wurde. Der genannte Freiherr von Berg zu Trips hatte dasselbe als eine Heiraths-Aussteuer seiner Gattin erhalten. 1750 besaßen das oft gen. Haus und Schloß Hyacinth Jos. Andr. von Waldenburg „ter Brüggen" Kapitain im Regiment des K. K. Feldmarschals von Königsseck ꝛc. und seine Gattin M. Fr. Jos. von Royer Liberme. M. Ther. Jos. von Royer, relevirte dasselbe 1784, nach Tode des Freiherrn, Jacob Alex. Jos. von Royer zu Liberme. Im J. 1787 verkaufte sie dasselbe an den Herrn Franz Wilhelm von dem Daele. Nunmehr besitzt es Joh. Mathias Claessen, Probst des hiesigen Collegiat-Stiftes ꝛc. ꝛc.

Im Jahre 1626 kauften der jr. Heinrich von dem Hof gen. Carsfeld, und seine Gattin, Barbara Schuyl das Schloß Merols und 100 Morgen, theils Ackerland, theils Graswachs von Bertolf von Belven. Als die Barbara Schuyl nach Tode ihres Gemahls heirathete Laurenz de Meuth, relevirte dieser 1637 Merols und kaufte die Antheile der Kinder von dem Hof, erster Ehe seiner Gattin. Im Jahre 1661 übertrug Laurenz de Meuth,

königl. spanischen Lieutenant a. D., seine Leibzucht des adeligen Stocklehens, das Hochhaus zu Merols genannt, an seine Tochter, Gattin des Herrn Isak Pannemann, und diese verkauften nun dasselbe dem Herrn Andreas von Waldenburg, Colonel eines königl. spanischen Kavallerie-Regiments, und dessen Gattin, Katharina Zinnerbade. Diese acquirirten durch Kauf 1666 am 14. Decemb. von Nellis Radermacher und dessen Frau, Katharina Janssen, Tochter der Ida Crümmel, Erbin des verstorbenen jr. Hermann Crümmel einen Theil der Crümmelschen Güter zu Merols, als Haus, Oekonomiegebäude, Dämme, Teichen, Hof, Garten, Wiesen ꝛc. bei 14 Morgen und 124 Ruthen, von denen 12 Morgen 24 Ruthen Lehenrührig waren, mit Zinsen, und Erbpächten.

Nach Absterben des gen. Herrn von Waldenburg, relevirte 1696 sein Sohn, der gewesene Wachtmeister, Joh. Franz. Sein Bruder Karl Ludwig, der Cornet in dem spanischen Regiment Lothringen war, hatte seinen Abschied genommen, in welchem der 3te Sohn des Andreas von Waldenburg sich noch befand. Diese verkauften 1699 105 Morgen Graswachs bei Merols. Die Fräule Maria Eleonora von Waldenburg verkaufte 1705 dem Freiherrn Johann von Berg-Trips Graswachs. Diese war 1723 die Gattin des Rütger Lamb. von Royer. Im Jahre 1712 verkaufte der Maxim. Wilh. Rittmeister a. D. seinem Bruder Joh. Isak Herrn zu Merols und „ter Brüggen“ Kapitain in dem Regiment des Grafen von Bruwe im Dienste Sr. Kaiserl. Majestät in den Niederlanden, seinen Antheil an die Güter zu Merols. Ihr Bruder Ludw. Bertram

Goswin war schon verstorben. Vermuthlich waren sie Söhne des Joh. Franz von Waldenburg.

Im Jahre 1722 war Maximilian Hubert Wilh. von Waldenburg Rittmeister a. D. Meier der Herrlichkeit Eupen, und besaß das uralte Stocklehen, Hochhaus zu Merols, das von nun an Waldenburghaus genannt wird. 1740 verkauften Joh. Heinrich Freiherr von Wallerode und seine Gattin, Ottona Barbara von Weder ein Gut zu Merols. Im Jahre 1743 verkauften die Geschwister von Waldenburg: Eleonora, Gattin des Herrn Bernard von Melgar, Lieutenant und Adjudant der Stadt Brüssel, Alexander, Arnoldina Francisca, Theodor Hyacinth, und Max. Wilh. Hub. Meier zu Eupen, dem ⅓ von Merols gehörte, das Waldenburghaus zu Merols, bestehend in Schloß, Hof, Oekonomiegebäuden, Teichen, Gärten, Ackerland, Graswachs und Busch, in Allem 125 Morg. 80 Ruthen an die Gebrüder Maxim. Thom. Jos. und Jac. Alex. von Royer. Nach Absterben des gesagten Meiers von Eupen, theilten seine Erben, die Geschwister von Waldenburg die Güter ihres verblichenen Oheims; nämlich der Kapitain H. J. A., die Fräule A. F. Frau von Melgar, Theodor und Alexander, Lieutenants in dem Regiment Haynault du Prince de Ligne, Kinder der verstorbenen Eheleute Joh. Franz von Waldenburg, und dessen Frau A. L. Deplaine. Das Schloß mit seinen Teichen, Wällen und Gärten gehörte nach den Statuten und Gewohnheiten des Limburger Landes, dem Aeltesten der gen. Geschwister. Die Lehengüter mit dem Walde wurden geschätzt zu 4420 Guld. 11 Stbr. Bbts. Sie waren aber

belast mit einer Kapitalsumme von 848 dgl. Guld. zum Nutzen der Schule zu Walhorn. Das Ganze aber wurde in 7 Theile gestellt, indem ausser den oben genannten, ihr Bruder Maximilian, Mitglied der Abtei zu Estain im Lothringischen, und ihre Schwester Angelica, Nonne zu Lintern mit theilten.

Im Jahre 1773 verkaufte der Kapitain H. J. A. von Waldenburg das Waldenburghaus auch Kastel genannt, an J. A. J. von Royer zu Merols und dessen Gemahlin Arnoldina Francisca von Waldenburg. Endlich übertrugen 1776 Hyacinth Jos. Alex. und seine Gattin M. Francisca Jos. von Royer, den Gebrüdern, Nicolas Joh. Herrn von Eupen, Stockem ꝛc. und Pet. Nic. Franz von Hodiamont das Schloß (Waldenburghaus) zu Merols, das seiner hohen Lage wegen, nicht unrecht das Hochhaus genannt wurde. Diese erneuerten und verschönerten nicht nur das Schloß sondern auch den Hof, der nunmehr aus zwei Höfen besteht, legten einen schönen Garten an, welchem sie mit Bäumen von wohlschmeckendem Obste, Weinstöcken ꝛc. versahen, und der überaus anmuthig und zierlich eingerichtet ist. Spatziergänge von hohen Baumreihen eingefaßt, verzieren die angenehme Umgebung. Teichen gut geleitet, umgeben Garten und Schloß. Gewiß ist dieses Eins der schönsten Schlösser des Kreises, und bietet einen genußreichen ländlichen Aufenthalt dar. Die freundliche Frau Wittwe von Hodiamont, und eine ihrer lieben Töchter bewohnen dasselbe.

**Raeren, (Raren, Roedern, Raedern.)**

Von den aus der Pfarre Walhorn entstandenen Pfarreien ist die von dem Raeren die jüngste, und hat sich aus den Quartieren Raeren und Neudorf gebildet. In dem alten Titfeld, (Petitfeld), das im Mittelpunkt der beiden Quartieren gelegen, dicht an den Ruinen des alten Schlosses Titfeld, bauete man eine geräumige Kapelle mit einem Rectorat, die nachher zur Pfarrkirche erhoben worden ist.

Diese Pfarre ist sehr weitschichtig und volkreich. Sie ist theils in einem langen, breiten Thale, theils auf und an den Hügeln, die dasselbe einschließen, gelegen. Das Thal wird der Länge nach von dem Iterbache von Westen nach Osten durchschlängelt. Dazu sind noch einige Wohnhäuser (Petergensfeld) der Pfarre jenseit des ihr südwärts liegenden Waldes in dem Dorfe Rötgen, Kr. Montjoie, gelegen. Daher die Raerender an die dortigen kirchlichen Begebenheiten, in sofern sie die Bewohner dieser Häuser betrafen, immer Antheil genommen haben, besonders weil, obgleich gemäß einer Uebereinkunft der respectiven Pfarrer, die Bewohner dieser Häuser von dem dortigen Pfarrer administrirt wurden, (denn der Gang durch den Wald beträgt eine Stunde bergan), sie doch zu der Pfarre und Justiz Raeren gehörten.

Die Bürgermeisterei Raeren und Neudorf besteht aus den Dörfern: Neudorf, Botz, Driesch (zum Theil), Pfau, Rott, Titfeld,[1]) Petergensfeld, Raeren, Berg, Driesch, Honien, Platz und Wild-

---

[1]) Gehörte zum Theil dem Quartier Neudorf, zum Theile dem von Raeren.

bank; den Weilern: Brandi (Pyffer), und Orsbach; den Gehöften: Bickelstein,[1]) Brandenburg, Drift, Langfeld, (Griphof), Schnelleberg und Weck; aus den Landgütern: Knoppenburg und Meurisse;[2]) aus den Höfen: Alten= und Neuenbau; aus dem Hause Frainet; aus den Mühlen: Botzermühle, Neumühle, Itermühle, Blarmühle, (Lohmühle), Raerenermühle, Brandenburgermühle, (Frucht=, Oel= und Lohmühle) und Walkmühle, die zugleich eine Spinnmaschine ist, die andern sind Fruchtmühlen, und aus 2 Häusern, Rover genannt, das 3te gehört nach Walhorn.

Die Bewohner der gem. Bürgermeisterei waren immer industriös, sie ernähren sich von der Viehzucht, von Ackerbau, von der Töpferei, sogenanntem „Steingut,"[3]) das sie ehemals zunftmäßig trieben, und daher mit mehreren Privilegien von den Herzogen von Brabant versehen waren, und dem Fuhrwesen (Schwerführer genannt). Mit ihren Karren fuhren sie die Kaufmannsgüter durch ganz Deutschland vorzüglich das nördliche, nach Braunschweig, Hannover, Leipzig, Frankfurt u. s. w. und die Niederlande.

In dem Quartier Raeren, (Raren) gab es mehre Stocklehen, Titfeld, die Burg und das Haus

---

[1]) Joh. von der Hirz, gen. Landskron, verkaufte 1527 einen Teich zu Bickelstein dem hiesigen Münsterstifte, das ihn austrocknen, und zu einem Bende werden ließ.

[2]) Vulgo der Möris.

[3]) Diese war in den ehemaligen Zeiten beträchtlich und mitunter kunstreich zu nennen. Unten wird wohl noch die Rede davon weitläufiger sein.

Raeren, Rott, Brandenburg u, a. nebst Splissen aus denselben.

Die Pfarrkirche des Dorfes Raeren-Neudorf ist, wie gesagt, zuerst als Kapelle neben den Ruinen des ehem. Schlosses Titfeld vermuthlich am Ende des 16ten Jahrhunderts von den Einwohnern der Quartieren Raeren und Neudorf errichtet worden, denn in den Lehenbüchern wird sie erst erwähnt 1620.[1]) Sie ist geräumig, und besteht aus 3 Schiffen, mit 3 Altären und einer Orgel versehen. Die schöne ländliche Pfarrwohnung mit ihrem großen Garten ist an dem der Kirche umgebenden Kirchhofe gelegen, auf welchem, und dem Raume der alten Vicarie und des Schulhauses in unsern Zeiten ein neues geräumiges Schulhaus mit Vicariegebäude errichtet worden ist. Da dieses Schulgebäude für eine so ausgebreitete und volkreiche Pfarre nicht hinreichend war, hat man ein zweites eben so zweckmäßiges und gut eingerichtetes errichten lassen. An der Pfarrkirche gibt es zwei Vikarien, und mehre Stiftungen.[2])

Am 29 April 1723 gründete der jr. Wilhelm von Wicherding zu Berscheit mit einer Rente von 1200

---

[1]) 1622 wird sie eine Kapelle genannt.

[2]) 1781 waren die Anniversar-Stiftungen über hundert, von denen einige zur Last der Pfarrwohnnng, die unter dem Pfarrer T. Ganser vom Neuen gebaut worden ist, und zur Last des an derselben gehörenden Garten und Baumgarten sind. Auch besaß der Pfarrer einen kleinen Zehenten, den der jr. Joh. Lomont geschenkt hatte und 40 Gulden à 18 Mr. aix eintrug. 1753 war Pfarrer Tilmann Ganser. 1781 J. H. Vincken, diesem folgten: Reuter, Hartmann, J. A. Vincken, Dechant und Pf. zu Eupen, und endlich der jetzige Mich. Thoma.

Patakons Kapitalsumme zur Last seines adeligen Hauses und Gutes Verscheit eine Vicarie. Der Vikar war verpflichtet, an Sonn und Festtagen die Frühmesse mit einer Predigt und an den Donnerstagen eine Sing= nebst noch 2 Wochenmesse zu halten. Damals war die Kirche schon zu einer Pfarrkirche erhoben. Nach Absterben des gen. Sifters entstand über die Stiftung ein Rechtsstreit, zwischen der Gemeinde der Pfarre und der Schwester des Stifters, Gattin des Herrn Heinrich von Prinssen Drost der Freiherrlichkeiten Obbigt und Papenhoven, ohnweit Sittard, der vor dem hohen Rath in Brüssel geführt wurde. Im Jahre 1732 wurde dieser dahin entschieden, daß die Erben des Testators die 1200 Patakons der Gemeinde baar zahlten, und Verscheit wurde den Erben zugesprochen. 1784 gründete Heinrich Emonts ein 3tes Beneficium an der Kirche.

---

## Titfeld. (Petitfeld.)

Das alte Schloß Titfeld, von dem die Lehenbücher nur die Ruinen kennen, ist bestimmt eine der dortigen ersten Rottungen, wie auch seine alte Benennung kleines Feld, hinreichend andeutet. Es muß schon im 14ten Jahrhunderte zerfallen gewesen sein, weil in den Protocollen nur immer dessen Hof genannt wird. Im Jahre 1620 standen noch einige Mauern davon, die einen Hofraum von einer Ruthe einschlossen, und wie gesagt an der Kirche lagen; denn als in dem gem. Jahre ein Gütertausch geschahe zwischen Everhard Lomont und Baldewein Menneken, gab jener diesem den ihm nach Absterben seiner Aeltern, Johann und Ursula, als ältestem Sohne zustehenden adeligen Sitz, von

dem die gem. Ruinen nur übrig waren. Als der letzte Besitzer derselben, „Tiel" Lomont 1622 verstorben war, und dessen Erben dem Bauernstande angehörten schenkten diese dieselben mit dem Raume, weil ein adeliger Lehen-Sitz oder Stocklehen nicht konnte oder durfte getheilt werden, vor dem Lehenhofe der Kapelle. Den Uebertragungs-Act unterschrieben die Junker und Laten, Wilh. von Schwarzenberg, Hermann Crümmel an dem Geulbach, Diederich von dem Rotschen und Hermann Crümmel zu Merols mit dem Rector der Kapelle, Bartholomäus Buchfink.

Das Schloß Titfeld lag also lange her in Ruinen, der Hof aber wurde noch im Baue erhalten, bis er auch durch die Zeiten verschwand. Das, was die Lehenprotocolle von ihm enthalten, soll im Auszuge gegeben werden.

Ein Schreiben des jr. Johann Crümmel, Drosten zu Limburg (Wahlhorn?) an die Bürgermeister der Stadt Aachen ohne Datum sagt, daß ein Aachner ein Pferd der Frau zu „Petitfeld" einer Schuldforderung wegen hatte arrestiren lassen. Der Knecht der Frau zu Titfeld, und nicht sie war ihm schuldig. Worauf der Aachner vor ihm dem Drosten und den Schöffen zu Walhorn erschien, und sein Guthaben der Frau zu Titfeld übertrug.

Im Jahre 1401 am 3. Januar verkaufte Konrad von Pont (Straße in Aachen, in welcher diese Herrn wohnten und sich davon nannten) mit seiner Mutter, dem Heinrich von Hochkirchen einen Erbpacht von 51 Müdden Hafer an den Hof zu Titfeld vor den Laten, Johann von Eyneburg, Sietz von Liberme, und Johann Crümmel. Welchen Erbpacht 1413

relevirte Joh. von Hochkirchen für Maria, Tochter seines verstorbenen Bruders.

Die Junker von Hauset (Hülset), gen. von dem Raeren (Roedern) besaßen den Hof zu Titfeld. Nach Absterben des Joh. von Hauset [1]) 1426 wurde dessen Sohn, der auch Johann hieß, damit belehnt. Dieser verkaufte mit Bewilligung seiner Gattin, Gertrud, und seines Sohnes, Carsillis, dem Goswin von Zevel einen Zehenten in dem Raeren für 300 rhein. Gulden.

---

[1]) Der Joh. von Hauset (Houlsyt) gen. von den „Roidern" befehdete mit seinen Gesellen (Helferen) die Stadt Aachen nahm mehre Aachner Handelsleute bei Mastricht und an andern Orten gefangen, wollte sich endlich 1400 mit der Stadt sühnen, mit ihr Mannschaft eingehen und ihr Treue schwören, wenn sie ihm baar zahlen würde 1600 rhein. Gulden. Wenn die Stadt dieses eingehen wollte, so sollte sie in Zeit von 14 Tagen ihm in dem Hause des Johann Dassen in Walhorn schriftlich wissen lassen. Dann würde er die Gefangenen frei geben, die Stadt aber müßte sich bei der Herzogin von Brabant für Johann von „Vitwich", den man nannte „Spirinck" verwenden, der von den Dienern der Herzogin war gefangen worden, damit dieser ebenfalls des Gefängnisses entlediget würde. Den Brief besiegelten mit ihm, Joh. von den Bruch und Geirlich Kurharen von Schleckheim (Sletheym) Bürgermeisterei Wahlheim Landkr. Aachen. In dem gem. Jahre bezeugte Carsillis von dem Rotschen, daß die Bürgermeister von Aachen, Reinart von Moirke und Konrad von dem Eichhorn, der Schöffen Konrad von Pont, der Alte, und die Bürger Eustach von Segroide, und Heinrich Bertolf, ihm die 1600 rhein. Guld. für den Joh. von Hauset 2c. gezahlt haben. Die Quittung besiegelten mit ihm der genannte Johann. In dem folgenden Jahre quitirte derselbe Joh. von Hauset 2c. der Stadt Aachen über die Summe, die diese gezahlt hatte den Joh. von Vitwich gen. Spirinck aus der Brabäntischen Gefangenschaft frei zu machen. Das Siegel des Johann war das der Herren von Eynatten.

Nach Absterben des Joh. von Hauset relevirte 1449 für dessen Wittwe, Johanna von Heinsberg, Emmerich von Bastenach, der junge, den Hof zu Titfeld, nicht lange nachher aber relevirte denselben für ihren Sohn, Johann, ihr Schwager und Bruder ihres Gatten, denn sie war wieder verehelicht mit Reinard von Neuenburg, der 1450 mit ihrer Leibzucht an den Hof belehnt wurde, und als die alte Jouffrau zu Titfeld 1456 mit Tode abgegangen war, empfing Joh. von Titfeld das Weinhaus in dem Raeren für dieselbe Wittwe, Johanna.

Zwischen der Mutter und ihrem Sohne entstand ein Rechtsstreit über den Hof zu Titfeld. Ihr jetziger Gatte, Reinart von der „Neuenburg" nahm 1455 seinen Bruder, Johann, zu ihrem Anwald. 1463 verzichteten er und seine Gemahlin auf ihre Ansprüche an denselben, wie auch Matthias von dem Sassen 1456.

Die gen. Johanna von Heinsberg starb 1464, worauf mit dem Hofe zu Titfeld belehnt wurden, Johann Tornil von „Berne" und seine Gemahlin, Katharina von Eynatten, [1]) Erbin des Hofes und

---

Die Ursache der Befehdung gab er in dem Schreiben an die Gesellschaft von dem alten Stern an, die Stadt hätte ihm nicht nur das Recht verweigert, sondern auch ihn aus derselben vertrieben, und mehr als 25 Aachner wären aus der Stadt gekommen, und hätten seine Sachen (vielleicht Handelswaaren) geraubt. Damals stand die Stadt Aachen am Vorabende wichtiger Begebenheiten in derselben. Parteien entstanden zwischen ihren wohlhabenden Einwohnern, von denen die gegen den damaligen Erbrath, immer mächtiger und kühner wurde.

[1]) Die damals von Eynatten sich Nennenden gehörten nicht alle dem jetzt noch blühenden freiherrlichen Geschlechte von Eynatten an.

derer Miterben, Emmerich von Bastenach der junge, Carsillis von Hauset, gen. von dem Raeren, Matthias von dem Sassen, und seine Schwester Katharina Gattin des Wilhelm Schillinck von Donrath. Diese übertrugen ihr Recht an dem Hofe dem „Thile" von dem Sassen.

Im Jahre 1469 relevirte Berthine Schillinck von Donrath, Gattin des Gilles, Sohns des Colyn von „Kranink, ¼ des Hofes nach Absterben ihres Vaters des obigen Schillinck von Donrath, und verkaufte dasselbe dem jr. Johann von Alensberg. 1480 belastete Joh. von Hauset den oft genannten Hof mit einem Erbpacht von 10 Müdden Spelz an seinen Vetter Joh. von Hauset. Heinrich von Schwarzenberg [1]) verkaufte 1486 16 Morg. Driesch oberhalb Titfeld gelegen, dem „Kruchenbäcker" in Neudorf Peter de Wilde. 1490 verkaufte Johann von Alensberg. seinen Antheil d. h. sein Recht an den Hof dem Matthias von den Sassen, zu den Sässen (einen Hof.)

Die Gebrüder Johann und Heinrich von Hauset (von den Raeren genannt) besaßen die Hälfte des Hofes zu Titfeld. Diese vertauschten sie 1432 gegen den Hof Dos an der Maaß, der den Geschwägern, Johann Crümmel von Rechtersheim und Johann Bertolf dem jüngern gehörte. [2])

---

[1]) Seine Gattin war eine Tochter des Joh. Crümmel von Eynatten.

[2]) 1521 kaufte der jr. Simon Bertolf die Hälfte eines Bendes in Titfeld.

Im Jahre 1615 gehörte der Hof zu Titfeld dem jr. Everhardt Lomont, Sohne des Joh. Lomont. Damals waren nicht nur das Stockleben Titfeld, sondern auch der Hof zu Titfeld zu mehren Splissen geworden, und dieser wurde allmählig zu einem Bauern-Hause.

Die Junker von dem Rotschen besaßen in dem Raeren Lehengüter. Emmerich von Bastenach, (Bastenachen) hatte eine Tochter des Carsillis von dem Rotschen zur Gattin, und wurde nach dessen Absterben mit seinen Gütern in dem Raeren am 5. April 1443 belehnt von dem Statthalter und dem Laten, den Junkern, Johann von der Heiden, gen. Belderbusch (Belrebuisch) und Pöwen Crümmel von Rechtersheim.

Sein Sohn auch Emmerich [1]) genannt empfing 1465. nach Absterben desselben, sein Gut in dem Raeren Dieser hatte zur Gemahlin Johanna von Hochkirchen. Sie besaßen das Haus in dem Raeren. Nach ihrem Tode 1472 relevirten dasselbe, Johann von Bettenhusen (Betgehenhusen) Reinard von Schwarzenberg, Johann Crümmel von Eynatten, (der noch belehnt wurde mit dem Hofe zu Neudorf, Raiversgut genannt, dem Bende, die alte Mühle benannt, dem großen Bende hinter dem Haus Raeren, und Erbpächten, Zinsen u. s. w. zu Eynatten,) Johann von Steinberg, Meier zu Verviers, und Johann von Alensberg, alle Verwandten der obigen Eheleute. Johann von Betten-

[1]) Er hatte dem hiesigen Franciskaner Kloster verkauft oder geschenkt zwei Benden in dem Raeren an Maß 12 Morg., welche 1494 für das Kloster relevirte Joh. Proist. 1507 verkaufte das Kloster die Benden.

hausen erklärte aber kein Recht an die Erbschaft zu haben.

Johann Crümmel belastete gleich sein Gut in dem Raeren mit einem Zinse an Joh. Overbach. Der von Schwarzenberg und die übrigen erklärten, daß sie an das Mobilär der verstorbenen Eheleute keinen Theil hätten, sondern daß dieses den Geschwistern von Hochkirchen zustände. Der gen. Crümmel trug seinen Theil auf den Gebrüdern von der Heiden, Godart und Carsillis, und dem Godart von dem Hasselholz.

Die Burg und das Haus Raeren liegen einander gegen über in dem Dorfe Raeren, welches das ziemlich breite Iterthal einnimmt. Der große Burggarten, ein Fahrweg und der das Haus Raeren umgebende Teich mit dem Hausgarten trennen Beide von einander. Die Burg ist an drei Seiten mit einem breiten Wassergraben umgeben, der aber an dem Pachtershof sich verengt. An den vier Ecken der sämmtlichen Gebäulichkeiten sind Thürme, das Dachwerk zweier derselben hat doch nur die Höhe des der Oekonomiegebäude. Nahe vor dem Thore fließt ein Bach, der sich südwärts aus dem Walde, öfters tobend und schäumend über die Felsen herabstürzt. Er treibt bei dem Walde ein Lohmühlchen, theilt sich dann. Sein Hauptheil nimmt die Richtung zu dem Hause Raeren, in dessen Nähe er eine Fruchtmühle in Betrieb setzt. Beide Theile des Baches münden sich bald in den Iterbach, der das gen. Thal durchfließt. Hier aus dem Thale erscheinen die auf seiner südöstlichen Anhöhe gelegenen Häuser, die das Dorf Berg bilden, mit ihrem Kapellchen sehr mahlerisch.

1474 relevirten die Burg in dem Raeren Johann von Alensberg, und das Haus [1]) von dem Raeren Heinrich von Hochkirchen für sich und seine Geschwister.

1496 trug Gerhard von Waldenbach auf den Joh. Crümmel von der Raaff die Lehengüter in dem Raeren, welche er von seiner Mutter und Emmerich von Bastenach geerbt hatte. Derselbe Gerhard Drost zu Walhorn, der die Maria Crümmel von Rechtersheim zur Gattin hatte, beschwerte 1517 mit einem Zinse, 44 Morgen 22 Ruthen und 4 Fuß Ackerland, und 25 ½ Morgen und 25 Ruthen Graswachs hinter dem Berg in dem Raeren gelegen. Anna, Tochter der Eheleute, Joh. Crümmel von Nechtersheim und Johanna Bertram, eheligte Joh. Lomont. Sie erhielt nach Absterben ihrer Aeltern 1552 die Burg in dem Raeren und die Güter zu Titfeld. Nach Tode seines Vaters relevirte Christian Lomont 1563 für sich, seine Mutter und Geschwister die Burg.

1593 besaß die Burg in dem Raeren der Drost von Walhorn, Philipp Lomont. [2]) Seine Gattin

---

[1]) 1422 erschienen vor dem Lehenhofe Lambrecht Bock (Bück) und seine Schwester, Gattin des Emmerich von Bastenach und bekannten, daß nach Absterben der Eheleute, Goswin von Zevel und seiner Gattin, Lambrecht das Haus von dem Raeren mit dem Zugehörenden behalten, und seiner Schwester zur Last desselben einen Erbpacht von 50 Müdden Hafer geben solle. Nach ihrem Tode aber sollen ihre Kinder übereinkommen, welche das Haus, und welche den Erbpacht behalten sollen.

[2]) Die jr. Lomont kommen erst im 16ten Jahrhunderte in den Lehenbüchern vor. Der Sohn des „Tiel" Lomont, Joh. hatte zur Gattin, Ursula, Tochter des Everhard von Rohe, deren Schwester die Frau des Leonard

war Katharina von Bock. Dieser kaufte 1596 den sogenannten Baschens-Hof in dem Raeren, der auf dem Raume stand, auf welchem in ältern Zeiten das Weinhaus war, welches den Junkern Crümmel von Nechtersheim gehörte und vor dem Burgthore daselbst gelegen war. Er kaufte am 2. August des obigen Jahres von der Jouffer Maria von Bock, Nonne in Köln, Haus und Erb Raaff und verkaufte 1603 dasselbe wieder den Gebrüdern Moirs.[1]) Philipp war der Oheim des Joh. Lomont. Cornelius Lomont, dessen Schwager Hubert Rodermont war. Reinhart Lomont empfing nach Tode seines Vaters Simon, 10 Morgen Ackerland auf dem Berg in dem Raeren gelegen.

Nach Absterben des Drosten Lomont wurde sein Sohn, Johann 1607 mit der Burg, und nach Tode Wilhelm Lomont, sein Sohn Johann und dessen Eidam, Martin von Raede, „in gen Rippen" zu Venlo wohnend, der Katharina, Tochter des Joh. geeheliget hatte, mit den Gütern des Verstorbenen belehnt. Im Jahre 1612 verzichteten diese und Johann auf ihre empfangenen Lehengüter zum Behufe Reinart Lomont und dessen Gattin Christina.

Die Wittwe des jr. Joh. Lomont, Ursula, lebte noch 1618, ihre Kinder waren Everhard, Christina, Frau des Peter Kessel, und Alfe, Ehefrau des Wilh. Krot.

---

Mennecken war. Diese wurden 1590 nach Absterben ihres Schwiegervaters mit dem Hofe (jetzt Dorf) Honien belehnt.

[1]) der verstorbene Reinard von Etzbach war Oheim der Gebrüder und Engelhart von Etzbach ihr Vetter.

Im J. 1633 wurden mit der Raerener Burg belehnt die Wittwe des Johann Lomont, Sohns des Drosten, Elisabeth von Blatten, und ihre Töchter, Johanna Maria und Elisabeth.[1]) Die Wittwe verzichtete zugleich auf ihre Leibzucht von 2 Morg. Graswachs zu Gunsten ihrer Töchter, die diese verkauften dem Winand Emontz. Diese 2 Morg. wurden der rothe Hof genannt, und die zwei Töchter schrieben sich von Lomont, gen. Boure. Die Johanna Maria, welche den Bonifacius Colyn eheligte, war 1651 Wittwe.

Die älteste Tochter dieser Eheleute Elisabeth Gertrud, gen. Colyn, Gattin des Freiherrn Johann Melchior von Broich,[2]) erhielt in der Theilung der Güter ihrer verstorbenen Aeltern, die Burg in dem Raeren, mit welchen sie 1670 am 5. Juli belehnt wurde. 1696 hatten sie einen Rechtsstreit zu führen gegen die Fräulen de Laittre.

Am 13. März 1721 relevirte Simon Gilles der junge die Burg, nach Tode seines Oheims, Karl

---

[1]) 1635 kommt Simon Lomont mit seiner Frau, Odilia Scheffers vor, und 1645 die Wittwe des jr. Lomont und ihre Tochter Isabella Philippina, in dem Raeren wohrend. Diese war 1645 die Gattin eines Raitz, von Frenz zu Mattenfeld, und 1670 Wittwe. Sie nannte sich von Lomont, gen. von Boure.

1651 wohnten Reinart Lomont und seine Frau Herbertina Vischer in der hiesigen Marschierstrasse.

[2]) Die Gebrüder von Broich, Joh. Werner und Johann Karl Melchior verkauften 1706 ihren Hof Yevaue bei Villar unweit Limburg, dem Hrn. Wilh. Godfried Thisquen, Kanonikus der St. Paulskirche in Lüttich, Herrn zu Rosmel und Asse. 1711 war Margaretha von Broich, Wittwe von Balthasar von Kessel, und Frau von Dammerscheid. Sie war eine Schwester des Werner von Broich.

Melchior von Broich. Ein kleiner Zehenten auf dem Berg in dem Raeren war an der Burg, aus welchem Stockleben 1703 über 100 Morgen allmählig gesplissen waren.

Isabella Katharina von Broich, Gattin des Joh. Kaspar Gilles, und nach dessen Absterben des Wehrmeisterei-Verwalters im Herzogthum Jülich, Herrn Cupper, machte nach dessen Absterben 1728 auf dem Hause Lützelen ihr Testament. Ihr ganzes Mobilar gab sie aus gewissen Ursachen, an ihre Tochter M. A. Katharina Gilles, Gattin des Churpfälzischen Lieutenants, Mathias von Flamige, aus diesem aber sollten ihre zwei Söhne Joh. Franz und Simon Gilles, jeder 50 Rthlr., und ihre Tochter Nonne im Kloster St. Martin zu den Märtyrern im Herzogthum Berg 20 Rthlr. erhalten, ihr Immobilar-Vermögen sollte in drei Theile gesetzt werden, von welchen der erste Theil bestand aus dem Hause Lützelen mit dem Pachtershofe, Oekonomiegebäuden, Teichen, Gräben, Gärten und 72 Morg. Ackerland und Graswachs, den Marksgütern und 19 Holzgerechten in dem Beibusch. Das 2te Loos war das freiadelige, Spießer-Lehen zu Lamersdorf, groß 93 Morg. Ackerland und 31 Morg. Graswachs, das Haus Eltern, (gerottetes Land 4 Morg. ¾ und 12 Ruthen), ¼ der Kuckartsmühle zu Burtscheid. Das 3te Loos machte die Burg in dem Raeren aus mit ¼ des dortigen großen Zehenten, Lohemühle, Gerechtigkeit einer Fruchtmahlmühle, Erbrente, einer Rente an den Galmei oder sogenannten alten Berg, und ¼ der gem. Kuckartsmühle u. s. w.

Ihrem Enkel Matth. Werner von Flamige, schenkte sie 500 Rthlr. In der Kirche zu Lamersdorf stiftete sie ein Jahrgedächtniß zum Seelentroste ihres verstorbenen ersten Gatten. Für ihre Tochter, die Nonne, bestimmte sie eine Leibrente von 50 Rthlrn., und ihrer Schwester, Johanna Margaretha von Broich, Nonne im Kloster zu Blasheim, schenkte sie eine solche Rente von 6 Rthlr. Zu Executoren dieser ihrer letzten Willensmeinung bestimmte sie den Hrn. Joh. Pontian von Flamige, Geheimrath des Prinzen zu Stablo und des Bischofs zu Tournai und Kanonikus der dortigen Kathedral-Kirche und ihren Bruder Karl, Kaspar von Broich, Rittmeister in Churpfälzischen Diensten.

Der Lieutenant Matth. von Flamige erhielt das dritte Loos und wurde mit der Burg in dem Raeren belehnt. Seine Tochter M. A. Francisca hatte 1729 den 30. October zu Eschweiler die heil. Taufe erhalten, bei welcher als Taufpathen standen, M. A. Freifrau von Bourtscheid, geboren von Hompesch, und der Hr. Franz Jos. von Gilles. Diese Tochter von Flamige wurde den 26. Februar 1753 geheirathet in der Kirche zu Raeren mit dem Grafen Engelbert Wilh. von Lamboy zu „Cronendalle" Herrn zu dem Raaff.

Mathias von Flamige Kapitain a. D. starb vor 1758 und sein ältester Sohn relevirte die Burg für seine Mutter, sich und seine Geschwister. Im Jahre 1763 kaufte er von seinen Brüdern, Franz Jos., Lieutenant in Churpfälzischen Diensten, und Jos. Servatz, und seiner Schwester, Anna Wilhelmina, deren Antheile an die Burg, wie auch den Theil seiner Schwester M. A. Frau von Lamboy. Diese

war 1789 Wittwe. Der Jagd und Fischerei wegen waren die von Flamige als Inhaber der Burg mit dem Herrn der Herrschaft Walhorn in einem Proceß. Der Mathias von Flamige, Sohn des obigen Kapitains, verzichtete 1771 auf dieselben. Er war verehelicht mit Maria Wilhelmina Nottumb. Er verkaufte 1778 den an der Burg gehörenden Zehenten an den Herrn von Royer zu Merols. Im Jahre 1790 verkauften die Eheleute von Flamige dem Hrn. J. H. von Schwarzenberg, Advokat und Statthalter der Abtei Burtscheid die Burg mit dem Stuhle in der Kirche zu Raeren. Welchen Verkauf aber der Freiherr Karl Heinrich von Broich „beschüddete" und die Burg verkaufte dem Freiherrn von Witte, von Lemminghe, Schöffen zu Aachen. Dieser übertrug aber in dem folgenden Jahre die Burg dem Advokaten in Aachen, Pet. Jos. de Nys, dessen Sohn der hiesige Landgerichtsrath dieselbe besitzet.

Der Verkäufer derselben, Math. von Flamige war in seinem Vermögen so herunter gekommen, daß sein großjähriger Sohn, Albert, um seinem alten Vater Lebensunterhalt zu verschaffen, seine Leibrente von 20 Patacons, die ihm die verstorbene Jouffrau, Kath. von Lamberts zu Knoppenburg testamentarisch geschenkt hatte, dem gen. Statthalter von Schwarzenberg 1791 für 300 Gulden à 18 Mr. aix verkaufte. Der arme Vater mußte in seinem hohen Alter das Botenamt bei dem Friedensgerichte in Walhorn vertreten, um sein Leben zu frissen.

erscheinen in den mehr gen. Lehenbüchern 1473 mit den Gebrüdern, Reinard und Johann als Anverwandte der verstorbenen Eheleute, Emmerich von Bastenach und Johanna von Hochkirchen. Durch das Urtheil des Lehenhofes, in dem Rechtsstreite der verschiedenen Erben, der obigen Eheleute, wurde den gen. Gebrüdern von Schwarzenberg das Lehengut, oder Haus Raeren zugesprochen. 20 Laten waren bei dem Urtheilspruche, Beisitzende des Lehenhofes.

1483 relevirte Baldewin von Schwarzenberg sein Antheil an das Haus Raeren, und verkaufte denselben seinem Bruder Heinrich, für 20 rhein. Guld., welchem auch seine Schwester die Jouffrau Katharina ihren Antheil übertrug, für einen Zins von 28 dgl. Gulden. Die Gattin des Heinrich von Schwarzenberg war „Meinen," Tochter des jr. Joh. Crümmel zu dem Kalkofen, und dessen Gattin, Elisabeth Blankart von Ahrweiler, die gemelten von Schwarzenberg waren Geschwister, und vermuthlich von dem schon lange in Raeren liegenden Hause Schwarzenberg, oder von der Burg, unweit Korneli-Münster in der Bürgermeisterei Büsbach. Auch die Johanna von Schwarzenberg, Schwester der obigen, und Gattin des „Tzil" von, Lammersweiler," verkaufte deren Antheil an die Burg, ihrem Bruder Heinrich 1484. Als der gen. Heinrich einen Bend in dem Raeren verkauft hatte, beschüddete sein Schwiegervater Joh. Crümmel zu dem Kalkofen denselben: Die gem. Katharina von Schwarzenberg, war 1485 die Gattin des Joh. Crümmel von Ey-

natten, zu dem Kalkofen, Sohns des obigen Joh. Crümmel.

Joh. Crümmel von Eynatten zu dem Raaff, dessen Gattin war Elisabeth von Schwarzenberg, vermuthlich ebenfalls eine Schwester der obigen von Schwarzenberg, starb vor 1507. Sie hatte mit ihrem verstorbenen Gatten 4 Kinder, Johann, Katharina und Johanna, Nonnen in der Abtei Burtscheid, und Maria. Baldewin von Schwarzenberg und seine 3 Schwestern, Elisabeth, Albertina, und Gudula sind bei dem Jahre 1512 notirt.

Baldewin von Schwarzenberg war Vormund der Kinder seines verstorbenen Bruders Heinrich, und in dieser Eigenschaft wurde er 1515 mit dem Hause Raeren und 10 aus diesem Hause gesplissenen Morgen belehnt. Ebenfalls relevirte 1516 Wilh. von Schwarzenberg sein kindliches Antheil in dem Raeren und übergab dasselbe seiner noch unverehe- ligten Schwester Elisabeth. Derselbe Baldewin verkaufte 1517 einen Zins von 20 rhein. Gulden zur Last des Hauses Raeren, den 1483 sein verstor- bener Bruder ihm schuldig zu sein bekannt hatte, ebenfalls verkaufte er in dem gem. Jahre 6 Morg. Ackerland. Auch bezeugte am 25. März desselben Jahres Joh. Ellerborn, Prior des adeligen Nonnen- klosters Ellen, 1½ Stunde der Stadt Düren Nord- wärts gelegen, in welchem Kloster, Katharina von Schwarzenberg Nonne war, daß Wilh. von Schwar- zenberg ihr den Zins von 28 rhein. Guld. gelöscht habe.

Heinrichs von Schwarzenberg [1]) Tochter, Gudula, war die Gattin des Adam von Breidmaer, der 1519 für sie relevirte den Hof „Berscheit,“ [2]) 1520 wurde Wilh. von Schwarzenberg mit dem Hause Raeren belehnt, und die Alvert von Schwarzenberg nahm ihren Schwager Ad. von Breidmaer zu ihrem Manne von Lehen. Dieser verlangte nun für sich, seinen Schwager Wilh. und die Alvertz [3]) zu entschlagen die Benachtong, welche Joh. Crümmel von der Raaff auf das Haus in dem Raeren gethan hatte. 1522 war der Adam mit Tode abgegangen, und für seine Wittwe empfing Everhard von Haren, Bürgermeister von Aachen, ihre Lehengüter. Dieser hatte zur Gemahlin die „Alvert“ von Schwarzenberg.

Im J. 1527 geschah eine Erbtheilung zwischen den Geschwistern von Schwarzenberg, Wilhelm, Alvert und Gudula, die zur zweiten Ehe geschritten war mit Johann von Hirz, gen. Landskron, [4]) Kindern des verstorbenen Heinrich. Die Alvert erhielt das Brauhaus in dem Raeren mit dem

---

[1]) Er hatte einen Bend beschwert mit einem Zinse von 6 Guld. an den Meister Leonard von dem Berg, den dieser gab seinem Sohne, Mitgliede des Cistercienser-Klosters „Bottenbruch,“ Kreis Berchheim.

[2]) Perchez hat die carte chorographique de la Belgique d'apres celle de Ferraris, à Paris, an. 4. Auf den neuern Charten sucht man es vergebens. Es ist in dem Dorfe Botz gelegen.

[3]) Alle drei Kinder des Heinrich von Schwarzenberg.

[4]) Ihre Tochter, Anna von Hirz, gen. Landskron, war die Gattin des Anton von Sombreff, die ihren Antheil an Berscheit 1559 verkauften. Friedrich von Schwarzenberg war von 1539 — 59 Kanonikus des hiesigen Münsterstiftes.

Dazugehörenden, noch 38 Morg. Graswachs und $^1/_3$ von den Benden und der Fischerei der großen und kleinen Botz. Wilhelm erhielt das Haus Raeren, mit seinem Zubehör, und die Gudula bekam den Hof zu Berscheit, $^2/_3$ der Benden und des Fischfangs von den beiden Botz und die Kapaunen-Lieferungen an das gem. Gut Berscheit.

Als Everhard von Haren verstorben war, heirathete seine Wittwe, die Alvert, Everhard von Roe, der mit ihren Lehengütern 1531 belehnt wurde. Die Gattin des Wilhelm von Schwarzenberg war Maria von Limburg. Er verkaufte mehrmals Gründen und Erbpächte, und löste dgl. ein. Die Geschwister, Katharina und Maria von Schwarzenberg, Nonnen in der Abtei Burtscheid, ließen ihre kindliche Antheile 1553 releviren, und kamen mit dem oft genannten Wilhelm in Mißhelligkeiten.

Johann von Schwarzenberg nannte 1544 den Schöffen zu Aachen, Johann von Benßenrath seinen Schwiegervater, der damals verstorben war, und von dessen hinterlassenen Lehengütern zu Hochland, zu Margerathen, unweit Gülpen, er seinen Theil empfing. Melchior von Schwarzenberg relevirte ebenfalls diesen Hof.[1])

Peter von Schwarzenberg, Sohn des Wilhelm, ehelígte 1566 Margaretha Crümmel von Nechtersheim.

Gudula von Schwarzenberg war 1576 Wittwe von Joh. von Hirz, gen. Landskron, und übertrug

---

[1]) 1561 relevirten Gerard von Hersel und seine Gattin Everard von Haren, deren Mutter eine Tochter des Heinrich von Schwarzenberg war, ihre Forderung an dessen hinterlassene Lehengüter.

ihren Töchtern, Anna, Sibilla und Katharina, die geeheliget war mit Johann von Obsinnig, gen. Roe. (Rohe) Verscheit Wilh. von Schwarzenberg war 1597 verstorben. Sein Sohn, Wilh. relevirte 1608 für sich und seine Geschwister das Haus Raeren. Schon im Jahre 1597, da die Mutter dieser Kinder noch lebte, hatte für dieselben Cornelius Lomont das Gut „Kisterster" genannt, das an dem Wege aus dem Raeren nach Aachen, bei der Raaff gelegen war, empfangen.

Im Jahre 1603 lebten die Eheleute, Gerard von Elreborn, Schöffen zu Aachen, und seine Gattin, Angela von Schwarzenberg.

1613 verzichtete Elisabeth von Bock, Wittwe von dem jr. Wilhelm von Schwarzenberg, auf ihre Leibzucht an 7 Morg. Ackerland, die herkamen von Wilh. von Hagen, zu Gunsten ihres Sohns, Wilh. von Schwarzenberg, und ihrer andern Kinder. Die Kinder des jr. Joh. Heinrich von Schwarzenberg,[1]) der damals Wittwer war, Johann Wilh., Joh. Nic. und Katharina, verkauften 1644 dem Oberlieutenant, jr. Nicolas von Cronenberg, und dessen Gattin, Elisabeth de Bois, 24 Morg. Benden in dem Raeren.

1649 relevirte der jr. Joh. Wilh. von Schwarzenberg das Haus Raeren, nach Tode seines Vaters Wilhelm.

Joh. Wilh. hatte zur Gemahlin Anna Maria, Tochter des jr. Adolf Bertolf von Belven, Herrn zu Housent? (Holset), unter Hergenraed (1647).

---

[1]) Diese schrieben sich, Schwarzenberg von Schwarzenberg. (burg.)

1663 starb der jr. Kaspar von Schwarzenberg, abgestandener Bürgermeister und Schöffen zu Aachen, der den von ihm 1638 gekauften Buitershof in der Soers bewohnte.[1]) Der oben gen. jr. Joh. Wilh. von Schwarzenberg wurde 1664 am 9ten August, nach Absterben seines Schwiegervaters, des jr. von Belven, mit dem aus dem Stocklehen Belven herkommenden Gut „Remisheid" belehnt. Als die Gemahlin des Joh. Wilh. gestorben, und er im hohen Alter war, ließ er 1672 seine Kinder, Joh. Heinrich und Anna Catharina, Gattin des jr. Wilh. Bertolf von „Ruyff[2])" die Mobilien auf seinem adeligen Hause Raeren theilen, und übertrug 1674 seinem Sohne, die Lehengüter daselbst.

1669 werden die minderjährigen Kinder des verstorbenen Joh. Heinrich von Schwarzenberg, Johann Heinrich und Maria Isabella genannt. 1674 verhypothesirte der jr. Wilh. von Wicherdinge sein Haus Berscheit für den jr. Johann Nic. von Schwarzenberg. 1676 am 11. Novemb. übergab der Freiherr von Reuschenberg zu Setterich, dem Lehenhofe das Testament des verstorbenen oben gen. jr. Johann Heinrich von Schwarzenberg,[3]) angefertigt im Feldlager bei Wylstadt im Elsaß, bei welchem der Cornet, Alexander von Schafberg

---

[1]) Siehe Schloß und Kapelle Bernsberg. 1831. Seite 61 ꝛc.

[2]) Dieser hatte mit Daniel de Caille, Herrn zu Belderbusch, einen langwierigen Rechtsstreit zu führen, der 1686 dahin verglichen wurde, daß er demselben abtrat den Dorfhof mit dem Gute Osterberg zu Epen, gegen eine gewisse Summe.

[3]) Officier in dem Lothringischen Regiment dessen Oberster der Freiherr von Reuschenberg zu Setterich war.

mit andern Officieren Zeuge war. Seinem noch lebenden Vater testirte er seine Lehen- und Allodial-Güter, das adelige Haus Raeren mit der Mühle rc. das adelige Haus Belderbusch zu Monzen, die Höfe Wüstenei und Hundert-Morgen unter Walhorn. 1678 verkauften der jr. Wilh. Bertolf von Ruyff, Herr zu Belderbusch und seine Gattin A. Cath. von Schwarzenberg, dem Herrn Generalwachtmeister von Waldenburg, in Diensten des Fürsten von Neuenburg, 11 Morg. Busch, Reuverbusch genannt, unter Walhorn, und in dem folgenden Jahre wurde er mit den Lehengütern seines verstorbenen Schwagers belehnt.

1696 relevirte der jr, Ign. Wilh. Bertolf von Belven das Haus Raeren, die 100 Morgen und das Haus „Remersheid" nach Tode seines Vaters, Wilh. Bertolf. Im Jahre 1715 erhielt durch Theilung das Haus Raeren M. Isabella, Tochter des Ign. Wilh. Bertolf von Belven mit einer Rente an den Galmeiberg, ihre Schwester, M. M. Gattin des Joh. Sigismund von Lomont das Haus Remersheid rc., ihr Bruder, Ign. Wilh. war ausser Lande. Die M. Isabella eheligte 1721 den jr. Salomon von Everlange. 1755 starb Hyacinth von Everlange und hinterließ mit seiner Wittwe, M. Antonet. Freiin von Roly, Alb. Hyacinth, M. Agnes, Gattin des Chevalier Fr. Ludw. von Broury, Leopold Deodatus, M. Theresia und M. Christina. 1757 bewohnten das Haus Raeren M. J. Bertolf von Belven, Wittwe von Everlange, und ihre Tochter, M. Katharina. 1774 relevirte dasselbe Eng. Wilh. v. Lamboy Cronendael.

Nach Absterben der Maria Elisabeth von Wi-

cherdinge verkaufte deren Wittwer, Heinrich von Prinßen, Berscheit,[2]) das noch 50 Morg. groß war, nachdem er schon früher 26 ½ Morg. davon veräußert hatte, (1739) an Winand von Schwarzenberg, dessen Frau Gertrud Menniken, deren Oheim, Menniken Holley und an Clemenz Pesch und dessen Schwager L. Menniken.

Im J. 1740 belastete Ferdinand von Schwarzenberg in Neudorf die von seinem verstorbenen Vater Joh. Heinr. geerbten Güter „op de Botz.“ mit einer Kapitalsumme von 300 Patakons. Seine Mutter war Elisabeth Emonts. Heinrich von Schwarzenberg hatte zur Frau (1764) Anna Barbara Haveniet. Wilh. von Schwarzenberg, und seine Söhne, Heinrich und Nicolas. (1761.) Isabella von Schwarzenberg, Tochter des Winand von Schwarzenberg, war die Ehefrau von Jos. Schauff. (1775) 1776 kaufte J. L. von Schwarzenberg, Sohn des Winand, von dem jr. M. von Lamboy zu „Cronendael“ und dessen Frau, A. M. Franzisca von Flamige, geborne Notumb. das adelige Haus und Stocklehen, in dem Raeren, damals Schwarzenberg genannt. Heinrich von Schwarzenberg starb vor 1777. Die Kinder des Winand von Schwarzenberg waren Joh., Leon., Joh. Heinrich, Licentiat in beiden Rechten, Johanna Maria, Nonne in dem adeligen Cistercienserkloster Hoven, unweit Zülpich, und die obige Isabella, diese verkauften 1782 den Hof Steinkaul unter Eynatten, den ihr Vater 1778 gekauft hatte. Johann Leonard von Schwarzenberg, dessen Ehefrau M. A. Menniken

---

[2]) Wurde auch Landskrons Stocklehen zu Berscheit genannt.

war, starb und hinterließ mehre Kinder, von denen eine M. Ida Gertrud Nonne im Kloster Wenau, und eine Johanna Maria in dem zu Hoven war.

Maria von Schwarzenberg war die Frau des Johann Vischer. (1780) Maria Theresia von Schwarzenberg übertrug 1780 ihrem Oheim Winand, ihren Antheil an die Güter und Renten ihres verstorbenen Vetters Nicolas von Schwarzenberg.

---

## Die Crümmel von Nechtersheim.

Die alte edele Familie der Junker Crümmel wird wohl ursprünglich in Eynatten und Raeren gewohnt haben. Seit dem 13ten Jahrhunderte theilte sie sich in die Crümmel von Eynatten, und in die von Nechtersheim, Kreis Schleiden.

Pawin (Poewen) [1]) von Nechtersheim [2]) war 1443

---

[1]) Der Bürgermeister der Stadt Aachen, Godart von dem Eichhorn hatte einen Mann, wahrscheinlich aus dem Ländchen von Corneli-Münster in Aachen kummern lassen, deshalb schrieb der von Nechtersheim an den Stadtrath klagend, daß dieses wider die Beilegung der Irrungen des Abtes und der Stadt, vermittels des (Jülischen) Landdrosten, Winand von „Roire" wäre ꝛc., der Stadtrath aber erwiderte in einem Schreiben ohne Jahrzahl; der gemeinte Mann hätte eine Zeit vorher den Herrn Godart von dem Eichhorn bei dem Abte verklagt, und ihn dort kummern lassen gegen die Beilegung der berührten Mißhelligkeiten, die alten Gewohnheiten und das Herkommen zwischen dem Ländchen und der Stadt Aachen. Der Pawin von Nechtersheim muß wohl im Dienste des Abtes gestanden haben.

[2]) Im J. 1411 sühnte sich Arnold von „Lutroide", gen. von Nechtersheim, mit der Stadt Aachen am 20. März. Sein Siegel 6 Herzchen in 3 Reihen in grünem Wachs.

Lat des Lehenhofes. Nach seinem Absterben relevirte sein Sohn, Diederich Crümmel von Nechtersheim, 1451 dessen Güter in dem Raeren, die er 1469 übertrug seinem Sohne, Johann, dieser aber übertrug sie mit den übrigen Gütern im Lande Limburg 1472 wieder seinem Vater, der sie ihm 1474 wiedergab, Johann gab seiner Schwester, Margaretha, Nonne in dem Weißenkloster in Köln, von den Lehengütern in Raeren einen Zins von 25 rhein. Guld. à 4 Mr. kölnisch, und übergab die Güter 1476 zum zweitenmale seinem Vater. Derselbe Johann „beschüddete" 1484 einen von Heinrich von Schwarzenberg verkauften Bend in dem Raeren. Er war also mit den Junkern von Schwarzenberg verwandt.

Der im J. 1486 vorkommende Wilhelm Crümmel von Nechtersheim, dessen Gattin, Margaretha von Birgel, Wittwe von Johann Bertolf war, ist wahrscheinlich ein Bruder des gen. Johann gewesen.

Der Sohn des Johann Crümmel von Nechtersheim, Diederich, kaufte 1493 von Heinr. von Schwarzenberg 4 Morg. Graswachs. Nach seinem Absterben wurde 1500 sein Sohn Johann mit der Burg, dem Hofe und den Gütern in dem Raeren belehnt. Johann nannte 1499 den Johann Bertolf seinen Schwager. Sein Bruder, Richart übertrug ihm 1502 seinen Antheil an die Güter in dem Raeren und Titfeld. Die Gattin des Johann war eine Schwester des Johann Bertram, des jüngern, zu Hergenraed der ihm, 1506 seine Güter in der Bank Walhorn, so gar das von Heinrich von Schwarzenberg ihm versprochene Heirathsgut verkaufte. Der Joh. Crümmel von Nechtersheim ver

kaufte dem Arnold von Donrath, gen. Dobbelstein, einen Busch von 110 Morg., der mit dem des Schlosses Eyneburg grenzte. Seiner Tochter, Maria, gab er, als sie den Gerhard von Kaldenbach ehe=ligte, sein Gut zu Liberme, zur Aussteuer. Die 3 Teiche zu Ketteniß, welche sein Schwager, Joh. Bertram der jüngere, Schöffen zu Aachen, verkauft hatte, zog er 1509 jure retractus an sich.

Im Jahre 1516 erschien der mehrgen. Joh. Crümmel vor dem Lehenhofe mit einem Schuld=brief, sprechend auf den verstorbenen Joh. Bertolf, Schöffen zu Aachen zur Last dessen Guts zu Liberme, worauf der Lehenhof dem Schultheiß zu Lonzen auftrug, die Hypothek der Schuldforderung 3mal mit 2 Laten, doch jedesmal mit 2 andern zu benachtigen. Dieser Joh. Crümmel wird auch von Vaelsbroich [1]) genannt, vermuthlich von seinem

---

[1]) Dieses altadelige Haus, Vaelsbruch, nicht weit hinter dem freundlichen Dorfe Vaels am Walde gelegen, war eine der ältesten Herrlichkeiten der Bank Holset in dem Lande von Herzogenrath, mit einem weit=schichtigen Lehenhofe, Jurisdiction, und Banal=Mühle und Brauhause. Die Herrlichkeit des Malens=Busches, der 700 Morgen groß, mit Schlagholz bewachsen gleich hinter dem Hause Vaelsbruch gelegen, war dem Schlosse anklebig. Von diesen Morgen wurden 110 von dem Besitzer des Schlosses benutzt, und der Herr=enhau benannt, dazu erhielt er noch von der übrigen Morgenzahl jährlich 2 Morgen und 2 Theile, jeder von 60 Ruthen.

Die das Holz in Loose theilten, erhielten f r ihre Mühe 120 Ruthen, und die beiden Förster 70 Ruthen. Die an den übrigen 3230 Ruthen Holzschlag Berech=tigten waren 29 Häuser und Güter in Vaels und Holset gelegen, und wurden Höfner genannt. Sie erhielten ihren Holzantheil durch Loosung. Die Liste der Verloosung gab der Herr des Schlosses den Förstern.

Wohnsitze. Er wurde 1518 mit der Hälfte des obigen Guts zu Liberme belehnt. Im Jahre 1518 den 22. October verkaufte er seine in der Bank Walhorn liegenden Güter an seinen Schwager, den Drosten von Kaldenbach. Johanns Bruder, Rickalt Crümmel von Nechtersheim, wurde 1520 mit der Hälfte der Crümmel-Nechtersheimischen Güter in dem Raeren belehnt.

In dem gen. Jahre verlangte die Jouffrau Johanna, die gen. Güter in dem Raeren zu empfangen, wie sie empfangen hatte Joh. Crümmel von Nechtersheim und stellte zum Lehenträger ihren Sohn, auch Johann Crümmel von Nechtersheim genannt, zugleich entschlug sie die „Benachtong", welche Ger. von Kaldenbach als Momber des obigen

---

Jeder Höfner erhielt jährlich 100 Ruthen Schlagholz. Von den 13 Halbhöfnern bekam jeder 30 Ruthen und jeder von den 23 Köthern 20 Ruthen.

Die Statuten des Waldes, die jährlich vorgelesen wurden, bestanden aus 27 Artikeln, und sind vom J. 1510, ohne Bewilligung der Höfner durften sie nicht abgeändert werden. Sie sprechen von alten Gewohnheiten und ältern Statuten.

Entstandene Streitigkeiten zwischen den Betheiligten des Waldes, Waldfrevel und dgl. wurden bis im Jahre 1687 von dem Herrn des Schlosses abgeurtheilt und bestraft. Der danebengelegene Holsetter Busch ist 110 Morgen groß, der Herrnhauf 13 Morgen und hatte 8 Höfner, von denen jeder jährlich 100 Ruthen erhielt. Er hatte keine Statuten, denn die über diesen Busch sprechenden Schriften sind verloren gegangen. Als 1733 dem Besitzer des Hauses Vaelsbruch, dem Herrn von Eyß gen. Beusdael, dasselbe gegen seinen Willen verkauft wurde, nahm er diese Papieren mit sich. Von 1733—1761 besaß dasselbe der Freiherr Lamberts von Cortenbach, dann kam es an die Familie von Clermont, Hasselbach, und jetzt an den hiesigen Königl Regierungsrath von Görschen.

Rickalt darauf gethan hatte. 1521 geschah ein Güterwechsel in dem Raeren zwischen den Gebrüdern Rickalt und Joh. Crümmel von Nechtersheim. 1451 verkaufte Wilh. Crümmel von Nechtersheim zu Liberme einen Zins.

Der Drost Simon Bertolf von Belven übertrug dem jr. Joh. Crümmel von Nechtersheim zu Vaelsbroich 1535 Erbpächte, Zinse rc. dieser mit seiner Gattin Johanna, Tochter des Joh. Bertolf von Belven und ihren Söhnen, Johann und Richart verkauften dem gen. Drosten, und dessen Gattin Regina Roest, einen Bend zu Titfeld. 1541 relevirte Richart Crümmel von Nechtersheim, nach Absterben seines Vaters Johann, dessen Güter und wurde nach Tode seiner Mutter 1545 damit belehnt. Der besagte Joh. Crümmel und seine 2te Gattin, Maria, Tochter des Reinhart Crümmel von der Raaff, verkauften 1548 das sogenannte rothe Haus in der hiesigen Adalbertsstraße. Dieselben relevirten 1544 nach Tode ihres respectiven Vaters und Schwiegervaters, ihren Antheil an dessen Güter.

Im. J. 1552 theilten der Sohn des verstorbenen Joh. Crümmel von Nechtersheim und der Johanna Bertolf von Belven, Joh Crümmel, Herr zu Vaelsbroich, der mit seiner ersten Gattin, Maria von Ghoer gezeugt hatte, Johann und Margaretha, und dessen zweite Gattin war Maria Crümmel von der Raaff, und die Schwester des verstorbenen Johann, Anna Crümmel von Nechtersheim, Gattin des Joh. Lomont. Diese verkauften verschiedene Gründe aus der Burg in dem Raeren.

Johann Crümmel von Nechtersheim zu Baelsbroich und seine 2te Gemahlin verkauften 1560 dem Wilh. Crümmel, Vormund der Kinder des verstorbenen Simon Crümmel und dessen Gattin Elisabeth von Rulandswerth ⅓ eines Busches und ⅓ eines Bendes, Orsbach genannt, bei Brandenburg, der Schöffengut war. Die Elisabeth wohnte in Aachen, und besaß einen Erbpacht von 24 Müdden Roggen zur Last der Güter Belven. Die Eheleute Joh. Lomont und seine 2te Frau, Anna Crümmel 2c. verkauften 1562 ihrem Sohne Christian ¾ eines Höfchens, und ein neugebautes Haus neben der Kirche zu Titfeld, nach Absterben seines Vaters relevirte er dessen Güter für seine Mutter, seine Geschwister, Joh. und dessen Frau Katharina „Tiel" und Heinrich, der den Hof zu Titfeld relevirte 2c. Die Wittwe Anna heirathete nun den jr. Simon von Belven, und übergab ihren 8 Söhnen erster Ehe: Joh. Tiel, Christian, Heinrich, Philipp, Simon, Cornel, und Wilh. den Hof zu Titfeld. Christian und Heinrich Lomont verkauften einige Gründe dem jr. Wilh. Crümmel und dessen Gemahlin Elsen von Gimmenich.

Im Jahre 1566 geschah eine Uebereinkunft zwischen Wilh. von Hirz gen. Landskron und dessen Stiefvater, Nicolas Buchfink gen. Weims, vermittelst Jodocus Crümmel von Nechtersheim, Oheim des Wilh. von Hirz und Schwager des Nicolas, und des Reinart Crümmel. 1570 war Christian Lomont der Gatte der Katharina Crümmel von der Raaff, und 1584 Cornelius Lomont, der Gatte der Angela Crümmel. 1613 relevirten die Eheleute Joh. Crümmel von Nechtersheim und seine Gattin Mar-

garetha, ebenfalls aus dem Hause Crümmel=Nechtersheim und ihre Schwester, Maria und Anna, die Güter der verstorbenen Maria Crümmel von der Raaff.

Im J. 1638 beschwerte der jr. Joh. Heinrich Crümmel von Rechtersheim 3 Morgen Graswachs, die vorher Teiche waren, bei dem Schlosse Vaelsbroich mit einer Kapitalsumme von 100 Philipsd'or an dem jr. Joh. Heinrich von Schwarzenberg, Rittmeister a. D. 1651 [1]) erschien vor dem Lehenhofe der Rittmeister Reinart Kalf als Bevollmächtigter der wohledeln Frau Gertrud von Hanxler geb. von Bock, Tochter zu Hebscheid und des wohledel geb. Hrn. Diederich Crümmel von Nechtersheim ihres Gemahls, ferner im Namen der wohledelen Agnes Barbara und Agnes Isabella Crümmel von Nechtersheim, Frau von Bracheln, und verkaufte dem Freiherrn Wilh. von Velderbusch zu Streversdorf und Belven, Schöffen zu Aachen und dessen Gattin Maria von Hanxler, und den zwei Kindern der verstorbenen Eheleute, Johann Georg von Nassau, und dessen Gattin einer von Hanxler; die Melckerei Faulfeld genannt, einen Spliß von Belven, bei 33 Morgen groß.

[1]) Im 17ten Jahrhunderte gab Bernard Crümmel von Nechtersheim ein Fenster in dem Speisesaal des Klosters Blatzheim. Necrologium dieses ehem. Klosters.

## Brandenburg.

An der nord=östlichen Grenze der Pfarre Raeren, wo sie das ehem. Ländchen Korneli=Münster berührt, und das Iterthal sich verengt und aufhört, war das Schloß und nachherige Kreuzbrüder=Kloster Brandenburg gelegen, jetzt ein Hof, der mit den in der Nähe gelegenen Häusern, und der Mühle das Gehöfte Brandenburg bildet. Die Gegend ist ziemlich romantisch, sehr wasserreich, und hat mehrere Teiche. Auf der west=nördlichen Anhöhe gräbt man Eisenstein und andere Erze, die Ausbeute ist aber nicht sehr bedeutend.

In dem Necrolog der ehem. Abtei Burtscheid sind notirt, die Fräulen Elisabeth und Bilia von Brandenburg, deren jede bei ihrem Absterben, jedem Abteifräule, 4 Solidi und der Kirche 4 Wachslichter schenkte. Die Bilia aber gab noch einen „Zandeyl". Johann von Brandenburg, Probst des St. Andreas=Stiftes in Köln, wurde 1353 Kanonikus des hiesigen Münsterstiftes, und dessen Scholaster. Er starb 1366 und legirte der gem. Abtei 4 rhein. Guld. Zu dieser Zeit lebte auch Hermann von Brandenburg, dessen Sohn, Johann des „Fotgartz" von Mortier, in der ehem. Grafschaft Daelheim wegen, Feind der Stadt Aachen wurde, und sie befehdete, sühnte sich aber 1588 mit derselben. Den Sühnbrief besiegelte für ihn der Graf Simon von Spanheim und Vianden, den Johann seinen lieben Herrn nannte.

Mit dem 15ten Jahrhunderte kommt Gilles von Brandenburg als Lat des Lehenhofes vor. Am 4. Januar 1444 relevirte Joh. von Eynatten, Schultheiß

zu Sülpen, das Haus mit dem Hofe Brandenburg und den Hof zu Liberme des verstorbenen Gilles, für ihn, und zum Behufe Gilles, Bastart des Tibot von Eynatten. Als Gilles großjährig war, relevirte er 1452 diese Lehen. Der gen. Johann war sein Oheim. Gilles von Brandenburg verkaufte 1460 diese seine Lehengüter dem Ritter Wilh. von Nesselrath, Herrn zu Stolberg, allein dieser übertrug dieselben dem Gilles.

---

## Das Kreuzbrüder-Kloster Brandenburg.

Der Ritter Gilles (Egidius) von Brandenburg, Herr zu Sombreff hatte mit seiner verstorbenen Gattin Margaretha von Sombreff keine Kinder, und auch keine nahe Erben, und war schon im hohen Alter, daher entschloß er sich ein Kloster für 12 Mitglieder des Kreuzbrüder-Ordens zu gründen, uud dazu sein Schloß und Hof Brandenburg mit den Teichen, Gräben, Ackerland, Benden, Büschen, Brüchen ꝛc. zu bestimmen. Auf den Hofraum ließ er eine Kirche bauen und den Stiftungs-Act 1477 von dem Lehenhofe realisiren, und demselben einen adeligen Lehenträger stellen, nämlich den Freiherrn Laurenz von Alensberg (Arebergh) gen. von „Frankengims", der 1479 für die Kreuzbrüder die Stiftungsgründen relevirte. Als dieser 1483 starb, wurde der jr. Sander von Ketteniß Lehenträger.

Im Jahre 1482 gab der damalige Pfarrer von Walhorn, Jacob Udemann seine Einwilligung zur Errichtung des Klosters mit der Bedingung, einem zeitlichen Pfarrer zu Walhorn um Ostern einen rhein. Guld. von 4 Mr. Köln. zu zahlen. Auch der Bischof

von Lüttich, Johann von Horn genehmigte 1485 die Stiftung. Der Lehenträger des Klosters jr. Sander von Ketteniß gab demselben 1493 gegen einen Zins mehre Morgen Ackerland und Graswachs und stiftete bei seinem Absterben mit dem Zinse eine Wochemesse in der Klosterkirche zum Troste seiner Seele. 1507 gründete der jr. Servas von Eynatten, dessen Gattin, Adelheit von Schoenrath verstorben war, ein Jahrgedächtniß in der gem. Kirche mit einem Erbpacht von 3 Müdden Spelz. Nach Absterben des gen. Sander stellte das Kloster 1508 zum Lehenträger, den jr. Johann, Sohn des gen. Servas von Eynatten.

1510 schenkte der jr. Wilh. von Weims gen. von dem Wambach, dem Kloster einen Erbpacht von 10½ Müdden Hafer zur Last seines sogenannten Wolferbe zu Eynatten. Den Erbpacht verkaufte das Kloster 1512 für 105 Goldgulden. Adam von Breidmaer und seine Gattin, Gudula von Schwarzenberg belasteten 1520 ihr Haus Berscheid mit einem Zinse von 22½ rhein. Gulden dem Kloster zu zahlen, mit welchem Zinse der jr. Bertram von Binsfeld für dasselbe belehnt wurde, und die Fräule Alvert von Schwarzenberg, nahm eine Kapitalsumme von dem Kloster zur Last ihrer Lehengüter in dem Raeren für einen Zins von 3 Goldgulden.

Das Kloster hatte von dem verstorbenen Meister Simon Clotz in Aachen erhalten, eine Schuldverschreibung von 14½ Horner Gulden zur Last eines Hofes zu Rabottraed, worüber dasselbe mit Godart van der Heggen, Zöllner zu Birkesdorf, als Erbe des Simon in Streitigkeit kam, der aber 1520 verzichtete auf den Zins vor dem Lehenhofe.

Der Zins zur Last Verscheid vom Jahre 1520 löschte 1523 dem Kloster der jr. Joh. von dem Hirz gen. Landskron. Der Prior des Klosters ließ nach Tode des jr. Nicolas von Eynatten den Erbbpacht von 3 Müdden Spelz zu Last des Hauses Eynatten, das Reuschenberger Gut genannt, 1535 releviren durch den jr. Frambach von Hochkirchen, Vogt zu Aachen. 1543 war Lehenträger des Klosters der jr. Joh. von Ellerborn, Bürgermeister und Schöffen der Stadt Aachen. 1553 ließ der Prior, Nicolas von Limburg, durch den jr. Friedrich von Hagen, die Besitzungen des Klosters zu Ketteniß und Eynatten releviren. 1564 stellte der Prior, Jacob von Thorn zum Lehenträger des Klosters, den jr. Leonard von dem Hof, Bürgermeister und Schöffen zu Aachen.

Im J. 1578 verkaufte das Kloster mehre Parcellen Ackerland, Graswachs und Driesch. Als im Jahre 1590 der kaum gen. Bürgermeister mit Tode abgegangen war, wurde dessen Sohn, auch Leonard genannt, Lehenträger des Klosters. Nach Tode des Freiherrn Diederich von Dobbelstein zu der Eyneburg nahm der Prior, Nic. Bonhovius, 1663 zu seinem Lehenträger dem Drost zu Walhorn, Claudius Hannotte. 1696 relevirte Brandenburg der jr. Nic. von Hessel, und 1721 der jr. Peter Claud. Gregor de la Hamaide.

Das Kloster Brandenburg hatte kaum sein 300jähriges Dasein gefeiert, als es in den 80zigeren Jahren des verflossenen Jahrhunderts von dem Kaiser Joseph II. aufgehoben, und seine 5 Mitglieder pensionirt wurden. Seine Besitzungen hatten während dieses Zeitraumes sich nicht über die

Stiftungsgründen ausdehnen können, woran seine isolirte Lage, die für Wenige reizbar war, und die Zeiten wohl die Schuld tragen. Nur für ein beschauliches Leben war das Kloster geeignet, daher wird es wohl so wenige Aspiranten gehabt haben. Seine Besitzungen, die 1789 vergandet wurden: waren Kloster, Kirche, Oekonomiegebäude, die einen großen Hofraum einschlossen, mit den Teichen und ungefähr 66 Bunder, 2 Morgen und 77 Ruthen, theils Ackerland, theils Graswachs, 2 Gärten und Gehölz, eine Mahlmühle, ein Hof nicht unrecht Wüstenei genannt, ungefähr 37 Morgen groß, ein Paar kleine Kapitalien mit eben so vielen Zinsen. Die Kirche verlohr nun ihren Thurm und wurde zur Oekonomie gebraucht, der vorhabende neue Klosterbau, von dem die Mauern vollendet, unterblieb.

## Der Hof zu Neudorf, (vielleicht Berscheit)

---

In dem Quartiere Neudorf waren mehre adelige Stocklehen, von denen der Hof zu Neudorf wohl der älteste war. Neudorf liegt Raeren süd-westlich. Imgeram von der Soers (Suyrse) im ehem. Reiche von Aachen, dessen Gattin eine Tochter des Joh. von Neudorf (Nuedorp) war, relevirte nach dessen Absterben am 2ten October 1404 den bei 60 Morgen großen Hof mit einem Erbpacht von 5 Mudden Hafer und einer Lieferung von 14 Kapaunen. Jacob von dem Broich verkaufte 1418 verschiedene Gründen in Neudorf und in dem Raeren, an dem Oesslinger Weg, der nach Montjoie ꝛc. führte. 1431 übertrug Gerard von Walhorn seinem Bruder Wilhelm einen Hof zn Neudorf.

Am 8. Januar 1439 wurde nach Absterben des Imgeram von der Soers mit dessen Hof zu Neudorf belehnt, sein Eidam Johann von der Heiden, gen. Belderbusch der alte. Martin von der Heiden, genannt Belderbusch, besaß einen Erbpacht zur Last des Hofes in Neudorf des Ger. von Walhorn. Er kaufte den Hof 1449. 1458 relevirte nach Tode des gem. Joh. von der Heiden, und dessen Gattin den Hof, Adam Imgeram von der Soers, der denselben im folgenden Jahre verkaufte für einen Erbpacht von 37 Müdden Hafer dem Lambert von Wylre. Als der jr. Lambert von Wylre verstorben war, wurde Godart auf dem „Savel“ gen. „Bart“ mit der Hälfte des Hofes belehnt, die andere Hälfte hatte 1505 relevirt Lambert von Neudorf.

---

## Berscheit.

Vermuthlich der obige Hof zu Neudorf, besaßen in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts die jr. von Hirz, genannt Landskron, denn im Jahre 1551 verkaufte der jr. Johann von Hirz genannt Landskron, Schöffen zu Aachen, zur Last desselben einen Erbpacht, und im Jahre 1559 übergab derselbe mit Bewilligung seiner Gattin, Gudula von Schwarzenberg ihrer Tochter Anna, und derer Gemahl Anton von Sombreff, Berscheit. Nach Tode des jr. von Sombreff, eheligte die Anna, den jr. Herrman von Gülpen, der 1566 mit Berscheit belehnt wurde. Nach Absterben des Herrman verkaufte der jr. Wilhelm von Sombreff seinen Antheil an Berscheit, seinem Bruder Johann. Beide waren Kinder erster Ehe der gem. Anna, die noch lebte.

Im Jahre 1611 besaß ⅓ von Berscheit die Familie Sander. Der besagte Johann kaufte in dem gem. Jahre von seiner Schwägerin, Anna von Rhoe zu Osinnich. Wittwe seines Bruders Wilhelm 2 Morgen Graswachs.

1622 verzichtete Ursula von Rhoe zu Obsinnich, Schwester der gesagten Anna, und Wittwe von Johann von Sombreff auf ihre Leibzucht zu Gunsten ihrer Söhne, Joh. Everhart und Anton, und ihres Eidams Wilh. von Hagen, Gatten ihrer Tochter Maria Katharina. 1624 testirte der jr. Joh. Everhart, Besitzer von Berscheid, seiner Mutter 1000 Rthlr. und eben so viel seiner Nichte, Elisabeth, Tochter seiner Schwester, und des jr. Wilh. von Hagen.

Im Jahre 1650 verkaufte die Jouffrau Katharina von Hagen, ihrem Schwager dem jr. Joh. Phil. von Wicherding und dessen Gattin, Elisabeth, Schwester der Verkäuferin ihren Antheil an Berscheit für 2311 Limburger Gulden. Sollte sie aber Nonne werden, dann sollen sie ihr nur eine Leibrente von 30 Rthlr. geben. Auch ihr Bruder jr. Friedrich, der noch unvereheligt war, verkaufte den gen. Eheleuten, seinen Theil an Berscheit, nämlich 27 Morgen für 1400 dgl. Gulden. Berscheit war damals in Allem 70 Morgen groß. 1654 hatte die Katharina, die nunmehr Nonne im hiesigen Pöniten-Kloster war, einen Rechtsstreit mit ihrem Bruder Johann, wie auch dem jr. Joh. Phil. von Wicherding 1653 mit dem jr. Fried. seinem Schwager einer zu führen war.

Die Nonne Katharina von Hagen starb vor 1659. Eine 3te Schwester der gen. Geschwister, war mit

dem jr. Joh. Heinr. von Schwarzenberg verheirathet. Als der jr. von Wicherding 1668 mit Tode abgegangen war, wurde sein Sohn Wilhelm mit Berscheid belehnt, und Johann von Hagen übernahm die Vormundschaft dessen zwei unmündige Kinder. jr. Wilh. von Wicherding hatte 1696 eine Schuldforderung an die Wittwe von Hagen, M. Heriberte und deren Töchter, Anna Christina und Maria Ursula. Im J. 1724 war der unvereheligte jr. Wilh. von Wicherding, [1]) der Stifter der Vicarie, und großer Wohlthäter der Kirche in dem Raeren in seinem 74. Lebensjahre. Nach seinem Absterben kam Berscheid allmählig an die Familie von Schwarzenberg. 1790 relevirte Berscheit Johann Heinr. von Schwarzenberg, Licentiat in beiden Rechten und Statthalter zu Burtscheid, nach Tode seines Bruders, der dasselbe 1773 relevirt hatte.

---

## Das Landgut Knoppenburg,
## (oder der Hof auf der Heid.)

Oberhalb Neudorf, nach Belven hin, ist dieses schöne Landgut in dem Iterthale gelegen, das in den ältern Zeiten der Hof auf der Heide genannt

[1]) Er hatte 1696 mit 400 Patakons Kapitalsumme die oben gen. 3 Wochen Messen gegründet. (Damals war Pfarrer Pet. Jac. Großmeyer, der wohl der erste Pfarrer in dem Raeren gewesen ist.) Der jr. Wilh. ließ 1723 seine letzte Willensmeinung anfertigen, und gründete nun mit den 1200 Patakons die Vicarie mit der Verpflichtung, in der Frühmesse eine Predig zu halten. Mit der aus seinem Mobilar ꝛc. kommende Summe verstärkte er nicht nur die Stiftung von 1696, sondern gründete auch eine Armen-Spende von Brod an den Quatertempern des Jahres.

wurde, und aus dem alten Stocklehen Belven gesplissen war. (Siehe oben Belven.) Durch Schenkung und Kauf erhielten 1615 Wilh. und Leonard Vischer, Vater und Sohn, dasselbe. Dieser vergrößerte es. Er kaufte die Herrlichkeit Eupen und Stockem.

1652 war seine Gattin, Gudula von Astenet, Wittwe, sie bewohnte das Haus Knoppenburg. Ihre Kinder waren Winand von Vischer, Wilh. Dr. der Rechte und Herbertina, Gattin des jr. Reinart von Lomont. Winand verkaufte die gen. Herrlichkeit 1653 dem jr. Alb. Ern. von Halley, so wie sein verstorbener Vater dieselbe gekauft hatte, für 4500 Guld. Bbts. und dieser verkaufte dieselbe 1658 dem jr. Arn. Schuyl von Walhorn.

1663 war Theodor Mell Vormund der Kinder des verstorbenen Winand von Vischer, Leon. und Anna. In der letzten Hälfte des 17ten Jahrhunderts kam Knoppenburg an die freiherrliche Familie von Lamberts. 1697 gaben der jr. Herrmann Lamberts, Herr zu Cortenbach und Einrath und dessen Gattin, Lutgardis Nütten, eine Kapitalsumme auf Knoppenburg, und die Güter zu Berlotte unter Eynatten ihres Vetters Kaufmanns in Aachen, Lambert Xavier Lamberts.

1704 war der gen. L. X. Lamberts Intendant des Königs von Spanien, Karl III., in der Provinz Limburg, und Bürgermeister der Stadt Aachen. Er starb 1723 und hinterließ mit seiner Gattin Johanna Wamps mehre Kinder. Joh. Franz, Mitglied der Probstei Reichstein unweit Montjoie, Herrman, M. Birgitta, Alb. Matth. Joseph, Kanonikus in Andenne, Katharina und Karl Joh. Wilh. Offizier in dem franz. Regiment allmand de Lenck zu

Lille. Diese theilten 1749 das Gut Knoppenburg. 1780 wurde Pet. Ign. Jos. von Lassaulx mit Knoppenburg belehnt nach Absterben Karl und Katharina von Lamberts. Diese renuncierte 1730 den 6. Febr. auf ihre Leibzug des Gutes Knoppenburg.

Titfeld nordwärts, doch dicht an demselben ist das Dorf Driesch gelegen das aus dem Hause und dem Hofe Driesch, von welchem die in den Lehenbüchern vorkommenden Junker von Driesch sich nannten, entstanden ist. Es gehörte theils zu dem Quartiere Raeren, theils zu dem von Neudorf. Weiter hin, doch mehr westwärts, Neudorf aber nordwärts, an der Grenze der Bürgermeisterei Raeren, sind die Höfe neue und alte Bau. Sie waren Splisse aus dem Urstocklehen Belven, und bis in die Mitte des 17ten Jahrhunderts im Besitze der adeligen Familie Bertolf von Belven. Der alte Bau wurde 1647 durch einen Urtheilspruch Eigenthum des hiesigen ehem. St. Leonard-Klosters, welches denselben 1784 verkaufte. Er wird in den alten Lehenprotocollen, Ravenshaus genannt, war ein Schloß mit einem Wassergraben und Dämmen umgeben, und hatte dicke Thürme; daher die Volkssage ihn zu einer Besitzung der Tempelherren macht. Der jetzige Besitzer desselben, Herr Hüffer, Tuchfabrikant in Eupen hat ihn verschönern und mit Anlagen in englischer Art versehen lassen, so daß er nun einen sehr angenehmen ländlichen Aufenthalt darbietet.

## Eynatten. (Enathe.)

Die Bürgermeisterei Eynatten, von Aachen und Eupen ebenweit entfernt, ist begrenzt von den von Raeren, Walhorn und Hergenraed, ostwärts aber begrenzen sie die Burtscheider und Schönforster Waldungen, und das ehem. Ländchen von Korneli-Münster. In dem Hause Hebscheid, schied sie sich von der Herrschaft Schönforst und dem gen. Ländchen.

Die Bestandtheile derselben sind: das Kirchdorf Eynatten, die Dörfer Berlotte, und Lichtenbusch, der Weiler Eynatten-hardtbenden, die Gehöfte Berlotter- und Eynatterheide, Höf, Horney, Rover, (wo mit einer Spitze die gen. Bürgermeisterei an die von Ketteniß stößt) Stester, Weg, Wesselbend, Heidchen, Windmühlen, und Todtläger, die Höfe: Geul, Neuenhof, Raaff, Steinkaul, Mühle (Hof- und Fruchtmühle), Müschenberg, Stein, Hebscheid, (zu der Pfarre Forst gehörend) und Kreuzchen. Ferner die Häuser: Knip, Pannenschopp, Rattenhaus; Langestraete, Kerrisbusch, Rothhaus, und Langfeld, nebst dem Wirthshause, Mühlenheide, vulgo Buschhaus genannt.

Zu der Pfarre Eynatten gehören ausser den genannten noch ein guter Theil des Dorfes Hauset und andere Wohnhäuser der Bürgermeisterei Hergenraed. Eynatten nimmt das hier breite Geulthal mit den dasselbe einschließenden Anhöhen ein. Die Geul, welche in dem Dorfe Berlotte ihre Quellen hat, durchschlängelt das Thal, mehre Wald- und andere Gewässer aufnehmend, von Süd-Osten nach Westen, indem sie fast immer in der Nähe des Waldfußes bleibt, so daß das Kirchdorf Eynatten jenseit derselben gelegen ist.

Eynatten, das zu der Pfarre Walhorn gehörte, hatte schon frühe eine Kapelle, die ihr Dasein den alten Herren von Eynatten zu verdanken hatte, und welche am Ende des 16ten Jahrhunderts, Pfarrkirche geworden ist, deren Collation bei dem Hause Eynatten war, bei welchem auch die Ernennung des Rectors immer gewesen ist. Als der Erbherr von Eynatten durch seine Heirath mit der Erbin des Schlosses Neuburg und der Herrschaft Gülpen, Eynatten verließ, blieb das dortige Schloß unbewohnt, verfiel und wurde allmählig Ruine. Durch Theilung zwischen den Brüdern von Eynatten, blieb das Schloß mit dem Hofe dem ältern, und der jüngere ließ sich ein neues Schloß bauen. Seitdem wurde der Hof das große, und dieses das kleine Haus Eynatten genannt. Beide erhielten nachher nach ihren Besitzern verschiedene Benennungen. So wurde das große, das Schenke- oder Blattenhaus, das kleine das Reuschenberger- und Amstenrather-Haus oder Lehen genannt.

Im Jahre 1676 ernannte der Besitzer des kleinen Hauses den Pfarrer, sagte aber in dem Ernennungs-Patent: „vorbehalten das Recht der alten und edelen Familie von Eynatten.“ Diese hatte aber schon lange auf dieses Recht stillschweigend verzichtet. Als im Jahre 1729 dieser Fall wieder eintrat, entstanden deshalb Irrungen zwischen den Besitzern dieser Häuser, dem damaligen Bürgermeister von Aachen, Joh. Kaspar Deltour, als Besitzer des kleinen, und dem ehem. hiesigen Jesuiten-Collegium des Blattenhauses, die aber beigelegt wurden, indem man übereinkam dieses Recht alternatif auszuüben,

und jedesmal einen in der Pfarre Gebornen, vorzuziehen.

Auch mit dem Inhaber der neu creirten Herrschaft[1]) Eynatten bekam das hiesige Jesuiten Collegium des gem. Ernennungs-Rechtes wegen einen langdaurenden Proceß. Dieser, der Herr von Liverlo in Lüttich, wollte behaupten, daß dieses Recht als der Herrschaft anklebend ihm zustände, und ernannte einen gewissen Schmetz oder Schmitz zum Pfarrer, der sich auch wirklich als Pfarrer installirte und dieselbe mehre Jahre behauptete gegen den von dem Collegium ernannten Pfarrer Rülant. Nachdem der Rechtsstreit einige Jahre in Brüssel anhängig gewesen, wurde er endlich zum Vortheile des Collegium entschieden.

Das Ernennungs-Recht war von Ursprung der Pfarre, als Kapelle bei dem Hause Eynatten gewesen, konnte also nicht mit der Herrschaft von Eynatten verkauft worden sein. Dazu hatte der Herr von Malatesta den verstorbenen Pfarrer 1676 nicht er-

---

[1]) Bekanntlich erhob der König von Spanien aus finanzieller Absicht die Dörfer seiner niederländischen Länder zu Herrschaften und verkaufte dieselben, worin die Gefälle dieser Herrschaften bestanden ist oben angedeutet worden. Der erste, der die Herrschaft Eynatten vom Könige kaufte war der Herr Schuyl von Walhorn (?) dann erhielt dieselben der Freiherr Huin von Amstenrath, der eben über das gem. Recht gegen die von Blatten einen langwierigen, nicht beendigten Prozeß geführt hat, Nachfolger war der Herr von Malatesta und dessen Nachfolger der Herr von Liverlo, der 1757 das Landgut Meurisse in dem Raeren besaß.

nannt als Herr der Herrschaft, sondern als Besitzer des kleinen Hauses zu Eynatten. [1])

Als erster Pfarrer von Eynatten wird angegeben, Kaspar Agricola (Bauer). 1653 war Pfarrer Matth. Fabricius. 1666 berechnete sich der Pfarrer Joh. Petri mit dem Besitzer des Blattenhauses. Cornelius Mathäi war vom Jahre 1676 bis 1729 Pfarrer, diesem folgte Matth. Rulant, dann Boine, Pet. Marc. Mols starb 1793, J. E. Schyns, der als Jubilar Priester abdankte und noch lebt. Der jetzige Pfarrer ist Wilh. Lamb. Roch. Krichel.

Das freiherrliche Geschlecht derer von Eynatten ist ein der ältesten dieser Gegend, obgleich dasselbe erst im 13ten Jahrhunderte urkundlich vorkommt. Der Ritter Theoderich von Eynatten besaß einen Zehenten in der Pfarre Aubel, Grafschaft Daelheim, von der Abtei zu Luxemburg, den er 1248 der zu Gottesthal in einem 30jährigen Fruchtpacht gab. [2]) Mathias [3]) gen. Mathillon von Eynatten und sein Sohn, Arnold machten ihr Allodialschloß und Haus Eynatten 1333 zu einem offenen Hause und Lehen des Herzogen, Johann III. von Brabant und Limburg. 1369 unterschrieb der gen. Anton Mathillon, den Landfriedensbund, welchen die Herzogen von Braband und Jülich und die Städte Köln und

---

[1]) Chartularium und die geschriebene Chronik des hiesigen ehem. Jesuiten-Collegium.

[2]) Allgem. Archiv für die Geschichtskunde des Preußischen Staates. von Ledebur. Berlin 1831. 6ter Bd. Seite 228.

([3] Er wurde 1333 General-Empfänger des Herzogthums Limburg und der andern brabäntischen Länder diesseit der Maas. Gesch. der Abtei-Burtscheid. 1834. S. 145. Urk. 126.

Aachen errichtet hatten. In der Schlacht von Baesweiler 1371 befanden sich auf Seiten des Herzoges Wenzeslaus von Brabant, Peter und Johann von Eynatten.[3]) In dem Nekrolog der Abtei Burtscheid ist der Sterbtag der Fräule Katharina von Eynatten notirt, die 19 (rhein.) Gulden, 46 Wachslichter eine Tortise und jedem Abteifräule ein Quart Wein schenkte. Am Ende des 14. Jahrhunderts wurde Mattellon von Eynatten der den damaligen Fehden und Streifereien nachging, von Hermann von Gimmenich, Mönch zu Brauweiler gefangen. Er wurde nach geschworner Uhrphede seiner Haft eutlassen. Den Brief besiegelte mit ihm, Gerh. Bock von Braubach am Sonntage nach dem Osterfeste 1393. 1428 zwackte Diebolt von Eynatten dem Abte von Corneli-Münster ab einen Erbpacht von 50 Müdden Spelz, zur Last der Güter der Abtei zu Mortier, welchen aber der Vogt der Abtei, Johann von Loon, Herr zu Jülich und Heinsberg ꝛc., der damals abwesend war, nach seiner Rückkehre 1432 für erzwungen und ungültig erklärte.

Das Schloß oder alte Haus Eynatten war lange über Menschengedenken eine Ruine, welche jetzt so verschwunden ist, daß man kaum die Stelle anzeigen kann, wo dasselbe gestanden hat. Es war dem jetzigen sogenannten Blattenhause, gegenüber, jenseit des nunmehrigen Fahrweges, welches Haus vermuthlich in den Urzeiten desselben, der Hof des Schlosses gewesen ist. Weil dieses Schloß eine Allodial-Besitzung war, kann nur in so fern von diesen Rittern in den Protocollen des Lehenhofes, die

---

[3]) Butkens Trophees du Brabant pag. 667.

Rede sein, als sie Lehengüter besaßen. Vielleicht hat dieses Schloß vor der Schenkung Walhorns an die hiesige Probstei bestanden? Da sie aber, wenigstens der Hauptstamm derselben diese Gegend vor dem Entstehen der Lehenprotocollen verlassen, haben, kann von ihnen hier keine Meldung geschehen. Vermuthlich gehörten die Matellon oder Matelion von Eynatten, zu dem Geschlechte der Ritter von Eynatten. Jene aber müßen frühe im Mannstamme erloschen sein. Im Jahre 1434 wurde Jahann Thorreil von „Berne" mit dem Erbtheile seiner Gattin, das ihr nach Absterben ihres Vaters, „Matelion" von Eynatten anerstorben war, belehnt. Im Jahre 1441 relevirte Tiebot von Eynatten, die Güter und Erbpächte des verstorbenen Herrn Michael von Eynatten, zu Hergenraed, Raeren und Neudorf, ferner den Hof zu Eynatten[1]) seines verstorbenen Vaters, Johann. Die Tochter des gen. Thorreil, Anna wurde die Gattin des Freiherrn Heinrich von Blatten, Erbschenks des Herzogthums Jülich, [2]) der nach Absterben seines Schwiegervaters mit dem Hofe Eynatten 1475 belehnt wurde, und nach seinem Tode 1507 relevirte denselben sein Sohn, der Erbschenk, Konrad von Blatten. Als dieser mit Tode abgegangen war, wurde sein Sohn, der Freiherr Rheinard von Blatten mit dem Hofe (und Schlosse), das große Haus genannt, 1538 belehnt.

Im Jahre 1597 verzichteten die Gebrüder von Blatten, Heinrich, der die „Lieuort"von Palant

---

[1]) Das nachherige kleine Haus zu Eynatten benannt.

[2]) Die Matelion von Eynatten besaßen den Hof, nachherigen große- oder Blattenhaus zu Eynatten.

geeheliget hatte, Gerhard und Adolf, auf Schloß und Haus Blatten zu Eynatten zum Behufe ihres Bruders, Bertram, für die andern Geschwister, di noch unmündig waren, Johann, Konrad, Elisabeth, Katharina und Margaretha, verbürgte sich, Heinrich. Ihre Mutter, Katharina von Elmpt lebte noch. Der gen. Bertram übertrug 1602 seinem Bruder Heinrich das benannte adelige Haus mit der Mühle, seinen Teichen u. s. w., der dasselbe 1616 relevirte. 1627 besaß und bewohnte dasselbe, Cono von Blatten nach dessen Tode Claudius Hannotte Drost zu Walhorn, für dessen Wittwe, Katharina „Schol" 1634 relevirte das große Haus Eynatten.

Der Sohn des Cono und der Katharina Schol, der Kapitain-Lieutenant in spanischen Diensten war, übertrug 1651 seine Güter zu Eynatten seinem Bruder Cono, der zur Gattin hatte Maria Katharina Hannotte, die 1663 Wittwe war, ihre Kinder werden genannt Adam Franz, Kanonikus zu Kronenburg, Elisabeth, Barbara, Anna, Johanna Margaretha. 1669 wurden verschiedene Güter der Junker von Blatten, Joh. Jos. und Joh. Ad. Franz, zu Eynatten, parcellenweiß vergandet. 1693 kommen vor die Geschwister Joh. Jacob, Elisabeth, Barbara, Anna Johanna, Johanna Margaretha Sidonia und Cono Joh. Jos. von Blatten. Nach Absterben des letztern relevirte 1696 dessen Schwager, der Lieutenant Franz Hannotte für sich und Joh. Jac. von Blatten, das Schenken- oder Blatten-Lehen zu Eynatten. Die gen. Johanna Marga-

---

[1]) Sophia Hannotte, Vorsteherin (Muter) des hiesigen Marienthalklosters.(1670.)

rethea Sidonia ward die Gattin des jr. Karl, Engelbert von Lamboy. Sie war 1713 im hohen Alter und ließ ihr Testament anfertigen, in welchem sie begehrte in das Familiengrabmal der von Blatten, das in dem Chore der Kirche zu Eynatten war, begraben zu werden, mit bei 3 Morg. Ackerland stiftete sie ein Jahrgedächtniß in der gen. Kirche, und bestimmte für ihren Erben ihren Gatten. 1706 schenkte Johann Jac. Arnold von Blatten, seinem Vetter Franz Hannotte seine Güter gegen lebenslänglichen Unterhalt. Der J. J. Arnold starb 1704, und am 14. März 1714 der Sohn des verstorbenen Franz Hannotte, Johann Oliverius, der seine Mutter, Maria Katharina zu seinem Erben ernannte. Diese gab das Haus Blatten mit der Mühle, werthgeschätzt 5000 Patakons, zu 5 pro cente zur Nutznießung dem Herrn Mathias Klotz, welcher dasselbe im Jahre 1714 mit derselben Last dem hiesigen Jesuiten-Collegium überließ. Die Wittwe Hannotte bestimmte durch ihr am 23. Octob. 1723 angefertigten Testament*) den Vetter ihres verstor-

*) Die Testatrix bewohnte ihr Haus in der hiesigen St. Adalbertsstraße. Sie legirte dem hiesigen Waisenhause eine Jahrrente von 50 Rthlrn., dem Armenkinderhause eine von 80 dgl. Rthlrn., den Armen zu Eynatten 400 Gulden und 26 Rthlr. stiftete mit 100 Rthlr. ein Anniversarium für den verstorbenen J. J. Arnold von Blatten, und noch 2 Wochenmesse mit 500 Guld. und 400 Rthlrn. in der Kirche zu Eynatten. Sie machte mehrere Stiftungen und Schenkungen an ihre Verwandten und an Kirchen, besonders aber bedachte sie ihrem Bruder Joh. Hannotte, Priester des Jesuiten-Ordens. Ihrem nächsten Vetter, dem Jesuit Jac. Arnold von Blatten schenkte sie alle ihre zinnerne Hausmobilien. Durch eine Codicil vom J. 1729 veränderte sie einige ihrer frühere Schenkungen an Kirchen.

benen Gatten, Joh. Werner Hannotte zu ihrem Erben. Das Blattenhaus kam also auf diesem Wege an das hiesige Jesuiten-Collegium, das die Amortisation desselben endlich erhielt, und es nun seinem Kloster einverleibte, in welche die Stände der Provinz Limburg einwilligten.

Das Jesuiten-Collegium ließ das Blattenhaus 1733 releviren durch den Herrn Nicolas Deltour. Dasselbe war belastet mit einem Erbpacht von 10 Müdden Hafer an die Kirche zu Eynatten, worüber seit 1695 procedirt worden ist, und 1718 man sich endlich verständigte.

Nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens nahm die brabäntische Domänen-Administration das Blattenhaus zu sich, und ließ dasselbe 1774 verganden. Dasselbe hatte damals 50¼ Bonder theils Ackerland, theils Graswachs und Gehölz, und eine Fruchtmahlmühle mit mehr als 4 Bonder Gründe an. Der Herr, Theodor Thyssen kaufte das Ganze, für seinen Schwiegervater, Arnold Römer Lamberts und relevirte es 1785. Der gen. A. Römer Lamberts schenkte testamentarisch dasselbe seiner Tochter, Anna Katharina, die dieses Haus 1788 releviren ließ durch Kaspar Balthasar Remy, durch diese kam es an die jetzigen Besitzer desselben, die Familie Birven.

---

## Das kleine Haus Eynatten.

Bis in der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts ist in den Lehenprotocollen noch Alles unbestimmt über die Besitzer des sogenannten kleinen Hauses zu Eynatten.

„Wispian" von Rode wurde nach Tode seines Vaters mit dessen Gütern zu Eynatten 1395 belehnt.

1412 relevirte Arnt von Schimppert [1]) die Hälfte der Güter der verstorbenen Eheleute, Matthias Ibels und Dorothea (Dorken) zu Eynatten, als Hof, Pächte, Zinse, Teiche 'Bende rc. allda. 1431 verkaufte Colyn Beisel der alte, seinen Hof. (Das kleine Haus Eynatten) dem Jac. von Rabottraed. Martin von der Heiden übertrug den gen. Hof 1447 dem Arnold von Benssenraede und dessen Gattin Maria, die vermuthlich eine Schwester des verstorbenen Jacob und beide Kinder des Servas von Rabottraed waren. Lambert von dem Drieß gab im Jahre 1458 seinem Sohne den Hof zu Eynatten, von welchem dieser seiner Schwester, Nonne in der Abtei Hocht, eine Leibrente von 12 reinh. Guld.

---

[1]) Schimper, ein sehr altes Schloß, das mit seinem Thurm schon langeher die schönste und noch am besten erhaltene Ruine unser Umgegend ausmacht, obschon es durch die Pächter des dabeigelegenen Hofes nicht wenig gelitten, und manche Mauer und manches Gebäude desselben sie abgetragen haben, um aus dessen Mauersteinen Kalk zu gewinnen. Schimper ist 2½ Stunde von Aachen entfernt, nahe bei dem alten Pfarrdorfe Moresnet in der belgischen Provinz Lüttich, und der ehem. Bank Monzen gelegen. Die Lage des Schlosses, aus dem anmuthigen Geulthale angesehen, ist überaus malerisch. Das rechte Ufer des Geulbaches bespült die felsige mit Gehölz bewachsene Anhöhe an deren Rande das Schloß hingebaut ist, Schade daß dieses Gehölz aus ökonomischer Ansicht öfters gefällt wird.

Schimper war eine Herrschaft mit einem Lehenhofe, noch jetzt gehören zu dem Schlosse zwei Höfe und eine Mühle, die dem Schlosse westnordwärts in einem Thale gelegen ist, wo das Bächelchen Schimper in den Geulbach sich mündet. Das Ganze gehört jetzt dem Herrn Thiriart. Nicht weit von der Ruine Schimper auf der westlichen Anhöhe ist das ebenfalls alte Schloß Allenzberg gelegen, das nunmehr modernisirt wird.

zu zahlen sich verpflichtete. Im Jahre 1476 belastete der jr. Arnold von Bessenraede Haus und Hof zu Eynatten, an welche er damals noch kein Recht hatte, mit einem Erbpachte an den Johann von dem Hof, dessen Gattin war Elisabeth von Haren, Wittwe von Joh. Knoe von Blieck. Der jr. von Binsfeld löschte 1481 den gen. Erbpacht. Im Jahre 1478 übertrug er Hof und Haus zu Eynatten seiner Tochter, Elisabeth, und dessen Gatte Joh. von Benssenraede, der vor 1493 starb. Den gedachten Hof hatte der gen. Ueberträger wahrscheinlich von Tiebot von Eynatten, der 1441 damit belehnt worden war, erhalten.

Elisabeth von Bensenraede, Wittwe von Binsfeld, übertrug 1501 das kleine Haus zu Eynatten ihren Söhnen, Reinard und Bertram und ihren übrigen Kindern. Diese verkauften dasselbe dem Servas von Eynatten, zu welchem Verkaufe ihre Tochter Anna 1502 und ihr Sohn Johann 1506 ihre Einwilligung gaben.

Der jr. Servas von Eynatten und seine Gattin, „Alverd" von „Schoenräde" gaben 1508 das Haus ihrem Sohne Johann, der dasselbe nach Absterben seines Vaters, welcher zur zweiten Gemahlin gehabt, Gertrud von Bock, das kleine Haus zu Eynatten relevirte. Die Tochter des Joh, Agnes, eheligte den jr. Jac. von Reuschenberg. Diese verkauften 1530 dem Joh. Wild zu Eynatten verschiedene Erbpächte und Kapaunen-Lieferungen, und brachten 1537 9 Morgen Ackerland, die aus dem Gute früher veräußert worden waren an dasselbe. Nach Tode der Agnes verkaufte Jacob 1549 die Güter derselben, in dem Raeren.

Die Tochter und Erbin der gemelten Eheleute von Reuschenberg wurde die Gattin des Freiherrn Gottard von Harf, dessen Sohn, auch Gottard genannt, 1599 mit dem kleinen Hause, (Reuschenberger Lehen) belehnt wurde. Dieser war Amtmann zu Caster und übertrug mit Einwilligung seines Sohns Wilh., Herrn zu Alstorf, 1611 das kleine Haus Eynatten mit einem Hofe zu Hergenraed, dem jr. Frambach von Gülpen, Herrn zu Roßmühle, der die Schwester des Amtmanns, Anna von Harf, zur Gattin hatte, als eine Aussteuer derselben, aber nur lebenslänglich. Der Freiherr von Harf, zu Harf, starb in seinen besten Lebensjahren. Seine Kinder waren noch minderjährig, der Oheim derselben, der Freiherr Arnold von Huin Amstenrath, Herr zu Brunsem hatte Forderungen an sie. Die Anna von Harf, Frau zu Roßmühle, war todt, das Haus Eynatten gehörte nun den Unmündigen von Harf, deren Vormünder, ihre Großmutter, AnnaMaria von Effern, Frau zu Stolberg und deren Gemahl,Joh. Diederich Freiherr von Effern mit andern Verwandten der Kinder, gingen mit dem von Amstenrath am 8. Juni 1647 einen Contract ein, gemäß welchem der Freiherr von Huin=Amstenrath für seine Forderungen erhielt das Haus Eynatten mit dem dazu Gehörende, den Contract unterschrieben, der von Huin=Amstenrath, Odilia geb. von Harf, Wittwe von Effern, Katharina Elis. geb. von Harf, Anna Maria von Effern, Joh. Diederich Freiherr von Effern, Joh. Damian von Harf Herr zu Stolberg.

Der Freiherr Arnold Huin von Amstenrath und dessen Gattin, A. M. von Meessen, hatten die Herr=

schaft über Eynatten gekauft, wo seit dem Entstehen dieser Herrschaft sich ein Schöffengericht mit einem Maier befand, das aber dem von Walhorn untergeordnet war.

Die Tochter des Herrn Arnold, Clara Anna von Huin rc. war die Gattin des Herrn Ger. von Dieden gen. Malatesta. Diese wurden nach Absterben des Arnold 1663 mit dem adeligen Hause Eynatten belehnt. Sie belasteten dasselbe mit einer Kapitalsumme an den Grafen von Berg-Trip, Freiherrn zu Stephanswerth rc., die durch Erbschaft an die Bernardina Gräfin zu Benburg (Bronkhorst) und durch deren Tochter an den Grafen von Hoensbroich zu Geul gelangte. 1667 gehörte das kleine Haus an Joh. Arn. von Dieden Malatesta, Sohn des obigen Ger. Der Graf von Hoensbroich zu Geul ließ das Gut seiner unbezahlten Forderung wegen verkaufen, wogegen aber Jener im Namen seiner Mutter Protest einlegte, und an den Lehenhof zu Brüssel appellirte. Das Gut war damals 232 Morg. groß. Es war belastet mit einem Erbpacht von 3 Müdden Spelz an das Kloster Brandenenburg, an die Kirche zu Eynatten, kraft des Testaments der verstorbenen Frau von Amstenrath, M. A. von Meessen, 300 Patakons, einem Zinse von 6 Patakons und einem Erbpacht von 4 Müdden Hafer, an die Vikar die aber einem Erbpacht von 22 Faß Roggen, und 3 dgl. Faß an die Armen. Das Gut blieb dem Grafen von Hoensbroich zu Geul.

Die Geschwister Joh. Arnold, Joh. Karl, Hieronima Katharina Laurentia, Anna Maria und Clara Elisabeth von Dieden gen. Malatesta nahmen bei dem Kaufmanne, Nic. Moeren in Aachen das

erforderliche Geld auf, um den Grafen von Hoensbroich zu zahlen, und verkauften das Gut dem Hern. Nicolas Moeren oder Mohren, der dasselbe 1704 relevirte. Die Tochter des Ankäufers, Johanna Moeren war geeheligt mit Joh. Kaspar Deltour, Banquier und Kaufmann in Aachen, der nach Absterben seines Schwiegervaters 1712 mit dem kleinen Hause zu Eynatten belehnt wurde, nach dessen Absterben relevirte 1733 dasselbe, sein Sohn Kasp. Gottfried, für sich und seine Geschwister. Als dieser mit Tode abgegangen war, wurde sein Bruder Joh. Jac. Jos. Deltour, Rentmeister der Stadt Aachen, 1743 mit dem Gute belehnt. Von den Herren Deltour kam das kleine Haus von Eynatten an die Familie Römer, von der 1788 dasselbe relevirten der Herr Andr. Jos. Franssen und seine Frau, M. Sib. Römer. Diese testirte dasselbe ihrem Gatte, der mit seiner zweiten Gattin es noch besitzt.

## Raaff, (Raef, Raue.)

Eynatten südöstlich in der Nähe des Fahrweges, der nach dem Raeren führt, 2 Stunde von Aachen entfernt, ist das nunmehr sehr verfallene Schloß und der Hof Raaff, auf der oben erwähnten Höhe gelegen, die hier eine Fläche bildet, welche die Pfarrdörfer Raeren und Eynatten trennt. Weiter östlich, bei 1 Stunde von der Kirche Eynatten entfernt, liegt das Dorf Lichtenbusch, von Büschen umgeben, an der östlichen Grenze des Kreises. Die Volkssage macht das Schloß Raaff,[1]) das noch am Ende des

[1]) Schade daß dieses alte Schloß nicht im Baue erhalten worden ist, welches leicht geschehen konnte, da seine Gebäulichkeit nicht weitschichtig war.

18ten Jahrhunderts bewohnbar war, obgleich sein Verfall sich weiterhin datirt, zu einem Jagdschlosse Karl d. G. Aus diesem Schlosse und Hofe sind in ältern Zeiten entstanden: die Höfe, Neuenhof und Kalkofen, welche Eynatten näher gelegen sind. Weil die Junker Crümmel von Eynatten diese besaßen oder doch Antheile an dieselben hatten, werden sie hier mit denselben gegeben.

Seit dem Entstehen der Lehenprotocolle erscheinen die Crümmel von Eynatten in denselben, als Laten des Lehenhofes, und zwar war Johann Crümmel 1395 Lat desselben. Dieser beschwerte 1421 seine Besitzungen mit einem Erbpachte von 6 Aachner Müdden Roggen an Heilke „Gastmolens"[1]) auf ihr Haus und Hof Neuenburg zu liefern. In dem eben gemelten Jahre starb Diederich Crümmel von Eynatten, dessen Tochter, die Gattin des Sander Mönch von „Roßmoelen" war, welche Eheleute, mit den Gütern des Verstorbenen belehnt wurden, die auch der Sohn des Verblichenen, ebenfalls Diederich genannt, relevirte. 1439 relevirte Diederich den Antheil an das Gut Raaff, der seinem Vater Joh. Crümmel und dessen Brüdern, Diederich und Peter angefallen war. Diederich Crümmel belastete 1447 seinen Hof zu Eynatten, Herrn „Mascherels-Hof" genannt.

Nach Absterben des Diederich Crümmel von Eynatten relevirte 1452 sein Eidam Joh. von Eyß gen. Beusdael für sich und seinen Schwager, Johann Crümmel, dessen Güter zu dem Raaff rc.

---

[1]) Ihre Tochter war geehelıgt mit Nicolas „Driesch von Berg."

Dieser war der Oheim des Gilles von Brandenburg. Im Jahre 1467 wurde Johann Crümmel von Eynatten nach Tode des Stadt Aachner Förster, Emmerich von Bastenach, mit dessen Forstamt von dem Stadtrath versehen, und leistete den Bürgermeistern den gewöhnlichen Eid. Den hierüber angefertigten Brief besiegelten mit ihm sein Vetter, Reinart Crümmel von Eynatten und Hermann von Eyß gen. von Beusdael.

Die Gattin des gem. Reinart Crümmel war Maria, Tochter des Goswin von Zevel. (1474.) Der Joh. Crümmel von Eynatten belastete 1472 sein Gut in dem Raeren, und seinen Hof im Hasselholz, den er von Heinrich von Lintzenich erhalten hatte. Er empfing in dem folgenden Jahre verschiedene Lehengüter Die Gattin des Joh. Crümmel war eine geborne von Schwarzenberg. Sie verkauften 1481 ein Haus in Eynatten.

Die Junker Crümmel von Eynatten, gen. von der Raaff und Georg von Hauset besiegelten am 9. Novemb. 1482 für „Krin Aessack und Joh. Wiedenhaupt, gen. Weckauf" den Briefe, mit welchem diese der Stadt Aachen Uhrfehde schwörten. Diese waren nämlich zeitig im Tage auf dem Heissenborn (d. i. in dem Badehause, welches von der dortigen warmen Quelle so genannt wurde, und jetzt das Quirins-Bad auf der Hofstraße ausmacht) gewesen, wo sich damals der Ritter, Adrian von Nassau, Diederich von Gülpen, Statthalter des Landes Limburg, mit dem Bürgermeister von Limburg und ihrer Gesellschaft fröhlich bei einander waren, und badeten (die Bäder waren in diesen Zeiten sehr geräumig, so daß eine ganze Gesellschaft zusammen

badete, dazu waren Gallerien angebracht, um dort zu zechen, und sich mit den Badenden zu unterhalten). Nun fingen die zwei genannten an Muthwillen zu treiben, zogen ein Messer, und erlaubten sich unanständige und beleidende Reden über die Badenden, auch ließen sie fälschlich vernehmen, als daß sie viel Goldgeld in ihrem Beutel gehabt, das ihnen entwendet worden sei. Sie wurden deshalb gefänglich eingezogen, überzeugt, und obgleich sie ihres frevelhaften Verfahrens wegen das Leben verwirkt hatten, wurde ihnen doch auf Fürsprache einiger Herren und Freunde, von den Bürgermeistern, Schöffen und Rath das Leben geschenkt, doch wurde jeder von ihnen an einem Auge geblendet, (ein Auge ausgerissen, sagt der Brief) und der Stadt, des Reichs von Aachen und der Herrlichkeit Burtscheid nach ausgeschworener Uhrfehde für ewig verwiesen.

In dem gen. Jahre relevirte der Joh. Crümmel von Eynatten von der Raaff das Erbtheil seiner Schwester Maria, die Nonne zu Hofen war. Maria, Gattin des Heinrich von Schwarzenberg, war die Tochter des Joh. Crümmel und dessen Gemahlin, Elisabeth Blankart von Ahrweiler. Der Heinrich bewohnte mit seiner Frau den Hof, Kalkofen. Der Joh. Crümmel von der Raaff hatte zur Gattin Katharina von Schwarzenberg, (1485). Die sogenannte Crümmelsche Mühle zu Astenet vertauschte 1486 der Joh. Crümmel an Winand von der Heiden.

1489 verkaufte der obige Joh. Crümmel von Eynatten seinen Hof in dem Hasselholz. Der Joh. Crümmel von der Raaff erhielt 1496 Güter in

dem Raeren. Nach Tode des gen. Joh. wurde sein Sohn „Sander von Eynatten, gen. Crümmel von der Raaff 1504 mit diesem Schlosse und Hofe belehnt. Dasselbe Gut relevirte 1507 Joh. Crümmel von der Raaff, Sohn der Eheleute Joh. Crümmel und dessen Gattin, Elisabeth von Schwarzenberg, für sich und seine unmündige Geschwister, Katharina und Johanna, die nachher Nonnen in der Abtei Burtscheid wurden, und Maria. 1520 wurde er mit den Ansprüchen seiner verstorbenen Mutter an die Güter in dem Raeren des verblichenen Emmerich von Bastenach belehnt, und „untschlagte die Benachtonge" des Adam Breidmaer auf das Gut Raaff. In dem folgenden Jahre löschte er dem Simon Bertolf von Belven einen Erbpacht zur Last der Raaff.

Im Jahre 1528 wurde Simon Crümmel belehnt mit den Gütern seines verstorbenen Schwiegervaters, Simon Bertolf von Belven, die dieser mit seiner zweiten Gattin, Angela von dem Driesch acquirirt hatte. Nach Absterben des mehrgen. Joh. Crümmel wurde dessen Tochter, Anna, mit dem Schlosse Raaff und dessen übrigen Gütern belehnt, und nahm Leonard von dem Ellenband zu ihrem Lehenträger. Auch Reinart Bruder des verstorbenen Joh. Crümmel von der Raaff, relevirte dessen hinterlassene Güter mit dem Schlosse Raaff. In dem folgenden Jahre kaufte Wilh. Crümmel von der Raaff, von Joh., Sohn des langen Hermann 1 Morg. 7 Ruthen Ackerland. Die Gattin des Wilhelm war Odilia von Belven. Sie verkauften 1530 dem jr. Johann von Donrath,[1]) gen. Dobbelstein

[1]) Seine Schwester Johanna war die Gattin des jr. Johann von der Heiden.

¼ von 50 Morgen Busch bei der Eyneburg. Die gen. Odilia, derer 2ter Gatt der Wilhelm war, hatte mit ihrem ersten Ehemanne eine Tochter, die des jr. Diederich von Hirz, gen. Landskron Gattin ward. Reinart und Wilhelm waren Brüder des im Jahre 1528 verstorbenen Johann Crümmel von der Raaff, die im Jahre 1530 mit Maria von Gaveren wegen derer Tochter verzichteten auf 2 Morgen zu Gunsten des Nicolas „Pankert" in der alten Mühle.

Reinart und Wilhelm Crümmel hatten mit Wilhelm von Schwarzenberg einen Rechtsstreit über die Güter in dem Raeren und der Raaff, über welchen sie sich jetzt verständigten. Die obige Anna Crümmel nahm im Jahre 1531 ihren Oheim, Schoenrath von Gavern, Herrn zu Elslo und Diepenbeck zu ihrem Lehenträger. In diesem Jahre kaufte Wilh. Crümmel eine Parzelle Ackerland von Joh. von Eupen, und Joh. von Hirz gen. Landskron mit seiner Gattin, Gudula von Schwarzenberg und seinem Schwager, Everhard Roe (Rohe) mit seiner Frau, Alvert von Schwarzenberg, verzichteten auf ihre Ansprüche an das Gut Raaff, wogegen die Kinder Crümmel von der Raaff auf ihre Ansprüche an das Haus und die Güter in dem Raeren Verzicht thaten. In dem Jahre 1532 verkauften Wilh. Crümmel und sein Schwager, Gilles Bertrum von Belven, dem Joh. von Donrath gen. Dobbelstein ⅔ von dem oben gen. Busch bei der Eyneburg. Auch versprach die Anna oder Adrian Crümmel ihren Oheimen, Reinart und Wilh., schadlos zu halten. Diese eheligte den jr. Adam von Bock, der mit dem Hause und Hofe Raaff belehnt wurde.

Die Anna war vor ihrer Verheirathung durch Urtheil des Lehenhofes in das in der Nähe der Raaff gelegene Gut Rattenhaus gesetzt worden. Nach Absterben seiner Schwestern „Rotchen und Betchen" (vermuthlich die zwei Nonnen in der Abtei Burtscheid) relevirten deren hinterlassene Lehengüter Reinard Crümmel für sich und seinen Bruder Wilh., dieser kaufte von Wilh. von dem Panhaus 1538 einige Gründe.

Nach Absterben des Reinart Crümmel von der Raaff relevirte 1545 sein Sohn Simon dessen Lehengüter für sich und seine Geschwister, Elisabeth und Maria, Gattin des Joh. Crümmel von Nechtersheim. Die Elisabeth ließ ihre Lehengüter durch ihren Oheim Wilh. releviren und verkaufte dieselben 1548 ihrem Bruder. Sie war geehelígt mit dem Dr. der Arzenei-Kunde, Cyprian Schram. Der oft gen. Wilh. Crümmel hatte zur zweiten Gattin, „Elsar von Gimmenich." Er kaufte 1558 von Wilh. von dem Panhaus[1]) und dessen Gattin Barbara von Ottografen einen Hof zu Walhorn, den der Bruder des Wilh., Reinart von dem Panhaus, „beschüddete." Im Jahre 1559 kaufte Joh. Crümmel von der Raaff das Gut Panhaus in Walhorn von dem gen. Reinart, und verkaufte mit seiner Gattin Maria, seinen Antheil an die Hackmühle zwischen Walhorn und Astenet. In diesem Jahre wurde Balthasar Crümmel und seine Frau, Margaretha von Kaldenbach mit 9 — 10 Morgen zu Neudorf belehnt, die von seiner verstorbenen Mutter Angela herkamen.

---

[1]) Sein Vater Hermann von dem Panhaus, seine Töchter, Maria, Gattin des Joh. von Batenburg, und Katharina, die des Joh. von Louwenberg.

Im Jahre 1561 löschte Joh. Crümmel von der Raaff dem Reinart von dem Panhaus einen Erbpacht. 1563 relevirte Wilh. Crümmel als Vormund der Kinder des Simon Crümmel den Neuenhof bei der Raaff gelegen. Im Jahre 1570 relevirte das Haus und den Hof Raaff, Reinart von Etzbach, Sohn des verstorbenen Engelbert von Etzbach und dessen Gattin, Adrian Crümmel von der Raaff.

1573 verkauften Reinart Crümmel und seine Frau, Elisabeth von Hagen, verschiedene Gründe. In dem folgenden Jahre wurden Margaretha von Kaldenbach, Wittwe von Baldewin Crümmel, und ihre Kinder, Johann und Christian, mit dem Gute zu Merols belehnt. Christian Lomont, der die Katharina, Tochter des Wilh. Crümmel und dessen zweiten Gattin „Elsen" zur Frau hatte, relevirten 1574 für seine Schwiegermutter, seine Gattin und derer Geschwister nach Tode des Wilhelm den obigen Neuenhof, den der Wilh. Crümmel von Everhart Rohe gekauft hatte. Auch das Gut Kalkofen wurde in dem gemelten Jahre relevirt von Joh. Crümmel, Sohn des verstorbenen Wilhelm und seiner ersten Gattin, Odilia von Belven, für sich, seine Geschwister, und Sander Crümmel, ebenfalls Sohn des Wilh. aus dessen zweiten Ehe mit „Elsen." 1575 relevirte Joh. Crümmel die Güter seiner Frau nach Tode ihres Vaters, Gilles Moenbard.

1580 empfingen die Eheleute Joh. von Moers, und Christina von Etzbach ihren Antheil an das Gut Raaff.

1583 wurde der gen. Wilhelm mit den Gütern seiner verstorbenen Aeltern zu Weims, Raaff und Kalkofen belehnt.

1585 wurden mit der Hälfte des Neuenhof belehnt, Angela Crümmel, Gattin des Cornel Lomont, und Christina Crümmel geeheligt mit Pet. Spinrick. In dem folgenden Jahre empfingen Christina Crümmel, Gattin des jr. Joh. von Horpesch ihren Antheil an das Gut zu Weims. Sie war eine Tochter, des Balthasar Crümmel und dessen Frau, Margaretha von Kaldenbach.

1592 wird Wilh. Crümmel von Hauset genannt. Maria von Bock, Tochter der Eheleute erster Ehe, Adam von Bock und der Adriana (Adrian) Crümmel, Nonne im Kloster zu St. Aber in Köln, verkaufte 1593 ihren Erbtheil in dem Raeren, dem Drosten Phil. Lomont, und Odilia, Tochter des Reinart Crümmel, relevirt ihr Erbtheil zu Merols.

Der Sohn des Joh. Crümmel zu Merols, Hermann wurde 1597 mit dem Crümmelschen Gute zu Merols, dem Panhaus zu Walhorn und dem Hofe Kalkofen unter Eynatten belehnt. Im Jahre 1600 relevirte der noch unvereheligte Hermann Crümmel von Eynatten das Gut Kalkofen, zwischen der Raaff und der Geulbrücke gelegen, nach Tode seines Vetters, Diederich „Schluyn" Sohns der Angela Crümmel und derer Gatten Peter, und übertrug den Hof seinem Vetter, Hermann Crümmel zu Merols, und dessen Gemahlin Katharina. In dem folgenden Jahre verkauften, Ulrich Schwab und seine Frau Anna Crümmel dem Freiherrn Isak von Hirz, gen. Landskron, und dessen Gattin, Anna von Schafberg, das Gut Weims zu Liberme. Der jr. Herm. Crümmel von Eynatten auf der Raaff, der alte, relevirte 1604 das Gut Kalkofen nach Tode

Diederich Schluyn Sohns seiner Schwester, und einen Löschzins seines verstorbenen Bruders, Reinart in dem Geulhofe unweit des Kalkofens. Diesen Hof übertrug er seinem Vetter Hermann zu Merols. Die Junker Crümmel waren zu dieser Zeit in zwei Hauptstämme, zu der Raaff und zu Merols getheilt. 1610 bewohnte den Neuenhoff Wilh. Crümmel und 1612 den Geulhof, jr. Hermann Crümmel.[1]) 1613 werden die Erben des verstorbenen jr. Wilh. Crümmel zu dem Rattenhaus genannt, als Wilh. Crümmel zu dem Neuenhof, die Kinder seiner verstorbenen Schwester, Cornel Lomont rc. Die Gattin des jr. Hermann Crümmel zu dem Neuenhof war Anna von Gülpen.

Nach Absterben des Wilh. Crümmel zu Merols, wurde sein Sohn Joh. 1614 mit dessen Gütern belehnt. 1628 wurde der jr. Arnold, Sohn der Eheleute Hermann Crümmel und der Barbara von Goltstein, für sich und seine Geschwister mit deren Gütern belehnt. Der jr. Wilh. von Olmüß, gen. Mülstrohe und seine Gattin A. M. Crümmel und derer Schwestern, Agnes und Barbara verkauften ihrem Bruder, Arnold Crümmel in dem Geulhofe ihre kindlichen Antheile. Der jr. Wilh. Moers zu der Raaff war dem jr. und k. k. Mitt. Oberlieutenant, Joh. Crümmel von der Raaff in dem Geulhof verschuldet, für welche Schuldforderung er 1629 die Raaff zur Hypothek stellte. In diesem Jahre verkaufte Peter Schnellenberg dem jr. Joh. Crümmel in dem Neuenhof $1/4$ eines Hauses in Ey-

---

[1]) Seine Schwester Elisabeth war die Frau des Nicolas von Donraed, seine Gattin Anna von Rohe.

natten auf dem Steffer gelegen, das er von seiner Großmutter Christina Crümmel aus dem gedachten Hofe geerbt hatte.

Im Jahre 1630 übertrug der jr. Hermann Crümmel zu Merols dem jr. Adam Schuyl, das Stocklehen zu Walhorn, das er von Gilles Mommer Gatte der Gertrud Schuyl, Tochter von Winand Schuyl, geerbt hatte. In dem folgenden Jahre wurde der jr. Joh. Crümmel in dem Neuenhof belehnt mit diesem Hofe, dessen Teichen, Dämmen, Gräben rc., und der jr Hermann Crümmel übertrug seinem Eidam, Nicolas Heiendal, Schultheißen zu Walhorn seine Güter. Ferner relevirten, Nicolas Schmidt, Haus, Hof, rc. zu Merols, 9½ Morgen groß. nach Absterben Wilh. Crümmel, Sohn des Joh., der dieses Gütchen gekauft hatte, und Joh. Henskrn mit seiner Frau Maria Crümmel, Tochter des Joh. ein Gütchen zu Merols 13 Morgen groß, das ebenfalls dem Wilh. zugehört hatte. Der jr. Hermann Crümmel zu Merols übertrug 1632 seinen Söhnen, Wilh. und Heinrich den Lohbend in Walhorn, welchen der jr. Arn. Schuyl von diesem kaufte. In dem folgenden Jahre ließ die Maria Crümmel die Güter zu Merols ihrer verstorbenen Aeltern Joh. Crümmel, und Maria Schmidt, releviren. Die Crümmel zu Merols die aus dem Hause Raaff herstammten, und sich zu Merols, und der dortigen Gegend theils eingeheirathet, theils eingekauft, hatten sich jetzt durch Theilungen und Heirathen mit nicht Junkern, dem Bauernstande so genähert, daß sie füglich nicht mehr zu jenen können gerechnet werden.

Im Jahre 1634 geschah ein Erbwechsel zwischen

dem Herrn von Walhorn, und dem Hermann Crümmel von Merols. Dieser verkaufte dem erstern, die „Conynserde in die Holzeuey.“ 1636 relevirten Isack Janssen und seine Frau Judit Gisbrecht, Tochter des Joh. von „Ymbrüggen“ und Anna Crümmel, Eheleute, ihre Besitzung und im Jahre 1638 belasteten sie dieselbe an Leonard Janssen in Aachen. Den Morgen Ackerland, den Wilh. Crümmel von seinem Vater Hermann in diesem Jahre erhielt, verkaufte er dem Herrn von Walhorn. 1644 verzichtete die Tochter des verstorbenen Hermann Crümmel zu Merols, Ida, Frau des Gilles Jerusalem, auf die Güter zu Merols zu Gunsten ihrer Töchter, Johanna, Frau des Krein Fey, Maria, und Katharina, Frau des Peter Maren.

1655 verzichteten Simon Hausmann, Schultheiß zu Walhorn und seine Frau, Ida Crümmel, auf die Güter zu Merols, nach Absterben des Hermann, Vaters der Ida, zum Behufe der Kinder ihrer ersten Ehe, Janssen genannt, und ihrer zweiten, mit Hausman. Die Wittwe Jerusalem, Odilia Crümmel, besaß 1657 den Hof Kalkofen. Die eben gen. Wittwe und ihre Töchter verkauften 1661 diesen Hof dem jr. Karl von Lamboy. (Aachen den 20. September in dem angeführten Jahre.) Endlich verkaufte 1666 Johanna Janssen, Frau des Wilh. Bone, und Erbin des Hermann Crümmel dem Freiherrn und Oberster eines Kavallerie-Regiments in spanischen Diensten, Andreas von Waldenbung, ihre Güter (28 Morg.) zu Merols aus dem adeligen Stocklehen des jr. Hermann Crümmel.

Im Jahre 1641 relevirten der Schultheiß, Nic. Heiendal, das Gut Panhaus in Walhorn, und 1721

Franz Heiendal Dr. in den beiden Rechten. Der jr. Joh. Crümmel von der Raaff hatte dasselbe 1559 angekauft; nach dessen Absterben fiel es in der Theilung 1641 an seine Tochter, Angela, die mit Nicol. Heiendal, Großvater des gen. Franz geeheliget war.

Das alte adelige Haus Raaff bewohnten im 17ten Jahrhunderte die Junker von Moers. Im Jahre 1647 constituirten der jr. Wilh. von Moers, dessen Gattin war, Magdalena von Vos, und seine Kinder, Kaspar, Anna und Christina, ihren respectiven Sohn und Bruder Johann, zu empfangen die Einkünfte ihrer Güter zu Esseneux im Lande von Limburg, zu Elsloe im Valkenburgischen, in der Grafschaft Daelheim, im Lande von Lüttich, und einen Erbpacht von 40 Müdden Spelz zu Longchamps in der Grafschaft Namür, wo ihr Mutters-Bruder Johann von Voß wohnte. Die Mutter der Magdalena von Vos war Johanna von Argenteau (Arkentel). Auch relevirte er das Haus Raaff, das damals noch 200 Morgen an hatte und belastet war mit einem Zinse von 6—7 Gulden an die Kirche zu Eynatten.

Im Jahre 1650 ließ Anna Margaretha von Moers nach Absterben ihres Vaters für sich und ihre Geschwister das Haus Raaff durch Joh. Sittard in Burtscheid releviren. Ihre Mutter war vor ihrem Vater gestorben. In dem folgenden Jahre aber wurde der jr. Johann von Moers, ihr Bruder, damit belehnt. Die oben besagte A. M. von Moers war geeheliget (1668) mit dem jr. Karl von Lamboy von Croenendael und wohnte auf dem Hause Raaff, ihre Schwester Christina war die

Gattin des jr. Elodt. Im Jahre 1672 machte der jr. Kaspar von Moers sein Testament. Der jr. Karl von Lamboy starb vor 1696, und sein Sohn, Joh. Sigismund bewohnte das Haus Raaff. Dieser hatte 1692 geeheligt die Fräule Margaretha von Berg Trips, Tochter des Freiherrn Adam. Ihm gehörte außer dem Hause Raaff, der Hof Kalkofen, jetzt Steinkaul, den sein verstorbener Vater 1669 gekauft hatte, als dasselbe gerichtlich vergandet wurde, der Braut aber gehörte derHof von dem Broeck in der Grafschaft Daelheim. Der Bruder des Bräutigams war der jr. Engelbert von Lamboy, dessen Gattin, Anna Margaretha von Blatten (1696.) 1714 war die Gattin des jr. Joh. Sigismund von Lamboy, M. M. Bertolf von Belven. Sie nannten sich 1721 Freibannerherr und Freifrau von der Raaff, und relevirten die Höfe Remersheid und 100 Morgen.

1733 wohnte die Wittwe von Joh. Sigismund von Lamboy in dem Raeren, ihre Kinder waren, Engelbert Wilh., Karl

Philipp und Joh. Wilh. Joseph von Lamboy dieser besaß 1754 den Hof Kalkofen. Die Gattin des Engelbert Wilh. von Lamboy war 1771. M. A. Francisca von Flamige, und die des Karl Phil., Maria Regina Joseph. von Monplainchamp. (1773.) Der jr. J. W. J. von Lamboy verkaufte 1776 seinen Hof Steinkaul (Kalkofen), der an die Kirche zu Eynatten jahrlich zahlen mußte 3 Gulden 4 Stüber. 1 Ort Bbts. an den Schöffen Arnold Schmetz. Als die Fräule von Everlange, Schwester der Mutter der 3 Brüder von Lamboy mit Tode abgegangen war, geschah 1775 eine Theilung

zwischen den von Lamboy.[1]) 1789 lebte noch die Wittwe von E. W. von Lamboy zu der Raaff, und ihre Tochter M. Jos. war die Frau des F. W. Sir.

1791 bewohnte A. Ph. von Lamboy Nemersheide das Haus Råren,' und übertrug dem hiesigen Advokaten, De Nys einen Garten in dem Raeren, der an den Burggarten angrenzte.

---

Diese Junker von Lamboy von Croenendal legten sich den gråflichen Titel bei, weil aus ihrer Familie der berühmte Kaiserliche Generalfeldmarschall Wilh. Graf von Lamboy entsprossen war, der im Jahre 1619 aus spanischen Kriegsdiensten in die Kaiserlichen als Oberst trat, nachher zu General-Major, dann zu Generalfeldzeugmeister, und endlich zum General-feldmarschall erhoben wurde. Seine Kriegsthaten im 30jährigen Kriege sind bekannt, seine Gemahlin war eine Freiin von Boyneburg aus dem Hause Markbissingen in Schwaben, seine letzten Lebensjahre brachte er auf seinen Gütern in Böhmen zu.

---

## Neuenhof.

Die Tochter des verstorbenen Joh. Crümmel, Anna Margaretha, heirathete den Ober-Lieutenant Anton Couchon de la Tour in Lothringischen Diensten, der 1646 für sie und ihre unmündigen Geschwister den Neuenhof relevirte, ihnen gehörte auch das Rattenhaus. 1629 hatte der jr. Wilh. von Moers seine Güter belastet an den Lieutenant-Colonel Joh. Crümmel. Im Jahre 1645 löschte die

---

[1]) 1774 relevirte E. W. von Lamboy das adelige Haus Raeren.

aufgenommene Summe dessen Wittwe, Gertrud von Bock zu Hebscheid Frau von Landau, die damals zum zweiten Manne hatte den Herrn von Hanxler, Amtmann zu Reuschenberg. (1651.) Die oben gen. Eheleute de la Tour zogen 1652 das Gut Steinkaul von Gilles Lomont jure retractus an sich. Die Wittwe des Joh. Crümmel, Christina Buren und ihr Sohn Wilh. Reiner belasteten 1646 den Neuenhof an die gem. Eheleute, respective Tochter und Schwester, Eidam und Schwager, die den darüber ausgefertigten Act 1656 realisiren ließen.

Der jr. Hermann Crümmel von dem Neuenhof, dessen Gattin war Sophia Maria von „Udenhouen" hatte von der Wittwe des Gilles Jerusalem und deren Erben gekauft, den Hof Kalkofen, der damals belastet war an die Familie Emundts in Mastricht. Er versprach bei seiner adeligen Ehre und Treu, diese Kapitalsumme in 3 Terminen, und in 3 Jahren zu löschen. (Aachen am 24. September 1661.) Im Jahre 1663 übergab derselbe die Nutznießung der beiden gen. Höfe seinem Schwager Couchon de la Tour, wegen dessen Guthabens.

Da der Hermann Crümmel, sein adeliges Versprechen nicht halten konnte, wurden die Emondts in dessen Antheil an die Höfen von dem Lehenhofe 1666 gesetzt. Die Schwester des Hermann, M. A. Crümmel war die Gattin des Paul von Oberhausen.

Die Gattin des jr. Joh. Crümmel von Eynatten, war Maria von Gaveren, die ihre Brüder beerbte. Der Herr Joh. Lambert Crümmel zu dem Neuenhof war 1669 Prior der Abtei Corneli=Münster. 1671 beerbten Leonard Crümmel und Maria, Tochter des

Hermann Crümmel, die verstorbene Johanna Lomont. Die Mutter des Herrn, Theodor von Brachel, war eine von Crümmel zu der Raaff. Es ist schon oben bemerkt worden, daß 1669 das Gut Kalkofen oder Steinkaul vergandet wurde. Auch der Antheil des jr. Hermann an den Neuenhof wurde gerichtlich verkauft, welchen der Herr de la Tour an sich steigerte. Dieser hatte nur eine Tochter, die der Freiherr Joh. von Kevenberg (Keverberg) gen. Meven [1]) heirathete, [2]) der den Neuenhof in dem gen. Jahre relevirte, und in dem folgenden Jahre von seinen Schwiegerältern erhielt.

Als im Jahre 1989 der Freiherr Joh. von Kevenberg gen. Meven verstorben war, ernannte dessen Wittwe zum Vormund ihrer Kinder, ihren Vetter Heinrich von Pollart zu Eynatten. 1694 werden angeführt der Herr Karl Emanuel von Meven zu Lintzenich, und seine Gattin von Kevenberg zu

---

[1]) 1634 war der Freiherr Joh. von Kevenberg gen. Meven Vormund der Kinder seiner Schwester Elisabeth Wittwe von Joh. von Merode Hoffalize. In dem Necrologium des ehm. adeligen Nonnenklosters Blatzheim sind folgende, aus dem freiherrlichen Geschlechte von Kevenberg notirt. Im Jahre 1692 starb im 20 Jahre ihres Alters. M. Juliana von Kevenberg gen. Meven, die der Kirche ein messingenes Kreuz gab. Elisabeth von Collart, Wittwe von Kevenberg gen. Meven schenkte der dasigen Kirche 2 messingene Leuchter.

[2]) Den Heiraths-Contrakt zwischen dem Freiherrn Joh. von Kevenberg und der Fräule M. Johanna Kath. de la Tour unterschrieben 1667 M. J. Couchon de la Tour, A. Couchon de la Tour, A. M. von Crümmel, H. F. de Fraipont, Joh. von Kevenberg, Joh. Kaspar von Kevenberg zu Aldengoer, Andr. von Kevenberg, Joh. Fr. von Obsinnig gen Rhoe, Joh. Pollart, und Godart von Kevenberg gen. Meven.

Aldengoer, und 1696 der jr. Baldewin von Kevenberg. Der Rector des von dem Aachner Dechanten, Joh. Bapt. Bieren gestifteten Beneficium, der Kanonikus, Wilh. Moers, wurde 1698 seiner Forderung wegen an die Wittwe und deren Kinder in die Nutznießung deren Güter von dem Lehenhofe gesetzt. Dagegen wurden diese 1701 einer Forderung wegen in die Hälfte des Landskroner-Hofes zu Astenet immittirt. Im Jahre 1690 wurde Joh. Baldewin Anton, Sohn des obigen Johann von Kevenberg mit dem Neuenhof ꝛc. belehnt. Um das Jahr 1705 lebten Karl Emanuel von Kevenberg gen. Meven, Herr zu Aldengoer, Hälen und Lintzenich, und seine Gattin M. A. Elis. von Kevenberg, deren Vetter war Joh. Franz von Kevenberg zu dem Neuenhof. Der Oberwachtmeister, Rütger von Kevenberg gen. Meven besaß 1715 eine Kapitalsumme zur Last Kalkofen. 1722 relevirte die Frau de la Tour, Wittwe von Kevenberg und ihre Kinder den Neuenhof. Diese Kinder waren, Maria Margaretha von Kevenberg, Frau des Joh. Dütz, Joh. Fr. Rittmeister in spanischen Diensten, Lambert, Lieutenant in K. K. Diensten, N. Gattin des Kaiserlichen Majors von Rallois, Elis. Clara, geehelígt mit Matth. Ernst Karl, Barbier zu Werl in Westphalen, Johanna Katharina, Nonne im Kloster Himmelspfort vulgo Schweinheim in der Eifel und Johanna Aloysia Jos. die Frau von Konrad Lindelauf. Als die Mutter der gen. Kinder verstorben war, relevirte der Priester Joh. Wilh. von Kevenberg und Aldengoer für seinen Vetter den jr. Franz von Kevenberg, Colonel in der spanischen Legion von Alcantara und dessen Geschwister, 1733 den Neuenhof.

Im Jahre 1740 verkauften Math. Ernest Karl, und seine Frau Elisabeth Clara von Kevenberg, ihre Antheile an den Neuenhof dessen Verwalter, Paul Schmetz. Die Nonne Joh. Kath.[1]), welche damals Abtissin des gen. Klosters war, verzichtete in diesem Jahre mit Einwilligung ihrer Kapitularinnen,[2]) auf ihre Ansprüche an den oft genannten Hof zu Gunsten des obigen Schmetz. Der Freiherr Joh. Franz von Kevenberg schenkte durch einen Notarial-Act, angefertigt in der spanischen Stadt Diania am 21. juli 1736 seinen Antheil des Neuenhofes, seinem Verwandten, Karl Emanuel, Freiherrn von Kevenberg, Herrn zu Hålen, Aldengoer und Lintzenich. Dieser gab denselben dem Karl Emanuel Kasp. Jos., Sohn des Rudolph Kasp. Freiherrn von Kevenberg zu Aldengoer Herrn zu Hålen, der zur Gattin hatte Judit Freiin von Merwyck von Kessel. Der gen. Schmetz acquirirte ebenfals den Theil des Gutes, den der K. K. Oberwachtmeister, Freiherr von Rollois von seiner Gattin erhalten hatte. Auch die Antheile der übrigen Erben von Kevenberg acquirirte Paul Schmetz, so daß er 1743 den Neuenhof ganz besaß, den sein Sohn Christian nach dessen Tode 1766 relevirte. Die genannten Höfe sind nunmehr Eigenthum der Familie Conen in Eynatten.

---

[1]) 1700 den 1ten Jannuar war sie als Novitzin in das Kloster gegangen.

[2]) M. Chr. von der Portzen, M. M. von Pappenheim. M. Jos., von Stockheim, A. E. von Anstel. M. J. von Spee, Apol. von Nagel, Ther. H. von Holtrop, Anna E. von Austel, A. Gert. Mörs, Charlotte von Boland und M. von Horrich.

In dem Dorfe Berlotte wird ebenfalls Töpferei getrieben, aber nicht von dem sogenannten Steingut, sondern nur von irrdenen Blumentöpfen, Schüsseln und dgl. Auf der Heide in der Nähe dieses Dorfes an dem Wege nach dem Raeren steht ein artiges Kapellchen mit einem Glöcklein in einem Thürmchen.

## Der Hof Geul.

Dieser Hof ist nicht weit von dem Hofe Steinkaul entfernt an dem Geulbache, der hier den Fuß der ihm nordwärts gelegenen Waldhügel bespült. Nach Tode des Freiherrn Joh. Wilh. von Olmuß gen. Mülstroh, relevirte 1697 dessen Sohn, Joh. Wilh. ꝛc. Herr zu Elffken dieses Stocklehen „auf der Geul". Er kaufte mehre an der Geul gelegene Gründe und testirte mit M. Apollonia von Mülstroh dieses Gut 1728 ihrem Vetter Anton von Agris zur Weide (Bürgermeisterei Forst, Landkr. Aachen.) Dessen Sohn der Freiherr Joh. Arnold dasselbe 1773 relevirte. 1779 war er mit Tode abgegangen, seine Wittwe Anna Margaretha Lennarts heirathete Hubert Born, seine Kinder standen unter Vormundschaft. Sein Sohn Arn. Damian wurde nachher mit dem Hofe belehnt.

Das zu Eynatten an dem Geulbache gelegene sogenannte Schwabenlehen bestand 1775 in einem Bauplatz und 8 Morg. Gründe.

## Wilhelm Wildt.

Er war 1648 in Eynatten geboren, machte seine Gymnasial-Studien am ehem. Marianischen Gymnasium in Aachen, bezog dann die Universität Löwen, und wohnte den philosophischen Vorlesungen in dem Pädagogium de castro mit solchem Fleiße, und solchen Fortschritten bei, daß er nach Beendigung dieses Cursus bei der allgemeinen Magister-Promotion am 6. August 1688 als der erste nach dem damals so bedeutungsvollen Primus öffentlich angekündigt wurde. Nun widmete er sich den Theologischen Studien, wurde Baccalaurius derselben, mit dem Anspruche auf die zuerst vacant werdende Lehrstelle in dieser Wissenschaft, was man nannte cum facultate docendi. Am 6. August 1674 wurde er ernannt zum Professor der Dichtkunst in dem Dreifaltigkeits-Collegium, in dem folgenden Jahre aber zum Professor der Philosophie an dem Pädagogium de castro, in welcher Eigenschaft er blieb, bis 1687, da der Erzbischof von Mecheln, Alphons von Berges, ihn zum Professor der Theologie in seinem Seminarium zu Mecheln ernannte, an dessen Metropolitan-Kirche er von der Universität Löwen eine Domherrnstelle schon eher erhalten hatte. Diese Pfründe aber vertauschte er mit einer an der hiesigen Münsterkirche. In den vier erstern Jahren seines hiesigen Aufenthalts gab er mit keiner geringen Celebrität den jüngern Geistlichen der Abtei Klostenrath theologische Vorlesungen, die noch im Ms. vorhanden sind. Er stiftete in seinem Geburtsorte eine Kapelle mit Stationen zu Ehren des leidenden Heilandes, zu dem er eine

vorzügliche Andacht hatte. Jährlich zog er sich einige Wochen zurück in die arme Eremitage bei Achel an der nördlichen Grenze der jetzigen Provinz Limburg, um dort dem beschaulichen Leben desto besser obliegen zu können. Eine lange Reihe von Jahren dirigirte er die Pastoral Conferenzen des Herzogthums Limburg mit großem Nutzen, und als er seines hohen Alters wegen denselben nicht mehr beiwohnen konnte, erließ er sehr lehrreiche Sendschreiben an die Mitglieder derselben. Sein Leben brachte er mit Wohlthun, Andachtsübungen und Verfertigen lehrreicher und nützlicher Schriften abwechselnd zu, von denen unter seinem Namen gedruckt sind: officium sive obligatio hominis Christiani. Lovanii 1707 und officium sive obligatio Canonici ibid. 1708.

Er starb als Kardinal-Priester des hiesigen Stiftes, an dem er 30 Jahre Kanonikus war, am 4. Octob. 1722 im 74. Jahre seines thätigen Lebens, nachdem er die Armen zu seinen Erben eingesetzt und ein Jahrgedächtniß mit einer Armenspende in der Kirche zu Eynatten gestiftet hatte. Er wurde seinem Verlangen gemäß in der Kirche des ehem. hiesigen Annunciaten-Nonnenklosters beerdiget, in welcher er durch sein Predigen und Beichthören fast 19 Jahre heilsam gewirkt hatte.

### Hergenraed, (Hergenrot, Hergenrath, Hairgenrede.)

Die Bürgermeisterei Hergenraed ist überhaupt in dem breiten Geulthale gelegen, welcher Bach schon bei Eynatten eine westliche Richtung nimmt, und das Waldgebirge verläßt. Sie grenzt südwärts an die Bürgermeisterei Eynatten, westwärts an die von Walhorn und Lonzen und nordwärts an den Neutralen-District. Sie ist 1¾ Stunde von Aachen entfernt und faßt in sich das Kirchdorf Hergenraed, die Dörfer Hauset, (das nach Eynatten eingepfarrt ist) und Winkel. Die Weiler: Botzenfeld, (Pfarre Eynatten), Prester, (Pf. Walhorn), Stöck und Vestert, (Pf. Eynatten), die Gehöften Busch: (Pf. Einatten.) Fassey), (Pf. Walhorn), Getenberg, Kodelstraet, Kupfermühle, Schallenberg, Schnellewind und Windmühle, (alle in der Pfarre Eynatten), Aterstraet, Bildchen, (z. Theil) Brand, Caper, Flönes, Ginster, Hag, Heide, Hellemäuse, Hundskaul, Kauwshaus, Kessel, Königshof, Langheide, Ossenheide, Pannes, Pratt, Rys, Schampelheide, Schevelhövel (mit Lohmühle), Schlund, Steinenweg, Vauer und Vergaring; die Höfe: Frayent, Freiper, Härdenbenden und Roverheid, (alle in der Pf. Eynatten), Gillesheide, Housent und Mosbend; die Landgüter: Bertolf und Eyneburg; die Häuser: Geul, Hauseter-Heide, Landgraben, Rotschen Walkmühle und Wey (alle zur Pf. Eynatten), Bau, Bonneskuhl, Busch, Fülkrichsberg, Gatz, Hopenkolhof, Jaap, Jonissen-Heide, Kalksdellchen, Kapershag, Knip, Letzte-Stüber, Pannenschopp Punzenhäuschen, Schmitzberg, Syp und

Wolfsheide, Nellessens Fabrick und Hergenräder Mühle, Fabrick.

Das alte Dorf Hergenraed gehörte in ältern Zeiten zu der Pfarre Walhorn, muß aber schon frühe eine Kapelle gehabt haben, die wahrscheinlich im 17ten Jahrhunderte Pfarrkirche geworden ist. An der Pfarrei war einiges Ackerland und Graswachs in allem bei 4 Bunder örtlichen Maßes. Das Kapitel des hiesigen Münsterstiftes besaß den Zehenten, von dem es durch einen Vertrag mit seinem Dechanten, demselben $^2/_3$ abgetreten hatte. Als Pfarrer in Hergenraed werden in der Zeitfolge genannt, van Wertz, Henne, Schilling, Knops, Schmetz, Iserentant, Th. Claes, und J. F. G. Lambertz, jetziger Pfarrer.

Das Dorf Hergenraed muß eine sehr alte Rottung sein, indem seine Benennung so frühe vorkommt. In dem Necrolog [1]) des hiesigen Münsterstiftes wird der Kanonikus Heribert von Hergenraed mehrmal gedacht. In dem Necrolog der ehemaligen Abtei Burtscheid ist notirt, Johann von Hergenrath, welcher der Abtei schenkte 4 Mark, und jährlich 5 Solidi, und ein anderer Johann von „Herghenroit" gab derselben 1 Müdde Roggen und 1 Tortiß. Gyssen von „Hargenroth" war 1290 Deutsch=Ordens=Ritter. [2])

In den letztern Jahrhunderten war Hergenraed eine Herrschaft mit einem Maier.

Hier war die berühmte Familie Vertolf zu Hause, welche in der Stadt Aachen das sogenannte Her=

---

[1]) Necrologium Eccl. B. M. V. Aachen 1830.
[2]) Siehe Ritz Urkund. und Abhandl. pag. 103.

genraeder Lehen besaß, das sie in den Jahren 1570 und 80 der Stadt verkaufte. [1]) Diese Familie war daselbst sehr begütert. In der Geschichte der Stadt Aachen erscheint sie von dem 13ten Jahrhunderte bis in die neuern Zeiten, versah mehre Stadtämter und war der Stadt immer sehr zugethan. Nach dem obigen Necrolog der Abtei Burtscheid schenkte Joh. gen. Bertolf und seine Frau, Aleidis, derselben 6 Mr., Heinrich Bertolf aber 8 Mr. und Werner Bertolf jeder Abtei-Fräule 2 Solidi und 1 Quart Wein. Nach einer Stadt Aachner Rechnung bezogen Herr Werner Bertolf, Katharina, seine Gattin, seine Söhne Johann, Werner, Heinrich und Gerard und seine Töchter, Katharina und Aleid, zusammen eine Leibrente von 447 Mr. und 4 Solidi.

Karl Bertolf war in den letztern Decennien des 14ten Jahrhunderts Rentmeister der Stadt Aachen. Im Jahre 1389 benachrichtigte ihm sein Freund, Wimmer von Gimmenich Herr zu „Dudelingen" und zu Berg, (vermuthlich aus Frankreich), daß der König von Frankreich, und seine Oheime, die Herzöge von Berrie, und von Bourgogne, mit den Herzögen von Bourbon und von Lothringen, vielen Rittern und Knechten wohl 10,000 Mann sich versammelt hätten, um, wie man meint den Herzog von Jülich und dann den von Geldern mit Kriege zu überziehen. Karl Bertolf gerieth der Bier-Accise wegen mit den Brauern in Mißhelligkeiten, diese zwangen ihn die Stadt zu verlassen, in welcher seine Frau und sein Kind

[1]) Siehe meine historisch-topographische Beschreibung der Stadt Aachen. Köln 1829. Seite 159 und 197.

zurückblieben.[1]) Er schrieb nun von „Hoenburch" aus 1389 an den Erbrath, in welchem mehre Verwandten von ihm saßen, und beklagte sich, daß die Brauern mehr von ihm verlangten, als er ihnen schuldig wäre, wie man in dem Bürgermeister-Buche, in Herrn „Richkofs" und auch in seinem Buche finden würde. Ferner sagte er, er wolle

[1]) Zahlte einer seine Schulden nicht, und seine Gläubiger klagten ihn vor dem Baumgerichte (coram arbore) oder bei dem Stadt-Rath ein, wurde er mit dem Bann auf Monate, Jahre, höchstens 100 Jahre Stadt und Reich von Aachen zu meiden, d. h. so lange bis er seine Schulden bezahlte, oder sich mit seinen Gläubigeren abgefunden hatte, gestraft.

Das Baumgericht erinnert an die alten Gerichte, die nur im Freien unter offenem Himmel und breitschattenden Bäumen u. dgl., auf Wiesen und Auen gehalten wurden, wobei oft nur ein einziger Baum, meistens eine Eiche oder Linde, genannt wurde, unter dessen Schatten sich Richter und Urtheiler niederließen, deren wenigstens drei sein mußten (das Baumgericht bestand nur aus den zwei regierenden Bürgermeistern und dem ersten Stadtsyndicus.) Sollte dieses Gericht in Aachens Urzeiten nicht in dem sogenannten Grashause gehalten worden sein? Das eigentliche Grashaus ist wohl zu unterscheiden von dem Vordern an dem sogenannten Fischmarkt gelegenen Gebäude, welches in diesen Zeiten, die hier gemeint sind, die Wohnung des Vogtes (Prætor) und nachher das Bürger- (Raths)- Haus, das von dem hinter ihm gelegenen Raum, durch ein Thor getrennt war, der in den besagten Zeiten viel geräumiger als jetzt gewesen ist, und ein mit Gras bewachsener, und einzelnen Bäumen versehener Raum war, von dem das Ganze in der Folge benannt worden ist. (Jac. Grimm, deutsche Rechts-Alterthümer. Göttingen 1828. Seite 793 ꝛc.) Ein Symbol dieses Gerichtes war das auf die Gallerie vor dem Rathhause queer gelegte, mehre Fuß lange, runde, nicht zu dicke, mit den Stadtfarben bemahlte Holz, einen Baumstamm vorstellend, mit dem angezeigt wurde, daß an diesem Tage Sitzung des Baumgerichtes gehalten wurde.

so lange „auf die Stadt penden" bis sie ihm die 450 Mr. wiedergegeben hätte, die er für sie bezahlt habe, ebenfalls habe er für seine Mühne Billie von Dobach (Pf. Würselen) Frau des Hermann Dürsand 100 Mr. bezahlt.

In dem folgenden Jahre verglich und sühnte er sich mit der Stadt. Den Sühnebrief besiegelten mit ihm, der Schöffen in Aachen, Christian von dem Canel und Peter von „Louvenberg" zur Zeit Maier daselbst am Dinstage nach St. Margarethen-Tage. Vielleicht war der Joh. von Hergenraed, nach dessen Wittwe Tode, Walter Volmer Schöffen zu Aachen, mit dessen Gütern im Jahre 1421, belehnt wurde, ein Bertolf. Der Schöffen übertrug gleich darauf die Güter dem Hrn. Colyn Beissel. Der gen. Beissel relevirte 1431 nach Absterben des Walter Volmer. 15 Morgen Busch zu Hergenraed. 1443 am 7. September ließ die Jouffrau „Dilie" von der Heiden, Wittwe von dem Schöffen zu Aachen, Martin Bertolf, durch den Hrn. Reinart von Wylre releviren, 13 Morg. Graswachs zu Hergenraed, und übergab dieselben ihrem Sohne Johann, der sie verkaufte an Martin von der Heide, Bruder seiner Mutter.

Im Jahre 1447 relevirte Walram von den Gadern die Güter zu Hergenraed der verstorbenen „Dillie von den Gadern, Wittwe Bock und den großen Hof bei der Kirche, aus welchem Joh. von Hergenraed gestorben war. 1449 wurde der jr. Diederich seiner Gattin wegen, mit diesem Hofe belehnt. 1507 relevirte Johann Bertolf von Hergenraed, Sohn des Jacob, das Gut zu Hergenraed an der Heide gelegen.

Joh. Bertram von Hergenraed übertrug 1508 dem Simon Bertram und dessen Gattin „Engeln" von dem Driesch und deren Kindern, was er 1504 von dem Simon erhalten hatte. 1509 übertrug Joh. Bertram, der junge, seinem Oheim dem gen. Simon sein Schützung-Recht an den Busch bei der Eyneburg, den der jr. Arnt Dobbelstein von Donrath gekauft hatte von Joh. Crümmel von Nechtersheim. Die Wittwe des Joh. Bertram, Maria Wolf, relevirte einen Zehenten in dem Raeren. 1533 war Hermann Bertolf Bevollmächtigter des Joh. Proest; seine Gattin war eine Tochter des Proest, der einen Zins von 11 rhein. Guld zur Last des Gutes Raaff besaß. Barbara Bertolf Gattin des Hermann Bertolf besaß eine Leibrente von der Stadt Aachen, über deren Empfang er 1559 derselben quittirte.

Im Jahre 1561 wurde Martin Bertolf mit den Gütern zu Hergenraed seiner verstorbenen Aeltern, Johann und Johanna, belehnt. In dem folgenden Jahre leistete Jacob Bertolf Verzicht auf ein Haus mit einem Hofe zu Hergenraed zu Gunsten seines Sohns Johann, den er mit seiner ersten Gattin, Maria, gezeugt hatte. Ebenfalls relevirten in diesem Jahre Peter Schandernel und seine Frau Maria, Tochter der gen. Eheleute Johann, und Johanna Bertolf ihr Erbtheil, den Katzenhof zu Hergenraed. Im Jahre 1564 verkauften Martin Bertolf und seine Gattin, Anna, dem Hermann Bertolt, seinem Bruder und dessen Gemahlin Barbara Paels 4 Morgen Graswachs zu Hergenraed.

Im Jahre 1612 relevirte Hermann ältester Sohn der Eheleute, Joh. Bertolf, Schöffen zu Burtscheid, und dessen Frau Elisabeth Boenen, das sogenannte

Bertolfs=Gut (bei 4 Morgen und einige Ruthen groß). Im Jahre 1625 bescheinigte Hermann Bertolf, für die Kapelle zu Hergenraed von dem Freiherrn Diederich von Donrath, genannt Dobbelstein 100 Thlr. aix und einen Erbpacht von 10 Müdden Hafer erhalten zu haben. 1653 war Maier zu Hergenraed Joh. Beel (Beelen). 1721 relevirten der hiesige Kanonikus, Joh. Albert Beelen, und sein Vetter Alb. Ferdinand Beelen das Bertolfs Stocklehen zu Hergenraed, das herkam von Johanna Bertolf, und zwar so, wie deren Vater und Voraltern es besessen hatten. Damals war dasselbe mit dem Schlosse, Teichen, Gräben, Garten und Baumgarten nur 787 Ruthen groß. Als Spliß davon besaß das hiesige St. Leonard=Kloster 187 Ruthen mit welchem 5363 Ruthen und 4 Fuß aus demselben durch die Zeiten gesplissen worden waren. Im Jahre 1771 übertrugen unter gewissen Bedingnissen, Joh. Alb. von Beelen Bertolf und seine Gattin Anna Kath. von Ansillon, ihr Schloß und Gut Bertolf dem Herrn von Beelen, Auditor bei der K. K. Rechnungs=Kammer zu Brüssel.

## Eyneburg.

Zwei Stunden von Aachen entfernt, der Landstraße nach Lüttich links, dem Galmei= von den Mineralogen Alten=Berg genannt, schräg gegenüber, ist die Eyneburg an einem engen Thale des Geulbaches auf einer Anhöhe gelegen. Welche Burg von hier aus angesehen, eine sehr romantische Lage hat, besonders weil der Bach den Fuß der Anhöhe bespült, die sich hier schrof erhebt. Die Sage= und

Dichter-Welt nennt sie Emma-Burg, nach der angeblichen sogenannten Tochter Karls d. Gr., die sie unrecht dorthin mit dem Eginhard von dem Hofe des gen. Kaisers entfliehen lassen. Dieser Volkssage erwähnt zuerst die über 350 Jahre nach Eginhard geschriebene Chronik des Klosters Lorsch, welche Freher[1]) ausschmückte, und Nicolas Vogt,[2]) und andere im Pallaste von Ingelheim vor sich gehen lassen, aber Seeligenstadt am Mainflusse als der Ort angeben, wohin Eginhard mit der Emma sich begeben hätten, und diese von Karl als seine Tochter erkannt worden wäre.

Nach dem eigentlichen Ursprunge und der Benennung der Burg zu forschen ist eine vergebliche Mühe, indem es an beweisenden Schriftzeugnissen fehlt, wahrscheinlich ist sie mit 13ten Jahrhunderte entstanden. Sie war eine Allodial-Besitzung, wie die Burg zu Eynatten, hatte einen Latenhof, ihre Besitzungen aber waren Lehen der hiesigen Probstei-Mannkammer.

Im Jahre 1280 kommt in einer Urkunde[3]) vor, Joh. von Eyneburg, Kanonikus zu Mastricht und 1371 befanden sich in der Schlacht bei Baesweiler auf Seiten des Herzogs von Brabant, Wenzeslaus, Wilhelm und „Swerich" jr. von Eyneburg. 1385 wurde dem Herrn Gerard von Eyneburg von der Stadt Aachen 2 Quart Ehrenwein gegeben. Joh. von Eyneburg, der junge, besiegelte[4]) am

[1]) In Codice Lauresh. Manhemii 1768. pag. 40—44.

[2]) Rheinische Geschichte und Sagen. Frankfurt 1817.

[3]) Schloß und Kapelle Bernsberg, Urk. 16.

[4]) Sein Siegel war durch einen aus der obern rechten Ecke nach der untern linken schief laufenden Balken

Mitwoche nach Palmsonntage 1396 mit Reinard Lüll von Tevern den Brief, mit welchem „Tielgin von Geich“, der im Solde der Stadt Aachen stand, versprach, daß der Zweikampf, den er mit „Henkin von den Royderen“ (Raeren), den man nannte „Versgin“ vorhabe, der Stadt gar nicht beträfe, und dieselbe deshalb nichts zu fürchten noch etwas zu entschädigen haben würde. Der Henkin hatte den Tielgin beleidigt, und mit Worten beschimpft.

Der gen. Johann bewohnte sein Schloß „Louvenberg“ [1]) ging in dem angeführten Jahre am ersten Tage nach dem heiligen drei Königen Tage mit der Stadt Aachen Mannschaft ein, schwur ihr treu und huld zu seyn, und machte sein Haus Louvenberg zu einem offnen Schlosse der Stadt, ausser wenn sie im Fehde mit den Herzogen von Jülich und Geldern begriffen wäre. Die Stadt versprach ihm zu zahlen als Mannlehen 30 rhein. Guld., und zwar so lange, bis er ihr die Mannschaft aufkündigen würde, nach welcher Aufkündigung er die Stadt noch ein Jahr lang nicht befehden durfte. Mit ihm besiegelte den Brief „Otgin“ von Elempt. Die Gattin des Johann von Eyneburg, [2]) Heilwig,

---

halbirt, in dem obern Felde waren 5 und in dem untern 4 Striche in 2 Reihen angebracht.

[1]) Unter dem benachbarten Limburgischen Pfarrdorfe Simpelfeld gibt es ein Lowenberg (Lovemich). Peter von Louvenberg und seine Schwester Anna zogen jeder von ihnen (1392). 50 Guld. Leibrente von der Stadt Aachen.

[2]) Von diesem ist die Rede in einem Schreiben ohne Datum der Stadt Aachen an Herrn Reinart von Moirke in Betreff einer Fehde mit denen von „Vilier“ und von „Here,“ in welcher die Aachner den Johann, Sohn des Wilhelm von Vilier gefangen nahmen, den Aachnern aber Geld und Pferde bei „Dürbüg“ genommen wurden.

Tochter des Hermann „Doirsant" und dessen Gemahlin Heilke, besaß zur Last der Stadt Aachen eine Leibrente von 50 Gulden.

Im Jahre 1374 sühnten sich die Gebrüder, Nicolas und Christian von „Benthoven" und ihre Helfer unter Vermittelung des Gerard von Eyneburg Herrn zu Landskron [1]) (in der Eifel) mit der Stadt Aachen. Sie hatten die Stadt und deren Bürger lange befehdet, vorzüglich aber den Paul „Aieland" und dessen Freunde oder Helfer, den Brief besiegelte mit dem von Eyneburg, Johann von Hergenraed am Tage vor St. Johanns Geburt.

In dem Necrolog der Abtei Burtscheid sind notirt: Gysela Frau zu Eyneburg, die bei ihrem Absterben derselbe schenkte 5 Mr., Mechtildis Frau zu Eyneburg und Alexander, Herr zu Eyneburg, welcher schenkte 15 Solidi.

Nach einer alten auf Pergament geschriebenen Rolle, die sich ehemals auf der Burg befand, wurde 1339 Hermann von Eyneburg mit diesem Schlosse belehnt in Gegenwart von 42 Laten des Lehenhofes. 1397 war Joh. von Eyneburg und 1408, Arnold von Eyneburg, Laten des Lehenhofes. Diese uralte freiherrliche Familie starb im Urstamme aus, nachdem ein Zweig davon sich in die Eifel [2])verbreitet hatte.

---

[1]) Nach dem Necrolog der Abtei Engelport, abgedruckt im 2ten Theile des Archivs für Rheinische Geschichte von Reisach ꝛc., Koblenz 1835, wurde am 13. Octob. das Jahrgedächtniß der Margaretha von Eyneburg, Gattin des Richards von Eltz gehalten.

[2]) Gerard von Eyneburg heirathete Jutta von Landskron, Wittwe von Diederich von Elvar. Er lebte 1366—83, Ihr Sohn Gerhart II. von Eyneburg, zu Landskron

Am 31. Decemb. 1516 wurde mit der Eyneburg belehnt, Johann von Zevel [1]) als nächster Erb des Schlosses, Hauses und der Burg Eyneburg genannt, mit Allem, was dazu gehörte, nach „Inhalt der alten Rolle." Die Tochter des Joh. von Zevel, Johanna, wurde die Gattin des Freiherrn Joh. von Donrath, gen. Dobbelstein. [2])

---

hatte (1402) zur Gattin, Jutta von Hain. Petrissa von Eyneburg, war 1400 Nonne zu Wenau. Der Sohn dieser Eheleute, Joh. II. eheligte Elisabeth, Tochter des Hilgers zu Langenau (Arnoldi Miscellanien. Marburg 1798.) Er lebte um 1412. Gerard III. von Eyneburg in Landskron (1446), dessen Gemahlin, Adelheid 1466 Wittwe war. Joh. III von Eyneburg zu Landskron und Drimborn war vermählt mit Irmgardis (1454). Kunigund von Eyneburg zu Landskron (1439), ward die Gattin des Winrich von Langenau (daselbst). Gerat von Eyneburg zu Landskron erscheint um das Jahr 1439 (daselbst) mit Cuno von Eyneburg und Drimborn, und hatte mit Margaretha von Nesselrod nur eine Tochter, welche die Gattin des Ropodon von Plettenberg wurde. Mit ihm starb der Mannsstamm der von Eyneburg zu Landskron aus.

[1]) Katharina von Zevel quittirte als Abtissin (Frau) des Klosters Wenau 1561 der Stadt Aachen über 25 Goldguld. Erbrente und 1565 über 10 Dhlr. Erbrente der Nonne, Christina von Maubach.

[2]) Wilhelm Dobbelstein und sein Sohn, Godart kamen im Jahre 1365 bei dem Landfriedens-Verbunde klagend ein über die Herzogin von Jülich. Sie besaßen das Lehen „Gruyshuyse" (Große Haus), welches ihnen jährlich einbrachte 12 Mark Pfenningen Vbts. Dieses Lehen hatte ihnen entzogen, der Herzog von Geldern, und besaß nunmehr die Herzogin von Jülich. Ferner hatte der verstorbene Herzog von Jülich in der Fehde gegen Walram von Born ihnen viel Schaden zugefügt an ihrem Hof zu Süsterseel, den sie zur Lehen hielten von dem Herzoge von Limburg und im Ländchen von Born gelegen war, den der von Jülich hatte abbrennen lassen. Die Klagschrift besiegelten für sie, weil sie zu der Zeit kein Siegel hatten, der Aachner Schöffen

Dieser kaufte 1523 einen Zins von 15 Goldgulden zur Last eines Gutes zu Liberme von Gerard von Kaldenbach. Nach Absterben der Johanna von Zevel, heirathete er Odilia Bertolf von Belven, deren Mutter, Maria Wolf, Wittwe des Johann Bertolf von Belven, 1527 ihre Besitzungen in der Bank Walhorn ihm übertrug. Er bewohnte das Schloß Eyneburg, und belastete 1537 seine Lehengüter mit einem Erbpachte von 5 Müdden Hafer an Gregor von dem Sand, dessen Antheil an den Busch bei Eyneburg er 1547 kaufte. Er relevirte 1551 den Zehenten des Hauses Belven in dem Raeren. Im Jahre 1554 gab er seinem Sohne Johann, und seinen andern Kindern 3 Parzellen Busch bei der Eyneburg, als: einen Theil des Oberbusch, die alte Scheure und das Bockholz, in allem 100 Morg., dazu noch einen Zins von 52 rhein. Gulden zur Last des Hauses Belven und dessen Zehenten.

Im Jahre 1574 wurde sein Sohn Peter mit dem Busche bei Eyneburg belehnt, der ihn verkaufte dem Drosten zu Walhorn, Simon von Belven, allein sein Bruder Johann beschüddete denselben. Die Gattin des Freiherrn Joh. von Donrath, gen. Dobbelstein, des jüngern, Anna von Zevel, war 1580 Wittwe und ließ durch ihren Schwager, den Kanonikus des hiesig(n Münsterstiftes, den Frei-

---

Konrad von dem Eichhorn am 7 März. Godart von Donrath gen. Dobbelstein war 1454 Statthalter der Kurköllnischen Mannkammer zu Heerlen. (Siehe die Frankenburg 2c. Urk. 25.) und Arnt von Donrath genannt Dobbelstein 1510 Statthalter zu Limburg. (das. Urk. 29.) 1616 Arnold von Donrath gen. Dobbelstein zu Alensburg. (Siehe Geschichte des Dominikanerklosters. Seite 36.)

herrn Hermann von Donrath, gen. Dobbelstein, die oben gemelten 3 Parzellen Busch releviren. Dieser verzichtete 1588 auf die Belehnung, zu Gunsten seiner Schwägerin und deren ältesten Sohns, Diederich, der nun mit Bewilligung seiner Mutter die zu der Eyneburg gehörenden Lehengüter relevirte. Der Freiherr Heinrich von Donrath, gen. Dobbelstein, war im Jahre 1595 in k. k. Dienste gegangen, hatte den damaligen Krieg gegen die Türken in Ungarn mitgemacht, unter Anführung des Schwarzenbergischen Oberstlieutenant, Joh. von Reuschenberg zu Overbach, Herrn zu Roschet, nahm am 15. April 1597 seinen Abschied, und wurde Deutsch-Ordens-Ritter der Kommende alten Biesen.

Im Jahre 1600 wurde der gen. Freiherr Diederich von Donrath gen. Dobbelstein mit Eyneburg belehnt. Er belastete 1615 seine Güter mit 1600 Gulden Bbts. an den hiesigen Kanonikus und Viceprobst, Diederich von Wüstenrath. 1619 erbte er einen Busch bei der Eyneburg von der Schwester seines Vaters, der verstorbenen Fräule, Agatha von Donrath, gen. Dobbelstein, deren Bruder Hermann, Kanonikus und Jubilarius des hiesigen Münsterstiftes ebenfalls verstorben war, dessen Antheil an den gen. Busch erbte der jr. Diederich von Agris, welchen Theil dieser gegen den eines Hauses und Hofes zu Sittart, dem Freiherrn Pet. von Donrath, gen. Dobbelstein zu Laar, [1])

[1]) Das Schloß und Haus Laar, (Laer, Lohr,) ist gelegen in dem Lande von Valkenburg in der Pfarre Winandsrath, und gehörte zu dem Lehenhofe der Abtei Klostenrath. Mit demselben waren belehnt, so weit Nachrichten vorhanden sind, die Ritter von Rittersbach. Leonard von Rittersbach hatte zwei Söhne,

seinem Schwager gab, der nun diesen Antheil relevirte, welcher bestand in 60½ Morgen, und im Jahre 1624 vergandet wurde. Diederich von Donrath, gen. Dobbelstein zu Eyneburg kaufte denselben. Der gem. Diederich ꝛc. machte auch in diesem Jahre die obige Stiftung an die Kapelle zu Hergenraed.

Als im Jahre 1620 der hiesige Kanonikus, Sänger und Viceprobst, von Wüstenrath verstorben war, relevirte dessen Kapitalsumme, die auf die Lehen-

---

Johann und Godart, Johann zeugte mit seiner Gemahlin, einer von Anstelen, Georg von Rittersbach, welcher eheligte Barbara von dem Hof, mit der er einen Sohn hatte, Winand genannt.

Godart von Rittersbach hatte Anna von der Forst geheirathet. Ihr Sohn hieß ebenfalls Godart (II.) dieser zeugte mit seiner Gattin, Mechtild von dem Hof, Godart III.

In der Theilung der Söhne des obengenannten Leonard erhielt Johann das Lehengut Laar vulgo Loor, und Godart das in dessen Nähe gelegene Allodial-Gut „Hellenbroch." Der Johann wurde am 14. März 1461 mit seinem Lehengute belehnt. Der gemelte Winand von Rittersbach starb 1560, ohne Kinder mit seiner Gemahlin, Katharina von Donrath gen. Dobbelstein, die 1579 in Sittart starb, zu hinterlassen. Ihr Bruder, Arnold war mit Margaretha von Cortenbach geehligt. 1561 am 23. May wurde mit dem Schlosse und Hofe Laar belehnt Godart III. von Rittersbach. Nachher kam dasselbe in die freiherrliche Familie von Eynatten zu Rüth.

In der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts war zwischen dem damaligen Besitzer desselben, Gerhard Scheringen und der Abtei, ein Rechtsstreit, welcher endlich 1262 beigelegt wurde. Der Gerhard behielt das Schloß lebenslänglich, ohne ferner damit belehnt zu werden, aber nur als ein Lehengut der Abtei. In der Folge aber soll dasselbe relevirt werden mit Zahlung einer Mark. Gerard gab der Abtei bei der Schlichtung dieses Streites 42 Mark. (Contin. Annal. Rodens. ad hunc annum.)

güter Blattenhaus, Eyneburg und zu Astenet hafteten, der jr. Christian von Wüstenrath, Herr zu „Schlassin". Der Sohn des Freiherrn Diederich von Donrath, gen. Dobbelstein, Jos. Karl, kaufte 1629 von dem Freiherrn Cono von Blatten einen Busch, der an den von Eyneburg grenzte und relevirte nach Absterben seines Vaters 1631 dessen Lehengüter, die er belastete an den Kanonikus, Peregrinus Vogels, mit 400 Rhlrn. 1635 kaufte er wieder eine Parzelle Busch daselbst. Sein Bruder Wilh. Diederich war Kanonikus an dem hiesigen Münsterstift. Joh. Karl rc. besaß die Herrschaft der Kirchdörfer Hergenraed und Moresnet. Im Jahre 1650 verkaufte er das adelige Haus und „Geseeß" Meysenbruch bei dem großen Kirchdorfe Heerlen im Lande von Valkenburg, das damals an hatte, 60 Bunder Ackerland, 12 Bunder Graswachs, 1 Bunder Teiche, ferner eine Lieferung von 23 Kapaunen, 2 Faß Roggen und eben so viel Hafer, für 10700 Patakons und 100 Dukaten Verzichtpfenning, dem Herrn Heinr. Poyck Schultheißen zu Kirchrath für die Gebrüder Joh. und Daniel Bürette. Das Gut war belastet an die Kirche zu Heerlen mit einem Erbpacht von 3 Faß Roggen und einem Zinse von 6 Guld. 8 Stbr. Mastrichter Cours.

Die Gattin des Freiherrn Joh. Karl rc. war Helwidis von Horion. 1657 bekannte er erhalten zu haben eine Rente von 100 Königsthalern, 6 Mltrn. Roggen und eben so vielen Mltrn. Gersten, von den Erben des Hrn. von Hersel zu Boedenheim. Nach Absterben des Freiherrn Joh. Karl, relevirte 1675 sein Sohn Joh. Lambert die zu der Eyneburg gehörenden Lehengüter. Er versprach

seiner Schwester, Maria Helena Theresia, die 1698 Nonne in der Abtei Burtscheid wurde, einen Spielpfenning von 30 Patakons, zur Last seiner Güter. Er schrieb sich damals Herr zu Eyneburg, Moresnet und Limpach, Kammerherr des Kurfürsten von Köln. 1703 war er Oberst eines Kavallerie-Regiments des gem. Kurfürsten. Seine Gemahlin war die Freiin, Katharina Bernardina von Westerholz zu Lembeeck.

Nach Tode des Freiherrn Joh. Lambert ꝛc. relevirte 1721 am 9. September Johann Karl Freiherr von Donrath gen. Dobbelstein Herr zu Eyneburg, Limpach, Weiler, Sprinking und Moresnet, Geheimrath und Kammerherr des Kurfürsten von Köln, General-Lieutenant der Truppen, Gouverneur der Stadt Bonn, Oberst eines Infanterie-Regiments ꝛc. dessen Lehengüter. Im Jahre 1722 ging sein Bruder Burchard Karl Jos. Kammerherr des gem. Kurfürsten und Kapitain eines K. K. Infanterie-Regiments einen Heiraths-Contract ein mit der Fräule Regina Barbara, Freiin von Isendorn zu Blois und Cannenburg, Tochter der Frau Margaretha Freiin von Rede, Frau zu Cannenburg. Die Aeltern übertrugen ihm das Stammhaus Eyneburg mit den auf demselben haftenden Kapitalien (13000 holl. Gulden), und die Herrschaft Moresnet. Den Act unterzeichneten mit den Verlobten, F. J. Freiherr von Isendorn à Blois, R. von Rede zu Ginkel, Herr zu Middagten als Oheim, G. B. von Linden von Blitterswick; auf dem Hause Cannenburg am 19. November. Der Maier und die Laten, (Schöffen) des Erbgrundhofes Eyneburg realisirten den Act.

Dieser verkaufte 1724 die Fruchtmühle zu Moresnet dem dortigen Maier, Lambert Frank. Seine Schwester M. Sophia, Adolphina, Theodora, Francisca, Freiin von Dobbelstein [1]) Pröbstin des adeligen Stiftes S. Gertrud zu Nivelles, machte 1752 ihr Testament, in welchem sie bestimmte die von ihrer verstorbenen Mutter testirte Summe 150 Rthlr. aix zum Unterhalt eines brennenden Lichtes in der Kirche des hiesigen St. Stephans-Hofes auszuzahlen, und zwar aus 2000 Rthlrn, die ihr die verstorbene Frau Beumer durch deren Testament geschenkt hatte.

Im Jahre 1781 war Herr zu Eyneburg und Moresnet, Freiherr von Dobbelstein, der nach Absterben seines Vaters Burchard K. J., der sich zu Tavigni aufhielt, dasselbe 1775 relevirt hatte. Dieser verkaufte Eyneburg dem Hrn., Reiner Jos. Türbet zu Aachen 1786, mit der Jagd- und Fischerei Gerechtigkeit, den Pächten, Zinsen, Erbpfenningen rc. für 19000 Lütticher Gulden. Der Sohn des Ankäufers Joh. Jos. Ign. relevirte Eyneburg rc. 1787. Seitdem ist die Eyneburg mehrmals verkauft worden, bis sie endlich an den Freiherrn Thiriart zu Mützhagen gelangt ist, der sich nun Herr zu Mützhagen und Eyneburg schreibt. Schade daß das Dach des Thurms abgetragen, und das Gehölz mit den Bäumen um das Schloß gefällt worden ist.

---

[1]) Sie hatte die heilige Taufe erhalten in Aachen am 3. May 1706. Ihre Taufpathen waren Adolf Bernh. Freiherr von Merfeld, Probst zu Xanten und Domherr zu Münster in Westphalen, M. Sidonia Wittwe von Dobbelstein, Anna Sophia Freiin von Merfeld, Anna Theodora Freiin von Westerholz, Frau zu Lembeeck, und Anna Sophia Freiin von Beumer.

## Rotschen (Roitschen. Roetzen.)

Das Haus Rotschen in der Bürgermeisterei Hergenraed, und zu der Pfarre Eynatten gehörend, war ein alter Rittersitz, von dem ein adeliges Geschlecht, die Herren von „Roitschen" sich nannten. In dem Nekrolog der Abtei Burtscheid werden zwei Peter von Rotschen genannt, von denen der eine bei seinem Absterben der Abtei schenkte 5 Mark, der andere aber 10 und eine Tortiß. 1420 relevirte Goswin von Zevel[1]) das Gut des Verstorbenen Carsillis von Rotschen. Emmerich von Bastenach (1443) hatte eine Tochter des gen. Carsillis von Rotschen zur Gemahlin. Johann[2]) von Rotschen und seine Gattin Katharina von Rabottraed[3]) schenkten 1479 ihrem Eidam, Lambrecht Bock, (Bück) eine Rente. Johann starb vor 1493 und hinterließ 3 Kinder, Anselm, Johann und Elisabeth, Wittwe von Bock, nunmehr geehelgt mit Johann von Frankfurt, gen. „vier Glockenmechern." Im Jahre 1497 erklärten die Gebrüder, Johann und Anselm, daß Gertrud von Bock, Tochter ihrer Schwester, aus deren ersten Ehe, nach Absterben derselben, an deren Güter theilen solle. Anselm

---

[1]) 1425 wurden Nic. Driesch von Berg und seine Frau, Heilwin Gastmühle Tochter, mit dem Hofe „op der Gülpen" belehnt, und übertrugen ihn dem Adam von Zevel.

[2]) Er relevirte 1492 für die Frau Elisabeth von Bensenraede, Wittwe von Binsfeld den kleinen Hof oder das Haus Eynatten.

[3]) Konrad von Rabottraed („Rabuitroit") war 1347 Drost von Limburg. Dieser war 1352 Maier zu Burtscheid. Siehe historisch-topograpische Beschreibung der Stadt Burtscheid. Urk. 10.

von Rotschen hatte mit seiner ersten Gattin einen Sohn, Johann jr. gezeugt, mit seiner zweiten Gattin, Anna, aber mehre Kinder, Anna, Katharina, Ulrich und Anselm, die sich 1529 mit ihrem Halbbruder Johann, über die Theilung der väterlichen Güter verstanden. Die Anna aber verzichtete zu Gunsten ihrer Brüder, Ulrich und Anselm und ihres Schwagers, Gregorius von dem Sand, [1]) Gemahl ihrer Schwester, Katharina, auf ihr kindliches Antheil. Dagegen behielt sie die älterlichen Güter in der Grafschaft Daelheim.

1536 wurde Anton von Rotschen mit den Lehengütern seines verstorbenen Vaters, Johann, belehnt. 1579 kommt Diederich von Rotschen vor, dessen Tochter die Gattin des Johann von „Deſt" war. 1580 relevirte nach Absterben des jr. Diederich, sein Sohn, auch Diederich benannt, $1/3$ eines Hofes zu Rabottraed. 1606 geschahen Kauf und Verkauf zwischen dem jr. Theoderich von Rotschen und Paul Birkenholz. [2]) Dieser war Goldschmied zu Frankfurt am Main, und verkaufte alle Besitzungen seiner Frau im Lande von Limburg an jenen. Diederich (Theoderich) empfing die Güter seines verstorbenen Schwagers, Winand Heeßen von Astenet und dessen Gattin, Odilia, seiner Schwester. 1625 nach Absterben des jr. Diederich von Rotschen relevirte sein Vetter Arn. Schuyl dessen Güter zu Rabottraed.

---

[1]) Dessen Schwester Agnes hieß.

[2]) Sohn des Joh. Birkenholz und der Susanna von der Heiden, Eheleute.

## Hauset. (Holsyt, Huylsit.)

Das jetzige Dorf Hauset mit einer Kapelle in der Pfarre Eynatten und der Hof Hauset in der von Hergenraed sind in den Lehenbüchern nicht zu unterscheiden. Vielleicht war der letztere kein Lehengut, oder ist, das unter der Benennung „Welsch Houlset, vorkommende. In dem Dorfe Hauset sind noch einige Grundmauern des ehem. Schlosses zu sehen, nach welchem sich die Ritter von Hauset nannten. Heinrich von „Hoysit" gab bei seinem Absterben der Abtei Burtscheid 1 Mark und 2 Wachslichter. Der Ritter Wilhelm von „Holscit" lebte 1271. Der Armiger Thomas von Hulsit war 1321 Zeuge bei einer Urkunde. [1])

Der Ritter, Mathias (Mays) von „Holsyt" und seine Freunde gingen im Jahre 1373 eine Sühne ein mit Arnold Bock, [2]) dessen Freunden und den Bürgern der Stadt Aachen. Den Sühnbrief besiegelten mit ihm, sein Oheim, Adam von „Eedernstein" und der Ritter, Johann von Gronsfeld, am Tage vor Philipp und Jacob den heiligen Aposteln. Von dem Joh von „Hülsit", gen. von der Raeren, war oben die Rede. 1422 relevirte Carsillis von Eupen, Erbmarschal, die Lehengüter, an welchen die Jouffer von „Layr zu Huylsit" verstorben war. 1426 wurden Robert von Streithagen und Reinart von dem Sassen, nach Tode Bertram von „Lore" mit dem Hofe zu „Welschen Houlset"

---

[1]) Allgem. Archiv. Berlin. 15. Bd. Seite 225; und Geschichte der Abtei Burtscheid. Seite 321.

[2]) Winand Bock war 1371 in der Schlacht zu Baesweiler auf Seite des Herzogs von Brabant.

belehnt. Robert übertrug seine Hälfte des Hofes den Gebrüdern, Mattelion und Johann von Gronsfeld.

Johann von „Hulset" starb vor 1426, und sein Sohn, auch Johann genannt, relevirte dessen Güter, namentlich den Hof Titfeld. Der eben gen. Mattelion gab seinen Antheil an den Hof Welsch Houlset dem Heinrich „Pütsen von Housit" in einen Erbpacht von 24 Müdden, theils Hafer, theils Spelz und 24 Kapaune, dieser verhypothesirte für den Erbpacht sein Gut zu Hergenraed, das der verstorbenen „Dyelien von Gaveren" war. Den Erbpacht, den er von Joh. von Belderbusch, dem jungen, erhalten hatte, relevirte er zugleich mit dem obigen Antheil. Der jr. Goswin von Zevel besaß einen Erbpacht von 21 Müdden Hafer auf den gem. Hof, welchen Erbpacht Pütsen diesem zahlen sollte, und von dem der 24 Müdden abziehen. Ebenfalls war der obige Hof noch belastet mit einem Erbpachte von 6 Müdden Hafer an Gertrud von Belderbusch, Nonne zu Sinnich.

1444 wurde Mechtild von „Geyer" zu Gülpen mit den Gütern der verstorbenen Eheleute, Reinart von Hergenraed und dessen Gattin „Uda" von Alensberg belehnt. Die Mechtild war eine Tochter der Dielien von Gaveren. (Geyr). Nach Absterben des Mattelion von Gronsfeld, verkaufte 1445 Werner von Gronsfeld, den besagten Erbpacht, und die Wittwe des Mattelion, Katharina von „Heidendaele" eheligte den Joh. von Blyeck.

Im Jahre 1446 wurden Gombrecht von Dammerscheit und seine Gattin, Elisabeth von Belven mit dem Hause (Schlosse) und der Hälfte des Hofes

zu „Housit“ belehnt. In dem folgenden Jahre relevirten Joh. von „Holsit“ und sein Schwager, Heinrich Hamels, nach Absterben ihrer Mutter, ihre Antheile zu Hergenraed. 1466 wurde nach Absterben der Katharina von Heyendal, mit dem Antheile von Mattelion von Gronsfeld an den Hof Welsch Houset belehnt, Heinrich von Gronsfeld der alte. Die andere Hälfte relevirte Wilh. Schillink von Donrath.[1]) Nach Absterben Katharina von den Sassen, Mutter der Gattin des Goswin Scheiffart von Imstenrath, wurde dieser 1468 mit dem Gute „Holset“ belehnt, und gab dasselbe dem Philipp, Sohne des Philipp von Huckelbach, in einen Erbpacht von 38 Müdden Hafer. Er behielt sich aber das Schloß zu Holset, mit seinen Gräben, Fallbrücken,[2]) bis an dem Wege bei dem Hofe, mit einem Bende an der Brücke, und ein Stück Ackerland an der Kirche, Zinse, Erbpächte, Pfenningsgelder und Kapaune bevor.

Nach Tode des gen. Heinrich von Gronsfeld wurde Joh. von „Holset“ mit dessen Erbpachte und Kapaune-Lieferung 1475 belehnt. Als der Schöffen zu Aachen, Joh. „Knoe (Knoyen) von Blieck“ verstorben war, relevirte 1480 für dessen Wittwe, Elisabeth von Haren, deren Bruder Fram-

[1]) Winand von der Heiden empfing 1467 das Lehen seines verstorbenen Vaters. Joh. von Alensberg war damals Lat des Lehenhofes.

[2]) Diese an den damaligen Schlössern und adeligen Häusern befindenden Sachen sind durch die Zeiten meistens verschwunden, und also jetzt nicht mehr. Sie sind aber in diesen Blättern nach den Lehenprotocollen angegeben, woraus doch nicht folget, daß sie noch jetzt vorhanden sind.

bach, den Erbpacht von 3½ Müdden, theils Spelz, theils Hafer, und 24 Kapaune zur Last des Hofes „Hauset", der dem Mattelion von Gronsfeld vorhin gehörte. Die gem. Wittwe schritt zur zweiten Ehe mit Leonard von dem Edelnband, (Edelnbeympt) gen. von Meysenbroich, der 1490 den Erbpacht und die Kapaune relevirte. 1516 übertrug Joh. Crümmel von Nechtersheim dem Joh. Anselm einen Erbpacht von 5½ Faß Hafer zur Last des Hauses und Hofes „Holset", und einen Zins von 7½ Mr. zur Last eines Bendes an der Geul.

ImJahre 1517 suchte Diederich von Imstenrath bei dem Lehenhofe die Erlaubniß nach den Erbpacht von 13 Müdden Hafer zur Last des Gutes „Houset", den er 1513 seinem Bruder, Johann, verkauft hatte, zu „beschüdden", worauf er denselben verkaufte dem Werner von Daelheim. Einen andern Erbpacht von 36 Müdden und 5 Sümbern Hafer zur Last des Hofes zu „Holzyt" verkaufte, am 15. Octob. des gen. Jahres, Heinr. „Verfber" von Daelheim.

In dem folgenden Jahre relevirten Johanna Mont und ihre Schwester, Töchter des verstorbenen Joh. Mont, einen Erbpacht von 8 Mltrn. Roggen, den sie gekauft hatten von Goswin Scheiffart von Imstenrath, und der auf den Hof „Holzit" haftete. Peter Bruer (Brauer) von dem Raeren, wurde mit dem Erbe zu „Hausyt" seines Vetters Joh. Kop, Karmeliter im Kloster zu Aachen, belehnt. 1519 relevirte Winand Putisken von Limburg, nach Tode seines Vaters, dessen Haus und Hof „Holzit", und 1523 verkaufte Diederich von Ottegrafen Erb-

pächte und Zinse zur Last eines Gutes zu „Housit.“ Das Vorstehende zeigt deutlich genug an, wie die Gründe des Stocklehen, und Schlosses Hauset durch die Zeiten damals schon zersplissen waren. 1534 benachtigte den Hof zu „Houset“ Johanna von Ottegrafen, Tochter des Joh. Mont. 1538 süchte Gregor von dem Sand die Erlaubniß nach, bei dem Lehenhofe Alles, was durch die Zeiten von dem Gute zu „Holzit“, durch Verkauf oder Theilungen entkommen sei, jure retractus wieder an dasselbe zu bringen.

Im Jahre 1556 verkauften die Geschwister, Mathias, Diederich und Johann von Imstenrath mit ihrer Schwester, Katharina, Gattin des Johann Holzmühle, Erben der verstorbenen Johanna, Tochter des Johann von Imstenrath, den man nannte Joh. Mont, einen Erbpacht von 8 Mltrn. Roggen auf den Hof zu „Holsit.“ 1619 wurden mit der Burg zu „Hausent“ belehnt Welter Welters von Eupen, seine Frau Gertrud, und deren Schwester Margaretha von dem Sand, nach Tode Gregor von dem Sand, Vater der Schwestern, dessen Wittwe war Barbara Rohe. 1621 verkauften Welter Welters, die Eheleute Diederich Rudeoet, seine Frau Elisabeth von dem Sand, Margaretha von dem Sand, Wittwe von Nicolas Ernst und ihre zwei ältesten Töchter, die alle zu Cronenburg wohnten, das Stocklehen die gen. Burg mit ihren Rechten, und bei 4 Morg. Raum um dieselben den Gebrüdern und Geschwägern, Meessen und Lambrechts. Ebenfalls verkaufien die gem. Erben des Gregor von dem Sand ein Gut zu Rabottraed.

Die gem. Ankäufer der Burg zu Hauset verkauften dieselbe 1632 an den Forstmeister, Heinrich de Boire. In dem folgenden Jahre wurde der Herr Pet. Straet, Rentmeister des Landes Limburg, nach Absterben seines Vaters mit 1/6 des Stocklehens „Hoselt" belehnt. Am Ende des 16ten Jahrhunderts wurde das Dorf Hauset eine Herrlichkeit, die 1662 der Freiherr Heinr. von Amstenrath zu Eynatten besaß. 1721 relevirte Friedrich Hessel, Bürgermeister zu „Holsyt", für die dasige Gemeinde, was dieselbe von dem Stocklehen und dem Hause „Holsyt" besaß.

1735 relevirte der Freiherr Ant. von Agris nach Tode des Freiherrn Joh. Wilh. von Olmüß, gen. Mülstroh, das sogenannte Lehen „Eynatten op den Busch."

1395 wurde Hermann, Sohn des Peter Ganser, mit 4 Morg. Ackerland in dem Felde von Hergenraed belehnt, die er von Katharina von Hergenraed erhalten hatte.

---

## Bürgermeisterei Moresnet.

Die jetzige Landstraße von Aachen nach Lüttich über Henri-Kapell und Herve, ist in dem verflossenen Jahrhunderte mit Einstimmung der Stände der Provinz Limburg angelegt worden. Vor diesem fuhr man dem Pontthore hinaus über Niesweiler und Gülpen nach Lüttich. Die Entfernung der beiden Städte, Aachen und Lüttich, ist durch die Anlage der gen. Chaussé viel abgekürzt, und sicherer geworden. Dieselbe durchschneidet gleich vom Aachner Wald an die Pfarren Moresnet und Monzen, so

daß einige Distrikte von diesen der Landstraße links zu liegen gekommen sind, die bei der neuesten Eintheilung oder Zerstückelung des alten Herzogthums Limburg, wobei die gen. Chaussé zur Grenze genommen, dem Kreise Eupen zugefallen, und dessen benachbarten Pfarren Hergenraed und Lonzen eingepfarrt worden sind. Weil die der Pfarre Hergenraed zugefallenen Theile den größten Theil der alten Herrschaft Kelmis [1]) ausmachten, bilden sie die jetzige Bürgermeisterei Moresnet, welche besteht aus den Weilern: Kelmis und Kelmiserheide, den Gehöften: Bildchen zum Theil, Hirtz, Käskorf, Kupfer= (Johannsmühle) mit Fabrik, Plant, Plantsegel, Rotschen, Schmalgraf, Schnellenberg und Tüllge; dem Hofe Pelsershof; den Häusern: Buye, Drieschken, Eschen, Försterhaus, Hazard, Hermanstein, Neuenbau, Penningshaus und Waack, der Tüllgermühle und dem Wirthshause Geulbrücke.

---

## Lonzen. (Lontzen, Lonchin, Loncins, Lonsies.)

Die ehem. deutsche Reichs=Herrschaft Lonzen, 2½ Stunde von Aachen entfernt, schenkte 1076 Heinrich IV. der Probstei des hiesigen Münsterstiftes, welche Schenkung die folgenden Kaiser bestätigt haben. Jeder vom Kaiser ernannte Probst wurde bei seiner Ernennung mit der Probstei und Allem, was derselben anklebig war, belehnt, also auch mit der gen. Herrschaft Lonzen. In der Folge aber wurde die Probstei mit allen ihren Besitzungen,

---

[1]) Zu Kelmis ist eine dem h. Rochus gewidmete Kapelle.

Rechten und Gerechtigkeiten von den Kaisern, den Markgrafen, nachherigen Herzögen von Jülich in Pfandschaft gegeben, und als diese Verpfändung von dem Reiche nicht eingelöset wurde, ging sie durch den Westphälischen Friedensschluß in wirklichen Besitzstand über. Nach dem Aussterben des Hauses Jülich und Theilung dessen Länder, geschah die Ernenn= und Belehnung des Probstes alternativ von den Königen von Preußen und den Kurfürsten von Pfalzbaiern.

Der Probst war an die Stelle des vorigen Abtes getreten, und des Kaisers Hofkaplan. Er war kein Mitglied des Stiftes, sondern versah das Schutzrecht des Kaisers oder dessen Vogtei über das Stift. Schon vor der Schenkung des Kaisers Heinrich hatten die Benedictiner=Mönchen an der Münsterkirche (um das Jahr 960) ihr gemeinschaftliches Zusammenleben aufgehoben, die Einkünfte des Stiftes getheilt, und die um den sogenannten Klosterplatz gelegenen Häuser bezogen. Dem Probste wurden von dem Kapitel des Stiftes unabhängige Einkünfte zugewiesen, wogegen er gewisse Verpflichtungen übernahm. Diese Einkünfte wurden durch die obige kaiserliche Schenkung nicht nur vermehrt, sondern auch dadurch dem Probste eine größere Würde beigelegt. Er hatte eine eigene Wohnung, die Probstei genannt, dessen Garten noch jetzt der des jetzigen Probstes ist. Die Probstei war ebenfalls auf dem obigen Platze gelegen, und stieß an die Jacobstraße, der nunmehr mit schönen Häusern bebauten alten Fleischhalle gegenüber.

In diesem Wohnungsgebäude hielt der Probstei=Lehenhof seine Sitzungen, waren dessen Archiv und

die Kerker; denn der Probst war nicht nur verpflichtet für die Sicherheit und Ruhe der ganzen Immunität des Stiftes und der Kirche Sorge zu tragen, sondern mußte auch die Gerechtigkeit darauf handhaben und die Verbrecher strafen. Das Criminalgericht des Probstes bestand aus dem Maier und den Schöffen von Lonzen, die dann ihre Sitzungen in der Probstei hielten, in dessen Nähe, auf dem besagten Platze über dem Reservoir des Pauwassers, aus welchem die Häuser auf diesem Platze ihr Wasser erhalten, sich ein gothisches Thürmchen befand, welches zugleich der Pranger war, für die auf der Immunität begangenen Verbrechen. Im April des Jahres 1802 mußte dasselbe auf Befehl der damaligen Maierei der Stadt abgetragen werden, (obgleich es dem Platze mehr zierte als verunstaltete), nur unter dem Vorwande: es stände zu nahe an dem über den Platz führenden Fahrwege. Dieses Thürmchen, das so viele Jahrhunderte gestanden, gar nicht baufällig war und an so viel Merkwürdiges erinnerte, mußte also verschwinden, wie dann auch unter dem letzten französischen Präfecten, Ladoucette, die herrliche Bogenstellung, die das Parvis von dem Fischmarkte trennte, durch die Unschicklichkeit seines Kutschers ohne Schonung abgetragen wurde.

Die Herrschaft Lonzen war zwar von dem Herzogthume Limburg ganz umgeben, hat aber nie zu demselben gehört, sondern ist bis auf die Besitznahme dieser Länder durch die Franzosen immer eine zum deutschen Reiche gehörende Herrschaft geblieben, obgleich von Seiten der Befehlshaber und Laten der Bank Walhorn und einiger von

Lonzen, und durch diese von Seite der Brabäntischen Regierung so manche Schritte, besonders in dem verflossenen Jahrhunderte versucht worden sind, sie von dem gesagten Reiche zu trennen.

Ein zeitlicher Probst übte in der fraglichen Herrschaft die hohe, mittlere und niedere Gerichtsbarkeit aus, ernannte den Maier, die Schöffen, den Gerichtsschreiber und den Schultheiß. Daß er die Collation der Pfarre besaß, ist schon oben gesagt worden. Er ließ sich gleich nach seiner Ernennung von den dortigen Einwohnern huldigen, die er mit den gewöhnlichen deutschen Reichssteuren belegte, ausser welchen sie keine andere Abgaben kannten. Seit dem Jahre 1542 fingen die Herzöge von Brabant und Limburg an sie zu besteuren, wogegen die Pröbste einkamen, weil ihnen aber Gewalt mit Gewalt abzuwähren fehlte, mußten sie es geschehen lassen.

In den uralten Zeiten besaß der Probst in Lonzen eine Burg, dessen Raum im J. 1778 Gesträuch und Steinklippe von 50 Ruthen und 2 Fuß im Umfange einnahmen, welchen die Lehenbücher den alten Burgplatz der Probstei nennen. Der 1 Morgen, 32 Ruthen, 5 Fuß große Teich der Burg bildete damals einen Sumpf. Von den dazu gehörenden Gründen besaß der Probst noch einen 141 Ruthen und 1 Fuß großen Bend. Ferner waren demselben einige Erbpächte ꝛc., die nach einem Verzeichnisse vom Jahre 1599 bestanden in 4 Müdden, 4 Sümbern und 4 Werfen Hafer, 33 Pfenningen = 11 Schillinge und 4 Fuhren Holz, die ihm die Burg Welchenhausen verschuldete. Von dem Hofe an dem Berg erhielt er 2 Müdde, 2 Süm-

der und 2 Werf Hafer, 33 Pfenn. und 2 Fuhren Holz; von den Gütern Krichelberg 5 Sümber Hafer, 8 Schill. 3 Pfenn. und 5 Fuhren Holz, von jr. Gerardhofe 2 ½ Sümber Hafer, 6 Schill. 13 Pfenn., und von einem Hofe zu Rabottraed 4 Müdde und 5 Maße Hafer. Die Lonzener waren der Probstei jährlich verpflichtet zu mehren Fuhrfrachten, welche in den letztern Zeiten sie mit Geld abtrugen.

Vor dem Schöffengerichte zu Lonzen gehörten alle Verhandlungen über Schöffengüter, die über Lehengüter, aber vor dem probsteilichen Lehenhofe in Aachen. Die Berufungen von dem dortigen Schöffenstuhle gingen an den zu Aachen, und von diesem an das Reichsgericht zu Speier. Seit dem Jahre 1550 aber, gezwungen durch ein Edict Karls V. an die Schöffen zu Limburg und den hohen Gerichtshof zu Brüssel. Jetzt ging das Verfahren der Brabäntischen Regierung gegen den Lehenhof der Probstei, und deren Herrschaft Lonzen, immer weiter, wozu sie von den Limburgern bei jeder Gelegenheit angegangen, und welches im 18ten Jahrhunderte am heftigsten wurde. Im Jahre 1738 erließ dieselbe ein Edict, mit welchem befohlen wurde, in Zukunft alle Aemter, sowohl Civile als geistliche in der Provinz Limburg nur mit Eingebornen zu besetzen. Im Jahre 1772 verbot sie unter nahmhaften Strafe den Limburgern vor einem auswärtigen Gerichthofe zu erscheinen, um Rede und Antwort zu geben. Wodurch der damalige Probst, vorzüglich aber durch eine Bitt- und Vorstellungs-Schrift seines Gerichtes zu Lonzen und nach eingeholtem Gutachten seines Vice-

probstes und Statthalters des Lehenhofes sich bewogen fand, eine Aftervogtei mit einem Lehenunterstatthalter und einem Gerichtsschreiber in Lonzen zu etabliren, doch mit einigen Einschränkungen, daß er dem Lehenhofe zu Aachen unterworfen sein solle, und mit Vorbehalt der Rechte seines Nachfolgers in der Probstei. Es lag wohl in der Natur der Sache, daß ein zeitlicher Probst, der nur die schirmende Stelle des Kaisers oder des deutschen Reichs bei dem hiesigen Stifte vertrat, dieses nicht zugeben konnte, ohne deshalb Rücksprache genommen zu haben mit seinen Prinzipalen, dem Könige von Preußen und dem Kurfürsten von der Pfalz, was doch nicht geschehen war, wie der über diese Sache geführte Briefwechsel nachweiset. Als das Geschehene zu diesen gelangte, erließen sie an den Probst Information-Schreiben. Dieser legte nun Alles auf den Viceprobst, indem seit undenklichen Zeiten her die probsteiliche Lehenkammer von diesem verwaltet werde, von dem als Statthalter alle Regalien und vorkommende Geschäfte abgemacht würden, ohne einem zeitlichen Probste davon in Kenntniß zu setzen.[1]) Bei dem auch das Archiv des Lehenhofes sich befände. Endlich würde dieses Afterlehen mit seiner Niederlegung der Probstei aufhören. Der Probst legte auch wirklich seine Probstei nieder, womit die Gewalt des Viceprobstes aufhörte. Es wurde ein neuer Probst ernannt, der sich einen andern Viceprobst nahm, und die Afterprobstei in Lonzen 1774 aufhob. Ein ausführlicher Bericht des Lehenhofes erging an den Kurfürsten von der Pfalz am 22. Septemb. 1773, aus welchem

[1]) Siehe Joh. Mösers Staats-Recht. Cap. 10. 5. 6.

ich hier einiges aushebe. Auch nach Verschwinden der Probsteiwohnung durch den Stadtbrand von 1656, wurde der Lehenhof auf der Immunität des Stiftes wie vorher gehalten, und dessen Archiv aufgehoben. Die Processe wurden von dem Viceprobste und zwei in Aachen wohnenden Laten mit dem Gerichtsschreiber instruirt, die Sprüche aber geschahen von diesen, und von einigen Laten aus dem Herzogthume Limburg. Der Viceprobst legte bei der Uebernahme seines Amtes dem Kapitel des Stiftes seinen Eid ab, wobei dasselbe ihm ermahnte, die Sitzungen der Mannkammer auf der Immunität zu halten, und das Archiv [1]) dort aufzuheben. [2])

Die jetzige Pfarre und Bürgermeisterei Lonzen besteht größtentheils aus der ehem. Herrschaft Lonzen und einigen Distrikten, die vorhin zu den Pfarren Monzen und Henri-Chapelle gehörten und von diesen durch die neuesten Territorial-Begrenzungen getrennt worden sind. Sie enthält nunmehr das Kirchdorf Lonzen, das in einem langen Thale gelegen ist; die Dörfer: Busch mit einer Kapelle, [3]) Grünstraß und Herberstai; die Weiler: Heistern und Lonzerheide; die Gehöfte: Schlagbaum, Wauw,

---

[1]) Von dem Archive waren am 20. December 1774 3000 rubricirte Dokumente und Protocolle bereits dem neuen Statthalter, von dem ehem. Viceprobst übergeben worden, und er versprach die noch damals unrubricirten Stücker im Bälbisten zu überliefern.

[2]) Congregationem Cameræ feudalis intra immunitatem nostram continet ut et archivum servetur in nostra immunitate ob evitandum periculum amissionis chartarum.

[3]) Am 7. Decemb. 1664 testirte Nelkissen Groten dieser Kapelle eine Obligation von 117 Guld. Bbts.

Kohleweid, Stöck, Apelder und Port; die Landgüter: Mützhagen, Verret, Großhaus und Weißehaus, das zugleich ein Wirthshaus an der Chaussee, nahe bei Henri-Chapelle ist; die Höfe: Bau, Häsberg, Kant, Lahn, Krakau, Semmel, Stinkert, Frank, Kratz, Langhag, Trotzenburg, Herberstalerbaum, Kloster, Romar, Rottdriesch, Struych, Weide, Baumgart, Bergweide, Bernesse, Bockendriesch, Erkendriesch, Fleusch, Heide, Honien und Lauterberg; die Häuser: Esselbach, Wind, Meckendriesch und Kleinstachels, nebst der Fruchtmühle, Buschermühle genannt.

Die Bürgermeisterei Lonzen und Astenet (Bürgerm. Walhorn) machen den fruchtbarsten Theil des Kr. Eupen aus. In ihr wechseln fruchtbare Hügel mit angenehmen und noch fruchtbarern Ebenen ab. Ihre höchste Lage ist der südwestliche Theil derselben, der in der Nähe der Landstraße von Aachen nach Lüttich, und der bei dem Weißenhause anfangende und nach Eupen führende, gelegen ist. Ausser diese Landstraßen begrenzt dieselbe vorzüglich die Bürgermeistereien Walhorn und Hergenraed. Die Grünstraß, die jetzt fast ganz der gen. Bürgermeisterei gehört, war ehemals die bei der Geulbrücke anfangende Straße nach Limburg.

Im Jahre 1750 gingen am 10. August der damalige Viceprobst, der Kanonikus Smets und der Erbvogt zu Lonzen mit dem Gerichte und der Gemeinde Bevollmächtigten einen Contract ein, mit welchem diese jenen überließen ein Bunder (100 Ruthen) aus den Gemeinde-Gründen, um dort ein Steinkohlenwerk anzulegen, und auf Kohlen zu bauen. Ein Unternehmen, das wie vorzusehen, vergebens war.

Die jetzige Pfarrkirche ist in der Nähe des Schlosses, die ländliche Pfarrwohnung der Kirche nordwärts gelegen. In den Lehenbüchern erscheinen als Pfarrer zu Lonzen 1420 und 23 Heinrich Dasse, 1546 Aeg. Kryscher. Corn. Coopmann resignirte 1589 auf Corn. Wyler. 1609 Bern. Engels. 1626 Florenz Schargeup. 1637 ging der Pfarrer Melchior Jaim mit dem Maier Lamb. Hüpsch einen Gütertausch ein. Von 1670 bis 95 Peter Bouillon, dann Joh. Mokinais, 1750 Karl Jos. Lemmens, der jetzige Pfarrer, Joh. Corsten, ehem. Kanonikus Regularis der Abtei Klostenrath. Dieser Pfarrkirche sind nach und nach mehre Stiftungen zugekommen, so gründete der Graf von Harscamp, Erbvogt zu Lonzen, 1751 zwei Wochenmessen[1]) mit einer Rente von 100 Gulden Bbts. (=25 Patakons), derer Hypothek war der Hof Apelder.

---

## Die Erbvogtei zu Lonzen.

Mit der Vogtei Lonzen war auch diese Herrschaft von den Kaisern im Reiche der hiesigen Probstei gegeben worden. Der Probst war also Herr und Vogt zu Lonzen. Er wurde bei seiner Ernennung vom Reiche mit beiden belehnt, denn die Vogtei war in der Herrschaft enthalten. Daher die in Frage stehende Erbvogtei von keinem andern als von ihm ausgegangen ist. Dazu wurde jeder Erbvogt nach Absterben seines Vorgängers mit derselben von einem zeitlichen Probste und nicht vom Reiche oder von einem Herzoge von Limburg (Brabant) belehnt. Auch gehörte Lonzen weder zu Limburg

---

[1]) Diese konnte der Besitzer des Schlosses Welchenhausen auch in seiner Schloßkapelle lesen lassen.

noch zu Brabant, sondern war von jeher eine Herrschaft des deutschen Reichs.

Die Einwohner der Herrschaft Lonzen gegen Gewalt zu schützen, die Ruhe- und Friedens-Störer zu züchtigen und sie im Zaume zu halten, ernannte der Probst einen Vogt, der Alles dieses in seinem Namen ausüben und die gewöhnlichen Vogtgedinge halten sollte, von deren Gefällen er ihm ⅓ abtrat. Mit dieser Vogtei belehnte er die damaligen kraftvollen Besitzer des Hauses Welchenhausen, und zwar als eine Erbvogtei, welche der nächste Erbe bei Erledigung derselben von ihm als Probst erhalten mußte. Auch gab er ihm Antheil an Jagd und Fischerei.

Die Entstehung dieser Erbvogtei wird vermuthlich im 13ten Jahrhunderte zu suchen sein, als durch das Erlöschen des Hauses Limburg zwei mächtige Parteien in diesen Ländern entstanden, die sich so blutig befehdeten, und sie so verwüsteten, zu welcher Zeit eine kräftige Hand erforderlich war, die von diesen Ländern eingeschlossene Herrschaft zu schützen, und doch mußte die Burg Welchenhausen damals eine Belagerung aushalten, wobei die Herrschaft wohl hart mitgenommen sein wird. Die Gewalt der damaligen Pröbste war in diesen fehdenreichen Zeiten nicht hinreichend dieselbe vor solchen Ueberfällen zu bewahren, wo die Gewalt das Recht gab, und keine höherschützende sich fand.

Die Erbvögte nahmen sich bald heraus die Vogtei nicht nur erblich zu besitzen, sondern sie auch vom Probste und dessen Lehenhofe unabhängig zu behaupten, ja sogar die hohe Gerichtsbarkeit über Lonzen sich zuzueignen. Daher läßt es sich leicht

erklären, daß sie der Herzogin Johanna von Brabant und Limburg dieselbe als Lehen aufgetragen haben, und diese den Ritter Mathias (Maes) von Holset (de Holsaten) 1385 damit belehnt hat. Unrecht war diese Auftragung, unrecht, kraftlos und ohne Folge diese Belehnung. Er trug das als Lehen auf, was er als Lehen besaß. In den Lehenbüchern kommen nur die Belehnungen der Erbvogtei vor, ohne Erwähnung der besagten Urkunde.

Im 16ten Jahrhunderte fingen die Erbvögte wieder an ihre vermeinte Unabhängigkeit geltend machen zu wollen. Zu Gunsten dieser brachten sie nicht nur die Urkunde von 1385 hervor, sondern auch eine Erklärung des dortigen Schöffengerichts aus dem „Scheidbuche" von Lonzen, wo es heißt Artikel 12 und 19: „Wan ein Misthätiger daselffs zu Lontzen were, vnd der Probsten Amptleuthe solchen nit weldigen konnten, daß sie alsdann den Vogten vnd sein Gesinde sollen anrufen vnd denselbigen Misthätigen mit deren Hilf brengen an des Hern Schloß, vnd vf die Burg daselbst drei Tage verhalten." Dieses war eine Pflicht des Erbvogtes, woraus durchaus nicht folgt, daß er Mitherr der Herrschaft war.

Am 22. März 1582 gab das Obergericht zu Limburg auf Verlangen der Schöffen zu Lonzen die Erklärung, daß, wenn des Erbvogtes Dingtag auf einen Feiertag falle, oder wegen einer andern Ursache nicht gehalten werden sollte, dann könnte er an dem folgenden Sonntage seinen Vogtgedingetag ankündigen lassen.

## Das Schloß Welchenhausen (Welckenhuse oder -huysen.)

An diesem Schlosse war die Erbvogtei über Lonzen geknüpft. Dasselbe besaß im 13ten Jahrhunderte die Familie genannt „Snabbe" von Lonzen. Konrad (Cono de Lonchin) war nach einer Urkunde 1275 Drost des Herzogthums Limburg. Er war ein Hauptanführer der Schaefdrischen, die auf Seite des Grafen von Geldern waren, verlor daher das Drostamt durch den Herzog von Brabant. Er gerieth in der damaligen Wirre über die Succession des Herzogthums Limburg bei einem Einfalle in die Grafschaft Daelheim in brabäntische Gefangenschaft, trat zwar nachher auf die Seite des Herzogs von Brabant, daher sein Sohn, Heinrich, von der geldrischen Partei in dem Schlosse zu Lonzen belagert, von den Brabäntern aber entsetzt wurde. In der Schlacht bei Woringen befanden sie sich wieder auf Seite des Grafen von Geldern.[1]).

1289 soll er mit seinem Sohne Heinrich,[2]) dem Grafen Ghuy von Flandern sein Schloß zu Lonzen mit der Erbvogtei verkauft haben. (?) Geirkin von Lonzen trat im Jahre 1369 dem Landfriedensbunde bei. 1385 wurde Mathias von Holset Inhaber des Schlosses Welchenhausen, der 1371 mit Theoderich von Welchenhausen der Schlacht bei Baesweiler, auf Seite des Herzogs von Brabant beiwohnte, von der Herzogin, Johanna von Brabant belehnt mit dem herzoglichen Haferpacht von 10 Müd-

[1]) Siehe Schloß und Herrschaft Rimburg. Aachen 1538. Seite 20 — 23.

[2]) Also ist er in der Schlacht bei Worningen nicht geblieben, wie man behauptet hat.

den (in der Bank Walhorn [?]), mit der Jagd in dem Herzogenwald, unweit Eupen, und der Gerechtigkeit, das Winterbrennholz aus demselben zu nehmen, welche Rent und Gerechtigkeiten das Haus Welchenhausen bis auf unsere Zeiten genossen hat, wie ein Zeugenverhör vom Jahre 1707 aussagt.[1])

Dieser Mathias soll nur eine Tochter gehabt haben, welche die Gattin des Pontz von Welchenhausen, dessen Stammhaus das Dorf Welchenhausen in der Bürgermeisterei Leidenborn, Kr. Prüm, sein sollte, ward. Dieser war 1394 Lat des probsteilichen Lehenhofes. Er kommt schon 1385 urkundlich vor. Nach seinem Absterben wurde sein Sohn Diederich 1418 mit Schloß und Erbvogtei belehnt. Diesem übertrug 1426 Joh. von Krekelberg das eben so genannte Gut für einen Erbpacht von 4 Müdden Hafer, welchen Erbpacht Johann gleich verkaufte für 65 Gülden à 33 Bauschen, dem Schultheißen von Lonzen, „Emken". Diederich starb bald nachher und sein Bruder Pontz relevirte 1427 die Erbvogtei[2]). Dieser belastete 1445 Schloßund Erbvogtei

---

[1]) Für diese Gerechtigkeit erhielten die Förster des Waldes von dem gen. Schlosse jährlich „een Stück Gelt nyet van de grootse noch van de cleenste, een Stück droogh-vleesh van vier Ribben, eene Schenck ende bouen dyen een goet Tractement.

[2]) Im Jahre 1428 gingen, Heinrich von Welchenhausen, Herr zu Limburg (?) und zu Clermont, und seine Gattin, Agnes von Berg, mit dem hiesigen Münsterstifte einen Aeckertausch ein. Sie erhielten gegen 8 Bunder Ackerland aus ihrem Hofe Berg unter der Pfarre Honsbruch im Valkenburgischen, welcher Hof lehenrührig zu Valkenburg war, 8 dgl. Bunder aus dem Neuhofe des gen. Stiftes, der in dem Kirchspiele Nüth gelegen. Diese Aecker gehörten zu dem

mit 3000 rhein. Guld. an jr. Werner von Gronsfeld, welche Summe relevirte 1495 Gerard von Gronsfeld, Kanonikus des Münsterstiftes und Dr. des Civilrechts. Nach Tode des Pontz von Welchenhausen [1]) wurde sein Sohn Diederich 1477 mit der

---

Lehenhofe zu Merkelbeek. Der Act geschah vor dem Statthalter, Arnold von Zevel und den Laten, dem Ritter Nicolas Hoen zu Hoensbruch, und dem Armiger, Gerard von Cortenbach, des Lehenhofes zu Valkenburg.

Der Hof Berg (Schüreberg) war ein Stocklehen mit einem Latenhofe des gen. weitschichtigen Lehenhofes.

Das besagte Stift kaufte 1444 von Stephan, Sohne des Stephan Bastarts von Brempt, 1½ Bunder Ackerland und einen Erbpacht von 1½ Faß Roggen, womit das Erb belastet war, welches das Stift gekauft hatte von „Gyse" von der Vieren, einem Schlosse unter der Pfarre Klimmen, vor dem Statthalter des Latenhofs Berg, Wilh. Buir, Pfarrer zu Nüth, und den Laten, Konrad von Retersbeek (Pfarre Klimmen), Joh. Vroeghop, Reinart von Hellebroeck (Pf. Nüth), Pet. von Nüth, Nicolas von Grysegrübben (Pf. Nüth) und Matth. Heutchen.

[1]) Michael von dem Weier war der Stadt Aachen verbundener Mann, d. h. er hatte eidlich versprochen, wenn er glaubte eine Forderung an sie oder einen ihrer Bürger, oder Unterthanen zu haben, oder meinte von ihnen beleidigt zu sein, so würde er dieses auf dem Wege des städtischen Rechts suchen und nicht eigenmächtig durch Befehdung der Aachener. Diesen so feierlich der Stadt und dem Schöffengerichte geleisteten Eid brach er bald, wurde aber von den Aachnern gefangen und eingekerkert. Auf Fürsprache einiger Fürsten, Prälaten und der Ritterschaft begnadigt und des Gefängnisses entlassen, nachdem er der Stadt und dem Hochgerichte daselbst Urphede geschworen, und den Bürgermeistern und dem Maier in ihre Hände „getast", d. i. in ihren Händen mit einem Eide Mannschaft versprochen hatte, für welche Mannschaft sich verbürgten sein Vater „Loet" der alte, dessen Bruder „Winken" von dem Weier gen. in der alten Mühle, der Bruder des Michael, Peter, Goswin

Erbvogtei belehnt. Damals war dieselbe mit dem Schlosse auch noch belastet mit einem Zinse von 10 Marken, welchen nach Absterben des jr. Heinrich von Reuschenberg, dessen Verwandter jr. Joh. von Horick 1482 empfing. Als Diederich ohne Kinder zu hinterlassen starb, wurde sein Bruder Pontz 1487 mit der Erbvogtei belehnt. Ihre Schwestern, Katharina und Margaretha, waren Nonnen in der Reichsabtei Burtscheid, welche nach Absterben ihres Bruders Pontz, der mit seiner Gattin Katharina von Coeswarnen keine Kinder hatte, 1495 verkauften dem Joh. Schiervelt, Maier zu Lonzen, das Krickelmanns Gut daselbst für 80 rhein. Guld., die ihr verstorbener Bruder diesem verschuldete.

In eben diesem Jahre ließen sie durch Sander von Cheuvemont, und dann durch Joh. von Olmüß gen. Mülstrohe die Erbvogtei releviren. Die beiden Geschwister konnten sich über ihre Erbschaft nicht recht einigen. Sie versprachen 1496 dem Lehenhofe

Brauers von Sippenaken, Konrad „Siebenmärk“ von Bochholz gen. Hadewich, Simon Brasseler von Lemiers, Wilh. Knoyren „jnghen Rot“ und Joh. sein Bruder, Joh. von „Eckelroide“ und Anselm sein Sohn, Joh. Roel Sohn des Loet von Simpelfeld, Leonard Sohn des Rütger von Heitfeld, Nicolas Sohn des Aretz Enten von „Houlset“, Winand von Romphein, Matthias Schumacher und Simon von Quoithausen sein Bruder. Dazu versprach der besagte Michael, wenn seine zwei Söhne, Loet und Johann, die damals außer Land waren, heimgekehrt wären, daß diese dann auch seine geschworne Mannschaft ebenfalls leisten würden. Für den Michael und seine Bürgen, die kein Siegel hatten, besiegelten den Mannbrief der jr. und Erbvogt Pontz von Welchenhausen, Konrad von Walhorn, Jacob von Broich, Reinart Crümmel von Eynatten und Kerris von „Roidenbroich am 20. Juni 1463. 5 Siegel.

sich in dieselben freundschaftlich zu theilen, auf dem Schlosse auf ihre Kosten einen Wächter nebst einen Pförtner zu stellen und Niemanden auf dasselbe zu lassen, der dem Probste und ihnen Schaden zufügen könnte. Die Katharina erhielt als die älteste die Stube an dem Saal und den vordern Theil des Schlosses; das Uebrige nahm die Margaretha, so lange, bis die Theilung vor sich gegangen wäre.

Außer diesen Schwestern des verstorbenen Erbvogtes gaben es noch mehre entferntere Verwandten desselben, die ebenfalls Ansprüche an dessen Hinterlassenschaft machten und mit denselben von dem Lehenhofe belehnt wurden, als der Freiherr von Merode, Sohn zu Clermont (1498), die Gebrüder Diederich und Heinrich Graeffe, und 1512 Andreas von Berg.

Die beiden genannten Abteifräulen erschienen am 5. November 1500 vor dem Lehenhofe und suchten die Erlaubniß nach, Erbvogtei, und Schloß mit dem, was dazu gehörte, ihrem Vetter Johann, Herrn zu der Neueburg (Neufchateau), in der Grafschaft Daelheim zu verkaufen; weil aber über die Erbschaft noch Rechtsansprüche schwebten, schlug der Lehenhof ihnen dieses ab. Doch muß er nicht lange nachher die verlangte Bewilligung ertheilt haben. Die Mutter des Joh. Herrn zu der Neueburg war bestimmt eine Schwester des verstorbenen Vaters der Nonnen. Johann erhielt nun käuflich Haus und Schloß Welchenhausen mit der Erbvogtei und wurde 1512 damit belehnt. Johann, der bald nachher mit Tode abging, hatte keine Kinder, aber wohl zwei Schwestern, von denen die älteste, Katharina, damals vermählt war mit

Johann von Zeel; mit ihrem verstorbenen Gatten, Alart von Gülpen gen. von der Roßmühle, hatte sie zwei Kinder, Frambach und Katharina. Die zweite Schwester des Joh. von der Neueburg, Margaretha, ward die Gemahlin des jr. Balthasar Moer von dem Walde. Dieser übertrug 1513 seinen Antheil an die Burg und Erbvogtei seinem Schwager Joh. von Zeel, der nach Absterben des Joh. von der Neueburg dieselben besaß.

Die Abteifräule Katharina hatte ihren Antheil am 5. November 1500 ihrem Vetter Joh. von der Neueburg verkauft für 400 Aachner Gulden, welche Summe in zwei Terminen ihr zu erlegen war, welches am 3. Juni 1512 Joh. von Zeel versprach. Die Margaretha aber, die damals Priorsche in der Abtei Burtscheid war, hatte ihren Antheil an die Erbschaft noch nicht verkauft, denn sie stellte in dem angeführten Jahre dem Lehenhofe einen Lehenträger. Bald darauf aber überließ sie dieselbe dem Joh. von Zeel, dessen Gattin und deren Kinder erster Ehe, gegen eine Leibrente von 50 dgl. Gulden, welches sie 1512 dem Lehenhofe erklärte. Als einige Jahre nachher die Katharina von der Neueburg starb, relevirten 1518 die Kinder ihrer ersten Ehe mit Alart von Gülpen, Frambach und Katharina von Gülpen, gen. von der Roßmühle, Schloß und Erbvogtei zu Lonzen.

Im Jahre 1520 meldete sich bei dem Lehenhofe ein neuer Prätendent der Burg und Erbvogtei zu Lonzen, Simon von Belven, der behauptete, ein rechter Erbe des letzten Pontz von Welchenhausen zu sein, weil er von dessen „Schwerd-Seite" d. i. aus dessen ritterbürtigen männlichen Stamme

entsprossen sei, und verlangte dieselben zu „benachtigen". Am 13. September des eben gen. Jahres verkauften die oft genannten Nonnen den Gebrüdern, Joh. und Pontz Schiervelt mehre Gründe, Erbpächte und Kapaune, die sie bei dem Uebertrage der Burg Welchenhausen sich vorbehalten hatten, und machten am 24. September desselben Jahres den damaligen Pfarrer zu Burtscheid, Wilh. von „Daelenbroich" zu ihrem Sachwalter, um die ihnen noch unbezahlten obigen 400 Gulden, und die Leibrente von 50 dgl. Guld. einzufordern. Die Benachtongen, welche Andreas von Berg, Joh. Schiervelt und die Nonnen auf die Burg gethan hatten, entschlug am 25. Sept. Joh. von Zeel.

1552 ließ der Erbvogt Frambach von Gülpen ꝛc. den obigen Verkauf an Joh. Schiervelt durch die Abteifräulen von dem Lehenhofe annulliren und für ungültig erklären, weil er nicht vor demselben geschehen war; was aber die Schöffengüter betraf, verwies der Hof die Partheien zu dem Schöffengericht von Lonzen. Der Erbvogt von Gülpen und seine Schwester Katharina gaben 1523 einen zu der Mühle in Lonzen gehörenden Bend in Versatz.

Die einzige Tochter und Erbin des Joh. von Zeel, Katharina eheligte Friedrich von Sombref, eines alten brabäntischen Geschlechtes.

---

## Die Junker von Sombref.

Johann von Sombref relevirte 1426 die Erbpächte und Zinse in der Bank Walhorn seines verstorbenen Schwiegervaters, Jacob Schabart, und übertrug dieselben dem Johann von Horich, zum

Behufe dessen Schwiegermutter, Heilke von Bock (Bück). Der jr. Wilhelm von Sombref übertrug 1440 einen Erbpacht von 20 Müdden Hafer dem gen. Joh. von Horich zum Behufe des Joh. Ruemtesche zu Liberme. 1449 erhielt der gem. jr. Wilhelm den Hof bei der Kirche zu Hergenraed von Walram von Savern (der Sarn). 1530 wurde Friedrich von Sombref, für seine Gattin, Katharina und seine Kinder, mit den Gütern und Ansprüchen belehnt, die Joh. Schiervelt aus dem Hause Welchenhausen besaß. Der gen. Andreas von Berg verzichtete 1553 auf seine Ansprüche an Schloß und Erbvogtei Lonzen.[1]) Nach Absterben des Joh. Schiervelt ließ der Erbvogt Friedrich 1549 durch Simon Kerris releviren die Güter, welche der Verstorbene aus dem Schlosse Welchenhausen besessen hatte, und im Jahre 1551 trugen die Brüder des Verstorbenen, Arnold und Jos. dem Erbvogte auf die besagten Güter, nämlich den Weinarzhof mit Oekonomie-Gebäuden, eine Wiese, den „Elytenhof" mit dem Born-Bendchen, einen Driesch, mit Ackerland, den Teich „Trickarz-" Gut genannt. Das Kirchenmeisterhöfchen, nebst Parzellen Ackerland und Graswachs.

Nach Tode des Frambach von Gülpen, gen. von der Roßmühle, gingen dessen Kinder, Adolph, Frambach, Wilhelm (Herr zu Waldenburg) und Katharina, die nach Tode ihres Gattens, jr. Herm. von Eyß, gen. Beusdael, zur zweiten Ehe ge-

[1]) Im J. 1543 relevirte Jacob von Belderbusch den Zins seiner Gattin, Anna, Tochter des Joh. von Horich, zur Last des Schlosses zu Lonzen, den Friedrich von Sombref löschte.

schritten war, mit dem jr. Leonard von dem Hof, 1557 einen Vertrag ein mit dem Erbvogte über die besagten Güter des verstorbenen Schiervelt. Nicht lange nachher starb der Erbvogt. Mit seiner ersten Gattin hatte er gezeugt Johann, seinen Nachfolger in der Erbvogtei, und Katharina, und Gertrud, mit seiner zweiten Gemahlin, Anton, zwei Töchter, deren Namen unbekannt, und einen unmündigen Sohn, Namens Paulus. Der verstorbene hatte in seinem Testament bestimmt, jeder seiner zwei Töchter zweiter Ehe, wenn sie Nonnen werden würden, eine Jahrrente von 6 Dhlrn. aix, und seinem noch nicht mündigen Sohne Paulus jährlich 600 dgl. Dhlr., welche Gelder seine Kinder erster Ehe Johann und Katharina diesen zahlen sollen. Die Gertrud war Novitzin in einem Kloster.

Diese zwei Geschwister machten eine Erbtheilung [1]) der sämmtlichen Besitzungen ihrer verstorbenen Aeltern, welche besiegelten Diederich, Graf von Manderscheid, Blankenheim und Virnenburg, Herr zu

[1]) Johann erhielt die Herrschaft mit Hause und Hofe zu Branten, die Mühle zu Tyrisais, die Herrschaft, Haus und Hof zu Wanzs mit der Mühle zu Combline, die Erbvogtei, Haus nud Hof zu Lonzen, mit den Gütern des verstorbenen Joh. Schiervelt, der Mühle und der Gerechtigkeit in dem Herzogs-Walde, die alte Mühle in der Bank Monzen, den Hof Mons zu Deutschberg bei Branten, die Erbmeierei Xoris, und 5000 Guld. Bbts. Kapital-Summe zu Antwerpen. Das Theil seiner Schwester war der Hof zu Winchampre in der Grafschaft Daelheim, der Hof zu Manwel bei Gmünd, der zu Mylle, das Haus zu Schleiden, 12400 Guld. Bbts. Kapital-Summe zu Antwerpen, 2000 Goldguld. zur Last des Zehenten zu Dailheim in der Eifel, und eine Rente von 12 Goldguld. aus der Steuer zu Bodendorf.

Schleiden, die Erbtheilenden, Joh. von Eynatten zu Obsinnich, Statthalter des Herzogthums Limburg, ihr Oheim, Anselm von der Voetz, ihr Halbbruder Anton, und Adam von Gimmenich, am 29. Octob. 1557. Katharina hatte vor der gem. Erbtheilung verzichtet auf Schloß und Erbvogtei zu Lonzen, und ihren Halbbruder Anton zu ihrem Anwald bestimmt. Dieser starb vor dem Jahre 1583, denn in diesem Jahre wurde sein Sohn, Johann, der zur Gattin hatte Ursula von Rohe, mit dessen Zinse von 40 Goldguld. zur Last der Güter des Diederich von Lonzen belehnt, und kaufte 1594 den Antheil seines Bruders, Wilhelm, an die Güter zu Berscheit unter Raeren. Die Schwester dieser Brüder, Alvert ist vor 1604 gestorben, wie auch ihr Bruder Johann, dessen Kinder, Johann, Everart, Katharina ꝛc. theilten in demselben Jahre die Hinterlassenschaft der Alvert, bei welcher Theilung der jr. Wilhelm für 850 Dhlr., deren Haus in Aachen in Wyrichsbongard-Straße an sich hielt. Die Wittwe von Sombref, Ursula von Rohe leistete 1622 Verzicht auf ihre Leibzucht, zu Gunsten ihrer Kinder, Johann Everhard, Anton und Maria Katharina, Gattin des jr. Wilh. von Hagen. Joh. Everhard machte 1624 sein Testament, mit welchem er seiner Mutter 1000 Rthlr., und eben so viel seiner Nichte von Hagen, Tochter seiner Schwester legirte.

Der Sohn des Erbvogtes Friedrich, Johann wurde 1557 mit der Erbvogtei belehnt. Seine Schwester, Katharina, eheligte der Freiherr Wilh. von Goltstein auf Müggenhausen, Johann starb unvereheligt, sein Schwager beerbte ihn und wurde

1564 mit der Erbvogtei belehnt. Im Jahre 1576 wurde das Schloß Welchenhausen in seiner Abwesenheit von den Spaniern belagert, die Besatzung desselben, unter welcher sich befanden die Ritter, Diederich von Lonzen, Heinrich von Rothberg, Lambert von Huckelbach und Anselm von dem Sand (Sande) waren gezwungen nach drei Tagen, als die Spanier von der Festung Limburg Kanonen herbeiführten, zu kapituliren. Von den 10 Kindern des Wilhelm überlebten ihn nur zwei Töchter, von denen Elisabeth die Gattin des Joh. Schellart zu Obbendorf, und Katharina die des Ferdinand von Torck zu Hemmert wurde.

Der Freiherr Johann von Schellart zu Obbendorf, Herr zu „Dürrewehrdt“, wurde 1608 mit der Erbvogtei belehnt. Nach dessen Absterben relevirte 1614 dieselbe sein Sohn Friedrich von Schellart, Herr zu Müggenhausen, Grimbden &c., diesem folgte 1636 sein Sohn, Adam Wilh. von Schellart zu Obbendorf, Herr zu Gürtzenich. Seine Gattin war M. Elisab. Raetz von Frenz zu Schlenderhan. Er belastete das große Haus zu Lonzen mit einer Jahrrente von 60 Kreuz-Rthlrn. an Winand von Eynatten zu Obsinnnich, Herrn zu Homburg. (Prov. Lüttich.) Seine Töchter, M. Sidonia, die 1693 den 27. Juli starb, und Anna Franzisca, wurden Nonnen in der Abtei Burtscheid. Er versah jede derselben mit einer Leibrente von 50 Rthlrn. zur Last seiner sämmtlichen Besitzungen. Nach seinem Tode wurde 1656 mit der Erbvogtei belehnt sein Sohn, Jos. Arnold, Freiherr von Gürtzenich, Lonzen und Rolstorf, geheimer Rath des Kurfürsten von der Pfalz, jülischer Hofmeister und Commissarius,

Amtmann zu Nörvenich und des Dingstuhls Hambach. Seine Gattin war Karolina Maria Freifrau von Eynatten Er starb vor 1718, denn in diesem Jahre wurde sein ältester Sohn, Joh. Wilh. Jos. Graf von Schellart, Obbendorf, Herr zu Gürtzenich, K. K. Oberst, Kurpfälzischer Geheimrath [1]) ꝛc., mit der Erbvogtei belehnt, und verkaufte dieselbe mit seinen Besitzungen zu Lonzen 1732 an Jacob Heinrich, Reichsgrafen von Harscamp, General in kurpfälzischen Diensten, Gouverneur der Festung Jülich, Oberst eines Infanterie-Regiments und dessen Gattin, M. Anna, Freiin von Rolßhausen zu Turnich, des Sternkreuz-Ordens-Dame ꝛc. Seine Besitzungen zu Lonzen waren das Schloß Welchenhausen (große Haus genannt) mit Teichen, Baumgarten, Ackerland, Wiesen, Büschen, Antheile an der Jagd und Fischerei, den Erbvogtei-Gerechten und der Forderung an das Haus Bourbon, wegen Zerstörung des Thurmes durch den Gouverneur von Limburg, der Hof Benet (Barmesse?) die Melkerei Apelder, die Hälfte der Mühle zu Lonzen, der dasige Busch, und der Busch Molberg genannt, für 22,600 Rthlr., und 100 Louisd'or Verzichtpfenning.

Der Ankäufer ließ das alte ruinirte Schloß abtragen, und das jetzige weitschichtige mit Wassergräben reichlich versehene, 1746 bauen, welches nunmehr eine starke Reparation erfordert. Er hatte mit seiner Gemahlin drei Kinder. Die zwei Töchter waren Chanonessen zu Andenne, von denen

---

[1]) Seine Gemahlin war Isabella Antonia, Reichsgräfin von Hatzfeld und Palant.

M. Th. Karolina 1748 eheligte den Joh. Fr. Theod. Freiherrn von Matterey, Herrn zu Loyers, Herberschene ꝛc., Kammerherrn des Kurfürsten von der Pfalz, General-Major und Oberst eines Infanterie-Regiments, Sohn des verstorbenen Freiherrn Godfried von Matterey, und der Dame M. M. Freifrau von Warnant. Die älteste dieser Töchter, Louisa Philippina, eheligte Ferdinand Karl von Hochsteden, Herr zu Niederzier, Bettgenhausen ꝛc. ꝛc. jülischer Hofrath, Amtmann zu Boslar, Sohn des Joh. Karl, Freiherrn von Hochsteden zu Niederzier, und der Frau M. A. Franzisca von Leerodt zu Leerodt.

Um die immer anhaltenden Streitigkeiten mit den Erbvögten und der brabäntische Regierung enthoben zu werden, ging der Probst Jos. Graf von Manderscheit, Blankenheim, Gerolstein, Reichsfreiherr zu Junkeroth und Cronenburg, Domherr zu Köln und Straßburg, Herr zu Lonzen, Mesch ꝛc., mit dem Ankäufer der Erbvogtei 1738 einen Contract ein, aus welchem ich Folgendes aushebe.

Der Probst übertrug dem Erbvogte die Einkünfte und Rente der Probstei zu Lonzen, mit der Herrschaft Lonzen und deren Gefällen, doch sollte sie Lehen der Probstei bleiben. Auch hielt sich der Probst bevor die Ernennung des Pfarrers, den Titel eines Herrn zu Lonzen, und wenn ein Verbrechen auf der Immunität des Stiftes begangen worden wäre, daß dann, wie vorher, das Gericht zu Lonzen darüber in Aachen verhandeln und aburtheilen solle, da aber die Probsteilichen Gefängnisse in dem bekannten Stadtbrand vernichtet worden wären, so soll der Erbvogt seine Gefängnisse auf dem Schlosse

dazu hergeben. Da aber dieser Verkauf der Herrschaft Lonzen an und für sich null und nichtig war, indem ein zeitlicher Probst dieselbe nicht erblich besaß, sondern nur als ein Lehen vom Reiche, so blieb dieser Uebertrag ohne Folge, und zerfiel in sich.

Der einzige Sohn des Ankäufers der Erbvogtei, Graf Ponthian von Harscamp, Oberst in kurpfälzischen Diensten, hatte aus seiner Ehe mit Isabella Brunelle von Aachen, welche durch mehre bedeutende Stiftungen zum Besten der Armen sich ein ehrenvolles Andenken gestiftet hat, keine Kinder. Nach Absterben des Grafen fielen Welchenhausen, und was er in Lonzen besaß mit der Erbvogtei an die Tochter seiner ältesten Schwester, Amalia Theresia Franzisca, Gräfin von Hochsteden, Stiftsdame zu Süsteren, und diese brachte das Genannte ihrem Gemahle, dem Grafen Karl Emanuel von Auxy zu, nach dessen im Jahre 1814 erfolgten Tode sein Sohn, Graf Karl Eugen Ferdinand von Auxy, k. k. östereichischer Kämmerer, und königl. Niederländischer Kammerherr zu Brüssel, Welchenhausen mit den übrigen Gütern erhielt.

---

## Das kleine Haus oder Schloß Lonzen, Krickelhausen auch Krekelberg (Krekelenberg) genannt.

In einem alten Heberegister vom Jahre 1386 auf Pergament geschrieben, wird Gerard von Lonzen genannt, dem der Erbvogt „Mais von Holset" einen Erbpacht von 13 Sümberen Hafer verschuldete. Im Jahre 1420 übertrug „Juffer Aleid von

Krekelberg" dem Ulrich von Ketteniß einen Erbpacht von 3 Müdden Hafer zur Last ihres Antheils an das genannte Gut, und Johann von Werdt relevirte 15 Morg. Ackerland, „auf dem Kreckelberg" und die Hälfte eines Hauses, Hofes ꝛc., welche er von jr. Heinrich von Kreckelberg erhalten. Er übertrug Alles dem gen. Ulrich von Ketteniß. Im Jahre 1426 gab Johann von Krekelberg das sogenannte Gut dem Erbvogte, Diederich von Welchenhausen, in Erbpacht, jener wird wohl der Johann von Lonzen, Sohn des Seitzen gewesen sein, der zwei Jahre nachher mit Krekelberg (Krickelburg) belehnt worden ist. Der jr. Johann von Bongard übertrug 1428 dem Joh., Sohne des Seitzen von Lonzen, das gen. Gut.

Die Kinder des Seitzen von Lonzen, Kerris, Johann und Katharina wurden 1496 mit der Hälfte, der zwischen Lonzen und dem Busch, an dem Mühlenberg gelegenen Mühle belehnt, die andere Hälfte gehörte dem Erbvogte. Ihr ältester Bruder, Reinhardt, erhielt die Belehnung der übrigen Güter ihres verstorbenen Vaters, nämlich Haus und Hof zu Lonzen. Der Johann von Krekelberg übertrug 1506 seinen Antheil seinem Bruder Kerris, der Maier zu Lonzen war.

1520 relevirte Johann Schiervelt die Güter zu Lonzen seines verstorbenen Oheims, Jacob und seines Vaters Johann, als 10 Müdde Herzogshafer, einen Erbpacht von 2 Müdden Hafer u. s. w. 1533 belastete der Maier Kerris seine Güter mit einem Erbpacht von 9 Müdden Spelz an den Erbvogt Friedrich von Sombref. 1542 gab Andreas von Lonzen, Schöffen zu Aachen, seinen Hof zu „Velde"

unter dem Pfarrdorfe Homburg, Prov. Lüttich, für 200 Goldguld. in Versatz dem gen. Erbvogte, welchen Versatzbrief sein Bruder Kerris besiegelte. 1548 erklärten der besagte Schöffen und sein Bruder Wilhelm, Pfarrer zu Bercheim, und Mitglied der Abtei Corneli-Münster, daß Bernard Claur, Amtmann zu „Megen und Broech" verkauft habe das kindliche Antheil des Hauses, Hofes ꝛc. zu Lonzen, seiner Frau Katharina von Lonzen für 2000 Goldgulden dem Johann Kerris von Lonzen oder vielmehr dessen Kindern, Diederich, Katharina und Johanna, und deren Mutter, Johanna Schirvelt. 1551 verzichtete der Schöffen zu Aachen, Johann von Bock zum Behufe des gen. Schöffen Andreas von Lonzen und dessen Gattin, Johanna von „Würschen" auf die Belehnung eines Erbpachtes von 8 Müdden Roggen, welchen Johann von Hirz, gen. Landskron, ihm verkauft hatte. 1586 relevirten Heinrich von der Horst und seine Frau Johanna, Tochter des verstorbenen Maiers, Johann Kerris, und dessen Frau Johanna Schirvelt ⅓ von dessen hinterlassenen Gütern zu Lonzen. Der Bruder seiner Frau, Diederich und ihre Schwester Katharina, Wittwe von Lambert von Huckelbach wurden mit den anderen ⅔ belehnt. Diederich war seinem Vater im Maieramte gefolgt, und seit dem Jahre 1585 Burggraf des Schlosses Welchenhausen, dessen Besitzer er deswegen 1599 seinen gebietenden Herrn nannte. Er starb vor 1618; denn in diesem Jahre wurde seine Wittwe, Barbara, mit seinen Gütern belehnt. Weder Diederich noch seine Schwester Johanna, scheinen Leibeserben hinterlassen zu haben. Die Tochter der Wittwe Katharina, Anna

von Huckelbach wurde die Gattin des Peter von Hüpsch, dessen Sohn, Lambert von Hüpsch, Maier zu Lonzen, Schöffen und Gerichtsschreiber der Bank Bälen ward, und 1633 nach Absterben seines Vaters relevirte das Stocklehen „Krekelhaus" mit der Hälfte der gem. Mühle. Seine Frau war Anna Maria von Donrath. Er starb 1670 und hinterließ mehre Kinder, als Joh. Theodor, der Fähndrich in spanischen Diesten gewesen, dann Maier zu Lonzen wurde, Isabella, Gattin des — von Meuthen zu Rothberg, Anna Christina, Frau des Peter del Chief, Schöffen der Herrschaft Clermont, dem ihr Bruder, Wilh. Adolf seinen älterlichen Erbtheil 1681 am 4. Juli übertrug.

Johann Theodor von Hüpsch, Maier zu Lonzen und Schöffen zu Eupen, hatte zur Gattin Anna Maria von Imstenrath gen. von Ottegrafen, Tochter Gerhards und der Maria von Weisweiler, er starb 1719 und hinterließ einen Sohn und mehre Töchter. Er hatee 1717 gekauft von Anton Hermann, Grafen von Spinola, Herrn zu Boenenburg ꝛc., dessen Schwiegermutter, Anna Katharina Heigers, Wittwe von Joh. Peter von Meuthen [1]) deren Besitzungen zu Lonzen, die belastet waren dem Erbvogte mit Erbpächten, Zinsen ꝛc.

Im Jahre 1721 am 25. Januar wurde dessen Sohn Joh. Adam Hüpsch belehnt mit dem kleinen

---

[1]) Johann Heinr. von Meuthen war 1725 Vogt-Maier in Aachen, sein Bruder, Joseph, Kanonikus zu Süstern, und seine Schwester, Regina, Nonne in dem adeligen Kloster Marienrath. Diese Familie besaß das Höfchen zum Stech in der Aachner Heide, und den Hof zum Driesch zu Lonzen.

Hause (Krickelhaus) zu Lonzen, bestehend aus dem Schlosse, Oekonomie-Gebäuden, Garten, Baumgarten, Wassergräben, (1 Bunder 52 Ruthen 4 Fuß an Maße) 25 Bundern 107 Ruth. Graswachs und Ackerland. Er war Maier und Schöffen zu Lonzen, und starb ohne Leibeserben mit seiner Frau, einer von Kesseler, zu hinterlassen. Seine Wittwe wurde 1750 mit dem Krickelhause belehnt. Sein jüngerer Bruder, Joh. Wilh., war 1740 unvermählt gestorben. Von seinem jüngsten Bruder, Anton Lambert, der 1697 geboren war, fehlen die Nachrichten. Seine älteste Schwester, Maria Isabella, war die Gattin des Joh. Wilh. von Kesseler von Nydrum aus St. Veit, die als Wittwe und Erbin ihres verstorbenen Vaters, durch den Schöffen und Bürgermeister der Stadt Aachen, Jos. Fr. Xaverius, jv. Licentiat am 19. September 1750 dessen Güter releviren ließ. Ihre Schwestern Anna Katharina und Anna Franzisca, wurden beerbt von den Geschwistern von Kesseler von Nydrum, Joh. Leopold, Priester, Joh. Adam, Anna Helena, Regina und Maria Magdalena, Kinder der verstorbenen Eheleute, Joh. Wilh. von Kesseler rc. Licentiaten in den Rechten, und Maria Isabella Hüpsch, die 1780 das Kriechelhaus zu Lonzen relevirten. Johann Adam von Kesseler starb 1787 unvermählt auf dem Schlosse Krickelhausen, und die Kinder einer seiner Schwestern, die an einen Honvlez verheirathet war, beerbten ihn. Diese Kinder waren Joh. Nicolaus, der am 26. Novemb. 1807 in seinem 62ten Lebensjahre, unvereheligt starb, auf dem besagten Schlosse; M. Eleonora, die ebenfalls den 23. April 1809 unvermählt starb. Joh. Wilh. Karl Adolph

Honvlez, der unter dem Namen eines Baron von Hüpsch bekannt ist, starb auch unverheirathet 1805 zu Köln. Von den Erben der 1809 verstorbenen M. Eleonora Honvlez kaufte Herr Jos. von Simonis zu Verviers Krickelhausen mit den dazu gehörigen Pachthöfen, und schenkte es seinem Vetter, dem Herrn Bürgermeister von Grand'Ry zu Eupen, der sie noch besitzt.

---

Joh. Wilh. Karl Adolph Honvlez, der unter dem Namen eines Baron von Hüpsch, die bekannte Epigrammatographie der Niederdeutschen Provinzen (2 Theile. Köln 1801 in 4to), neue in der Naturgeschichte des Niederdeutschlands gemachte Entdeckungen einiger versteinerten Schaalthiere mit Kpfrn. (Ffurt. 1768 in 8.), nützliche Beiträge zur Oeconomie und dem landwirthschaftlichen Leben (das. 1766,) Naturgeschichte des Niederdeutschlandes und andern Gegenden. (Nürnberg 1781 in 4to.) in welcher Schrift er den Fundort eines merkwürdigen Schiffkuttelsteins, den seiner Familie zugehörenden Rittersitz Krickelhausen in Lonzen angibt, und mehre naturhistorische, ökonomische und andere Werken herausgegeben hat. Er war Mitglied mehrer Akademien und anderer gelehrten Gesellschaften. Noch im Jahre 1793 machte er im Herbste eine litterarische Reise in den Herzogthümern Jülich und Limburg, in den Gegenden von Aachen, Burtscheid, Kornelimünster und den benachbarten Provinzen. Er starb unverehelіgt in Köln 1805, wo er eine lange Reihe von Jahren sein geräumiges, auf der Johannis-Straße gelegenes Haus bewohnte, das er

mit seiner beträchtlichen Sammlung von Naturalien, Antiquitäten und Kunstsachen ganz angefüllt hatte, und sich mit litterarischen Arbeiten unaufhörlich beschäftigte. Eine alte Magd, die seine Haushälterin war, diente den zahlreichen Besuchern seiner vortrefflichen Sammlung zum Cicerone. Schade, daß dieses so reichhaltiges Kabinet für die niederrheinischen Länder verloren gegangen ist, in welchem so viele vaterländische Gegenständen sich befanden. Der Verstorbene testirte sie dem vorigen Großherzoge von Hessen-Darmstadt, in dessen Residenz-Stadt sie sich nunmehr befinden.

Er war zu Lonzen auf dem Hause Krichelhausen geboren, das seinem unvermählten Oheim gehörte, bei dem seine Aeltern wohnten. Er nahm den Familiennamen seiner Großmutter an, der bekannter und berühmter war, als Honvlez.

Die Familie von Hüpsch wird noch wohl in Konstantinopel blühen. Im Anfange dieses Jahrhundert's existirte dort ein Handelshaus unter der Firma, Hüpsch und Timony, dessen Chef, Baron von Hüpsch, Dänischer Consul und ein Verwandter unsers Barons war. Dieser Zweig wird wohl abstammen von dem gen. Anton Lambert von Hüpsch, jüngstem Sohne des Joh. Theod.

---

## M ü tz h a g e n.

Das schöne Landgut und Schloß Mützhagen, der Wohnsitz des Freiherrn Thiriart, Herrn von Mützhagen und Eyneburg, ist in der Nähe der alten Straße nach Limburg, nicht weit von dem Weissenhause gelegen. Es war kein Lehengut, sondern der

Stammsitz der Ritter von dem Sand (Sande, Sanden), die in den Lehenprotocollen nur in so fern erscheinen, als sie Lehengüter durch Kauf acquirirten oder durch Heirathen erwarben.

In den Lehenbüchern kommen die Junker von dem Sand zuerst 1487 vor mit Wilhelm, dessen Gattin war Katharina, Tochter des Joh. von Eyß, gen. Beusdael. Er besaß ein Gut zu Astenet, und ging 1494 eine Erbtheilung ein mit dem jr. Joh. Crümmel von der Raaff. Von seinen Kindern sind bekannt: Johann, Gregor, Wilhelm und Agnes. Johann relevirte 1538 das Gut zu Astenet. Er zeugte mit seiner Gemahlin Katharina Bertrum von Belven vier Söhne. Simon der älteste erhielt nach Absterben des Vaters 1578 das Schloß und Gut Mützhagen, der zweite, Winand, bekam das Gut zu Schippenaken, Werner das Gut zu Astenet, und Diederich, der 1579 nach Tode seines Bruders Simon, dessen Gut relevirte, und zwei Töchter, Christina, die Gattin (1578) des Simon de Meuth, Schultheiß zu Henri-Chapelle, und Maria, die des Nicolas Pelzer von Henri-Chapelle. Werners Gemahlin, Anna von Rohe (Rhoe), war 1630 in ihrem 85sten Lebensjahre. Simon, dessen Gemahlin Margaretha hieß, verkaufte 1564 den Sauerbend zwischen Astenet und Walhorn, seinem Schwager, Simon „Swaef."

Der oben gem. Gregor war geeheligt mit Katharina von Rotschen, Schwester des Ulrich (1532). Nach Absterben des Werner von dem Sand, ehelігte seine Wittwe, Anna von Rohe den Adolph von Lintzenich. (1578.) Die Tochter des Werners, Maria, war 1588 die Gemahlin des Gerhart von

Eyß, gen. Beusdael. Der Sohn des Gregor von dem Sand und der Katharina von Rotschen, Anselm hatte zwei Kinder, Gregor und Angela. (1588.) 1593 lebte Gregor, Sohn des verstorbenen Wilhelm von dem Sand. 1619 relevirten die Töchter des verstor benen Gregor von dem Sand, Katharina, Frau von Welter, und Margaretha, die Güter ihres Vaters zu Rabottraed und die Burg zu Hauset. 1620 wird genannt, Barbara Rohe, Wittwe von Gregor von dem Sand.[1]) Im 17ten Jahrhunderte bewohnten das Stockhaus Mützhagen zu Astenet die Familie Heyendal.

Der Hof an dem Busch genannt war ein Stocklehen, welches 1413 relevirte Peter von Broich.

---

## Zusätze.

Heinrich Steelen, gen. Kessel, war gewisser Vergehungen wegen, gegen die Stadt Aachen und deren Bürger, in Haft derselben gerathen, und einer verdienten Strafe verfallen, die aber durch Fürsprache mehrer Herren und Junker ihm entlassen, und er des Gefängnisses entledigt wurde, worauf er und seine Verwandten, Arnold Oideborn von Resit, Peter Schroeder, Schöffen zu Lonzen, Heinrich Steelen, gen. Karpe, und Christian von Nothberg der Stadt Mannschaft schworen. Den Brief besiegelten der Probst des Münsterstiftes, Reinald von Palant, und der jr. Hermann von Eyß, gen. Beusdael, am 20. August 1468.

---

[1]) Siehe oben Hauset.

Dem Landfriedens-Verbunde, welchen Wenzeslaus, Herzog von Luxemburg, Lothringen und Limburg ꝛc., seine Gemahlin Johanna, Herzogin der gen. Länder ꝛc., Wilhelm, Herzog von Jülich ꝛc. und die Reichsstädte Köln und Aachen und andere mit einander eingegangen und beschlossen hatten, traten 1369 folgende Ritter bei: Simon von Jülemont, Heinrich Kullart von Lonzen, Johann von Kapellen, „Ghis" von Schimper, Arnold Mattelion, Crümmel mit seinem Sohne, Rickalt von Eynatten, Carsillis von dem Rotschen, „Heitchin" von Brandenburg, Johann und Reinken von Hergenraed, Sander von der Roßmühle, Reinart und Pollein von Kettenis, Johann Paris, und „Enseкin" von Rabottraed, Simon und sein Sohn Johann von Eupen, Werner und Leonart von Stockem, Gillis von Houkelbach, „Ziche von Hasithen," Goswin von „Rüne", Heinrich von Gülpen und sein Sohn, Diederich uud sein Sohn „Mese" von dem Hof, Reintchen und Diebalt von Sinnich, Arnolt von dem Driesch, Schenart und Alart von Remersdal, Matellion von Teuven, Hermann von Beusdael (Abeusdale), Arnold, Gillis und Wilhelm von Slenaken, Winand von dem Sassen, Joh. von Gimmenich, Gillis von „Heendal", Michael von der Brücke, Winand „Büt" von Brubach, Leonard und Johann von der Heiden, Johann und Christian von Monzen, Johann von der Brücke, Gierkin von Lonzen, Gerard und Servaes von dem Walde, Johann von Asse, Johann von der Roßmühle, Arnold von Ratheim, Wolter von Rechain, Johann von „Sworon", Wilhelm und sein Sohn von Register, Johann von Honstorf,

„Olmir von Chauens", Heinrich von Andrimont, Hermann und Girkin von Walhorn nnd Winckin von Astenet. (Aachen am St. Gallis Tage des Beichtigers.)[1])

Hermann von Walhorn gab der Abteikirche zu Burtscheid 2 Pfund Wachs, und Nicolas von Walhorn 4 Mr. Necrol. Porcet. Wilhelm von dem Panhaus war 1385 Scholaster des St. Servas-Stiftes in Mastricht und besaß eine Leibrente von 40 Guld. zur Last der Stadt Aachen. Die Fräule Katharina von dem Panhaus schenkte der Abtei Burtscheid 5 Mr. Necrol. Porcet. Einem gewissen Hermann von Walhorn war sein Armbrust entwendet worden, dazu hatte er noch Verlüste gehabt bei der Gefangennehmung des Wilhelm „Buich" durch Bürger von Aachen. Er wurde nun der Stadt Feind, verständigte sich doch mit derselben am 12. Juni 1456 vermittels Emmerich jr. von Bastenach, der mit ihm den Brief besiegelte. Vier Jahre nachher wurde die Irrung, die er mit Johann „Nuwemann" und Peter „Düntzer" derselben Geschichte wegen hatte zwischen diesen und ihm beigelegt, in dem Wirthshause an der steinernen Brücke vor Burtscheiderthor. Den Verständniß-Brief besiegelten mit ihm Joh. von Alensberg, und der genannte Emmerich von Bastenach 1460.

1661 war Pfarrer in Walhorn Wilh. Crapproens oder Crappons. Der vorige Pfarrer Wilh. Voetz (Wouets) lebte noch als Rector des h. Kreuz-Altars, dessen Collation ein zeitlicher Pfarrer besaß.[2])

---

[1]) Die meisten der 65 Siegel abgerissen.
[2]) Ex Registro archidiaconatus condrusii.

W. J. van der Heyden, war Pfarrer von 1788 bis 1794, in welchem Jahre er am 9. März verstorben ist.

Die Stadt Aachen hatte mehrmals Irrungen mit den Junkern der Bank Walhorn. In den 80zigern Jahren des 15ten Jahrhundertes hatte der damalige Schultheiß, Wilhelm von Walhorn, mit Hilfe des Gerichtsbots, auf Verlangen des „Moes von Holset" einen in Diensten der Stadt stehenden Knecht inhaftirt, der seine Loslassung nicht erhalten konnte. Ebenfalls hatten diese einem gewissen Christian Kreitz 4 Ochsen weggenommen, und dessen Sohn eingekerkert. Die Ochsen verkauften sie in Lüttich, wie zwei Schreiben des Stadtraths an den damaligen Drost von Walhorn, Polein von Ketteniß nachweisen.

Nach dem Necrologium der Abtei Burtscheid waren zwei Johann von Rabottraed der Abtei wohlthätig, von denen einer schenkte eine Tortiß und sein Schild (Clipium), und stiftete mit einem Jahrzinse von 13 Solidi sein Jahrgedächtniß.

Nach Tode Gertrud von Bock, Gattin des jr. Servas von Eynatten wurde 1517 mit deren Gut zu Rabottraed belehnt, Ulrich von „Ruysch" gen. von Rabottraed. Dieses Gut verlangte 1518 zu releviren, Gudula von Rotschen, Gattin des Gerard von Bollant, gen. Colyn, und übertrug dasselbe Wilh. von Rabottraed, gen. von Benssenraed.

Als der Dr. Jodocus Beissel verstorben war, machten mehre Ansprüche an dessen Hof zu Rabottraed, an welchen seine Wittwe die Leibzucht hatte, als Johanna von Liberme, (1521) Heinrich von Reuschenberg, Herr zu Roerich (1522), und Johann

von Remerstock für seine Gattin Maria von dem Bischofstab.

Nach Absterben des jr. Godfried von Voß zu Brunssem, und des jr. Peter von Bock, theilten 1655 Franz Heinrich, Freiherr von Backum, Herr zu Hamm, Oberst in Diensten des Kurfürsten von Köln, und der jr. Arnold Godfried von Bock, Herr zu Haesdael, die Güter zu Haesdael und zu Rabottraed.

Sitz von Liberme besaß 1385 eine Leibrente von 20 Mr. zur Last der Stadt Aachen.

Reinart von Weims kam klagend ein bei dem Herzoge von Luxemburg, Brabant und Limburg ꝛc., Wenzeslaus, und sagte: Godart von Bongard hätte zwischen Aachen und Herzogenrath, auf der freien Landstraße, einem seiner Leute gewaltthätig 8 Ochsen und 31 Malter Salz abgenommen, ferner: Godart von Sechtheim und Wilhelm, Sohn des Herrn Werner von Blatten, hätten ihm genommen und geschadet mehr als 1000 Gulden, und zwar in dem Lande von Jülich, endlich hätte Reinart von Düne während des Landfriedens 700 Stück „Hormetichs Vieh" ihm abgenommen, und in ein Schloß des Kurfürsten von Trier und zu Hillisheim geführt.

Wilh. von Weims, gen. von dem Wambach, hatte mit Gerard von der Heiden zu Monzen über eine Sache sich zu verständigen. Er begab sich zu ihm. Da kam Gerard von Lichtmeer mit den Söldnern der Stadt Aachen in großer Anzahl nach Monzen, und sprach ihn vermuthlich einer Forderung wegen an, worüber es zur Thätigkeit kam, in welcher sie sein Pferd erstachen, ihn mißhandelte, spolirten und seinen Knecht gefangen mit

fortführten. Er schrieb deshalb 1493 an den Stadtrath, in welchem Schreiben er sagte: er wäre als ein „Ryckman" geboren, und wollte sich gern mit der Stadt in der Güte verstehen.

Am 30. Decemb. 1495 wurde Heinrich von Weims, gen. von der Vase', auf Anhalten seines Vaters, Johann, der Stadt Aachen, „loß, lediger, und verbundener Mann." Den Manbrief besiegelte mit ihm sein Vater.

Im Jahre 1759 besiegelten die Freiherren von Belderbusch zu Streverstorf, von Dobbelstein zu Eyneburg, und von Draeck zu Teuven, nachstehende Genealogie der von Vertolf und von Haultepenne, die jene aus den Taufregistern und andern Originalacten hatten anfertigen lassen.

Johann von Bertolf, Herr der Bank Baelen, hatte mit seiner Gemahlin, M. Isabella von Haultepenne drei Kinder, Joh. Philipp, der Kanonikus war, Wilhelm von Bertolf Ruyff [1]) und Maria Philippina. Wilhelm eheligte Anna Katharina von Schwarzenberg in dem Raeren, mit der er zwei Töchter erzeugte: Maria Magdalena, welche die Gattin wurde des Freiherrn Johann von Lamboy zu der Raaff, mit dem sie drei Kinder hatte, und Maria Isabella, welche die Gattin des Joh. Salomon von Everlange von Remoiville, Herrn zu Hollanges ward.

Maria Philippina von Bertolf Ruyff heirathete den Freiherrn Joh. Nicolas von Schwarzenberg. Ihre Tochter, M. Johanna Franzisca, wurde die Gemahlin des Wilh. Claudius von Haultepenne,

---

[1]) Unter dem Pfarrdorfe Bielstein, unweit Limburg.

und gebahr mehre Kinder, die sich ausser dem Herzogthume Limburg etablirt haben und von denen Franz Nicolas von Haultepenne, der am 14. Novemb. 1697 zu Henri-Chapelle geboren worden, Kapitain im Dienste der Königin von Ungarn war.

M. Isabella von Bertolf, Wittwe von Joh. Sal. von Everlange, war am 17. März 1680 in dem Raeren zur Welt gekommen. Am 21. November 1666 bezeugten Adolph Bertolf von Belven, Joh. Phil. Bertolf von Ruyff, Wilh. Bertolf von Ruyff, Maria Bertolf von Belven, Frau des adeligen Klosters zu den Weissen-Frauen in Aachen und Joh. Christ. von Wüstenrath zu „Schlessin",[1]) daß die Großältern derselbe gewesen seien, Joh. von Bertolf, Herr zu Baelen und M. Isab. von Haultepenne.

Am 25. August 1620 erschien vor dem Stadthalter und den Schöffen der Bank Holset, (unweit Vaels) im Lande von Herzogenrath, der Freiherr Joh. von Schwarzenberg, und ließ einen Act realisiren, mit welchem er, seine Gattin Katharina, deren Bruder Andreas, und Schwestern, Lucretia und Anna von Eyß, gen. Beusdael, verkauft hatten 2 große Morg. und 29 ½ Ruth. Ackerland, gelegen auf dem „Todläger an der Gemeinden-Straße." (3 Siegel an der Urkunde.) 1739 besaß das Schloß Alensberg der Herr von Straeten, Herr zu Gimmenich.

Der Freiherr von Linden relevirte 1661 den bei Ketteniß gelegenen sogenannten Velviers-Weier, mit welchem Teiche im Jahre 1721 belehnt wurde

[1]) Vielleicht Sclassin unter dem Pfarrdorfe Clermont.

die Frau von Marselair, verwittwete Gräfin von Grimbergh, Erbin ihrer Mutter Petronella von Kaldenburg. 1786 ließen die Wittwe und Kinder des verstorbenen Nic. Jos. Grand'ry denselben releviren.

---

## Nicolas Heyendal, Abt zu Klosterrath.

Die berühmte Familie Heyendal (=dael), aus welcher mehre tüchtige Rechtsgelehrte, nnd Geistliche hervorgegangen sind, nahm im 17ten Jahrhunderte ihren Hauptwohnsitz in der Pfarre Walhorn. Hier wurde Nicolas Heyendal 1658 geboren. Sein Gymnasial=Studium machte er, wie fast alle Limburger, an dem hiesigen Gymnasium, die dann nach Beendigung desselben meistens die Universität zu Löwen bezogen, um in den höheren Wissenschaften sich auszubilden. Nicolas aber wurde Mitglied der Abtei Klosterrath, in welcher eine religiösere Lebensordnung, und wissenschaftliche Bildung zu blühen anfingen, denen er sich nicht nur gänzlich hingab, sondern auch durch Rede und That sie zu befördern strebte. Als er seine theologischen und andere Studien rühmlich vollendet, und zum Priester geweihet worden war, ernannte sein Abt ihn 1695 zum Pfarrer in Eupen, welches Amt er über zwei Jahre als ein wahrer Hirt versah, während dieses Zeitraumes hatte er anhaltend zu kämpfen mit mannichfaltigen Vexationen und Machinationen der damaligen Regenten der Stadt und deren Anhange, die dann nur aufhörten, als er von seinem Abte in die Abtei zurückgenommen wurde, der ihm die Kanzel der Theologie in derselben

übergab, nachdem der gelehrte Dominikaner, Norbert Delbeique, Dr. der Gottesgelehrheit seinen dreijährigen Cursus darauf vollendet hatte. Hier trug er mehre Jahre seinen jüngern Mitbrüdern der Abtei die gedachten Wissenschaften gründlich und tief gedacht vor, wurde dann von seinem geliebten Abte, Johann Bock, dessen rechte Hand er war, zum Prior in der Abtei ernannt. In dieser Eigenschaft brachte er die Zins=, Lehen= und andere abteiliche Bücher in eine bessere Ordnung, schrieb die Fortsetzung der Annalen derselben vom Jahre 1158 bis 1700, aus den Archivalien der Abtei unparteiisch. Als man sich, vorzüglich wegen eines in deutscher Sprache herausgegebenes Büchelchens [1]) die Orthodoxie seines Abtes und Klosters zu verdächtigen bestrebte, übernahm er dieselben zu vertheidigen, was ihm meisterhaft gelungen ist, durch seine Druckschriften Orthodoxia fidei et doctrinæ Abbatis et Canonicorum Regularium s. Augustini monasterii Rodensis, von der er auch zugleich eine französische Uebersetzung drucken ließ 1710, und Apologia pro Abbate et Priore monasterii Rodensis contra Bernardum Desirant. Antverpiæ 1710. Mehre andere gründliche Schriften und seine theologischen Vorlesungen hat er in Ms. hinterlassen. Als der Prälat Johann Bock am 2. May 1712 starb, wurde er zu dessen Nachfolger in der äbtlichen Würde erwählt, und am 21. Juni desselben Jahres von dem Erzbischofe von Köln, Joseph Clemens, als Bischof zu Lüttich confirmirt. [2])

---

[1]) Pia animæ desideria. 1704.

[2]) Jos. Clemens dei gratia Archps. Colon. — Eps. Leod. — noveritis quod vacante nuper, per obitum

Nachdem er der Abtei 21 Jahren vorgestanden hatte, starb er 1733 am 5. May. Sein thätiges und heilbringendes Wirken gibt die Inschrift seines in der Abteikirche errichteten Monumentes:

**Reverendissimus Amplissimus Dominus.**

**D. Nicolas Heyendal monasterii Rodensis Abbas 35tus, vir ad magna natus omni virtutum ac eruditionis genere et ad omne opus bonum instructus, postquam iu finem usque in promovenda et firmanda regulari disciplina vita perfecte communi et sincera charitate in monasterii et patriæ tractandis negotiis, tuendis juribus commodisque procurandis indefesse pie glorioseque desudavit. Anno Dni. MDCCXXXIII. V. May aetatis 75. Regiminis 21. sociatus est his, de quibus dicit spiritus, ut requiescant a laboribus suis. Apoc. 14.**

---

quondam venerabilis D. Jois. Bock — abbatiali dignitate monasterii nostri Rhodensis siue Clœstenrædt ord. canonicorum regularium s. Augustini diœc. nostre Leod. religiosi ejusdem nostri monasterii electionem seu denominationem Rdi. D. Nicolai Heyendal dicti monasterii Canonici et Prioris observatis solemnitatibus in similibus observari solitis, in suum et saepememorati monasterii Abbatem novissime factam, Revdis. admodum perillustribus ac generosis dnis. confratribus nostris Decano et Capitulo Ecclesiæ nostræ Cathedralis prout moris est, præsentarint — Dedimus hac 21. mensis junii 1712.

## Anhang.

Die Bestandtheile des vormaligen Probsteilehenhofes wären nun gegeben, von denen aber die im ehem. Reiche von Aachen gelegenen, enthalten sind in den Schriftchen: Beiträge zur Geschichte der Stadt und des Reichs von Aachen, Seite 52 bis 81 und Schloß und Kapelle Bernsberg, 1831. Seite 61. Es fehlen nur noch die Herrschaft Mesch und die unter der ehem. Bank Gülpen gelegenen, welche nun zur Vollständigkeit dieses ehem. bedeutungsvollen Lehenhofes hier folgen.

### Die Herrschaft Mesch. (Das alte Mandrevelt.)

Die Vogtei, nachherige Herrschaft Mesch, wurde ebenfalls von Heinrich IV. der hiesigen Probstei incorporirt. Die Verhältnisse derselben waren nicht von der kriegerischen Art, wie die bei Lonzen. Daher war es auch nicht erforderlich, daß ein zeitlicher Probst hier einen seine Stelle vertretenden Vogt, vielweniger einen Erbvogt setzte. Sein Schultheiß oder Maier und seine Schöffen waren hinreichend genug, um seine Rechten und Gefällen zu handhaben und zu verwalten, wie auch die Belehnungen zu ertheilen. Obschon diese Herrschaft der Probstei weit mehr eintrug, als die zu Lonzen; denn sie besaß dort 40 Bonder sehr fruchtbare Gründe, einen Erbpacht von 2 Müdden zu 20 Faß Spelz, und von jedem Bonder der ganzen Herrschaft jährlichs 2 Faß Früchten, unter der Benennung „Pinningspachtz“ nebst einem „Parsis“ = ½ Orts oder ¼ eines Stübers Bbts.

Mesch ist in der jetzigen niederländischen Provinz Limburg, 1¾ Lieu Mastricht südwärts, in der Nähe der von Battice über Jülemont nach Mastricht führende Straße, wo sich vorhin die Herrschaft Valkenburg mit der Grafschaft Daelheim begrenzte, gelegen.[1])

Das Dorf Mesch mit seiner Pfarrkirche und einer Fruchtmahlmühle besteht aus 40 Wohnhäusern. Der Bach Voer durchlängelt die Herrschaft, welche aus Zins- und Lehengütern bestand. Die Einwohner sprechen die Flamändische Sprache. Der Pfarrei, deren Collation bei einem zeitlichen Probste war, gehörten 5 Bonder 138 große und 150 kleine Ruthen Graswachs und Ackerland. 3 Bonder 74 große und 77 kleine Ruthen machten den Stiftungsfond des St. Nicolai-Altars in der dasigen Kirche aus. Zwei Bonder Ackerland besaß der Rector des Salvators-Altars zu „Bolsbeck.“ Der Schultheiß, (Maier) die Schöffen und den Gerichtsschreiber ernannte der Probst. Da die Belehnungen in der Herrschaft meistens von dem Maier und zwei Schöffen in Namen des Probstei-Lehenhofes geschahen, so kommen dgl. wenige in den eigentlichen Lehenprotocollen vor, indem sie besonders gebucht wurden.

1404 wurde Mathias, Sohn des Giesen von Berne, für seinen Vater mit gewissen Gütern belehnt von dem Schultheißen, Joh. Voegel, und

[1]) In dem sogen. Partage- (Theilungs-) Tractat zwischen dem Könige von Spanien und den General-Staaten von Holland 1661, wird Mesch nach der Herrschaft Valkenburg, und deren holländischen Antheile gehörend unter der Benennung „la Cense de Mesch“ aufgezählt.

Johann, dem Sohne des „Vronxgin" von Eysden.*) 1419 ließ Gertrud von „Buelsbeck", Frau (Vorsteherin) des adeligen Nonnenklosters St. Gerlach, unweit Valkenburg, releviren die „Nuynde" zu

*) Der Flecken Eysden, ein weitschichtiges Pfarr- und Kantons-Dorf, Mesch westwärts und 2 Stunden südwärts Mastricht, dehnt sich bis an das rechte Maasufer aus. Die Weiler Brenst, Oost, Maarland und Caestert gehören dazu. Der von Mesch herabrießelnde Bach Voer durchschlängert den Weiler Caestert, der Maas zu. Das Schloß Eysden, das dem Grafen von Geloes gehört, liegt an dem rechten Ufer der Maas. Ausser die Pfarrkirche gibt es noch eine Kapelle, 3 geräumige Schulgebäude und einige Fabriken. Auch wird in dem Flecken ein beträchtlicher Wochenmarkt gehalten. Eysden war vorhin eine Herrschaft, welche 1560 besaß Arnold Hoen von Amstenrath, Herr zu Geleen, dessen Gattin war, Anna, Freiin von Groesbeeck. Seine Kinder waren Joh. Wilhelm, Domherr zu Lüttich, und Maria, die eheligte Johann Wilhelm de la Margelle, ein Burgundischer Edelmann, welcher gegen Erlegung von 8000 Guld. Bbts. 1626 mit der Herrschaft Eysden belehnt wurde, zu welcher Summe er 1643 noch 11500 dgl. Gulden erlegen mußte. Ihm folgte sein Sohn, Arnold, Kapitain unter der Leibgarde des Königs von Spanien, der mit seiner Gattin, einer Freiin von Oury, zeugte, Arn. Theodor, de la Margelle, Herrn zu Eysden, Fouren rc., Statthalter und Hochdrossart des Landes Limburg (1653), der 1688 noch lebte. Mit seiner Gattin, einer aus dem Hause Hoensbruch zu Geul Oost, hatte er einen Sohn, Arn. Theod. Amor, Hrn. zu Eysden und Eupen, mit welchem das männliche Geschlecht de la Margelle ausstarb. Seine Tochter eheligte 1708 Anton Ulrich, Graf von Hoensbruch zu Geul, Herr zu Oost. Sie starb 1727 und hinterließ 2 Töchter, von denen die älteste, Isabella, 1724 heirathete den Grafen Mauritz von Geloes, Herrn von Fontenois und Condros, ersten Minister des Fürstbischofs von Lüttich, mit dem sie 2 Söhne zeugte, Wilhelm, Nachfolger des Vaters, und den jüngern, der Probst des St. Servas-Stiftes in Mastricht ward. Die Herren von Eysden hatten einen Wasser- und Land-Zoll.

Mesch. Nach Absterben der gen. Nonne, empfingen deren Gut 1427 Nicolas von Valkenburg, Kanonikus zum h. Kreuz in Lüttich, und Nicolas, Sohn des Joh. von Viset. Der besagte Schultheiß Voegel starb vor 1419; denn Ger. von Wacthofen wurde in diesem Jahre mit dessen ½ Bonder Ackerland belehnt. Konrad von der Laken hatte mit seiner verstorbenen Frau, die eine Tochter des Joh. von der „Porten" war, ein Kind, für welches er nach Absterben des Johann, dessen Güter 1435 relevirte.

Im J. 1439 wurde Rickal von Mesch belehnt mit den Gütern des verstorbenen hiesigen Kanonikus, Nicolas von Mesch. 1453 relevirten die Schwestern Oda und Hadewich, Nonnen in der adeligen Abtei Hocht, unweit Mastricht, ihre Antheile an das Gut zu Mesch, aus welchem Winand Schoffart von Heer bei Mastricht gestorben war, und ihre Schwester, Johanna von Heer, deren Gemahl Arnold hieß, empfing 1465 die Kapaune-Lieferungen. Gertrud von Heer, ebenfalls Nonne zu Hocht, wurde 1501 mit den Gütern der verstorbenen Nonne Hadewich von Heer und ihrer Schwester Alheid, mit Erlaubniß ihrer Abtissin, M. von Obsinnich, belehnt.

---

## Oost.

Eine halbe Stunde Eysden nordwärts, ist der Weiler Oost gelegen, der aus einem alten Schlosse und 25 Wohnhäusern besteht. Im Schlosse ist eine Kapelle. Man nennt es Oost bei Eysden oder an der Maas, um es von den zwei an dem Geulbache

gelegenen Schlössern Vost zu unterscheiden. Dasselbe war eine Herrschaft, welche am 17. August 1633. Philipp IV. verpfändete dem Grafen von Hoensbruch zu Geul.[1]) Die zweite Tochter des Ant. Ulrich Grafen von Hoensbruch Geul, Katharina Antonetta, wurde die Gattin des Freiherrn von Colin, Hrn. zu Beusdael (Beusthal), Sippenaken etc., dem sie die Herrschaften Vost und Grafenfouren zubrachte. Sie starb kinderlos und wurde in der ehem. Franziscanerkirche zu Slavanten an der Maas Mastricht südwärts begraben.

---

[1]) Geul (Geulle), 2 St. nordwärts Mastricht, wo der Geulbach in die Maas mündet, ein Kirchdorf mit einem alten Schlosse. Wolter von Hoensbruch, Erbvogt des Landes Valkenburg wurde mit der Herrschaft Geul von Philipp II. 1560 für 6200 Guld. Bbts. belehnt, welche Summe aber 1630 erhöhet wurde um 6000 dgl. Guld. Am 2. Januar 1664 aber wurde die Herrschaft mit dem dazu Gehörenden diesem Hause verkauft, das sie bis 1762 besessen hat, in welchem Jahre dasselbe mit dem Grafen Hermann Otto ausstarb. Er hatte mit seiner Gattin, einer Freiin von Zeuel nur eine Tochter, Anna Maria, welche die Gemahlin ward des Grafen Fr. Xav. von Hohenzollern, der in östereichischen Kriegsdiensten in seinen besten Lebensjahren starb, und zwei Söhne hinterließ.

Der erste Pfarrer zu Geul, Anton Haasech wurde 125 Jahre alt und starb 1586. In dem Kirchen-Archive zu Geul ist zu lesen: Antonius Haasechus primus pastor Geulensis dioc. Leod., qui natus anno christi 1461 obiit anno 1586 aetatis suæ anno 125. postquam fuerit per centum annos pastor. nempe ab anno salutifero 1486 usque ad annum christi 1586. interrogatus ab Episcopo Leodien. quo vitæ regimine vitam adeo longaevam produxisset, respondit: se trium abstemium extitisse, nempe mulierum, ebrietatis et iracundiœ.

In dieser Kirche war die Begräbnißstätte der Grafen von Hoensbruch Geul.

Im Jahre 1528 relevirte der jr. Joh. Hoen von Cartils, ein Schloß in der Gemeinde Wettem (Wittem) für sich, den jr. Gerard von Hülsberg, gen. Schlaun, ein Schloß in dem Pfarrdorfe Altvalkenburg an dem Geulbache, und den jr. Walraf Schellard von Obbendorf, Herrn zu Schinnen, die Güter des verstorbenen jr. Heinrich von Holtzit, gen. Dost (Dest), nämlich ¼ des Hofes Dost. Im Jahre 1593 ließ die Anna von Dost, Wittwe von dem jr. Andreas von Golstein zu Breil, Kr. Geilenkirchen, den Hof von Dost releviren; ⅓ desselben empfing Leonard von Hallen für Anna von Holtzit. 1595 wurde der jr. Marcellis von Eynatten mit ¼ der Güter zu Dost belehnt. 1601 wird Gertrud von Dost genannt, und 1605 jr. Heinrich von Holtzit, gen. Dost.

Der Hof Dost gab jährlich der Probstei 55 Faß „Pinnings-Pacht" d. i. ⅔ Hafer und ⅓ Roggen, 45 Den. und 24 „Parsis."

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts besaß ¼ des gen. Hofes der hiesige Dechant, Theobald von Eynatten, ¼ der Scholaster Joh. von Goltstein, ¼ die Herrschaft von Libeek in der Pfarre St. Gertrud, und ¼ der jr. von Berg-Trips zu Lintern. Mit dem Hofe zu Voeren wurde 1622 belehnt Friedrich von Eynatten zu Gersingen.

## Gülpen und Margraten.

Das Pfarrdorf und der Hauptort des Kantons Gülpen (Galoppe), Provinz Limburg, ist in einem Thale des Baches Gülpe, der Henri=Chapelle nordwärts entspringt, die Dörfer Sinnich, Teuven und Schlenaken bewässert und bei Cartils sich mit der Geul vereinigt, gelegen. Die schöne Landstraße von Aachen nach Mastricht durchschneidet das Dorf, welches von beiden Städten ebenweit (3 Stunden) entfernt ist. Das Thal, in welchem Gülpen liegt, ist west= und ostwärts von Anhöhen eingeschlossen, von denen der Gülpener Berg am steilsten ist, der herrliche Aussichten auf die malerische Gegend darbietet. Die Weiler des Pfarrdorfes Gülpen sind Reymerstok, Pesaken und Berghem. Die Kirche zu Gülpen ist dem h. Hubertus geweihet, und an der westlichen Anhöhe gelegen. Sie war seit dem Jahre 1663 eine Simultan=Kirche, denn in diesem Jahre erhielt die reformirte Gemeinde zuerst einen Prediger, dieselbe läßt aber jetzt eine eigene Kirche bauen, und so hört der Simultangottesdienst auf. Im Jahre 1824 haben die Juden eine Synagog errichten lassen, so daß nun jede Confession ihre Kirche hat. Ferner gibt es in dieser Gemeinde zwei Gemeinden= und zwei Schulhäuser, ein Gefangenhaus, zwei Fruchtmahlmühlen und eine Papiermühle rc.

Die Römer=Straße von Aachen nach Coriovallum', welche, als sie die nachherige von Aachen nach Mastricht wurde, über Gülpen führte, veranlaßte, daß mehrmals Kriegsheere sich hier lagerten, wie 1282 und 85, 1334 und 89. Die bekannte Schlacht „an der Geul", in welcher die

Normänner das Heer des Kaisers Arnold im Jahre 891 besiegten, wird auch wohl hier vorgefallen sein. In derselben soll der Erzbischof von Mainz, Sunzo geblieben sein. [1]) Zu Gülpen war ehemals ein beträchtliches Zollamt. Damals gehörte das Pfarrdorf Margraten noch Gülpen zu und bildete mit ihm die Herrschaft Gülpen im Lande von Herzogenrath, welche ein Schöffengericht mit einem Schultheiß und Gerichtsschreiber hatte. Philipp IV., König von Spanien, verkaufte die Herrschaft 1630 für 9800 Guld. Bbts. Eine geraume Zeit besaß die Herrschaft das Haus Eynatten. Joh. Philipp von Eynatten, Kammerherr an dem Hofe zu Brüssel, verkaufte sie 1717 mit dem Schlosse Neueburg an die Familie von Clermont, diese aber 1770 an den Freiherrn Joh. Franz von Hems für 75000 Rthlr.

Heinrich II., der Heilige genannt, schenkte im Anfange des 11ten Jahrhunderts Gülpen (Golopia) und Mheer (Mere) der hiesigen Münsterkirche. [2]) Die Vogtei über Gülpen war bei den Herren von Wassenberg. In der letztern Hälfte des 13ten Jahrhunders wurde das Stift in seiner Besitzung Gülpen gewaltthätig gestört durch die Söhne des Vogtes zu Eyß, Gerard, Gobelo und Heinrich, die Söhne des Rembold, Johann, Mathias,

---

[1]) Reginonis chronicon ad hunc annum bei Pertz Monumenta germaniæ historica. T. I. pag. 603. Hannoveræ 1826.

[2]) Siehe die Schrift: die königl. Kapelle ꝛc. auf dem Salvatorberge. 1829. Seite 82. Urkunde. Ueber das Pfarrdorf Mheer: Siehe Schloß und Herrschaft Rimburg. Aachen 1835. Seite 78 und Urk. 40.

Heinrich und Gerard, durch Rembold von „Dippendale" und Gerard, Brüder des Macharius von Eyß. Diese bemächtigten sich des Zehentens und der übrigen dortigen Besitzungen des Stiftes, und erlaubten sich noch andere Gewaltthätigkeiten gegen dasselbe, so daß es von seiner Besitzung Gülpen nichts erhalten konnte. Endlich wurden die Irrungen 1287 beigelegt, durch Vermittlung der Ritter: Arnold von Scharnoit (Scharn? bei Mastricht) dessen Söhne: Hermann und Arnold, und Heinrich, genannt Mülrepas, Herrn zu Rimburg, die meistens Verwandte der obigen Ruhestörer waren. Diese verzichteten nach gepflogener Unterredung mit dem Schultheißen, den Schöffen und den Mansionarien des Hofes Gülpen, auf ihr vermeintes Recht und versprachen mit einem Eide vor dem Schöffengerichte, den Gebrüdern von Berg, Arnold, Joh. und Gerard und mehren andern 1287 dem Stifte seine Gerechtsamen und Güter friedlich genießen zu lassen. Es scheint aber, daß sie dieses Versprechen nicht so ganz gehalten haben, denn im Jahre 1301 verkaufte das Münsterstift Gülpen an den Ritter Arnold von Jülemont, Herrn zu Wettem, und dessen Gattin Aleid, als: die Herrschaft (Jurisdiction) mit dem Schöffengerichte, den Zinsen (Denarien) Churmüdden und Kapaunen, ausgenommen einem Zins von 12 Solidi und 8 Denarien rc. den Zehenten, den bei Gülpen gelegenen Frohnhof und anderen Besitzungen, die das Stift sich für immer vorbehielt.[1]) Der Bischof von Lüttich bestätigte 1314 diesen Verkauf.

---

[1]) Siehe das Schriftchen: Geschichte der Schlösser Schonau und Uersfeld. Urk. 3.

Das herrliche Schloß und adelige Haus Neueburg ist dem Dorfe Gülpen 1/4 Stunde südwärts an der Gülpe gelegen. Der Besitzer desselben gehörte zu dem Ritterstande des Landes. 1512 besaßen das Schloß, Joh. von Zevel und seine Gattin Katharina von Neueburg. An diesem Schlosse waren die Probsteilehengüter, Hilleshagen und andere anklebig, welche jeder neue Besitzer des Schlosses relevirte lassen mußte. Mit diesen wurde im Anfange des 16ten Jahrhunderts belehnt Frambach von Hochkirchen, für seine Schwiegermutter, und 1535 der Freiherr Gillis von Eynatten, Herr zu Neueburg, Gülpen und Margraten, Drost des Landes Herzogenrath. Seine Gattin war Katharina von Reuschenberg. Er kaufte 1551 die bei Neueburg gelegenen „Snackarz"-Güter[1]) von den Erben von Bree.[2])

Der Freiherr Joh. von Eynatten, (1552) Statthalter der Provinz Limburg, war vermuthlich ein Bruder des besagten Gillis. Er relevirte 1558 zwei Bonder Ackerland an dem Woutersberg bei Gül-

[1]) Sie waren dem Hause Neueburg beschwert mit 5 1/2 Faß Hafer, 4 Kapaunen, 9 Schill. 21 Pfenn. Dem Gasthause in Gülpen mit 14 Faß Roggen und 2 großen Faß Hafer, U. L. F. Bruderschaft in der Kirche zu Gülpen 3 Faß Spelz und dem Rector des St. Georgs-Altars 1 Faß Hafer.

[2]) Die Kinder des verstorbenen Joh. von Bree, Elisabeth und ihre Schwester Maria, Frau des Andreas Robe, relevirten diese Güter ihres verstorbenen Großvaters, und verkauften dieselben wie auch die Kinder des verstorbenen Meister Winand von Bree, Kaspar, Jacob, Lucretia, Frau von Wilh. von der Aa, und Cäcilia von Bree, Frau des Doctors der Arzeneikunde, Hugo Fauolia. Katharina von Bree war die Frau des Jacob von der Heggen, mit dem sie 3 Kinder zeugte.

pen. Nach Absterben des Gillis von Eynatten zu Neueburg ꝛc., wurde sein Sohn Franz 1606 mit den gen. Lehengütern belehnt. Dieser ließ die über 40 Jahre der damaligen Religionskriegen wegen öde gelegene Kirche restauriren, und zum Gottesdienste wieder einrichten. Er starb am 26. Januar 1619 und wurde neben seiner am 14. März 1613 verstorbenen Gattin, Elisabeth von Hoemen-Odenkirchen in die Kirche begraben. An der rechten Mauer des Kirchenchors ist das Monument angebracht, auf welchem Folgendes zu lesen ist: **Der woledler Franz von Eynatten ist gestorven den 26. Januar ao. 1619, und die ehrentreiche Frawe Elisabeth von Hœmen und Odenkirchen zu Wedenaw, die leste ihres Namens den 14. Marty 1613. Herr und Frauwe zu Newenburch, Etzweiler, Gülpen und Margraten, deren Seelen Gott begnadiget.**

**Aus Direction des Herrn zu Nuwenburch ist diese über 40 Jaren gelegen verwüste Kirch zu Ehren Gottes und aller Seelen Heil 1613 und 14 erbawert. Pit Gott vor ihm.**

Rechts sind folgende Agnaten-Wappen: **Eynatten. Lichtenberg. Brandenborch. Kruppe. Reuschenbergh. Rintzen. Grein. Coppenem.** Links aber: **Hœmen. Riverscheit. Esch. Schmitburch. Spietz. Droeff. Vorst und Papeler.**[1])

---

[1]) Auf einem Grabstein im Chor der Kirche steht: **Hier ligt begraben der woledler Andreis van Dippholt zu Karsteltsstat anno 16 . . den — vnd die woledler ehrentugenreiche Catharina Dobbelstein genant Hoffen Ehleute starf ao. 16 . . den—** mit folgenden Familien-Wappen. Rechts: **Hœf. Dammerscheide. Bunget. Lintzenich.** Links: **Dobbelstein. Zeuelt. Edelenbant und Bidekholt.** Und auf einem andern:

Nach Tode des gen. Franz von Eynatten ꝛc., relevirte 1620 sein Sohn Adolph dessen Lehengüter, und nach dessen Absterben 1654 Franz Winand von Eynatten, Herr zu Neueburg ꝛc., die Lehengüter seines Vaters Adolph. Im Jahre 1682 belastete der Herr von Neueburg, Gülpen ꝛc., und seine Gemahlin Salome von Walpot ꝛc., Neueburg mit einer Kapitalsumme an den Herrn Friedrich Grafen von Berg-Trips, zu Stephanswerdt ꝛc. Sein Sohn und Nachfolger verkaufte 1717 Neueburg mit dem Dazugehörenden, an die Gebrüder, Joh. Adam und Conrad Clermont, Kaufleute in Aachen, welche die Belehnung der Lehengüter bei dem hiesigen Lehenhofe nicht nachsuchten, sondern bei dem brabäntischen in dem Haag in Holland, wodurch ein langwieriger Rechtsstreit entstand, der unentschieden zum Nachtheile des Probstei-Lehenhofes blieb.

Die Ritter und Junker (Freiherren) von Gülpen stammen ursprünglich von Gülpen her, welchen Stammsitz sie früher verlassen haben, und der durch eine Erbtochter an das freiherrliche Geschlecht von Eynatten gelangt ist, das sich seitdem von Eynatten-Neueburg nannte. Eine Benennung, die eine ältere Burg voraus setzt. Wahrscheinlich ist jene an der Stelle dieser von Grund aus aufgeführt worden.

Als ein kleiner Beitrag der alten ritterbürtigen Familie von Gülpen soll hier noch Folgendes ange-

---

**Ruit in Goit. Anno 1664 28. Juni salig entschlæf wolledeler Herr Rochis Oil gewesener Ridder des Dienst s. Michaelis oberster Lieutenant ihrer churfürstlicher Durchleuck van Brandenburg, Capitain ihro hochmogender Heeren Staaten van Holland en Westfriesland.**

führt werden: Diederich (Thierri) von Gülpen heirathete 1488 Franzisca, Tochter Wilhelms II. von Argenteau d'Ochain, und Wilhelm von Gülpen, Herr zu Biernaw, 1528 Maria, Tochter des Johann III. von Argenteau d'Ochain.[1]) Nach Absterben des Reinard von Gülpen relevirte 1517 für seine Wittwe, Maria von Wettem, deren Bruder Johann, die Vogtei zu Fleron,[2]) von dem Dechant und dem Kapitel des hiesigen Münsterstiftes. Der Armiger Joh. von Wettem resignirte gleich darauf die Vogtei auf seine Schwester und deren Kinder, die nun zum Verwalter derselben stellte, Heinrich von Gülpen, Bruder ihres verstorbenen Gatten, mit dem sie zwei Söhne gezeugt hatte, von denen der älteste Werner von Gülpen, Herr zu la Rochette (Rotschetten) im Kanton Chaudfontaine bei Fleron, am 22. Febr. 1536 dieselbe relevirte, und als seine Mutter am 17. März desselben Jahres starb, wurde er mit dem Schlosse la Rochette und der Vogtei Fleron belehnt. Seine Tochter Margaretha wurde die Gattin des Freiherrn Wilhelm von Reuschenberg, Erbmarschalls des Herzogthums Jülich, der nach Absterben des Werners am 12. Dez. 1564 mit der Vogtei und dem gem. Schlosse belehnt wurde.

---

[1]) Ernst, Tableau historique des Suffragans de Liège. 1806. Seite XLII und III.

[2]) Zwischen Herve und Lüttich auf der Höhe, 1 Stunde von Herve. Fleron mit Herve (Harvia) hat Heinrich III. (IV.) der Münsterkirche geschenkt. Das Stift besaß an beiden Orten die Vogtei und das Schöffengericht. Mit der Vogtei zu Fleron wurde 1420 belehnt Franco de Rupe (del Rotze), nach dessen Tode wurden 1443 damit belehnt Oliverus d'Ohay, Gemahl der ältern Schwester des Verstorbenen und

Im Jahre 1522 ließ Everard, Graf von der Mark, Aremberg, Herr zu Mirwa und zu Welschen-Neueburg Haus und Herrschaft la Rochette mit der Vogtei Fleron releviren, und nach seinem Tode 1532 wurde sein Bruder Roprecht, Graf zu der Mark und Aremberg, Herr zu Welschen-Neueburg, Mirwa, Coenprey und Vilance ꝛc. Erbvogt zu Lüttich, zu „Haspegauwe" und St. Hubert in den Ardennen, damit belehnt.

Auch der Maier und die Schöffen zu Fleron wurden vor dem Antreten ihrer Aemter mit denselben von dem Dechant belehnt. Welche Belehnung nach Endigung des Hochamts in der Sakristei der Münsterkirche in Beisein von Zeugen ertheilt wurde.

Das Städtchen Herve auf einer Anhöhe gelegen, von der Landstraße von Aachen nach Lüttich durchschnitten, wird von der Gemeinde Battice umgeben, und zählt über 4000 Einwohner. Hier besaß das Münsterstift die Vogtei und einen Gerichtshof,

---

Johann de Ramelot, der Gatte der jüngern Schwester, auch relevirten dieselbe der Kanonikus zu Lüttich, Christian von Bieſt, dessen Mutter eine Schwester des Verstorbenen war, und in dem folgenden Jahre relevirte Margaretha, Wittwe des verblichenen Franco, lebenslänglich die gem. Vogtei, und ernannte den obigen Kanonikus von der Biest zu ihrem Stellvertreter. Auch die Nonnen des Klosters Benedict's-Thal und Schwestern des mehrgedachten Franco, Maria und Agnes del Rotze, ließen sich mit ihren Antheilen an die Vogtei belehnen und stellten den Sohn, Peter, des Johann von Ramelot zu ihrem Lehenträger, der aber sein dadurch erworbenes Recht seinem Vater übertrug, dem auch Oliver von Ohay das Seinige übertragen hatte. 1451 resignirte Joh. von Ramelot die Vogtei zu Gunsten des von Ohay.

bestehend aus Maier, Schöffen und Laten. Im Jahre 1458 wurde jr. Anton von den Sassen, nach Absterben seines Schwiegervaters, Cornel von Fleron, von dem Dechant des gen. Stiftes mit der Vogtei Herve belehnt. Den Reversalbrief besiegelten mit ihm, sein Bruder Mathias und Reinart, Radus Sohn von Herve. Der Vogt Laurenz Massin verkaufte die Vogtei an den Herrn, Frambach von Gülpen zu Neueburg, der 1531 damit belehnt wurde. Nach dessen Tode relevirte dieselbe 1537 für dessen Wittwe, Pinxßen von Hamel, und Kinder, der jr. Frambach von Hochkirchen. 1539 aber übertrug er die Vogtei dem nunmehr mündigen Sohne des verstorbenen, und dessen Wittwe, Adolph von Gülpen.

Die Höfe Homburg und Berghem bei Gülpen, waren Lehengüter der hiesigen Probstei, und seit dem 15ten Jahrhunderte Eigenthum der Herren von Wettem, welche dieselben jedesmal releviren ließen. Der Weiler Ingber (Eingmeir. Villa Igmaer), unweit Gülpen, gehörte dem Münsterstifte und war ein Probstei-Lehen. Im Jahre 1256 gab das Stift, Ingber, damals aus drei Areen bestehend, den Gebrüdern, Winand und Waltelin, Söhnen des Ritters Gerard von Homburg (Homberg), in einen Erbpacht von 30 Mudden, halb Hafer und halb Spelz. Den großen und kleinen Zehenten behielt dasselbe sich bevor. Im Jahre 1339 verzichteten Johann, gen. „Vermetildens" Sohn, seine Frau Jutta von Reymersstock (Reymerstoc) und ihr Sohn Johann auf ihre Ansprüche an gewisse daselbst gelegenen Güter des Münsterstiftes und ihre deshalb gehabten Irrungen mit dem

Dechant und Kapitel des gen. Stiftes, vor dem die Stelle des Drostes von Herzogenrath, Harperinus, Herrn von Lovenberg, Vertretenden und Schultheißen daselbst, Cono von Bardenberg und den Schöffen von Gülpen. Den Brief besiegelten der Ritter Gerard von Wettem, und der genannte Drost.

Margraten war in ältern Zeiten Gülpen eingepfarrt, und ist erst im 14ten Jahrhunderte eine für sich bestehende Pfarre geworden. Seine Benennung hat es von seiner Kirche erhalten, die schon als Kapelle der h. Margaretha gewidmet war. Margraten ist Gülpen westwärts in der Nähe der Landstraße von Gülpen nach Mastricht auf der Höhe gelegen, und hat die Weiler: Termaar, Groote- und Kleine-Welsden und het Rooth. Wer die Herrschaft Gülpen besaß, war auch Herr zu Margraten.

Die Weiler Welsden (Welpdal) waren noch 1235 meistens Gesträuche und Wald. Der Herr von Wassenberg als Vogt zu Gülpen, verzichtete in dem angeführten Jahre auf seine vogteilichen Rechte der dortigen ungerotteten Besitzungen der hiesigen Münsterkirche.[1]) Zwei und zwanzig Jahren nachher gaben Dechant und Kapitel ein Bonder Ackerland von ihrem nunmehr gerotteten Walde in Belehnung, bei welcher Belehnung der Münsterkirche gezahlt werden mußte ein Lütticher Denarier in Gold. 1408 verkaufte Nicolas von Holz dem Goswin von Brüggen in Mastricht 2 Bonder Ackerland daselbst, mit welchen dieser von dem gen. Stifte belehnt wurde. 1449 relevirte jr. Joh. von Velderbusch der

[1]) Geschichte der Abtei Burtscheid. Urk. 27.

junge Erbpächte von Hafer, Kapaunen und Pfenningsgeldern zu Margraten, Welsden und auf het Rooth. Welche Besitzungen nach seinem Absterben sein Vetter Joh. Overbach 1473 relevirte, und sie seinem Sohne Mathias 1479 schenkte. 1508 wurde der Rector, Heinrich Moer von Gülpen, U. L. F. Altars in der Kirche zu Margraten mit dessen Dotation, dem sogen. Belderbusch-Gute belehnt, und 1554 der Rector, Gisbert von Beek. Godart von Kevenberg, gen. Meven, wurde 1580 mit den Besitzungen seiner Aeltern zu Margraten belehnt, welche dessen Sohn Johann, für sich und seine Geschwister 1628 relevirte.

Das Stocklehen oder der Hof von Roide (Raede) auf das Holand (Hochland) genannt, unter Margraten, relevirte 1471 jr. Johann von Roide, Schöffen zu Aachen nach Tode seines Vaters Wilhelm. Johann hatte mit seiner Gattin, Katharina von Mülken (?) 5 Kinder, Stephan, Johann, Gerard, Katharina, Nonne im Kloster Agnetenberg in der Stadt Tongern, dessen Vorsteherin (Mater) damals war, Ida von Kortenbach, und noch eine Tochter, die Gattin des jr. Johann von Benssenraide. Diese ließen nach Absterben ihrer Aeltern 1501 den besagten Hof releviren. Die Nonne aber ließ ihren Antheil durch Stephan von Roide releviren. Als der obige Gerard von Roide gestorben war, wurde 1508 mit dessen Antheile Johann von Benssenraede für sich und seinen Schwager Johann belehnt. Nach Absterben des Johann von Roide, ließ seine Wittwe, Ursula, mit ihrer Tochter, Katharina, dessen Hinterlassenschaft zu Margraten releviren. 1660 war Inhaber des Stocklehens op

het Hollandt Heinrich Emondt, Kaufmann in Mastricht.

1790 ließ die Wittwe, Freiin von Jarys de la Roche, geb. Freiin von Adelman von Adelmans=Felden in Julich ein Gut zu Groß=Welsden releviren.

In dem Dorfe Reimersdal (curtis Reymersdale) Pfarre Homburg, Provinz Lüttich, der Stadt Aachen 4½ Stunde westwärts besaß in ältern Zeiten das Münsterstift in Aachen beträchtliche Güter, deren Inhaber Censuarien genannt wurden, weil sie dieselben für bestimmte Erbpächte, Zinse 2c. erblich besaßen. Der dortige Vogt, Simon von Reimersdal, beeinträchtigte diese Güter; daher entstand zwischen ihm und dem Stifte nicht nur Irrung, sondern auch ein Rechtsstreit, der lange vor dem Droste des Herzogthums Limburg, dem Ritter Johann gen. Scheivart geführt wurde. Dieser schickte endlich seinen Sohn, den Ritter Johann von Rode, in seinem Namen, nach Reimersdal, welcher 1306 am Mittwoche vor Palmsonntage dem Schöffen=und Geschworen=Gerichte vorsaß, und die gegenseitigen Klagen verhörte, worauf er über die wechselseitigen Verhältnisse und Gerechtsamen des Vogtes und des Kapitels=Maier, nicht nur die Schöffen und Geschworen, sondern auch andere glaubwürdige Männer, die gegenwärtig waren, befragte, welche einhellig aussagten und bezeugten daß der Vogt nicht mehr als drei Vogtgedinge im Jahre zu halten, die von den Schöffen und den Geschworen ausgesprochenen Urtheile auf seine Kosten zu exequiriren habe, und von den Brüchen ⅓ erhalte, die übrigen ⅔ wären für den Dechant

und das Kapitel zu Aachen. Nur auf Ersuchen des Maiers hätte er die Gewalt abzustellen, und die, welche den Befehlen desselben ungehorsam wären, zu zwingen, dieselben zu befolgen. Maier und Schöffen wurden von dem Münsterstifte ernannt. Das Recht, welches man Kurmede nannte, ginge den Vogt gar nicht an, sondern nur den Maier und die Schöffen. Ebenfalls hatte nur der Maier (villicus) die Gefälle des Stiftes dort zu erheben und einzukassiren. Wenn ein Censuarius, ein von dem Stifte ihm erblich verliehenes Grundstück verkaufen wollte, so mußte er für die ihm dazu gegebene Erlaubniß demselben 3 Denarien geben, der Ankäufer aber dem Vogte einen des Banns wegen. Das Stift gab dem Vogte jährlichs 3 Müdden Hafer und 3 Solidi.

Alles dieses wurde als Norm in einer Urkunde zusammen gefaßt, und von dem Schöffenstuhl zu Aachen ratificirt. Dabei waren die Ritter Simon, gen. Ballie, Arnold von der Heiden, Pyrot von Hundistorf, Aegidius von Huckelbach, der Clericus Wilh. von Stocheim, Simon von Streverstorf, Winand von Ruve, Theobald von Sinnich, die Gebrüder Joh. und Godfried von Streverstorf, Reinard von Berne, und sein Bruder Thereil, Johann, Sohn des Arnold von Mesch, Theobald von Sinnich, gen. der Rothe, Heinrich von Teuven, die Armiger und Söhne des Simon Ballie, Aegidius, Goswinus und Scheyvardus und mehre andere.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

und das Kapitel zu Aachen. Nur auf Ersuchen des Maiers hätte er die Gewalt abzustellen, und die, welche dem Befehlen desselben ungehorsam wären, zu zwingen, dieselben zu befolgen. Maier und Schöffen wurden von dem Münsterstifte ernannt. Das Recht, welches man Kurmede nannte, ginge den Vogt gar nicht an, sondern nur den Maier und die Schöffen. Ebenfalls hatte nur der Maier (villicus) die Gefälle des Stifts dort zu erheben und einzukassiren. Wenn ein Censuarius, ein dem Stifte ihm erblich verliehenes Grundstück verkaufen wollte, so mußte er für die ihm dazu gegebene Erlaubniß demselben 3 Denaren geben, der Einkäufer aber dem Vogte einen des Bannes wegen. Das Stift gab dem Vogte jährlich 3 Müdden Hafer und 3. Sester.

Alles dieses wurde als Norm in einer Urkunde zusammen gefaßt, und von dem Schöffenstuhl zu Aachen ratificirt. Dabei waren die Ritter Simon, gen. Wallie, Arnold von der Heiden, Ywan von Hundsdorf, Aegidius von Hochelbach, der Clericus Wilh. von Grosheim, Simon von Streversdorf, Wilhelm von Rure, Wilhelm vom Eimnich, die Gebrüder Jak. und Gottfried von Streversdorf, Reinard von Berne, und sein Bruder Theodor, Johann, Sohn des Arnold von Merich, Theobald von Eimnich, gen. der Rothe, Heinrich von Bernau, die Armiger und Söhne des Simon Wallie, Aegidius, Gobelinus und Schervardus und mehre andere.

Kno

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Quix, Christian,

Beiträge zu einer historisch-topographischen Beschreibung des Kreises Eupen

Aachen 1837

Bor. 165 pf
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10013979-2